

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Ganz“.
Schalter-Halle geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 9 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Fernsprecher:

Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Nutzzeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangobahn. 2 Bst. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Postgebühren. —
Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Kreisverwaltungen, sowie die 141 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biedrich die hiesigen 35 Ausgabestellen und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bst. für lokale Anzeigen; 2 Bst. für auswärtige Anzeigen. —
Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 319.

Wiesbaden, Samstag, 11. Juli 1908.

56. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

können täglich begonnen werden und kosten wöchentlich bei direktem Versand frei an die aufgegebenen Adressen

nach Orten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 60 Pfg.

„ „ im Ausland 96 „

im Postüberweisungs-Verkehr in Deutschland

für einen Ort und laufenden Monat 50 „

Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Die Krisis des Flottenvereins.

Die gestern in Berlin gefallene Entscheidung über die Frage, ob Großadmiral v. Köster den Vorstoß übernimmt oder nicht, die einstweilen noch geheim gehalten wird (siehe letzte Telegramme. Die Red.), hat außerordentliche Bedeutung für die Zukunft des Flottenvereins, die trotz der anscheinenden Versöhnung der Gegensätze der einzelnen Richtungen im Verein auf der Danziger Tagung noch immer im höchsten Grade ungewiss ist. Wie die Dinge liegen, haben die Anhänger des Generals Keim es auf einen Bruch im Flottenverein abgesehen, wenn der Großadmiral die in Danzig auf ihn gefallene Wahl annimmt. Die in der Abend-Ausgabe mitgeteilten Depeschen beweisen, daß die Austrittsbewegung sogar bereits sehr stark im Gange ist. Wenn die Vertreter der extremen Richtung für sich ins Feld führen, sie hätten damit gerechnet, Fürst Salm werde die Wiederwahl annehmen und so eine Garantie dafür bieten, daß der alte Kurs vom Verein weiter gesteuert werde, und wenn sie weiter sagen, durch Salms Verzicht werde eine neue Lage geschaffen, so ist das ein merkwürdiges Argument. Schon die Tatsache, daß man in Danzig die immer noch recht ungewöhnliche Eventualwahl Kösters in Danzig überhaupt vornahm, zeigt, daß man den Verzicht des Fürsten Salm nicht nur für sehr möglich hielt, sondern auch der Meinung war, daß dadurch und durch Salms Ergebung durch Köster keine „neue Lage“ geschaffen würde.

Sei dem, wie es sei: Der extreme Flügel sieht nun einmal eine „neue Lage“ durch Salms Austritt geschaffen, er zieht daraus mit seinem Austritt die Konsequenzen und will eine neue Flottenliga begründen.

Wir haben an dieser Stelle mehrfach nachdrücklich erklärt, daß auch uns ein Flottenverein, der nichts als ein Appendix des Reichsmarineamts wäre,

völlig wertlos erscheint. Wenn die Präsidenschaft Kösters die Degradierung des Flottenvereins zu einem solchen willenlosen Anhängel des Reichsmarineamts bedeutete, so wären wir die ersten, die die Sezessionspläne des Keimflügels aufhieben. Aber diese Gefahr besteht nicht. Die Regierung selbst hat durch den Mund des westpreussischen Oberpräsidenten v. Jagow unzweideutig erklärt: Auch für sie wäre ein Flottenverein, der ein willenloses Werkzeug, ein bloßer Appendix der Marineverwaltung bedeutete, wertlos, und zu diesem Standpunkt hat auch die Danziger Hauptversammlung sich einhellig bekannt, und sie hat ihm prägnanten Ausdruck gegeben in der einhelligen Wahl des Fürsten Salm zum Vereinsvorsitzenden. Ebenso einhellig aber, also unter Zustimmung der Keimpartei, hat die Hauptversammlung für den Fall, daß Fürst Salm verzichte, Herrn v. Köster als Vereinsführer auf den Schild gehoben. Ist das nicht genug des Beweises, daß die Hauptversammlung, daß auch die Keimpartei in Danzig noch in Herrn v. Köster einen Mann sah, der mit dem Fürsten Salm eines Geistes Kind ist, der dieselben Ziele, dieselben Anschauungen vertritt wie der der Keimpartei doch höchst genehme Fürst zu Salm? Und hat etwa in der Zwischenzeit Herr v. Köster irgend welche Anhaltspunkte dafür geliefert, daß er nicht der Mann sei, für den man ihn in Danzig gehalten? Nicht im geringsten. In der Tat ist Herr v. Köster nicht minder unabhängig wie Fürst Salm, nicht minder selbständig in seinen Anschauungen wie dieser. Die Persönlichkeit Kösters bietet sichere Bürgschaften dafür, daß er nicht nur gegenüber dem Reichsmarineamt, sondern auch nach jeder anderen Seite hin seine Selbstständigkeit betont wird. Der Großadmiral ist, das preisen die Späken von den Dächern, oft genug während seiner aktiven Dienstzeit mit dem Reichsmarineamt kräftig angeknirscht, und Herrn v. Tirpitz hat der Eidschwur des Admirals schon manche sorgenvolle Stunde bereitet, als Herr v. Köster noch lange nicht die höchsten Stufen der Seemannslaufbahn erklimmen hatte. Auch der oberste Kriegsherr ist mehr als einmal der Unbeugsamkeit der Überzeugung des Admirals in maritimen Fragen inne geworden. Die außerordentliche Hochachtung, die der Kaiser für Herrn v. Köster hegt, gilt nicht nur dem erfahrenen Seemann, dem ausgezeichneten Flottenführer, sondern auch dem fernhaften, knorrigen Charakter. Man darf ohne weiteres von Köster erwarten, daß er als Präsident des Flottenvereins sich gleich weit von Liebedienerei und Unterwürfigkeit gegen die Marineverwaltung wie von uferlosen Flottenphantastereien fernhalten wird; er ist der rechte Mann, das Vereinsgeschiff zwischen der Scylla der Abhängigkeit von Behörden und fürstlichen Protektoren und der Charybdis utopischer Unbesonnenheiten rechtlich und durchzuführen. Und darauf kommt's an. Denn so geführt, kann der Verein am erspriechlichsten wirken, kann er das hohe Ziel, dem er dienen will und dienen soll, am ehesten erreichen.

Aber selbst, wenn der Admiral solche Gewähr für eine zweckmäßige Leitung des Vereins nicht in dem Maße böte, wie er es tut, selbst dann halten wir es für verfehlt, wenn man schon jetzt gegen ihn Stellung nimmt und austritt aus dem Verein. Das liegt ganz und gar nicht im Interesse des Vereins, und es liegt vor allem nicht im Interesse der Flottensache, der er doch dienen will. Man soll doch erst abwarten, wie der Gase laufen wird; zum Austritt aus dem Verein ist immer noch Zeit genug. Und gerade der Grund, der bei der Keimpartei die eben noch in Danzig aufgegebenen Sezessionsgelüste anscheinend am meisten wieder belebt hat, der Umstand, daß der bayerische Landesverband jüngst seiner Zufriedenheit mit dem Verlauf der Danziger Tagung Ausdruck gab, gerade dieser Umstand hätte doch die Keimpartei veranlassen sollen, mindestens einstweilen Frieden zu halten. Die warme Teilnahme gerade der Bayern an der Flottensache ist von so großem Wert für unsere maritime Entwicklung und zugleich von so großem allgemeinen nationalen Wert — auch nach außen hin! — und ihr Austritt oder ihr Beiseitestehen wäre für den Flottenverein für den Reichsgedanken von so großem Nachteil, daß alle wahren Freunde unserer See- und Weltgeltung mit allen Kräften danach trachten müssen, die Bayern der Flottenbewegung zu erhalten. Selbst wenn das für manchen die teilweise Opferung liebgeordneter Anschauungen bedeutete.

Auch wir hätten es lieber gesehen, wenn der Flottenverein sich nicht unter fürstliche Protektorate begeben, wenn er sich auch formell unabhängige Unabhängigkeit gelehrt hätte. Ein Volksverein bedarf dynastischer Protektion, die sich leicht zur Bevormundung auswächst, nicht, ja er vertritt sie nicht, sie ist ihm ja auch jetzt zum Verderben geworden. Da aber der Fehler der fürstlichen Protektorate einmal gemacht ist, und da seine nachteiligen Wirkungen jetzt durch die Übertragung der Vereinsführung an einen Mann, der auch nach oben ein festes Rückgrat hat, aber von verlebenden Willkür frei ist, erheblich gemildert werden dürften, wäre es doch sicherlich das Verständigste gewesen, wenn man im Rahmen dieses Vereins für die Flottensache wirkte. Wie der Flottenverein jetzt ist, bot er allen Richtungen, auch der Keimischen, genügenden Spielraum. Damit konnte alle Welt zufrieden sein. Ja, es lag vielmehr in der jetzt gegebenen Möglichkeit, daß sich alle Richtungen im Flottenverein betätigen können, ein eminenter Fortschritt. Ein Verein, der eine einzelne Richtung übermächtig, ja ausschlaggebend werden ließe, würde ein Brandherd ewiger Zwietracht und zu mindertwertiger Wirkung verurteilt sein. Zumal da ein großer Teil sehr schätzbare Kräfte ihm fernbleiben würde. Es ist daher außerordentlich im Interesse der nationalen Sache des Flottenvereins zu bedauern, wenn es jetzt zum offenen Bruch und zur Bildung zweier verschiedener Verbände kommen soll. Auch für den Flottenverein gilt der Spruch Augustins, dessen Befolgung eine Bewegung

Fenilleton.

Nach Persien und Indien.

(Schluß.)

Tiflis, den 15. Mai.

Um es gleich zu sagen: Wir sind wieder im Besitz unserer Automobile und unseres gesamten Reisegepäcks! Nicht etwa, weil bei unserer Ankunft in Tiflis die Entscheidung von St. Petersburg vorgelegen hatte, sondern dank einem besonderen Erlaß des Statthalters — im Grunde genommen dank der Empfehlung des Generals Kaulbars! Sogar im Besitz eines Waffenscheines bin ich — das Unglaubliche ist Wahrheit geworden! Je nun, man denkt hierzulande, wo jedermann sich seiner Haut selbst wehren muß und der Vizekönig nicht einmal sicher ist, über diese Dinge etwas anders. Zwar haben wir durch Bahn- und Zollformalitäten, trotzdem wir unsere Sachen natürlich vollfrei erhielten, sowie namentlich durch die Revision der Maschinen wiederum nahezu acht Tage verloren. Aber nun können wir doch wenigstens weiter! Und zwar ist die Abreise auf morgen mittags festgesetzt. Unsere Route ist Dülfa, der russisch-persische Grenzort, — Tiflis, von den Engländern „Tauris“ genannt, aber nicht zu verwechseln mit dem Tauris der Jphigenie, der Arim — und dann weiter nach Teheran. So lautete die Route von vornherein programmäßig, und ich bin glücklich, daß sie nun in Wirklichkeit programmäßig eingehalten werden wird; aber es hat schwere Kämpfe gekostet, bis ich mich zu diesem Entschluß durchgerungen habe, und zwar aus verschiedenen Gründen. In erster Linie war es die Reisefrage, die uns beim

Jeder Automobilist weiß, daß die Gummifrage für ihn auf einer längeren Tour eine Lebensfrage ist. Vor meiner Ausreise hatte ich denn auch nicht weniger als je fünf Garnituren „Excellior“-Reifen bei der renommierten Hannoverischen Gummi-Kaun-Kompagnie in Hannover-Zimmer bestellt, die nach menschlichem Ermessen genügen mußten für die Reise Frankfurt-Indien. Natürlich konnte ich nicht gleich sämtliche 40 Excellior-Decken und 60 Schläuche nebst Nützigen nfm. mitführen. Dennoch bedauere ich heute, daß ich es nicht getan habe. Immerhin habe ich die Hälfte davon bei mir und dirigiere die andere Hälfte nach Batum an die Adresse unseres deutschen Konsulates. Von dort aus sollten die Reifen weitergehen nach Teheran, wo sie mich voraussichtlich Mitte Juni erreichen würden. Es wäre auch alles nach Wunsch und Disposition gegangen, und wir wären zweifellos mit unserem Reisenvorrat bis Teheran gekommen, wenn nicht mein Chauffeur Roth zu denjenigen Menschen gehörte, deren Können und Wissen so felsenfest auf Erfahrung begründet ist, daß dasjenige eines anderen nicht gerade allzu nahe mit dem Affen verwandten hominis sapientis daneben überhaupt nicht mitleidet, nicht einmal, wenn es das des eigenen Herrn ist. Auch unser sehr verständiger Monteur Drexel galt nichts neben der Erfahrung des Herrn Roth, der selbsterfahren bedauerte: In Deutschland pumpt man die Gummis mit gewöhnlicher Belastung auf 4,5 bis höchstens 5 Atmosphären Druck auf. Daher muß man, wenn man ins Ausland geht, und namentlich dann, wenn es noch viel heißer wird als in Deutschland, die Reifen auf 7 Atmosphären aufpumpen. Nach diesem Grundsatze handelte er, und so kam es, daß bis Galas sämtliche Reifen, bis auf die acht an den Rädern und zwei Reisereserven, gesprengt waren. Denn bekanntlich erhöhen sich die Gummis beim Fahren ungemein, und desto mehr, je

höher die Lufttemperatur und die absolute Höhe der Sonnenstrahlen ist. Man rechnet, daß ein Reifen sich während des Fahrens von selbst noch durch die Erhitzung um etwa zwei bis zweieinhalb Atmosphären aufpumpt. Da wir nun in Europa mit ziemlicher Geschwindigkeit fuhren, so mußten die Reifen sich auf neun bis neunzehn Atmosphären Druck aufpumpen haben — sowie, wie ein Dampfkegel Druck hat — und so kam es, daß der Hinterrad, der das Plagen von Dede und Schlauch anzeigt, für uns leider nur zu oft zur musikalischen Unterhaltung wurde. Das halten selbst die besten Reifen nicht aus, und als ich dahinter kam, was für ein Unheil geschehen war, war es zu spät. Somit haben wir jetzt nur noch einen einzigen Reisereservanten zur Verfügung für jeden Wagen, und verschiedene Mäntel und Tücher, die ich ausdrücklich festhielt, daß es weder das Gewicht der Wagen, noch die zum Teil allerdings sehr schlechten Straßen, noch vor allen Dingen etwa das Fahren mit Excellior es gewesen ist, das uns diesen Streich gespielt hat, sondern ausschließlich die Dickschichtigkeit des uns als bester Chauffeur der Adler-Werke mitgegebenen Chauffeurs Roth, dem ausschließlich ich die Verantwortung hierfür überlassen muß. Daß unsere Verluste nicht am Radikat gelegen haben, geht schon daraus hervor, daß einer unserer Reifen trotz der unmanierlichen Behandlung noch von Frankfurt aus läuft und noch gar keine Meile macht, sich zu seinen Vätern zu verjammeln.

Nicht um anzulagen, sondern ausschließlich um zu zeigen, wie vollkommen mir selbst überlassen ich hier unterwegs bin, erzähle ich weiter: Die zweite Serie Gummis war von Hannover abgegangen und unterwegs natürlich unerschütterlich; sonst hätte ich sie mir als Elgent anstatt als Frachtgut nachsenden lassen. Ich sehe, wie mein Reisebestand dahinschwindet, und da es von vorn

von ungleich größerer weltgeschichtlicher Bedeutung nicht zuletzt ihre Werbekraft verdankt, die Lösung: In den Grundfragen Einigkeit, in Zweifelsfragen Freiheit, in allen aber Verträglichkeit!

Die Schuld an der Umstimmung des Kaisers in der Frage, ob Fürst Salm die Wiederwahl annehmen solle oder nicht, wird von der „Tägl. Ndsch.“ offen dem Geheimrat Busley zugemessen, von dem sie schreibt: „Der Flottenverein hat die natürliche Aufgabe, das Reichsmarineamt vorwärts zu treiben, und das ist Herr v. Tirpitz unbeeinträchtigt. Er hat darum seine rechte Hand, den Herrn Geheimrat Busley, die Sache in Danzig nach der ihm erwünschten Richtung managern lassen. Herr Busley andererseits ist Vertreter der Schiffschancen, welche Eigenschaft ihn völlig ungeeignet macht, dem Reichsmarineamt gegenüber die Interessen eines unabhängigen Flottenvereins wahrzunehmen. Trotzdem hat er es in unheimlicher Betrübnis verstanden, sich dort allmählich die Rolle des spiritus rector anzueignen. Er hat lauter Herren, deren Beziehungen zum Reichsmarineamt ein mehr oder weniger großes Abhängigkeitsverhältnis bedingen, in den neuen Vorstand zu dirigieren gewußt, hat es fertig gebracht, in seinem Telegramm an den Kaiser die Wiederwahl des Fürsten Salm als einen bloßen Akt der Dankbarkeit hinzustellen; er hat den Kaiser in der kritischen Zeit keinen Augenblick aus den Augen gelassen, ist ihm nach Helgoland, Kiel usw. gefolgt, und er hat, als ihn der Vorsitzende des Bundesverbandes Schwarburg-Rudolstadt am 12. April auf die Gefahr aufmerksam machte, die eine Degradierung des Flottenvereins zum Appendix des Reichsmarineamts herausbeschwöre, die bezeichnende Antwort gegeben: „Ja, dann können wir das nicht ändern!“ — Man darf wirklich gespannt sein, ob und was Geheimrat Busley auf diese scharfen Vorwürfe erwidern wird.

Politische Übersicht.

Sozialdemokratischer Parteitag.

Der diesjährige sozialdemokratische Parteitag wird vom 18. bis 19. August in der städtischen Festhalle zu Nürnberg stattfinden. Nach der soeben veröffentlichten Tagesordnung wird unter dem ersten Punkte, Geschäftsbericht, insbesondere über „Frauenorganisation“ und „Jugendorganisation“ verhandelt werden, die wohl eigentlich nicht unter den „Geschäftsbericht“ gehören, da es sich doch um die künftige Gestaltung dieser Organisationen, gemäß dem neuen Vereinsrecht, handelt. Berichterstatter ist das Parteivorstandsmitglied Müller. Es wird bei diesen Punkten zu scharfen Debatten kommen. Die gemeinsame Organisation der männlichen und weiblichen Genossen ist zwar abgemachte Sache, wobei allerdings die Sozialdemokratie besser fährt als die Frauenbewegung, dagegen bestehen scharfe Gegensätze mit sekundärem Hintergrunde zwischen den Freunden der radikalen, revolutionären „Gleichheit“ (Redaktion: Clara Zetkin) und den Gewerkschaftlern, die eine mehr praktische Ausbildung der Frau wünschen und ein neues Blatt zu diesem Zwecke ins Leben rufen wollen. Noch scharfer und in der Tat der genauesten Beachtung wert ist der Gegenstand in der Frage der Jugendorganisation. Die einen wollen der Jugend den frühlichen Lebensgenuss erhalten und ihre körperliche und allgemein geistige Entwicklung betonen, die anderen verlangen eine prinzipielle Agitation auf Grund des Parteiprogramms unter der Jugend. Diese beiden Richtungen bekämpfen einander sehr fanatisch. Über „Rasse und Presse“ wird sodann Herr Gerisch referieren. Schon früher ist bei diesem Punkt die Öffentlichkeit dauernd oder teilweise ausgeschlossen worden. Diesmal wird das erst recht geschehen, aus triftigen Gründen, die „Rasse und Presse“ sehr eng berühren. An den parlamentarischen Bericht, der vom Reichstagsabgeordneten Eichhorn erstattet werden wird, dürften sich ebenfalls verschiedene Angriffe knüpfen wegen der ungenügenden Stellungnahme der Fraktion zum Vereinsgesetz (hat man sich

doch der grotesken Täuschung hingeeben, daß der Ausschluß der gewerkschaftlichen Polenversammlungen von der Sprachenbestimmung gewährleistet sei!) und wegen der Unterlassung einer Interpellation zur auswärtigen Politik. Um so ausgiebiger, wenn auch nicht ergiebiger, dürfte die Ausfüllung dieser Streitigkeiten werden, als Themata von bedeutendem sachlichen Interesse nicht auf der diesmaligen Tagesordnung stehen, denn was Herr Mollenhuth über „Sozialpolitik“ und den neuen Kurs“, und Herr Singer über „Die Reichsfinanzreform“ sagen werden, kann man voraussagen, und eine einigermaßen interessante Debatte ist zu diesen Punkten nicht zu erwarten. „Die Maifeier“ behandelt wieder Herr Richard Fischer. Er wird ihr nicht die eigentlich angebrachte Leichenrede halten, sondern den Leichnam zu galvanisieren versuchen, nicht aus innerer Anteilnahme, denn Herrn Fischer und dem Parteivorstande ist die Maifeier gleichgültig und unbequem geworden, sondern um die immer noch nicht Belebten oder noch nicht durch Erfahrung klug Gewordenen zu beschwichtigen; daß er damit nichts ändern wird, weiß er so gut wie wir. Auch unter den „sonstigen Anträgen“ mögen einige die Gemüter etwas erhitzen. Der Gewerkschaftsfongress in Hamburg ist ruhig und gemächlich verlaufen; ein Bemühen, den Parteitag ebenso glatt zu gestalten, ist zwar vielfach vorhanden, aber es wird schwerlich gelingen.

Buech oder sich bücken?

Im Zentralverbande deutscher Industrieller befinden sich zurzeit zwei Richtungen: eine, die es mit dem Buech, und eine andere, die es mit dem Bücken hält. Die Anhänger des Buechs, jedem Zugeständnis abgeneigten Herrn Buech machen wenigstens den Männern in der anderen Gruppe den Vorwurf, daß sie den Ministern gegenüber keinen geraden Rücken befehlen. In einer quasi-offiziellen Darstellung, die jetzt von den im Mai und Juni stattgehabten Auseinandersetzungen gegeben wird, erzählt Buechs Scharfe und wenig konziliantem Wesen einen freundschaftlich gehaltenen Tadel, im übrigen wird festgestellt, daß viele Mitglieder sachlich den Standpunkt des Vorsitzenden Buech vollständig teilen. Mit dem Worte „viele“ ist alles gesagt. Die Anhänger der beiden Richtungen halten ungefähr die Waage. Die Erklärung Buechs, daß man der nationalliberalen Partei keine sekundäre Unterstützung mehr gewähren dürfe, hat bei einigen Unwillen hervorgerufen. Dagegen behauptet die im Buechschen Fahrwasser schwimmende „Düsseldorfer Zeitung“, daß diese Erklärung teilweise schon in die Wirklichkeit überführt worden sei, und daß der Übergang des Essener Landtagsmandats an die Zentrumspartei hauptsächlich auf die Passivität der „Industrie“ zurückgeführt werden müsse. Letzteres mögen die Herren glauben, sie irren sich aber vollständig. Nicht die Zurückhaltung der Großindustriellen, sondern der Unwille der Arbeiter, des Mittelstandes, der Privatbeamten über die Haltung der drei nationalliberalen Kandidaten (Girsch, Schmieding, Westermann), die die öffentliche Abtötung verteidigten, hat die Niederlage der Nationalliberalen bewirkt, deren (protestantische) Anhänger für diesmal zum erheblichen Teil ins Zentrumslager abmarschierten. An dem Zustandekommen des angeforderten politischen „Bundes der Industriellen“, der ein Pendant zum „Bunde der Landwirte“ bilden soll, hegen wir bei der herrschenden Uneinigkeit einwachen noch starken Zweifel.

Zur Eulenburg-Affäre.

Wedel und Eulenburg.

Es ist bekannt, auf welche Weise der frühere Zeremonienmeister Kammerherr Graf Wedel in die Affäre Eulenburg hineingezogen wurde und wie er beim Kaiser in Ungnade fiel. Bei einer der Hausdurchsuchungen, die der Untersuchungsrichter auf Schloß Liebenberg vornehmen ließ, wurde, wie man weiß, ein Paket mit Büchern homosexuellen Inhalts beschlagnahmt. Um das Paket war ein Blatt Papier gewickelt, auf dem in der Handschrift des Fürsten Eulenburg der Name „Edgar Wedel“ stand. Graf Edgar Wedel wurde daraufhin vom Untersuchungsrichter Vandalgerichtsrat Schmidt über diese

Tatsache vernommen. Graf Wedel hat, wie hervorgehoben sei, sein Zeugnis nicht verweigert; er befandete unter seinem Eide, daß ihm die auf Schloß Liebenberg beschlagnahmten Bücher nicht gehörten, ihm überhaupt nicht bekannt seien, und daß er sich nicht erklären könne, wie Fürst Eulenburg dazu gekommen sei, auf das Bücherpaket seinen Namen zu schreiben. Graf Wedel gab zu, daß er homosexuell veranlagt sei, bestritt aber mit aller Entschiedenheit, daß er im Prinzeßinnenpalais Teesabende veranstaltet habe, auf denen sich homosexuelle Mitglieder der Hofgesellschaft versammelt hätten. Er habe nur, da er sehr musikalisch sei, öfter an Nachmittagen zwischen 5 und 7 Uhr musikalische Unterhaltungen veranstaltet, an denen, neben einigen Bekannten, auch mehrere Damen der Hofgesellschaft und Künstler, z. B. Leoncavallo, teilgenommen hätten. Es wären vollkommen harmlose Unterhaltungsabende gewesen. Graf Wedel wies die Behauptung, daß er im Prinzeßinnenpalais homosexuelle Orgien veranstaltet habe, mit Entrüstung zurück. Über den Fürsten Eulenburg wußte Graf Wedel bei seiner Vernehmung im Ermittlungsverfahren nichts auszusagen. Was ihm, dem Grafen Wedel, die Ungnade des Kaisers zugezogen hat, ist, nach dem „B. L.“, lediglich die Tatsache gewesen, daß er vor fünf Jahren einmal in der Harnanlage in München in einer verhängnisvollen Situation mit einem Manne getroffen worden ist.

Deutsches Reich.

△ Kaiserliches Geschenk für den König von Schweden. Anlässlich des Gegenbesuchs, den Kaiser Wilhelm im August dem König von Schweden abstatten wird, wird letzterem ein Portrait unseres Kaisers überreicht werden. Das Bild stellt den Monarchen in Lebensgröße und in voller Gestalt in der Uniform der Gardeulfron dar. Kaiser Wilhelm verspricht dem schwedischen Herrscher bei seinem Aufenthalt am Berliner Hofe ein Bildnis, das ihn in Uniform zeigt.

* Zur interparlamentarischen Konferenz in Berlin. An der im September in Berlin tagenden interparlamentarischen Konferenz werden sich nicht weniger als 50 Mitglieder der belgischen Kammern beteiligen; sie werden von dem Staatsminister Deernaert geführt werden.

* Zum bulgarischen Geheimbericht über die Politik in Mazedonien, der, wie wir mitteilen, englische Politiker in sehr eigenartiger Weise erscheinen läßt, unternimmt die „Vossische Ztg.“, nachdem die Veröffentlichung abgeschlossen ist, um die englische Presse zu Äußerungen zu bewegen, einen kräftigen Vorstoß. Das Blatt schreibt: „Der von uns veröffentlichte bulgarische Geheimbericht hat der englischen Presse die Rede verlagert. Sie schweigt, sie hält es für geraten, dem englischen Publikum nicht die Augen darüber zu öffnen, wie die vielgerühmte englische Humanität sich auf Verschwörerbahnen begibt und sich moralisch mitverantwortlich macht sowohl an den schlimmsten Auswüchsen der nationalen Feinde auf der Balkanhalbinsel, als auch an den Verwicklungen, die aus dem von den Bulgaren diktierten englisch-russischen Reformprogramm entstehen können. Es ist das Schweigen des bösen Gewissens. Die englischen Leser sollen nicht erfahren, welche verborgenen Zusammenhänge zwischen der Politik der großen britischen Macht und den Umsturzbestrebungen des kleinen bulgarischen Fürstentums bestehen, die geheimen Machenschaften werden mit dem Mantel der englischen christlichen Liebe zugedeckt, unheimliche Wahrheiten werden totgeschwiegen, hingegen offen sich die Spalten der englischen Presse Tag für Tag den unsinnigsten Erfindungen, wenn sie nur geeignet sind, Aufsehen zu erregen und verheißend zu wirken. England, das nach einem alten Worte keine Kriege nie selbst, sondern durch andere führt, ist durch die Enthüllungen des Geheimberichts auf Erummen Wegen ertappt worden, Grund genug für die englische Presse, den Kopf in den Sand zu stecken. Immerhin ist dieses Schweigen der Verlegenheit ein günstiges Zeichen für die englische Schamhaftigkeit. Eine

herein ausichtslos erscheint, bei den schlechten Straßenverhältnissen in Rußland noch irgend welches größere Tempo zu entwickeln, so erbte ich telegraphisch von den Adlerwerken nach Odessa vier mit Vollgummi ausgestattete Hinterräder zur Reserve für den Fall, daß meine Pneumatiks nicht bis Teheran ausreichen würden. Gleichzeitig bestellte ich telegraphisch bei der Exzellenzfabrik die Vollgummis. Indessen lehnen die Adlerwerke die Überlieferung der mit Vollgummi montierten Räder ab mit der wunderbaren Begründung, sie (die Adlerwerke) wären geradezu leichtsinnig, wenn sie mir die gewünschten Räder mit Vollgummi montiert senden würden. Denn die Vollgummis liegen sich unterwegs nicht montieren, wenn Defekte vorkämen, und überdies seien die Wagen nicht für Vollgummis, sondern für Pneumatiks gebaut“. Es braucht hier nicht darauf eingegangen zu werden, ob die Adlerwerke mittels des zwischen ihnen und mir abgeschlossenen Vertrages verpflichtet waren, die Räder zu senden — den Vollgummi selbst lieferte ja eine andere Fabrik. Ich muß aber diese Dinge zur Sprache bringen, weil ich keine Reueung befinde, für Vorbehalten anderer einzutreten, und will nur feststellen, daß es durchaus zweierlei Dinge sind, gute Wagen zu bauen und Wagen über ein derartiges Gelände zu fahren, wie ich es als meine Aufgabe in automobilistischer Beziehung zu betrachten habe. Da mir persönlich sehr gleichgültig sein kann, ob die Adlerwerke leichtsinnig sind oder nicht, und ob ihre Wagen für Vollgummi gebaut sind oder nicht, sondern da es für mich allein und ausschließlich darauf ankommen darf und muß, meine beiden Wagen, gleichviel mit welchen Mitteln, betriebsfähig durch Persien und Indien zu bringen, so bleibe nichts übrig, als festzustellen, daß es von den Adlerwerken noch viel leichtsinniger war, mich im Stich zu lassen, weil ich nunmehr gezwungen bin, um überhaupt die Reise fortsetzen zu können, Vorbehalte zu treffen

für die Zeit, da die noch verfügbaren Reservereifen hinüber sind. Ich habe lange Beratungen gehabt mit meinem Monteur, und wir entschlossen uns zunächst einmal, die Reifen mit Ketten zu umwickeln. Beim ersten Fahrversuch rissen die Ketten. Das zweite Ausstattungs-mittel war, hinreichend dicke Schiffsstane zu kaufen, von diesen entsprechenden Stücke abzuschneiden und darüber die Gummimäntel zu montieren. Ob es gehen wird, hatten wir keine Zeit mehr auszuprobieren. Aber menschlicher Berechnung nach muß es gehen. Das letzte ist schließlich, die Gummis ganz abzunehmen, eine passende Holzfelge zu wählen und darüber vom Schmied einen regulären Wagenreifen schmieden zu lassen. Eine Geschwindigkeit von zehn Kilometern in der Stunde muß diese Bereifung doch wohl aushalten. Dahin aber sind wir gekommen ausschließlich deshalb, weil die geachteten Adlerwerke in Frankfurt am Main nicht leichtsinnig genug waren, mir vier Hinterräder mit Vollgummi zu montieren und für den Fall der äußersten Not zur Verfügung zu stellen. Mir auch recht! Bringt ich die Wagen unter diesen Verhältnissen allmählich bis nach Teheran, so ist die Ehre davon mein — ausschließlich mein! — und ich gebe kein Pföfchen davon ab!

Andererseits selbstverständlich Ehre, wenn Ehre geführt, und sie gebührt den Wagen! Auf der ganzen langen Strecke hatten wir nicht einen einzigen Maschinen-defekt! Einmal war ein Ventilatorriemen gerissen, ein anderes Mal war Wasser in beiden Vergasern; man mußte in Orfowa während des Regens Vergasern einnehmen — das war bisher alles! Daß die russische Eisenbahn uns den Vorderbügel des amerikanischen Verbedes zerbrochen hatte, steht ja nicht auf dem Konto „Qualität der Wagen“. Also die Bereifungsfrage war bisher die einzige, die uns schwere Sorge bereitete, und die Ver-führung lag nahe, von Tiflis aus über Baku und dann auf dem Kaspischen Meere über Enzeli nach Teheran zu

reisen. Indessen hätten wir dann wieder mit der Bahn und wieder dem Schiff fahren müssen, und hätten dann nur noch etwa 200 Kilometer guter Chaussee gehabt! Soweit hätten unsere Reisen wohl noch gehalten. Indessen bedarf es wohl keiner besonderen Begründung, daß dieser Weg uns höchst unsympathisch ist. Von Galaz bis Teheran nur 200 Kilometer im Automobil — nein, das ist nicht unsere Aufgabe!

Und dennoch — die Schwierigkeiten auf dem Landwege erscheinen, je weiter man herankommt, immer unüberwindlicher. Bereits in Batum machte man uns Gänge. Dort unten an der persischen Grenze ging es drunter und drüber her. Eine große russische Armee in aller Stille an der Grenze versammelt, rüberende Artillerie, die Tartaren auf russischem Gebiet sogar aufständisch; eben war eine neue Mobilmachungsorder angeschlagen; ein russisch-türkischer Krieg auf kleinasiatischem Boden unmittelbar bevorstehend! Die Gegend südlich von Tiflis überhaupt in voller Unruhe, und Wege existierten dort schon gar nicht. Hier in Tiflis hören sich die Dinge schon etwas anders an. Hier ist gegenwärtig alles ruhig, und man kann fahren, wohin man will; nur in der Umgegend von Tiflis, das heißt nach Süden hin, seien die Straßen unpasseierbar. Dann aber könnte man fahren. Man macht sich in der Tat keine Vorstellung davon, wie widersprechende Auskünfte wir hier erhalten haben. Alle wußten ganz genau Bescheid, und dennoch sagte jeder etwas anderes. Nach der einen Version sollte die Fahrstrasse nach Erivan seit dem Bahnbau gänzlich verlassen sein, und nur die Straße von Erivan nach Dnusa soll noch existieren, weil in Erivan die Bahn aufhöre. Nach einer anderen Version gibt es wieder unpasseierliche Pässe zu passieren, die gänzlich verschneit sein sollen. Nach einer dritten Version soll die Straße nach Erivan eine Chaussee sein, und nur die ersten dreißig Kilometer von Tiflis aus sollen sozusagen unpasseierbar sein. Alle

Entschädigung für den peinlichen Eindruck, den unsere Enthüllungen in England hervorgerufen haben, erblickt man dort vielleicht in dem stürmischen Lob, das die bürgerliche Presse der englischen Politik zollt. Die englische Presse wird nunmehr nicht umhin können, das Schweigen zu brechen und zu den Enthüllungen der „Wiesbadener Zeitung“ Stellung zu nehmen. Wir sind auf ihre Entgegnungen in der Tat gespannt.

Heer und Flotte.

§ Urlaub und Beförderung des Kronprinzen. Wie wir erfahren, hat der Kronprinz am 9. d. M. dem letzten Vortrag im Ministerium des Innern vor seiner Sommerreise beigewohnt und sich dann von den Herren des Ministeriums verabschiedet. Sein Sommerurlaub wird bis Mitte August währen. Einen großen Teil der Zeit gedenkt er mit der Kronprinzessin in dem Jagdhaus im Bregenzer Wald zu verleben, wo er per Automobil eintreffen wird. Bezüglich seiner Beförderung hat der Thronfolger selbst ganz vor kurzem geäußert, daß er hoffe, in nicht ferner Zeit mit der Führung eines Bataillons beauftragt zu werden. Die Nachricht, daß er demnächst zum Kommandeur des Alexander-Regiments auserkoren sei, trifft demnach nicht zu. Es ist bisher auch nicht üblich gewesen, daß Prinzen des königlichen Hauses in ihrem militärischen Avancement ohne ersichtlichen Grund die Stellung eines Bataillonskommandeurs überspringen, die für ihre militärische Ausbildung unbedingte Wichtigkeit besitzt. Mit der Führung des Alexander-Regiments ist übrigens vor nicht langer Zeit erst der Oberstleutnant v. Bauer als Nachfolger des mit der Führung einer Gardebrigade betrauten Obersten v. Plüskow beauftragt worden. In militärischen Kreisen spricht man seit längerem davon, daß der Kronprinz im Herbst die Führung eines Bataillons im 1. Garde-Regiment übernehmen werde.

Ausland.

Rußland.

Das Duell zwischen den Dumaabgeordneten Pergament und Marko hat jetzt endlich stattgefunden. Nach einmaligem Ringwechsel bei 25 Schritt Distanz blieben beide Gegner unverletzt, worauf sie sich verabschiedeten.

Im Winterpalais sind neuerdings Diebstähle festgestellt worden. Aus der Bibliothek des Zaren wurden wertvolle Münzen entwendet. Die Diebe sind jedenfalls unter der Dienerschaft zu suchen.

Die in Warschau weilende spezielle Delegation der Pariser Handelskammer für auswärtigen Handel hielt mit der Warschauer Kaufmannschaft wichtige Konferenzen ab, die den französisch-polnischen Handelsbeziehungen gewidmet waren. Es wurde ein Lokalkomitee aus hervorragenden Kaufleuten gewählt zur Unterstützung des französischen Exports nach Polen. Im Stadtklub fand ein großes Bankett zu Ehren der Franzosen statt, wobei sehr freundschaftliche Toaste gewechselt wurden.

Frankreich.

Balkidres, der Gascogner.

Man schreibt uns aus Paris: Der Präsident der französischen Republik genießt anderen französischen Politikern gegenüber einen Vorzug, der nicht zum wenigsten dazu beigetragen hat, seine glänzende politische Karriere zu sichern: er ist Gascogner. Obgleich er an der Bewegung der „Belibres“, deren Zentrum speziell die Provence ist, nicht teilgenommen hat, ist Balkidres ein eifriges Mitglied der südlichen Klubs, die in der Hauptstadt existieren, wie z. B. „Gascogner Kadetten“, der „Lot-et-Garonnais“ und der „Prune“. Wenn sich Balkidres in diesen Klubs „wie zu Hause“ fühlen konnte, so lag das daran, daß er perfekt gascognisch spricht, was, wie nebenbei bemerkt sei, kein Dialekt, sondern eine wohlentwickelte Sprache ist, die einen sehr reichen Wortschatz besitzt und außerordentlich elastisch und farbenreich ist. In seiner Heimat plaudert Balkidres mit den Bauern und Weinbauern nur in dieser Sprache, deren er sich übrigens auch bei Wahlen bei Wahlkampagnen mit bestem Erfolg bediente. So besonders in den Gegenden

„Lot-et-Garonne“. Georges Bengues, der ehemalige Minister und Verfasser vorzüglicher Verse in seiner Heimatssprache, erklärte einst bei Gelegenheit eines zu Ehren des Präsidenten von der „Prune“ gegebenen Banketts: „In unserem Teil Frankreichs ist die Kenntnis des Gascognischen von außerordentlichem Nutzen. Sie bringt hoch und niedrig miteinander in Verbindung und gibt den Worten einen freieren und gemüthlicheren Ton. Leute von gutem Geschmack — und Herr Balkidres gehört zu ihnen — können sich diese Erfahrung zunutze machen.“

England.

Wegen Unterlassung der Einladung zum Gartenfest im königlichen Park zu Windsor an den Deputierten der Arbeiterpartei, Keir Hardie, am 21. Juni, beschloß diese Partei, das Hofmarschallamt zu ersuchen, die ganze Partei von der Einladungsliste für Hoffestlichkeiten zu streichen, bis Keir Hardies Name wieder auf die Liste gesetzt sei.

Schweden.

Anfolge des seit 3 Monaten andauernden Arbeiterkonflikts hat der schwedische Arbeitgeberverein eine all-gemeine Aussperrung vom 20. Juli ab proklamiert, es sei denn, daß der Konflikt bis zum 16. Juli unter annehmbaren Bedingungen gelöst wird. Von der Aussperrung würden 2- bis 300000 Arbeiter betroffen werden.

Rumänien.

Um dem Duell in der Armee ein Ende zu machen, ist durch eine königliche Verfügung ein Ehrenrat für die Offiziere des aktiven Dienststandes und der Reserve und für die Offiziere zur Disposition eingesetzt worden.

Türkei.

Die Meldung vom 4. Juli, nach welcher die Verwaltung des Meftabahubaus ihre Minenkoncession im Kohlenboden von Heraklea einer deutschen Gruppe unter Führung der Deutschen Orientbank übergibt, wird von deutscher Seite entschieden dementiert.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 11. Juli.

Erfahrungen mit der Teerung von Straßen.

Chaussierte Fahrbahnen sind mit ihrer Neigung zu Staub- und Schmutzbildung in hygienischer Beziehung unangenehme Erscheinungen im städtischen Verkehrsleben. Da in ruhigen und verkehrsfarmen Wohnstraßen eine Änderung zugunsten eines harten Pflasters nur schwerlich durchgesetzt werden dürfte, auch die Geräuschlosigkeit der Chausseur ihr Gutes hat, ist man darauf bedacht, die Staubpartikel des Belags durch Imprägnierung mit geeigneten Bindemitteln unschädlich zu machen. Man hat hierzu Bestreumit und Teer benutzt. Vielfach hat sich das Bestreumit, was die Dauerhaftigkeit anbelangt, nicht bewährt. So berichtet der Dezernent des Wiesbadener Straßenbauwesens, Stadtbauinspektor Schenermann, eine Autorität auf seinem Gebiete, daß die Bestreumittlerung der Flächen sich als nicht nachhaltig und außerdem viel zu teuer erwiesen hat. Eine vorübergehende Staubbildung wurde ja erzielt; aber später machte sich ein unangenehmer Geruch bemerkbar, auch wurden z. B. im Nerothal eine Menge Fliegen angelockt.

Auch die Imprägnierungsmethoden der Fahrbahnflächen durch Teeren haben in Wiesbaden für Stadtstraßen, sowie für Plätze und steigende Gehwege, wo spielende Kinder oder Pferdehufe die Teerhaut stellenweise durchlöcheren, wenig Erfolge gezeitigt. Dagegen hat sich das Teeren ebener Gehflächen und mehrerer Schulhöfe bestens bewährt. Voraussetzung war hier aber, daß die Teerung der Kiesflächen in der heißen Jahreszeit geschah, indem der erhitzte Teer auf die vollständig ausgetrockneten Flächen aufgetragen und mit Reiser- und Pfaffenabfällen eingetränkt wurde, wo die

Sonne gerade hinschien. Immerhin machte sich auch hier die hohe Empfindlichkeit der geleerten Flächen unangenehm geltend, so daß Schenermann sich schließlich zu der Ausnahme berechnete, die Anwendung von Teer zur Imprägnierung von Kiesflächen werde sich nur in möglichem Umfang weiter erhalten.

Bei Landstraßen dagegen dürfte ein Erfolg der Teerung aus verschiedenen Gründen nicht ausbleiben. Drängt schon der steigende Automobilverkehr zur Staubbildung, so kommt die freiere Sonnenlage der Landstraßen und ihre Durchdringung durch den Wind der Teerung sehr entgegen. Zudem gibt die Teerhaut der Straßendecke einen größeren inneren Zusammenhang und verhindert relativ die Bildung von Schlaglöchern bzw. das Ausreißen einzelner Steine (sog. Rollsteine) beim Verkehr.

Ein gefährlicher Feind der Chausseur sind die Automobile in den Krümmungen der Straßen, wo die benagelten Gummireifen durch freies Abgleiten der Deckenoberfläche den meisten Schaden anrichten. Diese gefährdeten Stellen werden durch Teerung einigermaßen geschützt, so daß sich besonders hier die Bindung bezahlt macht.

Weit rationeller wie die Teerung einfach chausseur Fahrbahnen ist das Teer makedam, d. h. die Belagung des Straßenkörpers mit einer Schotterdecke, bei deren Bau und Erneuerung nicht Wasser, sondern nur Teer verwendet wird, der das Schottermaterial von vornherein gehörig bindet.

C. C.

— **Empfang der Amerikaner.** Der „Männer-Turnverein“ wird zum Empfang des nordamerikanischen Turnbundes mit dem jahresplanmäßigen Dampfer heute um 10 Uhr 20 Min. ab Viebrich nach Ridesheim fahren. Demselben werden sich noch andere Vereine und Deputationen mit Fahnen anschließen. Bei Ankunft der Amerikaner, die mittels Dampfer von Coblenz kommen, findet an der Landungsbrücke die Begrüßung durch den „Männer-Turnverein“ und die Turnvereine der benachbarten Gauen statt. Darauf fährt mit der Drahtseilbahn nach dem Nationaldenkmal. Dasselbst feiert. Die Festrede wird der 1. Vorsitzende des „Männer-Turnvereins“, Herr Fritz Kaltwasser, halten. Die Musik übernimmt die Pionierkapelle unter der Leitung des Musikdirektors Lischke. Kranzniederlegung. Gemeinames Lied: „Es braut ein Auf wie Donnerhall“. Beschäftigung des Denkmals. Die Herren Gebr. Pfusch-Wiesbaden machen eine photographische Aufnahme. Fansaren verkünden den Aufruf nach Ridesheim in die Turnhalle der „Turngemeinde“. Dasselbst Begrüßung durch den Ehrenvorsitzenden, Herrn Stephan Jung, und Überreichung eines Ehrentrunks. Gegen 5 Uhr 30 Min. abends Abfahrt mittels Sonderzugs nach Wiesbaden, woselbst am Bahnhof Begrüßung durch den „Turngau Wiesbaden“. Hierauf Einzug in die Stadt in vierer-Reihen. Leiter des Einzugs: Turnwart des „Männer-Turnvereins“ Fritz Engel. Der Zug bewegt sich durch die Kaiser-, Wilhelm- und Burgstraße nach dem Rathaus. Die Begrüßung der Amerikaner seitens der Stadt erfolgt durch Herrn Oberbürgermeister Dr. v. Jbell. Die vereinigten Gesangvereine: „Union“, „Viederkrantz“ und „Gesangvereine des Männer-Turnvereins“ unter der Leitung ihres Dirigenten, Herrn Musiklehrer Herber, bringen die Hymne „Die Himmel rühmen“ mit Musikbegleitung zum Vortrag. Darauf Abbringen des nordamerikanischen Bundesbanners nach dem „Hotel Prinz Nikolaus“, Nikolausstraße. Abends 8½ Uhr großes Gartenfest im Kurhaus.

— **Warme Quelle entdeckt?** Aus Nassau, 9. Juli, wird uns berichtet: Innerhalb der an der Kettenbrücke bei Nassau, am linken Bahnufer, voriges Jahr neu angelegten Schwimmbadeanstalt haben Herr Bergverwalter Kunt zu Nassau und Herr Badeanstaltsbesitzer Mitinacht aus Ems, wenn nicht alle Anzeichen trügen, eine warme Quelle entdeckt. Dieselben fanden beim Baden das Badwasser an einer bestimmten Stelle erheblich wärmer als sonst, und war auch ein Aufperlen deutlich wahrnehmbar. Jedenfalls wird diese für unser schönes Nassau höchst wichtige Entdeckung weiter verfolgt werden. Die fragliche Stelle befindet sich etwa 100 Meter unterhalb des Nassauer Sauerbrunnens,

Nachrichten stimmen aber darin überein, daß die Unruhen an der persischen Grenze und namentlich in Persien selbst, im Innern der Provinz Aserbaidschan aller Wahrscheinlichkeit nach jedes Durchkommen unmöglich machen werden. Andererseits hören wir wieder einen mühsigen Automobilisten — es gibt deren bereits einige in Tiflis, der beabsichtigt, einige Tage nach uns aufzubrechen, und der sich anheißig machte, die Tour von Tiflis bis Tabriz — nebenbei bemerkt annähernd 700 Kilometer — mit seinem spärlichen Wagen Schweizer Fabrikates in höchstens vier Tagen zu machen! Nun bitte ich, an den Anblyen abzuzählen, welche Version die richtige ist. Mir wird dabei so dumm, als ging mir ein Mühlrad im Kopfe herum, und was man in solchen Fällen als vorzüglicher Familienvater und verantwortlicher Leiter einer Expedition von sechs Köpfen tut — ich entschloß mich, im linken Augenwinkel eine Fährte mutig zerkennend, den einzigen sicheren Weg zu wählen, nämlich von Tiflis auf der geraden Linie über Herat nach Norden über den Kaukasus nach Wladikawkas, von dort aus über Derbent nach Baku und dann über Enseli-Nesch nach Teheran zu fahren. So vermied ich die Eisenbahn — wenigstens ein Trost! und traf entsprechend meine Dispositionen. Da kam aber ein dicker, fetter, plumper Zufall, der alle meine Dispositionen zu nichts machte; ich lernte nämlich durch die Vermittlung unseres Herrn Konjunkt von Belheim den soeben in Tiflis eingetroffenen neuen persischen Generalkonsul kennen, sowie den persischen Generalleutnant Arnhold Kahn, einen geborenen Pommer, die mir beide genaueste Informationen über die Route nach Erivan-Djula-Tabriz-Teheran geben konnten und — gaben. Die Auskünfte waren so vertrauenswürdig, daß ich mich mit tiefer Erleichterung im Herzen zur selben Stunde entschloß, den schon getroffenen Entschluß umzustehen und

die erste programmmäßige Route zu wählen. Wir werden also morgen über Djula zunächst nach Tabriz abreisen. Das bedingt den Ankauf und die Mitnahme von großen Mengen Benzin und Öl, das die Bahn uns in ganzen Waggons befördert. Das irgendwie entbehrliche Gepäck wird per Bahn und Schiff nach Reicht verfrachtet, wohn wir einen Absteher von Nassau aus machen werden; es wird nach vielem Suchen bei einem Armenier ein gewaltig dickes Schiffsbau aufgetrieben als Ersatz für die Luftschläuche. Jetzt erst beginnt unsere eigentliche Automobil-Expedition; bis Galaz war es eine Vergnügungsreise, wenn auch manchmal ohne Vergnügen. Jetzt beginnt der Ernst. Wir kommen jetzt auf Straßen, die nie ein Gummireifen gestreichelt hat, und durch Ortschaften, wo man unsere Automobile und uns für bösen Zauber ansehen wird. Es ist gut, sich zu vergegenwärtigen, daß wir jetzt im Begriff stehen, von der Welt zu scheiden, in der die Menschheit sich auf Rädern zu bewegen pflegt, und daß Trakt und Karawanenstrassen das glänzendste sind, was wir bis zu den alldischen Gefilden Indiens zu finden hoffen dürfen. Wie wird es uns ergehen, uns mit unserem großen Mut und unseren — zwei Reservemänteln! (Rudolf Zabel.)

*) Der bekannte Reisende befindet sich bekanntlich auf einer Automobiltour nach Indien, von der er uns Reisebriefe sendet. Der vorstehende ist der zweite der Serie.

Aus Kunst und Leben.

1. Ein internationaler Insektenaustausch. Seit einigen Jahren macht man, wie der „Inf.“ aus Washington geschrieben wird, in den Vereinigten Staaten Versuche, den schädlichen Insekten mit Hilfe ihrer eigenen feindlichen Artgenossen zu Leibe zu rücken. Alle diese kleinen Plagegeister und Lebensgefährten haben wieder

ihre kleinen Feinde, winzige Parasiten, die unter günstigen Entwicklungsbedingungen sehr bald mit ihnen ausraumen, sich also als treffliche Verbündete des Menschen bewähren. Es kommt also alles darauf an, diese Parasiten kennen zu lernen und ihnen Gelegenheit zu geben, ihre Tätigkeit zum Nutzen des Menschen zu entfalten. Dr. Howard machte in einem Vortrage äußerst lehrreiche Mitteilungen, denen zufolge man seit 1885 unanzahlige experimentiert, aber erst seit 1880 mit Einführung von Marienkäfern gegen die Schildlausplage durchschlagende Erfolge erzielte. Es wurden eine Anzahl lebender Orangebäume in das Innere Chinas geschickt, wo sie bleiben sollten, bis sich auf ihnen der dort vorkommende Feind der Purpur-Schildlaus angesiedelt hat. Dann sollen sie wieder nach Californien zurückgebracht und dort eingepflanzt werden. Außerdem berichtete Dr. Howard, daß er mit verschiedenen europäischen Beamten Vereinbarungen getroffen hätte für ein System eines internationalen Insektenaustausches. Unsere Entomologen müssen die hiesigen Exemplare, die im Ausland nötig sind, sammeln und verschicken, und wir bekommen dann das Nötige aus dem Auslande. Es ist allerdings Zeit, daß mit Macht gegen die kleinen Zerstörer vorgegangen wird, denn der Schaden, den sie anrichten, ist wirklich ungeheuer. Er beträgt nach amtlichen Schätzungen an 300 000 000 Dollar, also mehr als eine Milliarde Reichsmark. Natürlich wird mit der Einführung der kleinen Bundesgenossen nicht ohne weiteres das Verderben aus der Welt geschafft, aber es ist doch Hoffnung vorhanden, daß wenigstens der weiteren Zunahme des Übels vorgebeugt wird. Interessant ist es jedenfalls, daß neben dem Professorenaustausch seit langem schon in aller Stille ein Insekten-Austausch besteht, der durchaus auf Regierbarkeit beruht.

dessen Quelle unter dem linken Strompfeiler der Kettenbrücke liegen soll. Dieses Wasser ist ein ziemlich stark kohlensäurehaltiger Sauerling, wie sie in Nassau äußerst beliebt sind.

— **General v. Olzowski.** Zu dem gemeldeten Tode des Generalmajors a. D. Georg v. Olzowski wird uns beiläufig mitgeteilt, daß der Verstorbene nicht zuletzt beim Infanterie-Regiment (3. Westfälisches) Nr. 23, sondern Nr. 53 gestanden hat. Er war der zweite von drei Brüdern, die als Stabsoffiziere den Feldzug 1870/71 mitmachten, als Generale ausgeschieden sind und Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse waren.

— **Beurlaubung.** Der Konsistorialpräsident Dr. Ernst ist vom 27. Juli bis 6. September d. J. beurlaubt. Für ihn bestimmte amtliche Schreiben sind während dieses Zeitraums unter der Außenadresse des Königl. Konsistoriums einzufenden.

— **Doktor-Jubiläum.** Geh. Sanitätsrat Dr. Heyman hier selbst feierte gestern sein 50jähriges Doktor-Jubiläum. Dr. Heymer, der Vorsitzende des „Ärztlichen Vereins“, übermittelte ihm dessen Glückwünsche.

— **Theologienprüfung.** Diejenigen Kandidaten der Theologie, welche beabsichtigen, sich der nächsten Prüfung pro ministerio zu unterziehen, haben sich unter Vorlage ihres Lebenslaufes, ihrer Zeugnisse und des Nachweises über ihre Militärverhältnisse bis zum 15. August d. J. bei dem Königl. Konsistorium hier selbst zu melden. — Diejenigen Studierenden der Theologie, welche sich der nächsten Prüfung pro licentia concionandi unterziehen wollen, haben sich bis zum 15. August d. J. bei der Direktion des theologischen Seminars zu Herborn zu melden.

— **Zur Vermeidung von Zugverspätungen,** wie sie in den letzten Jahren, namentlich im internationalen Verkehr, vielfach beobachtet wurden, sind eine Reihe neuer Vorschriften erlassen worden. Es ist daher ein Fahrplan geschaffen worden, der auf das Zueinandergehen der Verkehrsbeziehungen auf weite Strecken und ihre Abhängigkeit voneinander in der Weise Rücksicht nimmt, daß unter allen Umständen die Zeiten pünktlich eingehalten werden können. Minister Breitenbach hat außerdem eine Verfügung an alle in Frage kommenden Instanzen erlassen, nach der bei Beförderungen möglichst schnell durchgreifende Maßnahmen ohne Rücksicht auf die Bezirksgrenzen getroffen werden können. Etwasige Verkehrsunterbrechungen sind rechtzeitig vorzubereiten, sobald eine Bahnstrecke sich nicht als genügend aufnahmefähig erweist.

— **Schlechte Zeiten.** Die schlechten Zeiten machen sich auch ganz besonders in der Automobilindustrie bemerkbar. Die großen internationalen Veranstaltungen, wie Renn- und Tourenfahrten, stellen an die einzelnen Automobilfabriken ganz ungeheure Anforderungen, denen gegenüber das Geschäft nicht Schritt hält. So ist es z. B. seinerzeit nach dem Kaiserpreisrennen im Taunus bekannt geworden, daß einzelne Automobilfabriken bis 300.000 M. Unkosten gehabt haben. Die Mehrzahl der deutschen Automobilfabriken haben denn auch ihr Geschäft, das früher auf anderen Branchen sehr nutzbringend war, beibehalten und nehmen heute noch immer aus diesem zum Nebengeschäft gewordenen Betriebe den Hauptverdienst. So haben die Opelwerke noch immer die Fabrikation von Fahrrädern, die Adlerwerke in Frankfurt a. M. die Fabrikation von Fahrrädern und Schreibmaschinen. In letzter Zeit hat nun der Absatz in Schreibmaschinen nachgelassen, so daß sich die Adlerwerke veranlaßt gesehen haben, einen Teil der in diesem Industriezweig beschäftigten Arbeiter zu entlassen. Weitere Betriebsbeschränkungen in der Schreibmaschinenfabrikation stehen noch bevor.

— **Orgelfest.** Auch in diesem Jahre wird ein Orgelfest in der Zeit vom 20. September bis 7. Oktober in Wiesbaden unter Leitung des Herrn Lehrers und Organisten R. Gräß von Viehdich abgehalten. Den Kursteilnehmern werden Tagegelder im Betrag von 5 M. und Vergütung einer Eisenbahnfahrkarte 3. Klasse für die Her- und Heimreise gewährt. Die Meldungen sind spätestens bis Ende Juli d. J. an Königl. Konsistorium dahier zu senden.

— **Obst- und Gemüseverwertungsfest.** Wie wir bereits mitgeteilt haben, veranstaltet der „Wiesbadener Gartenbauverein“, am Montag, den 13. Juli beginnend, einen viertägigen praktischen Kursus über die Verwertung von Obst und Gemüse im Haushalt, geleitet von Herrn Kreisobstbaulehrer Videl. Als Kursuslokal ist der geräumige Parterresaal der „Wartburg“, Schwalbacher Straße 35, bestimmt, die durch seine zentrale Lage sich ganz vortrefflich für den Zweck eignen dürfte. Die Unterweisungen setzen sich zusammen aus Vorträgen und Demonstrationen, sowie größeren praktischen Übungen mit den verschiedenen Einmachapparaten. Die bekannten Spezialfirmen: P. D. Jung, Kirchgasse, A. Krell, Langgasse, und E. Stephan, Kleine Burgstraße, haben ihre Mitwirkung durch Ausstellung der von ihnen vertretenen bewährten Einmachapparate: „Original Wed“, „Keller“ und „Reg“, zugesagt, und stellen die Apparate zu Demonstrationszwecken zur Verfügung. Außer diesen Systemen werden natürlich alle gangbaren Sorten von Einmachgefäßen und Apparaten besprochen und praktisch in Gebrauch genommen werden. Der Lehrplan behandelt im theoretischen Teil die Grundlage der gesamten Frischhaltung und in geeigneten Vorträgen und praktischen Übungen die Herstellung von Obst- und Gemüseprodukten aller Art, so die Bereitung von Marmelade, Mus, Gelee, Geßel und dergleichen, die Bereitung von Obst- und Gemüseweinen und alkoholfreien Dauerweinen, das Einlagern und Einfüllen von Gemüse, die Herstellung von Dörrobst und Dörrengemüse, und schließlich das Konservieren von Fleisch und anderen Nahrungsmitteln. Die Unterweisungen finden vormittags von 9½ bis 11½ Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr statt. Der Eintritt ist jedermann gestattet. Eintrittskarten für den ganzen Kursus zu 1 M. und Tageskarten zu 50 Pf. sind in den oben erwähnten Geschäften und am Saaleingang zu lösen. Mitglieder des „Gartenbauvereins“ haben gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte freien Eintritt. Da mit Rücksicht auf die Raumverhältnisse nur

eine beschränkte Zahl von Karten zur Ausgabe gelangt, empfiehlt es sich, die Eintrittskarten im voraus zu lösen. Wir versäumen nicht, den Hausfrauen den Besuch des Kurses bestens zu empfehlen.

— **Zur Einstellung von Schiffsjungen in die Marine.** Die diesjährige Schiffsjungeneinstellung bei der Kaiserlichen Marine steht jetzt kurz bevor. Die Anwärterliste wird bereits am 1. August geschlossen. Jungen Leute zwischen 15 und 18 Jahren steht der Eintritt frei, bei besonders kräftiger Körperentwicklung werden auch solche im Alter von 14½ Jahren zugelassen. Es wird besonders bemerkt, daß das Reich von dem Augenblick der Einstellung an die Sorge für die Ausbildung, Bekleidung und Verpflegung der Schiffsjungen übernimmt, so daß den Eltern gar keine Kosten entstehen. Bei den gesteigerten Anforderungen, die an die seemannischen Unteroffiziere der Kaiserlichen Marine gestellt werden, haben allerdings nur solche Anwärter gute Aussichten auf Annahme als Schiffsjunge und auf ein gutes Fortkommen als Unteroffizier und Deckoffizier, die gesund sind, sich moralisch gut geführt haben und eine ausreichende Volksschulbildung nachweisen können. Für diese aber sind die Aussichten recht gut und werden bei dem weiteren durch das Flottengesetz geregelten Ausbau der Marine auch auf Jahre hinaus noch auf bleiben, so daß der Dienstgrad eines Deckoffiziers, mit dem bekanntlich Pensionsberechtigung erworben wird, in verhältnismäßig kurzer Zeit erreicht wird. Alle die Einstellung betreffenden Bestimmungen sind in einem kleinen Heft: „Nachrichten für Freiwillige, die in die Schiffsjungendivision eintreten wollen“, zusammengestellt; das Heft kann jederzeit von dem Kaiserlichen Kommando der Schiffsjungendivision in Kiel und von den Bezirkskommandos kostenfrei und in beliebiger Anzahl bezogen werden. Das Heft gibt außerdem Aufschluß über die verschiedenen seemannischen Laufbahnen in der Marine, die die Schiffsjungen einschlagen können, ihre Beförderungsverhältnisse und sonstigen Aussichten.

— **Strassenbahn-Schaffner sind keine Beamten,** so entschied das Mainzer Schöffengericht. Ein Wegwerfer aus Ingelheim wollte Fleisch von Weisenau nach Nombach schmuggeln und fuhr deshalb mit der Strassenbahn. Dem Schaffner bot er 1 M. an, damit er ihn an der Ostroffstelle nicht absehe. Der Schaffner ließ sich aber nicht darauf ein, und der Wegwerfer kam außerdem vor das Schöffengericht unter der Anklage, den Versuch gemacht zu haben, einen Beamten zu bestechen. Da sich aber das Gericht auf den Standpunkt stellte, daß Strassenbahn-Schaffner keine Beamten sind, war die Klage hinfällig und der Wegwerfer wurde freigesprochen.

— **Kaiser-Wilhelm-Turm.** Wir machen an dieser Stelle nochmals unsere Leser auf die bereits im Angezeigten für morgen Sonntag, den 12. Juli, angekündigte Feier der Einweihung des Unterkunftshauses am Kaiser-Wilhelm-Turm auf „Schäferskopf“ aufmerksam. Zu der Feier, welche (unter der Voranführung günstiger Witterung) 4½ Uhr nachmittags beginnt, hat der Männergesangs-Verein „Concordia“ seine Mitwirkung freundlichst zugesagt. Ebenso wird auch die Kapellkapelle des 80. Regiments durch ihre frohen Weisen die Teilnehmer erfreuen. Wie wir vernahmen, steht eine allgemeine Beteiligung aus der Bürgerschaft Wiesbadens bevor. Der Festplatz ist am bequemsten und fast ohne Steigung von Station Eiserne Hand in einer halben Stunde durch schattigen Gehweg zu erreichen.

— **Krieger-Verband des Regierungsbezirks Wiesbaden.** Aus der Vorstandssitzung am 8. Juli ist folgendes zu berichten: Die diesmonatige Sitzung des Vorstandes fand am 8. Juli statt. Von den auswärtigen Mitgliedern waren Hauptmann d. L. Gummel, Weinbändler Raab aus Hochheim und Lt. d. Rei. Deisinger aus Erbach erschienen. Das Aufnahmegericht des Kriegervereins Runkhausen, Kreisverband Viedendorf, der sich von Seltsamkeiten getrennt hat, ist dem Landesverband beifolgend vorgelegt worden. Der Oberleutnant a. D. Staud wurde als Einzelmitglied in den Kreisverband aufgenommen. Ein Rundschreiben des Vorstandes der Kreisverbände und Bezirksvereine des deutschen Kriegerbundes für die Zuführung des Geschäftsberichts und freundliche Erwähnung der Anstalt wird verteilt. Der Landesverband erhielt um Material für eine spätere Geschichte unter besonderer Berücksichtigung der Entstehung und Bildung des jetzigen Kreisverbandes aus den Kreisverbänden und Kriegervereinen. Der Vorstand beschloß, dem Ersuchen zu entsprechen. Die von dem deutschen Kriegerbunde für das 1. Vierteljahr an die Kriegervereine verordneten Unterweisungen betragen 4466 M. und zwar 2955 M. für hilsbedürftige Kameraden und 1511 M. für Witwen. Ferner wird beschlossen, im Monat August keine Vorstandssitzung stattfinden zu lassen. Die Kreisverbände werden demgemäß gebeten, in dieser Zeit nur einige, bezw. dringende Sachen dem Vorstande vorzulegen. Für die Teilnehmer an der Hundertjahrfeier des Infanterie-Regiments Nr. 88 wird folgendes bekannt gegeben: Nachdem die Benutzung von Militärfahrkarten für die Festteilnehmer zur Reise nach Mainz und zurück abgelehnt worden ist, kann eine Fahrpreisermäßigung nur durch Benutzung von Gesellschafts-Sonderkarten erreicht werden. Vorbedingung für einen solchen Zug ist die Lösung von mindestens 230 Fahrkarten 3. Klasse. Der Fahrpreis beträgt für diese Klasse 1,75 Pfennig pro Tarifkilometer bei einfacher Fahrt, bei Hin- und Rückfahrt das Doppelte, ausschließlich Fahrkartsteuer. Ein Zustiegen auf einer Unterwegsstation ist gegen Lösung einer Fahrkarte ab der Abgangsstation des Zuges zulässig. Ist die Lösung von 230 Fahrkarten ab der Abgangsstation schon erreicht, so ist ein Zustiegen auch gegen Lösung einer Fahrkarte ab der Unterwegsstation statthaft. Den Kreisverbänden, bezw. Kriegervereinen usw. wird anheim gegeben, zwecks Benutzung von Sonderzügen für Hin- und Rückfahrt durch die Festteilnehmer mit der Eisenbahnverwaltung in Verbindung zu treten.

— **Festus Gernh.** Heute Samstag finden 2 Vorstellungen statt, nachmittags 4 Uhr letzte Familien- und Kinder-Vorstellung; zu dieser Nachmittags-Vorstellung hat jeder Besucher das Recht, ein Kind gratis mitzubringen, mehrere Kinder zahlen halbe Preise. Heute Samstagabend 8 Uhr ist große Gala- und Fest-Vorstellung aus Anlaß der doppelten Feier im Hause Gernh. und zwar der Geburt und Namenstag des Herrn Direktors Gernh. und der Tochter Fräulein Gertrude. Bei dieser Gelegenheit debütiert Frau Direktor Gernh. eine der berühmtesten Künstlerinnen der Kunst, und macht durch die seltene Gelegenheit ihres Auftretens den Ehrenabend ihres Hauses doppelt interessant. — Morgen Sonntag: Letzter Sonntag und letzte Familienvorstellung, wobei jeder Besucher das Recht hat, ein Kind gratis mitzubringen und mehrere Kinder halbe Preise zahlen; abends 8 Uhr: Cabaret-Vorstellung. Erwähnt sei noch, daß in allen Vorstellungen, also auch nachmittags, die Wasser-Pantomime „Zirkus unter Wasser“ in Szene geht.

— **Bienezüchterverein für Wiesbaden und Umgegend.** Die Monatsversammlung findet Sonntag, den 12. Juli, nachmittags 3½ Uhr, in der Mainzer Bierhalle, Rauerstraße 2, statt. Die Tagesordnung ist bekannt. Gäste sind willkommen.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Kurhaus.** Zu dem heute Samstag gelegentlich der Anwesenheit der amerikanischen Turner von der Kurverwaltung mit außerordentlich abwechslungsreichem Programm angekündigten großen Gartenfeste beträgt der Eintrittspreis für Abonnenten nur 1 M. Der mit der Festlichkeit zusammenhängende große Ball ist gleichfalls in diesem nur mäßigen Preise einbezogen; für Nichtabonnenten berechnen während des ganzen Tages zum Kurhaus und zu allen Veranstaltungen Tagesfestkarten zu 2 M. Die Festschallplatten-Aufführten, die schon nachmittags beginnen, dürfen zu dem billigen Passagierpreis von 5 M. wieder sehr in Anspruch genommen werden. — Die Gelegenheit, in dem von der Kurverwaltung für Montag angekündigten großen Vokal- und Instrumental-Konzert zum erstenmal einen Schweizer Musikgesangsverein, und zwar den aus 150 Sängern bestehenden Züricher Lehrer-Gesangsverein, den bedeutendsten, in Wiesbaden zu hören, wird die Kurverwaltung ihren Abonnenten ohne besondere Zahlung bieten. Ebenso den Nichtabonnenten zu Tageskarten von 1 M. Der Dirigent dieses Vereins ist Herr Volker Kemper, der erste Kapellmeister des Züricher Stadttheaters, dessen Name auch als Komponist einen vorzüglichen Klang hat. Der Verein wird ausschließlich Ehre von Schweizer Komponisten bringen, die zum Teil in den Bereich des Kunstgesangs, zum Teil in denjenigen des Volksliedes gehören. — In der am Sonntagvormittag 11½ Uhr im großen Saale des Kurhauses stattfindenden Orgel-Matinee, in der nach längerer Pause wieder Gelegenheit geboten sein wird, unsere ausgezeichnete Organistin Frau Rah Afferni-Prammer zu hören, wird auch die hervorragende Hofopernsängerin Fräulein Elsa Westendorf mitwirken, die nach ihrem kürzlich außerordentlichen Erfolge als Ortrud im hiesigen königlichen Theater in einem Konzert im Kurhaus zu hören, von vielen Seiten gewünscht wurde.

* **Volks-Theater,** Dohheimer Straße 15. Am Samstagabend geht zum erstenmal in neuer Ausstattung „Der Rattenfänger von Hameln“ in Szene. Am Sonntagvormittag wird bei kleinen Preisen „Die Einquartierung oder die Millionenbraut“ gegeben. Am Sonntag- und Montagabend gelangt nochmals „Der Rattenfänger von Hameln“ zur Aufführung.

Vereins-Nachrichten.

* Der „Badener-Verein“ feiert am Samstag, den 11. Juli, den 51. Geburtstag des Großherzogs Friedrich II. von Baden und das 5. Gründungsfest des Vereins auf der Hofhöhe. Auch diesmal wird den Besuchern ein schönes Programm geboten werden. Den Mitgliedern ist gestattet, Gäste frei einzuführen.

* Morgen Sonntag, den 12. d. M., ab nachmittags ¼ 4 Uhr, veranstaltet der Klub „Jung-Volland“ einen Ausflug nach Schierstein (Saal „Zu den drei Kronen“).

Vereins-Versammlungen.

* Der Stemm- und Ringklub „Einigkeit“, gegründet 1896, hielt am 3. d. M. seine außerordentliche Generalversammlung unter reger Beteiligung der Mitglieder in seinem Vereinslokal Restauration Weber, Schachtstraße. Dasselbe wurde von dem 1. Vorsitzenden mit einer kurzen Ansprache eröffnet, worauf die Erhaltung der verschiedenen Berichte erfolgte, welche von der Versammlung mit Dank angenommen wurden. Bei der Vorstandswahl wurden folgende Herren neu- resp. wiedergewählt: Julius Christmann, Vorsitzender, Alois Post, Kassierer, Joseph Bartels, Schriftführer. Zu Kassens revisoren wurden die Herren Friedrich Bartels und Viktor Brecht gewählt. Dann wurden gewählt die Herren Karl Hahnelbach, 1. Instruktör, August Mülders, 2. Instruktör. Zum Protokollführer wurde ernannt Herr Viktor Brecht und zu Rahmenturnern die Herren Karl Wagner und Joseph Bartels.

Vereins-Feste.

(Ausnahme frei bis zu 20 Personen.)

* Die von der „Donnerstags-Regelgesellschaft“ 1900 am vergangenen Sonntag veranstaltete Wagenpartie mit Damen, verbunden mit Picknick, verlief auf glanzvolle Weise. Mit drei Rail-coachs ging's durch die Lahnstraße nach dem Schaufenhaus, woselbst in einer Waldschänke auf einer Wiese Picknick mit Belustigungen aller Art abgehalten wurde. Nach Verlauf desselben ging's über Georgenborn, Schlungenbad und Neudorf nach Schierstein, wo im Gasthaus „Zur Krone“ Halt gemacht wurde. Bei Gelang und Lang verblieb man bis zur Heimfahrt in gemüthlicher Stimmung, mit dem Bewußtsein, in Reglerkreisen einen tadellosen Nachmittag verbracht zu haben.

Nassauische Nachrichten.

— **Viehdich, 9. Juli.** Der Ballonischmuck-Wettbewerb, den in diesem Jahre wieder die städtische Verwaltung ausgeschrieben hat, hat einen schönen Erfolg gehabt. Während im Vorjahre nur 13 Wettbewerbs-Anmeldungen vorlagen, sind in diesem Jahre 22 eingereicht worden. Die Entscheidung darüber wird im August fallen, denn es liegt der städtischen Verwaltung weniger daran, für kurze Zeit mit Aufwendung vielleicht nicht unerheblicher Mittel geschmückte Ballone auszugeben, sondern solche, die selbst bei einfacher Anlage während längerer Zeit einen schönen Anblick gewähren und damit nicht nur zum Schmuck des betreffenden Hauses, sondern auch zur Verschönerung der ganzen Front beitragen. Es sollte dadurch besonders den weniger bemittelten Kreisen die Möglichkeit geboten werden, sich an dem Wettbewerb zu beteiligen. Die Verwaltung hat in diesem Jahre einige Preise mehr ausgesetzt. Während im vergangenen Jahre nur 8 zur Vergütung der Preisrichter standen, sind es diesmal 13.

— **Aus dem Landkreis Wiesbaden, 9. Juli.** Zur Sebung und Förderung des Obst- und Gemüsebaues, besonders zur weiteren Verbreitung und eingehenden Kenntnis neuerzeitlicher rationeller Verwertung von Obst- und Gemüse aller Art, wird der Kreisobstbaulehrer Videl-Wiesbaden in nachfolgenden Gemeinden unseres Kreises Unterrichtskurse für Frauen und Mädchen abhalten, und zwar: in Rambsach von Montag, den 17. August, bis einschließlich Mittwoch, den 19. August, in Igstadt von Donnerstag, den 20. August, bis einschließlich Samstag, den 22. August, in Rörshausen von Montag, den 24. August, bis einschließlich Mittwoch, den 26. August, in Eddersheim von Donnerstag, den 27. August, bis einschließlich Samstag, den 29. August, und in Diedenbergen von Montag, den 31. August, bis einschließlich Mittwoch, den 2. September. Die Teilnahme an den Kursen ist unentgeltlich. Besondere Anmeldung ist nicht erforderlich; das rechtzeitige Erscheinen im Unterrichtsorte berechtigt zur Teilnahme. Verwendungsmaterial, wie Früchte und Gemüse, haben die Teilnehmerinnen nach Angabe des Kreisobstbaulehrers mitzubringen. Die Unterweisungen beginnen am ersten Kurstages, vormittags um 9 Uhr. Die übrige Zeiteinteilung wird von dem Kursleiter nach erfolgter Rücksprache mit den Teilnehmerinnen bestimmt und so gelegt werden, daß diese ihren häuslichen Arbeiten nachkommen können. Zum Notieren von Rezepten usw. haben die Teilnehmerinnen Papier und Bleistift mitzubringen.

— **Erbenheim, 9. Juli.** In stattlicher Zahl wird sich unter „Turnverein“ am 11. Deutschen Turnfest zu Frankfurt a. M. beteiligen. Ein Turner nimmt am Einzelwettkampfe teil. Die letzte Besprechung über dieses Fest, besonders über die Benutzung des Sonderzuges ab Hauptbahnhof Wiesbaden am 19. d. M., vormittags um 8 Uhr, findet in einer Versammlung am Dienstag, den 14. d. M., abends um 8½ Uhr, im Vereinslokal „Zum Löwen“ statt. Während der Festtage beachtet der Turnverein das Stadquartier des

Mittel-Tannus-Gaues, die Turnhalle des Turnvereins „Vorwärts“ zu Bockenheim, Schloßstraße 125, deren Restaurateur einen vorzüglichen Mittagstisch zu 1.20 M. verabreicht.

A. Schierstein, 9. Juli. Beim Spielen am Hafen fiel heute ein fünfjähriger Knabe aus dem ihm betretenden Ruderboot ins Wasser und wäre ertrunken, wenn der Vorfall nicht bemerkt worden wäre, so daß der Junge noch rechtzeitig herausgezogen werden konnte.

r. Niederwall, 9. Juli. Der weltbekannte Rosenzüchter Jean Reim hieselbst wurde auf der Rosenausstellung in Wiesbaden die große silberne Medaille und sieben Preise für vorzügliche Leistungen auf dem Gebiete der Rosenzüchter zuerkannt.

J. Schlangenbad, 10. Juli. Das geistige Konzert der Kurverwaltung — ausgeführt von dem rühmlichst bekannten Schiffschen Männerquartett aus Wiesbaden — brachte den Gesangsünstlern einen durchschlagenden Erfolg. Angenehm aufgefallen ist die Pflege des deutschen Volksliedes, das in einigen Nummern mit großer Innigkeit zu Gehör gebracht wurde.

m. Müdesheim a. Rh., 9. Juli. Im August d. J. wird hier eine aus 100 Personen bestehende Abordnung niederösterreichischer Weinbau treibender eintreffen, die auf Veranlassung des Niederösterreichischen Landesauschusses in Wien die deutschen Weinbau- und Kellereiwirtschaftsverhältnisse studieren sollen. Zu diesem Zweck werden die Herren unter Führung des hiesigen Landesweinbauinspektors L. Medendorfer und des Landesauschusses Mitgliedes J. Mayer die hervorragenden Weingüter des Rheingaus, der Rheinpforte, der Saar und der Mosel besuchen. Besonders sollen die verschiedenen Bekämpfungen der Reblauschädlinge und deren Erfolge an Ort und Stelle den Herren gezeigt werden.

Aus der Umgegend.

m. Boppard, 9. Juli. Eine der schönsten Gebirgsbahnen Deutschlands, und zwar die neue Bahn Boppard-Castell, wird am 3. August feierlich eröffnet. Über vier Jahre hat sie bis zu ihrer Fertigstellung gedauert. Die landespolizeiliche und eisenbahntechnische Abnahme der Strecke Boppard-Falzel, der Nebenbahn der obengenannten Bahnstrecke, wird am 25. Juli von Boppard aus stattfinden.

*** Mainz, 10. Juli.** Rheinpegel: 1 m 20 cm gegen 1 m 21 cm am geistigen Vormittag.

Sport.

*** Hockey.** Mittwochnachmittag fand unter den Eichen das Retourwettkampfs des Königl. Gymnasiums gegen das Realgymnasium statt, bei dem das Königl. Gymnasium mit 3:2 Sieger blieb und seine damalige Niederlage 2:0 ausgleichen konnte. Königl. Gymnasium führte bis zur Pause 1:0, nach derselben stand das Spiel längere Zeit 2:1 für Realgymnasium, bis kurz vor Schluß die entscheidenden Tore fielen. Während beide Mannschaften bis zur Pause mit 10 Mann spielten, konnte Königl. Gymnasium nach der Pause seinen elften Mann frisch einstellen. Das Schiedsrichteram lag in den Händen der Herren Bogers und Nissen.

*** Fichtisport.** Zu Ehren des Geburtstages seines Protektors des Prinzen Karl von Ratibor veranstaltete der „Wiesbadener Fichtisclub“ auf seinem Fichtisboden am letzten Dienstag, den 7. Juli, abends ein Preisschießen, zu dem sich zahlreiche Mitglieder und Gäste eingefunden hatten. Das Los hatte zu entscheiden, in welcher Waffe der von dem Protektor gestiftete Wanderpreis (Broncefigur, Bergh-Fischer) auszuschießen war. Es entschied auf Deutschen Säbel und aus dem bald heiß sich entzündenden Kampfe ging als Sieger, wie im Vorjahre, Herr Robert Sauter hervor. Dem Fichten schloß sich ein sehr schön verlaufener Kommerz im Klublokal „Hotel Vogel“ an, wobei des Sponsors und des Gewinners des Preises in herzlichster Weise gedacht wurde und manch schönes Lied zur Verherrlichung des edlen Fichtisports erklang.

Δ Meldungen zur Rheinmotorbootregatta. Zur diesjährigen motorbootportalen Rheinwoche und Rangkonkurrenz, welche am 16. Juli in Düsseldorf beginnt und am 20. Juli in Mannheim endet, sind folgende Boote gemeldet worden: „Moha“, „Donn“, „Benz 1“, „Benz 2“, „Benz 3“ — Mannheim, „Coeur-Dame“ — Wien, „Dürkopp 2“, „Dürkopp 3“, „Dürkopp 8“ — Bielefeld, „Erica“ — Kiel, „Eitel“ — Mannheim, „Hein-Müd“ — Berlin, „Ganna-Mainz“, „Düßel-Ößel“, „Liselotte“ — Düsseldorf, „Liselotte-Daimler“ — Berlin, „Lotte-Dixl“ — Berlin, „Marga“ — Berlin, „Mercedes-Hoffmann“ — Potsdam, „Dito“ — Köln-Deutz, „Panhard-Verasser“ — Hamburg, „Potsdam“ — Potsdam, „Selva“ — Altona, „Sleipner 2“ — Kiel, „Sophie-Elisabeth“ — Bremen, „Talbotton-Heidelberg“, „Wilhelm-Mannheim“, „Zariza“ — Kiel, „Aromhoul“ — Amsterdam; insgesamt 20 Boote gegen 30 im vorigen Jahre. Während die Meldungen quantitativ an die vorjährigen fast heranreichen, stehen sie qualitativ durchschnittlich höher, so daß die diesjährige Rheinwoche einen vorzüglichen Sport verspricht.

Δ Motorbootwoche auf dem Rhein. Für die Motorboot-Regatta Düsseldorf-Mannheim sind bis jetzt folgende Ehrenpreise gestiftet worden: Von den Städten Düsseldorf, Bonn, Koblenz, Müdesheim, Wiesbaden, Mainz, Mannheim; ferner von dem Rheingauer Herrenbund Alt-Müdesheim, Herrn Dr. jur. Max Vechelhauser in Berlin, Dr. Kunheim-Berlin, Daming und Al-Paris. Das Begrüßungsessen für die Regattateilnehmer findet in Düsseldorf im Breidenbacher Hof statt; die Preisverteilung für die Zuverlässigkeitsfahrt Düsseldorf-Koblenz wird im Kurhaus in Wiesbaden mit anschließendem Festessen abgehalten und die Preisverteilung für die Rangkonkurrenz und die Wettfahrt Mainz-Mannheim findet im Parkhotel in Mannheim statt.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer. Hauswirt und Mieter.

Der Privatier M. dahier ist Hausbesitzer. Zeitweise wohnte bei ihm ein Schneidermeister zur Miete. Eines Tages, acht Tage vor dem Ablauf seines Vertrages, zog dieser aus, ließ aber einen Teil seines Inventars zurück und verweigerte dann die Herausgabe des Schlüssel, weil er noch Herr in der Wohnung sei. M. ließ die Tür

öffnen, und als der Schneidermeister dann heraufkam, entstand eine Szene, in deren Verlauf M. den anderen mit einem Ofendekel bedroht haben soll. Wegen Hausfriedensbruchs und Bedrohung ist M. vom Schöffengericht in 10 M. Geldstrafe genommen worden. Gestern erging auf die Berufung des Angeklagten ein Freispruch von der Anklage des Hausfriedensbruchs, weil er gutgläubig gewesen sei, im übrigen bleibt es bei dem früheren Urteil.

Körperverletzung.

Der Landwirt A. von Kloppenheim war an einem der Andreasmarttage im vorigen Jahr auf einen alten Bekannten gestoßen und mit diesem, seiner Frau sowie seinem 14jährigen Sohne in der Wirtschaft „Zum Seidenraupen“ an der Saalgasse eingekerkert, um einige Glas Bier zu trinken. Leider kam es dabei gleich zu Anfang schon zu Kollisionen zwischen einem Antiker und dem in der Gesellschaft von A. befindlichen Bekannten. Dieser erhielt — wie? weiß er nicht zu sagen — eine Verletzung an der Hand, und während er die Wunde versorgen ließ, um die Blutung zu stillen, soll A. dem Missetäter ganz gehörig heimgeleuchtet haben, indem er mit einem Stod unbarmherzig auf ihn einschlug. Allerdings tat er das nicht ungestraft. Nicht nur er, sondern auch seine Frau und sogar sein kleiner Sohn haben angeblich zum Schluß schwere Reize zu bestehen gehabt. A., als derjenige, der den Streit begonnen hatte, wurde wegen der Affäre durch Spruch des Schöffengerichts mit drei Wochen Gefängnis bestraft, und das Berufungsgericht verwarf gestern sein Rechtsmittel.

*** Milchpantser in der Falle.** Vor dem Schöffengericht zu Bielefeld spielte sich ein Milchprozeß ab, der von 8 Uhr morgens bis in die Abendstunden dauerte. Angeklagt waren der Gutspächter Georg Dieß aus Niedererlenbach, dessen Frau und der Schweizer Dreher L. Die Beweisnahme ergab, daß die Angeklagten jahrelang der Milch bis zu 30 Proz. Wasser zugesetzt hatten. Frühere Schweizer bekundeten, daß Dieß gesagt habe: „Für die dummen Frankfurter sei die Milch gut genug.“ Ein Zeuge sagte aus, von Dieß habe es geheißen: „Seine beste Kuh stehe mitten auf dem Hof, die Wasserpumpe.“ Das Gericht verurteilte Dieß wegen missentlicher Nahrungsmittelfälschung zu drei Monaten Gefängnis und 500 M. Geldstrafe, die Frau zu 500 M. Geldstrafe und den Schweizer zu 100 M.

*** Köln, 9. Juli.** Von der hiesigen Strafkammer wurde gestern der Kriminalhauptmann Dahms wegen widerrechtlicher Festnahme und Mißhandlung im Amte zu 3 Monaten und 2 Tagen Gefängnis, sowie 20 M. Geldstrafe verurteilt. Dahms hatte den Badermeister Decker im Schöffengerichtsgebäude mehrfach angerempelt und schließlich, als dieser sich beschwerdeführend an das Polizeipräsidium wandte, eigenmächtig die Verhaftung des Badermeisters vorgenommen, ohne einem seiner Vorgesetzten davon Kenntnis zu geben. Dahms hatte dann den Badermeister mit Häuten bearbeitet.

Vermischtes.

C. Der Kampf der Luftschiffer mit den Wogen. Aus New York wird uns berichtet: Im Verlaufe der Ballonwettfahrt, die am Samstag in Chicago ihren Anfang nahm, haben (wie wir schon kurz meldeten) die beiden Insassen der „Vile de Dieppe“ nur mit Mühe ihr Leben retten können, und beide mußten am Ende ihrer abenteuerlichen aufregenden Fahrt ins Krankenhaus übergeführt werden. In Begleitung eines siebzehnjährigen Jungen hatte der Hauptmann A. R. Müller an der Wettfahrt teilgenommen. Sein Ballon war erst kürzlich ausgebessert worden und der Luftschiffer hatte sich vorzichtshalber damit begnügt, dem Ballonkörper nur dreiviertel Gasfüllung zu geben. Es wehte ein scharfer Nordost, der das Fahrzeug alsbald nach dem Michigan-See entführte. Mitten über den Wasserfluten begann der Ballon plötzlich sich schnell zu senken und in wenigen Sekunden erreichte die Gondel die vom Wind aufgewühlten Wellen. Man warf sofort Ballast über Bord, die Instrumente, der Anker, Kleidungsstücke und alles, was das Fahrzeug belastete, folgten, aber umsonst, der Korb versank immer tiefer in die Wogen. Bis an die Brust im Wasser stehend, kämpften die Insassen um ihr Leben. Der Wind nahm zu und mit wachsender Geschwindigkeit zerrte er den Ballon hin über die Wasserfläche. Den Jungen übermannte die Angst, er suchte über Bord zu springen, um in den erregten Wassern schwimmend die fünf Kilometer entfernte Küste zu erreichen. Nur mit Gewalt konnte Hauptmann Müller den Entsetzten von diesem Sprung in den sicheren Tod abhalten. Mit unsäglicher Mühe klonn man aus der Gondel empor in das Tauwerk, bei dem Klettern durchschnitten die Raine das Fleisch der Hände, die Kälte wurde unerträglich und der Hauptmann prekte den Knaben eng an seine Brust, um den vor Frost Zitternden vor dem Erfrierungstod zu bewahren. Nirgends war eine Aussicht auf Rettung; schon dreiviertel Stunden brannte der Korb des Ballons durch die Wogen und mehr als fünfzehn Kilometer war man bereits in den Wassern dahingetrieben. In diesem Augenblick kreuzte der Ballon „Cincinnati“ die Szene, er sah die hilflose Lage der Luftschiffer und signalisierte, daß er ihnen Hilfe bringen würde. Es sollte nicht mehr dazu kommen. Eine warme Luftströmung ergriff plötzlich die „Vile de Dieppe“, und nun stieg sie plötzlich mit schwindelerregender Schnelligkeit in die Lüfte und erreichte in wenigen Minuten eine Höhe von über 2500 Meter. Der jähe Stoß raubte den Insassen fast die Besinnung und der unvermittelte Temperaturwechsel äußerte sich in furchtbaren Ohrenschmerzen, an denen der Hauptmann heute noch leidet. Der Ballon entwand zwischen den Wolken, jede Orientierungsmöglichkeit war genommen und stundenlang trieben die Luftschiffer planlos in den Lüften umher. Mit Einbruch der

Nacht bemerkten die Insassen, daß der Ballon sich senkte. Eine Weile angewollter Ungewißheit folgte. War man zum Meer hinausgetrieben? Als man endlich dem Vollenkreise entrann, schimmerten aus der Tiefe die Lichter einer Stadt empor. Es war Venton-Harbour. Hart an der Grenze der Stadt erreichte die „Vile de Dieppe“ den Boden, und bald war nun Hilfe zur Stelle.

C. K. Die Hitze in New York. Aus New York wird uns berichtet: Seit einem Jahrzehnt haben die Oststaaten keine Sommerglut erdulden müssen, die der furchtbaren Hitze gleichkommt, die in diesem Jahre Menschen und Tiere erschlagen läßt und allein in New York in wenigen Tagen mehr als 30 Opfer gefordert hat. Am Dienstag zeigte der amtliche Thermometer am Dache eines Wollenfrasers 34 Grad Celsius, während unten in den Straßen 38 Grad im Schatten und 47 Grad in der Sonne gemessen wurden. Ganz New York blickt sehnsüchtig nach dem Horizont und erwartet das Trostzeichen einer grauen Regenwolke, wie die Einwohner einer belagerten Stadt ausschauen mögen nach den Rettern. Die Kindersterblichkeit hat eine furchtbare Höhe erreicht und im Ostend New Yorks, dem Arbeiterviertel, ist das Leiden unbeschreiblich. Die Mehrzahl der Einwohner sucht in der Nacht auf den Dächern Zuflucht, in den öffentlichen Anlagen, in den Hausfluren, oder unten am Strande, um der lastenden Schwüle einige kümmerliche Stunden unruhigen Schlummers abzurufen. An der Küste kann man jetzt diese Freischläfer zu Hunderten beobachten, die den weißen See zum Bette wählen. Allgemein schickt man sich an, die Arbeit einzustellen. Die vergangenen Jahre, wo die Hitze zwar nicht die Glatte der diesjährigen erreichte, aber doch wochenlang die Stadt in hoffnungslose Apathie hüllte, konnten die ärmeren Klassen wenigstens auf einige Stunden zum Strande gehen, aber die Kriß und die Not des neuen Jahres gestatten nicht mehr diesen Luxus. In einigen Distrikten hat man die Gratisverteilung von Eis massen eingeführt, aber dies Hilfsmittel muß wirkungslos bleiben in Wohnungen, wo eng zusammengedrängt fünf oder sechs Leute in einem Zimmer schlafen. Die Sterbeziffer wächst von Tag zu Tag. Am Montag erlagen vierzehn Menschen der Hitze und achtzig kamen mit gelinden Hitzschlägen davon. Die Pferde leiden nicht weniger wie die Menschen. Alle Augenblicke sieht man auf der Straße Tiere fallen, die so geschwächt sind, daß sie nicht wieder aufstehen vermögen. Mit hellem Gelächte raffen die Ambulanzen die Fahrstrassen hinab, die Krankenhäuser sind überfüllt und die Ärzte stehen dem Massenandrang hilflos gegenüber. Die Frauen überhören unter dem Druck der Hitze alle Entrüstungsrufe der Sittlichkeitsapostel und kehren zu den verpönten „Peekaboo“-Blusen, den weit ausgeschnittenen, durchsichtigen Gewändern, zurück, die Männer wandeln, den Kopf auf dem Arme, durch die Straßen, und in den vornehmen Restaurants bricht die Hitze alle Geheße des guten Tones und die Herren setzen sich in Hemdsärmeln zu Tisch. Eine Reihe von Männern und Frauen ist irrsinnig geworden und die Polizei führt Klage, daß die Hitze zu einer Welle des Verbrechens zu werden droht, denn die Untaten häufen sich von Tag zu Tag.

Letzte Nachrichten.

Die Kriß im Flottenverein.

Berlin, 10. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Großadmiral v. Köster hat die Wahl zum Vorsitzenden des Deutschen Flottenvereins in der gestrigen Vorstandssitzung angenommen. Das Präsidium erläßt ein Rundschreiben folgenden Inhalts:

Den verschiedenen Verbänden und den Herren persönlichen Mitgliedern des Gesamtvorstandes beehrt sich das Präsidium, ganz ergebenst mitzuteilen, daß in der gestrigen Vorstandssitzung Herr Großadmiral v. Köster die Annahme der Wahl zum Vorsitzenden ausgesprochen und die Geschäfte übernommen hat. Das Präsidium erklärt bei dieser Veranlassung, daß es selbstverständlich die volle Unabhängigkeit des Vereins nach jeder Richtung zu wahren entschlossen ist. Ebenso selbstverständlich wird es sich streng an die Satzung des Vereins halten; als Richtschnur für sein Vorgehen wird es die auf der Danziger Tagung mit überwältigender Mehrheit gefasste Resolution ansehen. Es fordert die v. v. Verbände auf, mit allen Mitteln dahin zu arbeiten, unserem großen nationalen Verein die in den Kämpfen der letzten Monate erfüllte Einigkeit wiederzugeben und alle in ihm schlummernden Kräfte nur der einen großen Aufgabe, dem Verben und Eintreten für die Verstärkung unserer Flotte, zu widmen.

Das Präsidium. Im Auftrage: der geschäftsführende Vorsitzende, gez. S e b e r, Konteradmiral a. D.

Die Brooklyn Sänger beim Kronprinzen.

Potsdam, 10. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Heute vormittag 10 Uhr 17 Min. trafen mittels Sonderzugs von Berlin die Mitglieder des Brooklyn Männergesangs-Vereins „Arion“ auf der Station Wildpark ein, wo der Vorstand des „Männergesangs-Vereins“ zur Begrüßung erschienen war. Um 11 Uhr fand dann der Empfang der Sänger im Musiksaal des Neuen Palais durch den Kronprinzen statt, nachdem sie vorher vom Oberhofmarschall Exzellenz v. Eulenburg und dem Kammerherrn Graf Bismarck-Böhlen empfangen waren. Beim Eintritt in den Saal wurde der Kronprinz mit dem Lied „Arions Gruß“ empfangen. Nach dem Gesang ließ sich der Kronprinz den Dirigenten des Vereins, der ihn seit 18 Jahren bereits leitet, vorstellen, und drückte seine Freude darüber aus, daß auch in Amerika das deutsche Lied gepflegt werde. Um 2 Uhr fand ein Essen statt, um 4 Uhr begann die Dampfersahrt auf den Havelseen.

Feuer auf hoher See.

wb. Bremen, 10. Juli. Der auf der Reise nach Ost-Asien befindliche Reichspostdampfer „Scharnhorst“, der am 9. Juli in Singapur eingetroffen ist, hat auf der See Feuer gefasst; der Proviantraum wurde durch das Feuer, die Postsäcke, die Pakete und das Gepäck durch Wasser beschädigt. Nähere Nachrichten stehen noch aus. — Da nach telegraphischen Nachrichten der Dampfer bereits heute von Singapur weitergeht, so scheint er im übrigen keine oder nur unbedeutende Beschädigungen erlitten zu haben.

Karlruhe, 10. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Der Großherzog verließ dem kommandierenden General des 14. Armee-Korps Frhrn. v. Dönningen, gen. Huene, das Großkreuz des Ordens Verfolks I.

Willingrad (Mecklenburg), 10. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Anlässlich des Hinscheidens der Herzogin Johann Albrecht von Mecklenburg legt der Großherzogliche Hof Trauer auf 45 Tage an. Am Sonntag wird die Leiche nach Schwerin übergeführt und dort aufgebahrt. Am Mittwoch erfolgt in aller Stille die Beisetzung in der Gruft der Doberaner Kirche.

wb. Bonn, 10. Juli. Zum Gedächtnis des Generalfeldmarschalls Freiherrn v. Loß fand heute vormittag 9½ Uhr in der Münsterkirche ein feierlicher Trauergottesdienst statt. Im Anschluß daran erfolgte die Einsegnung der Leiche im Sterbehause, vor welchem eine militärische Leichenparade stattfand, die vom Oberst v. Arnim vom Königs-Husaren-Regiment kommandiert wurde. Als Vertreter des Kaisers nahm General v. Deines in Begleitung des Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Freiherrn v. Schorlemer-Neser, und des kommandierenden Generals des 8. Armee-Korps, General der Infanterie v. Bloch, an der Leichenfeier teil.

wb. Sonderburg, 10. Juli. Die Segeljacht „Aduna“ lief gestern mit der Kaiserin an Bord in Alsen und ein. Die Kaiserin begab sich mit dem Prinzen Joachim und der Prinzessin Viktoria Luise und Umgebung in Sonderburg an Land und besuchte das nahe gelegene Dippelsteden, die alte Schanze und den Friedhof der Gefallenen. Gegen Abend kehrte die Kaiserin an Bord der „Aduna“ zurück.

wb. Stuttgart, 10. Juli. Wie der „Schwäbische Merkur“ meldet, hat der Herzog von Sachsen-Altenburg dem Grafen Reppelin das Großkreuz des Sachsen-Ernestinischen Hausordens verliehen.

wb. Kopenhagen, 10. Juli. Das deutsche Panzer-Schiff „Grithjof“ ist heute früh nach Kiel abgegangen.

wb. Stuttgart, 10. Juli. Der Professor an der Technischen Hochschule Koller ist im Alter von 58 Jahren gestorben.

Niël, 10. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Admiral Drury und Admiral Prinz Battenberg, die Kommandanten des zurzeit in Triest ankernden englischen Mittelmeergeschwaders, trafen heute hier ein und wurden vom Kaiser in Audienz empfangen.

wb. Denver, 10. Juli. Der demokratische Nationalkonvent nominierte Bryan zum Präsidentschaftskandidaten.

wb. Washington, 10. Juli. Der Gesandte der Unionstaaten in Paraguay hat dem Staatsdepartement von Union aus telegraphisch gemeldet, daß die diplomatischen Vertreter Frankreichs, Großbritanniens, Deutschlands, Italiens und der Unionstaaten gestern dem Minister des Auswärtigen der neuen Regierung einen Besuch abgestattet haben.

wb. Stuttgart, 10. Juli. Die Erdbebenwarte zu Hohenheim stellte heute früh 3 Uhr 15 Min. ein starkes Erdbeben auf einer Entfernung von 600 Kilometern fest.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börse.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

Berlin, 10. Juli. Nach der festen Haltung der letzten Tage machte sich heute bei Eröffnung der Börse eine gewisse Abspannung bemerkbar, obwohl der Grundton der Börse nach wie vor ein fester war. Die zunehmende Geldflüssigkeit des internationalen Marktes kam vor allen den Renten zu statten, von denen sich das Interesse in zunehmendem Maße auf die einheimischen Anleihen konzentrierte. In 3proz. Reichsanleihe fanden beträchtliche Käufe, angeblich für süddeutsche Rechnung, statt. Ausländische Renten traten demgegenüber in den Hintergrund, aber gut behauptet. Von Amerikanern notierte Baltimore auf über-raschende Dividendensteigerung auf der bisherigen 3proz. Basis 180 höher, schwächte jedoch später wieder ab, da man die Dividende in der bisherigen Höhe nicht in Einklang mit den Einnahmerückgängen der letzten Zeit hielt. Kanada nach festem Beginn abgeflacht. Montanwerte hielten anfänglich die in der gestrigen Nachbörse erlittenen Verluste zum Teil wieder ein, bröckelten jedoch nachher wieder ab. Dortmund und Union nahezu 2 Proz. weiter reichend, da sich die Spekulation über den angeblich bei der Gesellschaft bestehenden Kapitalsbedarf verstimmt zeigt. Banken bei unerheblichen Kurschwankungen vernachlässigt. Franzosen etwas fester, wegen für Lombarden Realisationslust herrschte. Schiffahrtsskizzen bei wenig veränderter Kursen nahezu geschäftslos. Tägliches Geld 3 Proz. Der hoffnungsvollere heutige Bericht des „Iron-Manger“ bewirkte späterhin ein leichtes Anziehen der Kurse. Die Haltung war jedoch weiterhin im allgemeinen etwas schwächer, besonders in Banken, da aus Paris ein Rückgang der Serben gemeldet wurde, angeblich auf unkontrollierbare Nachrichten über anti-

dynastische Strömungen in Serbien. In dritter Börsenstunde still; Kurse wenig verändert. Industriewerte des Kassamarktes etwas schwächer.

wb. Mannheim, 10. Juli. Von der Kammer für Handelsfachen wurde heute die Klage des Bankhauses A. H. u. Co.-Frankfurt a. M. gegen die Mannheimer Lagerhausgesellschaft wegen Nichtverlegung der Generalversammlung vom 6. Mai d. J. abgewiesen. Dem Kläger wurden die Kosten des Rechtsstreites auferlegt.

wb. Wien, 10. Juli. Die Einnahmen der Orientbahnen in der Zeit vom 24. bis 30. Juni betrugen 297 654 Frank oder weniger 76 265 Frank als im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Seit dem 1. Januar betragen die Einnahmen 6 918 405 oder weniger 566 107 Frank als im gleichen Zeitraum des Jahres 1907.

hd. Madrid, 10. Juli. Obgleich das Endergebnis der Anleihe von 160 Millionen noch nicht bekannt ist, erwartet man doch eine große Überzeichnung. Man spricht bereits davon, daß die Anleihe vierzigmal überzeichnet sei.

Schiffs-Nachrichten.

Diebich-Mainzer Lokal-Dampfschiffahrt.

(August Walbmann, Diebich.)

Im Anschluß an die Wiesbadener Straßenbahnen.

Fahrplan ab 8. Mai 1908.

Von Diebich nach Mainz (ab Schloß): 9.00*, 10.00*, 11.00*, 12.00*, 1.00, 2.00, 3.00, 4.00, 5.00, 6.00, 7.00, 8.00, 8.30*, 8.45*. Von Mainz nach Diebich (ab Stadthalle): Schöne Fahrtgelegenheit nach Diebich-Wiesbaden: 9.00*, 10.00, 11.00*, 12.00, 1.00*, 2.00, 3.00, 4.00, 5.00, 6.00, 7.00, 8.00, 8.30*, 8.45*; ab Kaiserhof-Hauptbahnhof 7 Minuten später. * Nur Sonn- und Feiertage. — § Nur Wochentags ab 1. Juni. An Wochentagen bei schlechtem Wetter beginnen erst die Fahrten um 2 Uhr nachmittags. Sonn- und Feiertags außerdem Extrafahrten, evtl. halbstündlicher Verkehr. Extrafahrten für Gesellschaften. Abonnement. Fahrpreise: 1. Klasse einfach 40 Pf., retour 50 Pf., 2. Klasse einfach 25 Pf., retour 40 Pf. Frachtpreise 30—40 Pf. per 100 Kilo. F328

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Auf Anforderung oder Aufbeziehung der und für die Redaktion abgegebenen, nicht verwendeten Einsendungen kann die Redaktion nicht eintreten.)

* Dem Verfasser des Eingangs in Nr. 303 Ihres Blattes, „Koch einmal vom Tierisch“, kann man in jeder Beziehung nur beipflichten. Es ist geradezu undogmatisch, wie man den nach jeder Richtung anerkennens- und lobenswerten Bestrebungen des hiesigen Tierischvereins und seines verdienstvollen und energiegelassen Vorstehers, des Grafen von Bismarck, noch Hindernisse in den Weg legen kann. Leider ist es wahr. Es vergeht fast kein Tag, an dem man nicht die empörendsten Mißhandlungen der Tiere durch solche Bestien von Menschen mit ansehen muß! Aber leider haben nur wenige den Mut, dagegen vorzugehen und wenn man gar die Gerichte, wie hier mitgeteilt wurde, diesen rohen Subjekten gegenüber Milde walten lassen, anstatt sie die ganze Schärfe des Gesetzes fühlen zu lassen, dann kann man manches begreifen. Ich erinnere mich noch lebhaft der Zeit, wo ich vor 40 Jahren öfters die Vereinigten Staaten besuchte und so sehr häufig den kolossalen Verkehr in New York beobachtet konnte. Elektrische Bahnen und Automobile gab es damals noch nicht. Alle Wagen und Fuhrwerke wurden von Pferden gezogen. Sofort fiel es mir auf, daß alle Fuhrleute und Kutscher auf dem Wege nie die Peitsche in der Hand führten, dieselbe hat stets in einem Futteral zur rechten Hand des Kutschers. Fast niemals konnte man sehen, daß der Kutscher die Peitsche zur Hand nahm, aber nicht ein einziges Mal habe ich gesehen, daß er sie zu einer grauenhaften und rohen Mißhandlung der Tiere benutzte. Wenn ich in dem fürchterlichen Wagengetöse auf dem Broadway in New York in einem Omnibus saß, dann fiel mir sofort auf, wie die Pferde fast ganz von selbst immer den entgegenkommenden Fuhrzeugen auswichen und das war keine Kleinigkeit, und wie sie kaum der Führung der Kutscher bedurften. Nur die Flügel und leisen Rufe der Kutscher gaben ihnen, wenn nötig, die Direktion an. Schon damals kam ich zu der Überzeugung, daß die Pferde in Amerika durch die bessere, würdevollere und vernünftige Behandlung und Erziehung, die ihnen in diesem Lande zuteil geworden war, auch viel flüger geworden waren als die in unserem Vaterlande. Immer habe ich schon damals dieser meiner Ansicht, die sich jedem Beobachter aufdrängen mußte, Ausdruck gegeben. Und nun sehe man sich einmal unsere Kutscher und Fuhrleute hier an. Jeder führt die Peitsche in der Hand und wendet sie mit wenigen Ausnahmen, ohne jeden Grund, oft nur aus über-angewohnheit fortwährend an, ganz abgesehen von den un-angenehmen Fällen, in denen er die Tiere mit derselben in grau-samer Weise mißhandelt. Daß man auch bei den Tieren durch vernünftige Milde und gütige Behandlung in der Erziehung vieles und gewiß mehr als durch Roheit und Grausamkeit erreichen kann, wird jeder vernünftige Mensch begreifen und werden nur diejenigen bezweifeln, die auf dem vorurteil-laden Standpunkt stehen, den Tieren alle jene feinsten Eigenschaften abzuschreiben, die sie nur für den Herrn der Schöpfung in Anspruch nehmen. So schwer es auch zu be-greifen ist, so lehrt doch die tägliche Erfahrung, daß selbst unter den sogenannten Ungebildeten sehr viele auf dem Standpunkt stehen, den Tieren nur den sogenannten Instinkt, nicht aber andere feinsten Eigenschaften, die nur für jene gottbegnadeten Herrscherebene reserviert sind, zuzuerkennen. Bei der fast unglücklichen Klugheit, mit welcher das genus homo sapiens (Linne) von der Natur begünstet ist, von welcher es sich, wie die tägliche Erfahrung lehrt, nur ganz allmählich und unter großen Schwierigkeiten frei machen kann, wird man auch dies verstehen können. Spätere Zeiten werden gewiß einmal voll Verwunderung auf unsere jetzige Zeit zurückblicken und werden es kaum für möglich halten, daß in einer Zeit, wo die Naturwissenschaften in einer solchen Blüte standen, Dinge geglaubt wurden, deren Glauben man einfach für unmöglich halten sollte. Aber es ist nicht anders. Wenn es wahr ist, was A. v. Humboldt gesagt hat, daß „Grausamkeit gegen Tiere eines der bezeichneten Merkmale eines niederen und unedlen Volkes ist“, dann mußte allerdings die Verdorrenheit hier auf einer sehr niederen Kulturstufe stehen. Nun glaube ich aber nicht, daß die hiesige Bevölkerung sich durch diese schlechten Eigenschaften vor der anderen ganz besonders auszeichnet. In unserem übrigen deutschen Vaterlande wird es nicht viel besser sein. Viel schlimmer soll es mit der grauenhaften Behandlung der Tiere in Italien und Spanien sein. Die Stiergefächte in Spanien liefern ja schon einen schlagenden Beweis für den hohen Kulturstandpunkt dieser Nation. Aber welches traurige Licht werfen diese kulturellen Erfolge bei allen diesen Bölkern auf die christliche Erziehung, die sie in Schule und Kirche ge-nossen haben!

Briefkasten.

(Die Redaktion des „Wiesbadener Tagblatts“ übernimmt schriftliche Anfragen im Briefkasten, wenn die letzte Beglaubigung beiliegt. Redaktionsbedingte Gewähr wird nicht zugesichert.)

H. A. Dem Einkommen des Mannes wird das in Preußen steuerpflichtige Einkommen seiner Ehefrau in jedem Fall hinzugerechnet. Es findet also nur eine auf den Namen

des Ehemannes lautende Veranlagung statt. Selbständig werden Ehefrauen nur zur Steuer herangezogen, wenn sie dauernd vom Ehemann getrennt leben oder ihr Einkommen nur aus Pensionen oder Grundbesitz oder Gewerbe- und Handelsanlagen besteht. Ergänzungssteuer = Vermögenssteuer. Der Besteuerung unterliegt das gesamte bewegliche und unbewegliche Vermögen im Werte von über 1000 M. nach Abzug der Schulden.

Langjährige Abonnentin. Die Witwen verstorbenen Schauspielers oder Sängers am hiesigen königlichen Theater beziehen keine Pension aus der Theaterkasse.

Ein Musikfreund. Wo es Musikschulen gibt, in denen Kinderbewilligung unentgeltlich oder gegen billige Vergütung ausgestellt werden, vermögen wir Ihnen nicht zu sagen.

H. A. Wiesbaden. Es besteht keine gesetzliche Vorschrift, weshalb Privat-Krankenpflegerinnen in einer Ortskranken-lasse verzeichnet werden müssen.

L. A. 20. Massage = Heilverfahren durch Aneten, Anet-hur; Maniküre = Handpflege. Die Massage wird hauptsächlich bei chronischen Entzündungen mit Anschwellungen ange-wendet.

M. A. Der Versuch, Droschken mit Kugellagern zu ver-sehen, ist gemacht worden, die Sache hat sich aber nicht be-währt.

Abonnent N., Wiesbaden. Die Ansprüche der Mutter gegen den Vater ihres unehelichen Kindes verjähren in 4 Jahren.

H. A. Wir raten Ihnen, sich mit Ihrer Frage an den Prediger der hiesigen freireligiösen Gemeinde Herrn Georg Beller zu wenden. Im Briefkasten lassen sich derartige Fragen nicht beantworten. Auf der Unmöglichkeit der Aus-sunftserteilung an dieser Stelle beruht auch die Verzögerung, die wir zu entschuldigen bitten.

Abonnent M. Welche Pferdebahn meinen Sie denn? Und was verstehen Sie unter Erbauer?

Erbenheim 77. Nach § 1312 des BGB. darf eine Ehe nicht geschlossen werden zwischen einem wegen Ehebruchs ge-schiedenen Ehegatten und demjenigen, mit welchem der ge-schiedene Ehegatte den Ehebruch begangen hat, wenn dieser Ehebruch in dem Scheidungsurteil als Grund der Scheidung festgesetzt ist. Von dieser Vorschrift kann aber Befreiung bewilligt werden. Die Bewilligung dieser Befreiung steht dem Bundesstaate zu, dem der geschiedene Ehegatte angehört.

H. A. Sonnenberg. Der Übergangssoll für Fahrräder mit 4 Rädern beträgt nach Italien 35 Lire. Ein Unterschied zwischen alten und neuen Rädern wird nicht gemacht.

H. A. 100. Ihre Frage läßt sich nach Ihrer kurzen Mit-teilung nicht beantworten. Es fragt sich zunächst, wie Ihre Kranken-kasse- und Versicherungsverhältnisse sind. Wir raten Ihnen, sich einmal in die unentgeltliche Sprechstunde zu bemühen, die der Verein für Rechtsauskunft jeden Abend von 6 bis 7 Uhr im hiesigen Rathaus, Arbeitsnachweis für Männer, abhält. Dienstags erteilt Herr Geh. Justizrat Meyer die Auskunft persönlich.

Alte Abonnenten. Die gegen den Ausgewanderten er-lannte Strafe wegen Verletzung der Bekehrtschuld wird voll-streckt, auch wenn er amerikanischer Bürger ist.

Landsturm. Es bedeutet: A. 72 (A.) geringe L-Weine, D. 40 Krankheiten des Herzens, welche die körperliche Leistungsfähigkeit nicht wesentlich beeinträchtigen. A. 45 ge-ringe Abweichung der Wirbelsäule, D. 1 schwacher Knochen- und Muskelaufbau und S. 1/2 volle Schärfe.

H. A. 29. Die Bezeichnung D. 25 bedeutet Verabfolgung der Schärfe auf beiden Augen, wenn sie auf dem besseren Auge nur die Hälfte oder weniger, aber mehr als 1/4 der normalen beträgt.

G. W. „Deutsche Kohlenzeitung“ in Berlin

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

(Rathaus, Zimmer Nr. 39; geöffnet an Wochentagen von 8 bis 12 Uhr, für Ab-schließungen nur Dienstags, Donnerstags und Samstags.)

Geburten:

30. Juni: dem Gärtnergehilfen Heinrich Berner e. S., Ernst Theodor.
1. Juli: dem Buchhändler Wilhelm Berner e. S.
2. „ dem Kaufmann Peter Gasser e. T., Marie Hedwig
3. „ dem Politischen Joseph Schäfer e. S., Heinrich Eberhard.
4. „ dem Installateurgehilfen Nikolaus Schab e. T., Rosa Marie Josephine.
5. „ dem Schlossergesellen Wilhelm Berner e. S., Albert.

Aufgebote:

Tagelöhner Johann Philipp Adam Kraus in Diebich mit Caroline Katharine Wente dazuliebt.
Maschinenführer Georg Johann Hermann Reibbein in Weimar mit Auguste Margarete Schlegel dazuliebt.
Kaufmann Jakob Anton Post hier mit Auguste Winkelmann in Stöckheim.

Sterbefälle:

7. Juli: Gefandtschaftsattaché Edwin Gutierrez aus Lon-don, 40 J.
7. „ Rudolf, S. v. Schreiners Friedrich Bod, 9 J.
8. „ Maurermeister Wilhelm Jang, 64 J.

Geschäftliches.



Zacherlin
aber nur in Flaschen, wo Plakate aushängen.

Wenn Sie Ihr Kind

gesund, munter und geistig frisch sich entwickeln sehen wollen, so geben Sie ihm Dr. Hommels Hämatogen. Lassen Sie sich jedoch keine der vielen Nachahmungen aufdrängen! F 556

Dr. Hommels Hämatogen erhältlich in der Taunus-Apotheke.

Redaktionelle Einsendungen sind, zur Ver-meidung von Verzögerungen, niemals an die Adresse eines Redakteurs, sondern stets an die Redaktion des Wiesbadener Tagblattes zu richten. Manuskripte sind nur auf einer Seite zu beschreiben. Für Rücksendung unverlangter Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Gewähr.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 16 Seiten sowie die Verlagsbeilagen „Der Roman“ und „Wöchentliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblattes“ Nr. 55.

Verlag: M. S. Quitsch vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Handel: H. Hegerdorn; für das Theater: J. B. W. Müller; für Wiesbadener Nachrichten und Sport: G. Köster; für Kassatische Nachrichten, aus der Umgebung, Verzeichnisse und Geschäftsblätter: H. Diefenbach; für die Anzeigen und Realitäten: H. Bornant; sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der A. Schellensberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Räumungs-Verkauf

bei

Marktstr. 34.

Heinrich Wels.

Tel. 2491.

Der schnell wechselnden Mode wegen will ich nachstehende Artikel unbedingt räumen und verkaufe deshalb zu folgenden **ganz aussergewöhnlich billigen Preisen:**

Herren-Anzüge:

Serie I per St. Mk. **22.50**,
bisheriger Preis bis Mk. 40.
Dauerhafte Qualitäten.

Serie II per St. Mk. **32.—**,
bisheriger Preis bis Mk. 45.—.
Elegante Verarbeitung.

Serie III per St. Mk. **40.—**,
bisheriger Preis bis Mk. 55.—.
Ersatz für Mass.

Touristen-Anzüge:

Serie I per Stück Mk. **24.—**,
mit kurzen und langen Hosen.

Serie II per Stück Mk. **32.50**,
mit kurzen und langen Hosen.

Flanell- u. Strand-Anzüge:

Mk. **13.—, 16.—, 18.—, 24.—, 30.—** bis Mk. **45.—**

Waschwesten

in weiss und farbig, moderne Muster.

Ein Posten zum Aussuchen per Stück Mk. **2.75**

Pelerinen

in allen Längen und Weiten vorrätig.

Auf Wasch-Anzüge, Luster-Saccos, Leinen-Joppen und Hosen 10 Prozent Rabatt.

Der Räumungs-Verkauf beginnt am Samstag, den 11., und endigt am Montag, den 20. d. M.

K 87

Geschäfts-Verlegung u. -Empfehlung.

Meiner w. Kundschaft zur gef. Kenntnisnahme, dass sich mein Geschäft nebst Wohnung von heute ab

Schachtstrasse 33, Ecke Steingasse,

befindet.

Carl Messer,

Telephon 3273.

Tapezierer und Dekorateur.

Telephon 3273.

Schlaflosigkeit

und Kaffee!

Wenn Sie Kaffee gerne trinken, aber Schlaflosigkeit, Herzklopfen, Händezittern und sonstige unangenehme Zustände danach bekommen, so machen Sie einmal einen Versuch mit dem Coffeinfreien Kaffee HAG (Schutzmarke Rettungsring), der in verschlossenen 1/2 Pfund-Paketen in allen besseren Geschäften zum Preise von 1.20 Mk und höher per Pfund zu haben ist. Vergleichen Sie ausserdem seinen Geschmack mit dem anderer, im Preise gleicher Kaffeesorten und Sie werden finden, dass er auch in dieser Beziehung den Vorzug verdient. Er schmeckt weicher und lieblicher und hat das volle, schöne Aroma der edelsten Sorten. Er ist der einzige Kaffee, der bei Blutarmut, Nervosität, Nierenleiden, Gicht etc. etc. ärztlich ohne weiteres gestattet wird, da ihm das schädliche Coffein entzogen ist. Der Coffeinfreie Kaffee HAG wird hergestellt unter ständiger Kontrolle des chemischen Laboratoriums Fresenius-Wiesbaden von der Kaffee-Handels- u. Aktien-Gesellschaft Bremen. Lassen Sie sich nicht irre machen von Verkäufern, die ihn noch nicht führen, sondern urteilen Sie selbst!



(Bremen Nr. 16) F 131

Für Beamte u. Kaufleute!

Ja. 100 Herren-Jackett-Anzüge (nicht Sattos) aus Rohhaar gearbeitet, Ersatz für Maß, Ja. 300 Herren-Anzüge, Ja. 200 Jünglings- und Knaben-Anzüge, nur moderne Sachen, Hosen und Westen, einzelne Hosen, Sattos. Sämtliche Anzüge sind aus Rohhaar gearbeitet und von den ersten und besten Firmen. Ersatz für Maß. Ansehen gefällig. Grosse Verkaufsdräume.

Daniel Biruzweig,

Schwalbacherstr. 30, 1. Stock (Alte Seite), Langgasse 5.

Grossherzogtum Hessen (exkl. Oberhessen)

hat eine alte deutsche Versicherungs-Aktien-Gesellschaft (Lebens-, keine Volksvers., Unfall, Haftpflicht) ihre

General-Vertretung

mit Organisations- und Versicherungsbestand

zu vergeben.

Reflektiert wird auf erprobten und bewährten Fachmann bei günstigen Konditionen.

Gef. Off. zu richten an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**, unter **H. F. 4120**.

(Hac. 7378) F 136



Herren-Stiefel, Bog-Rind, 6. 90

modernste Form
Verspätet eingetroffene Sommer-
schuhe geben wir jetzt zu nachstehenden
Preisen ab.

D.-Segeltuchschuhe für **1. 75**

Herren-Segeltuchschuhe für **2. 75**

Kinder braune Lederstiefel zum Knöpfen u. Schnüren für **1. 50**

Damen - Kasting - Morgens-
schuhe mit Absatz für **1. 55**

Herren braune Chevreau-
stiefel in modernsten Formen, Wert von 18.00 bis 17.00, **9. 50**

Alle Einzelpaare, die teilweise in den Schaufenstern mit den nunmehrigen Preisen versehen sind, zeigen Preisermäßigungen bis zu

50 %.

Solche Gelegenheit bietet nur solange Vorrat reicht

Wiesbadener Konsum

Schuhwaren-Ges. m. b. H.

19 Kirchgasse 19,

nahe der Kutschenstrasse.

Blutfrische

Rehrücken, Rehkeulen

im Ausschnitt.

Prima junge Gänse **6.50—8.00**,

" " Enten **3.40—4.00**,

" " Hühner **1.30—1.80**,

" " Tauben **0.50—0.70**

empfiehlt zu billigsten Tagespreisen

Ph. Embach, Luxemburgstrasse 7,

Telephon 2003.

Neue Kartoffeln,

Bauken Juli-Nieren (Möste), a 16-
stübig, sind in prima Qualität wieder
eingetroffen. **Otto Untelbach,**

Schwalbacherstr. 71.

Kinderstiefel

und Kinderschulstiefel in Boreals und in
Bieleader kann man am besten **8567**
Marktstraße 22, 1. Stock.

Adolfsbad

Friedrichstr. 46

Wasser- u. Lichtheilanstalt.

8598

Gutgehende Fremdenpension

zu übernehmen gesucht. Wiesbaden
bevorzugt. Anerb. unter **M. M. U. 554**
an **Rudolf Mosse, Köln.** F 130

Zucker

zum Einmachen

per Pfd. **22 Pf.**

Ferner empfehlen:

Gutjucker,

Plattensücker,

Victoriasücker,

1a 80 % Essig-Essenz,

Salicylpulver,

hochfeinen Einnachessig

per Liter **25 Pf.**

sowie

jämliche Gewürze.

Rhein. Kaufhaus

für Lebensmittel,

Marktstraße 21.

Für Schlosser!

Gutes neues Bandeisens, 2 cm breit,
in größeren Mengen billig abgegeben.

K. Schellender'sche Hofbuchdruckerei

Langgasse 27, Druckerei-Kontor.

**Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,**

vom einfachsten bis zum aller-
feinsten Genre. K 11

S. Blumenthal & Co.,

Kirchgasse 39/41.

Trauerkränze, Palmwedel

in jeder Preislage, stets fertig

Ernst Wahl,

Wilhelmstr. 34. Adolfsstr. 6.

Fernruf 908. Fernruf 910.

sonstigen Nachrichten

Danksagung. Für die herz-
liche Teilnahme bei dem Hinscheiden
meiner guten, lieben Frau, unserer
unvergesslichen Mutter, Schwägerin
und Tante, **Marie Müller, geb.**
Altner, sprechen wir hiermit Allen
unsern innigsten Dank aus, ganz
besonders Herrn **Warrer Schloffer**
für die trostreiche Grabrede. 11.200
Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Philipp Müller und Töchter.

Hiermit die traurige Nachricht, dass unser herzlichstes Kind,

Katharina,

nach kurzem, schwerem Leiden sanft verschieden ist.

Um stillen Beileid bittet

Familie **Karl Graff.**

Wiesbaden, Kirchgasse 35, den 10. Juli 1908.

Beerddigung Sonntag 10 Uhr vom Leichenhause aus.



Turngesellschaft.

Wir laden unsere Mitglieder zum Empfang des Nordamerikan. Turnerbundes am Samstag, den 11. ds., abends 6 1/2 Uhr, Hauptbahnhof, erg. ein. Unsere Mitglieder versammeln sich mit Fahne um 6 Uhr am östlichen Ausgang (Stäferstraße) und bitten wir um recht zahlreiche Beteiligung. F 431 IV 58
Der Vorstand.

Gartenbau-Verein.

Samstag, 11. Juli, abends 8 1/2 Uhr: Versammlung im Vereinslokale.
Der Vorstand. F 389

Telephon 3087.

Pilsener Urquell Münchener Löwenbräu Kulmbacher Petzbräu Germaniabräu

1/2-Literflaschen und Siphons à 5 und 10 Liter
empfiehlt 671

Emil König,

Flaschenbierhandlung, Herrnhühlgasse 7.

Gegründet 1879.

Nikotinvergiftung

nennt man Erscheinungen, wie: Schwindel, Benommenheit, Erregung, Uebelfeit, Erbrechen, Zittern, Störungen der Verdauung, Verstopfung, schwache Pulse etc., welche nach starkem Rauchen auftreten und hervorgerufen werden durch die giftigen Stoffe: Schwefelwasserstoff, Blausäure, verd. Kohlenwasserstoffe, Karbolsäure, Ammoniak, Formaldehyd und hauptsächlich Nikotin, Kohlenoxyd, Pyridinbasen. Durch das Watterpräparat

Raucherheil

aus dem chem. Laborat. von Dr. M. Metz, München 2, wird jedwede begleitende Schädlichkeit des Rauchens beseitigt, was bestätigt wird durch die Untersuchung im chem. Laborat. und durch ärztl. Gutachten. Es ist daher von unschätzbarem Werte für Gesunde und Kranke, ganz besonders für Hals-, Lungen-, Magen- und Darmkranke. Die bis jetzt in Anw. gebrachten Watten (z. B.: Glimmerchloridwatte, welche sich bald zerlegt) erf. obigen Zweck nur z. Teil oder gar nicht. Raucherheil, ein Prod. langer Erfahrung u. d. Wissenschaft, hält sich unbegrenzt, ist sehr billig (ein Karton reicht für 200 Zigaretten), und beeinträchtigt den Genuß des Rauchens in keiner Weise. Eigene Spitzen sind nicht nötig. Preis 80 Pf. Zu beziehen durch die Zigarrenhandlung A. Londershausen, Taunusstraße 4. F 77

Zur F 524

Beerenwein-

Bereitung empfehlen wir

Pressen

von Mk. 27.— an u. senden eine neu bearbeitete Fachbroschüre auf Wunsch gratis und franko.
Gartenwalzen, Rasenmäher.
Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt a. M.

Sommer-Ausverkauf

in sämtlichen Sommerartikeln und empfehle ich folgende enorm billig:

3a. 500

Herren- u. Knaben-Anzüge in nur neuesten Mustern, darunter verschiedene Planel-Anzüge, welche aus einer Konturmasse herverföhren, deren früherer Preis 15—40 Mk. war, jetzt 5—25 Mk. Wechseln, Sommerjoppen in Leinen u. Wäster, Hosen für Herren u. Knaben, auch Schulhosen in großer Auswahl enorm billig. Bitte sich zu überzeugen, da auf den meisten Stücken der frühere Preis erkennbar ist.

Bekannt für reell. Mengasse 22, 1 St. Kein Laden.

General-Vertreter für Hessen:
H. St. Steinlein, Wiesb., Herrngartenstr. 13.

Wäscherei-Maschinen

für Dampf-Motor- u. Handbetrieb
in jeder Preislage. Referenzen erster Höflichkeit u. Anstalten. Prospekt u. Kestrenanschläge gratis.

Schmidt & Schmits

Köln a/Rh. Mozartstr. 11.
Maschinen zum Waschen, Trocknen, Bügeln, jed. Wasche mit Garantie grösster Schonung.
Einzel-Lieferungen sowie Übernahme komplet. Anlagen für Hospitäler, Garnisonen, Hotels etc. etc.
Auszeichnungen: Düsseldorf 1902 Staatsmedaille, Frankfurt 1905 Gold-Medaille u. d. Preis.

Lager u. Ausstellungslokal Moritzstrasse 45. F 71

Tischmesser, Löffel und Gabeln.

Beste Qualität. Schleifen und Reparatur.

Telephon 2079. Ph. Krämer, Reckergasse 27.
Reparaturen an allen Tafelgeräten in Silber und Nickel. 7719

Abkühlung

verschafft man sich mit elektrischen Ventilatoren.

An jeden Lüfter oder Steckkontakt ohne Weiteres anzuschliessen. In allen Grössen und Preislagen vorrätig bei

F. Dofflein, Friedrichstrasse 43. Telephon 178.

Freiwillige Feuerwehr, Clarenthal.

Samstag, den 12. Juli, findet bei glühender Witterung zwischen Gasanterie und Posthaus Thomas ein

Picnic

statt. Mitglieder, Freunde und Gönner werden hierdurch freundlichst eingeladen. Für gute Bewirtung ist bestens Sorge getragen. Das Kommando.

Ein Schlager!

Damen-Stiefel

„Echt Bortals“

nur 5.90 unerreicht
billig!

Conrad Tack & Cie.

Schuhwaren-Fabrik.

Verkaufsgeschäft Wiesbaden:

10 Marktstraße 10.

Hotel Grüner Wald.

Kammerjäger Gratzl

„Wanzen - Tinktur“

tötet unfehlbar Wanzen u. Brut, Streup. „Bums“, ges. gesch., geg. Kakerlaken, Schwaben, Ameisen etc.

„Jucksin“ F 126

gegen Hunde- und Bettläse.

Garantierte Wirksamkeit!

In Wiesbaden zu haben:

Apoth. Otto Siebert, Marktstraße 9.

Apoth. Otto Lill, Moritzstraße 12.

Drog. E. Moebus, Taunusstraße 9.

Drog. Minor, Mauritiusstraße 9.

Ring-Drog. F. H. Müller, Bismarckring 31.

Mössinger's Kindermehl,

bestes Nahrungsmittel gegen Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, engl. Krankheit und Strophulose, äußerst leicht verdaulich, ärztlich warm empfohlen.

Originaldose nur Mk. 1.— bei F 117

August Enders, Wiesbaden.

Ulrich Müller, Moritzstraße 11.

Georg Fuchs, Moritzstraße 46.

David Schneider, Seidenstr. 1.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. F 2

Herrn Stieckorn, Gr. Burgstr. 4.

Die be

ften und billigsten hygienischen Bedarfsartikel. Katalog gratis u. fr. R. 5 Lagens, Magdeburg 32. F 162

Dr. Ernst Pagenstecher

verreist

bis 10. August.

Die Abholung von

FRACHT- UND EILGÜTERN

zur Bahn

erfolgt durch die regelmässig fahrenden

RETENMAYERS

ROLL- u. GEPÄCKWAGEN

zu jeder Tagesstunde.

(Sonntags vormittags nur Eilgüter.)

(Frachtgut: binnen 5—6 Stunden)

(Eilgut: „ 3—4 „)

Bestellungen beim Bureau:

NIKOLASSTRASSE 3.

Königlicher Hofspediteur

L. Rettenmayer

Wiesbaden

823

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wie alljährlich bleiben meine Verkaufsräume in den Sommermonaten

IV 54

Sonntags geschlossen.

Kleine Burgstr. **Erich Stephan,** Ecke Hafnerg.

Aussteuer-Magazin für Haus und Küche.

Ein schöner Stiefel ist eine Zierde!

In letzter Zeit eingelaufte große Posten

Echte Wiener Schuhwaren

Halbschuhe und Stiefel, schwarz und farbig, für Herren, Damen u. Kinder in hochlegentesten Fassons, erreichen den veredeltsten Geschmack meiner geschätzten Kundenschaft. — Da meine Qualitäten in Schuhwaren als hervorragend auf und meine Preise dementsprechend als äußerst billig bekannt sind, empfiehlt es sich für jedermann, für die bevorstehende Sommer-Season diese schönen Wiener Stiefel anzuschaffen. F 279

Sandels bekanntestes Spezialgeschäft für

besonders billige Einkäufe

Marktstraße 22, nicht im Laden, sondern

wie immer, nur im

1. Stock. Telephon

1394.



Diskontierung von Buchforderungen

zu koulanten Bedingungen. Prospekte stehen unentgeltlich zur Verfügung.

Delkredere & Trenhand A.-G.,

zu Frankfurt a. M.

F 82



Kreuznacher Seidenfabrik

Müller & Wallauer

G. m. b. H.

Erstklassige Sparkern- u. Kernseife,

rein, mild und sparsam im Gebrauch.

Vertreter für Wiesbaden: Herr J. S. Auerbach,

Nettelbeckstrasse 14.

Kaufen Sie nur Schmidts

Patent-Waschmaschinen

Verkaufsstellen-Nachweis durch

C. Koch, Berleburg.

mehr als 200000fach bewährt in allen Konstruktionen erhältlich.

F 70

Gummi-Betteinlagen,

garantiert wasserdicht, für Wunden, Kranke und Kinder.

von Mk. 1.30 an per Meter.

Windelhörschen, bester Schutz gegen Er- kältung, zur richtigen Säuglingspflege unentbehrlich. Aus feinstem Paragummistoff, sehr haltbar, per Stück von

Mk. 1.75 an.

Sämtliche Artikel zur Kranken- und Wochenbettspflege

Chr. Tauber, Kirchgasse 6.

Telefon 717.

Alle hochachtete Lebens-Versicherungs-Gesellschaft mit bankbaren Neben-branchen, für die sich infolge hoher Dividenden und modernsten Be- dingungen vorzüglich arbeiten lässt, hat ihr

Gutes Generalmandat

für die südlichen Gassen

zu vergeben.

Gef. Off. sind zu richten an Massenstein & Vogler A.-G., Berlin

W 8. unter Z. B. 451.

(Hs. 9535) F 82

lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzausführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Die 4 Zweigstellen des Wiesbadener Tagblatts

1: Bismardring 29, Fernsprecher 4020	3: Goethestraße 13, Fernsprecher 505
2: Schiersteinerstr. 1a, " 575	4: Dambachtal 1, " 641

nehmen **Anzeigen-Aufträge** für beide Ausgaben des Wiesbadener Tagblatts zu gleichen Preisen, gleichen Rabattsätzen und innerhalb der gleichen Aufgabzeiten wie im „Tagblatt-Haus“, — Langgasse 27, entgegen. —

Reutenhaus,
244.8. Wohnung in der Etage, an einer d. feinst. Straßen, Wiesb., gel., alles verm., 6% rent., ist umständl. weit unter der Feldgesch. Tage zu verkaufen, auch w. and. Objekt, Villa oder Bauplatz in Taunus gen. Off. u. B. 480 an den Tagbl.-Verl. Ag. verb.

Für Lehrer, Beamte, Rentner!
Ein hochrentables Haus nahe der Rheinstr., mit beträchtl. Ueberfluß, Verhältn. halber f. d. bill. Preis von 98,000 Mk. mit kleiner Einzahlung zu verkaufen. Off. u. B. 481 an den Tagbl.-Verl. Ag. verb.

Reut. Haus!
Gartenparterre zu verkaufen.
Preis 55,000 Mark.
Julius Allstadt.
Schiersteinerstraße 13.

Haus mit 6-Zimmer-Wohn., süd. Stadteck, zu Pensionierung sehr geeignet, Umstände halber sehr preiswert zu verkaufen. Offerten u. B. 481 an Tagbl.-Verlag. Ag. verb.

Haus!
Mehrgewölbe zu verkaufen.
Julius Allstadt.

Haus Mainzerstraße 20,
passend für Arzt, Privatier, schön eingerichtet, Zentralheizung, günstig zu verkaufen oder vermieten. Beschichtigung: Schiersteinerstraße 13, 8627

Schierstein. Ein schönes Wohnhaus m. Schmiedewerkstatt und dem entsprechenden Hofraum unter günst. Beding. zu verk. od. zu verm. Nur ein Schmiedegewerbe am Platz. Emil Lupp, Agent, Schierstein, Lindenstr. 9.

Baumst. 52 Ruten, i. Aufst. nahe der Kurhausgärtn. zu verk. Näh. Vierstädter Höhe 10.

Geschäftshaus, Wohnhaus, beste Geschäftslage am Platz, Kott im Betrieb, vom Eigentümer sofort zu verk. Großartiges Geschäft. Sofort zu übernehmen. Abreise im Tagbl.-Verlag. B10326 Ck

I. Wirtschaft!
mit Haus umständl. halber zu verkaufen.
Julius Allstadt.
Schiersteinerstraße 13.

Immobilien-Kaufsuche.
Mit guter Einzahlung kaufe
Mitte der Stadt. Off. u. B. 482 an den Tagbl.-Verl.

Haus (Villa) mit Garten ohne Zwischend. zu kaufen gef. Offerten mit Preisangabe u. B. 402 an den Tagbl.-Verlag.

Haus mit großem Garten oder auch ohne. Terrain, für Weinberg, geeignet, irgendwo z. f. gef. Offert. an L. Mand. Taunusstraße 12.

Ein oder zwei Villendachhäuser, möglichst kurzweilig, zu kaufen gesucht. Off. m. Preis z. u. B. 484 an Tagbl.-Haupt-Verl. Wilhelmstr. 6, erb. 8093

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkaufe

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unzulässig.

Kolonialw., Obst-, Gemüsegesch.
zu vk. Es br. nur Waren übern. z. w. Off. u. B. 500 postlag. hier. B10406

Ein gutes Flaschenbiergeschäft mit Pford. u. Wagen zu verk. Off. u. B. 168 an den Tagbl.-Verl. B10342

Ein Werk zu verkaufen Bahnhofstraße 22.

Kerner Jagdhund
(prima Gebrauchshund) zu verk. Off. unter B. 428 an den Tagbl.-Verlag.

Runge deutsche Schäferhunde
mit Stammb. zu verkaufen Mosbacherstraße 1. Dasselbe eine neue Heilmittelmaschine, Obstpresse und eine Teufelstunde billig zu verkaufen.

Dadelhund, rasent., 3. B. bill.
abzugeben Rothkirchstraße 8, 2. St.

Bier (ohne Flaschen)
Kor-Terrier, zu verk. Bertramstr. 17, Mittelb. 1. St. Frau Sch. B10395

Ein harter Jagdhund preisw. z. vk. Dogheimstr. 118, Laden. B10391

Ein gelbe Whandott-Hunde m. 9 St. (Hund. R. Vogel.) vk. Meichstr. 31, 3.

Präm. Kanarienvogel, St. Seifert,
zu verk. 38. Bette, Webergasse 54.

Schöleg. Sommerkleid u. Blusen
sehr bill. zu vk. M. Webergasse 9, 1.

Perfer-Lepich, grün,
8x4.50, gut erhalten, u. Kellendecke zu vk. Kirchstraße 54, 2.

Ein jäh. Eisenbein-Kunstgegenst.
zu verkaufen Nikolastraße 15, Part.

Gebr. Schlafzim-Eintr. abzugeben.
Reubauerstr. 3. Angus. 2-4 u. 7-8.

Zwei vollst. nubb.-pol. Betten,
Wachstammode mit u. ohne Marmor, Nachtsch. 15. Küchen-Eintr. kompl., 45. Küchenstr. 15. Küchen-Eintr. neu, 6. Stühle, nubb.-poliert. Kleiderkasten, alles fast neu, sehr billig zu verkaufen. Adlerstraße 49. B10394

Ein Bettm. m. Matr., Kellendecke
billig abzug. Moritzstraße 13, 3.

Geliebte Kette m. Sprungrahmen,
Reil, 12 Mk., Eisenbettstelle 10 Mk., span. Wand, 6 Blatt, 6 Mk., 2 starke Räder f. Fahrrad, bill. Steinstraße 14.

Schönes Maquet-Sofa, w. gebr.
bill. zu verk. Oranienstraße 10, 2. St.

Wegen Mangel
gut erb. Chaiselounge billig zu verk. Kirchstraße 54, 1. rechts.

Divan 12, Wafsch. 10, 1-st. Schr. 8
zu vk. Oranienstr. 31, S. P. L. B10393

Ein elegantes gepolstertes Salon-Milieu, Bilder und schöne Marmorbänke zu verk. Adelsheidstraße 67, 2. 8712

Gut erhaltene Möbel
billig zu verkaufen. Offerten unter B. 481 an den Tagbl.-Verlag.

Mehr, gebr. g. erb. Kassettschränke
billig abzugeben Hermannstr. 8, 3.

Spiegelschrank,
Divan, Schreib- u. and. Tische, 2 u. 1-tür. Schrank, Gemälde, Chaiselounge, Stühle, Wafschom., Küchenstr. u. dal. bill. abzug. Hermannstr. 8, Part.

K. Küchenstr., 2. Berbe, Barbierstr.,
2 groß. Kinderbetten, Bilderrahmen, 4. Geige bill. Wafschstraße 13, 1. I.

Zweitür. Eisschrank, innen Glas
u. Emaille, Chaisel., Nähmaschine, verstellb. Notenstand, Noten-Etagere, 4teil., geschmückter Blumenstisch billig zu verk. Schulberg 19, 2. r. dorm.

Ein Tisch, Anrichte,
Küchenstr. u. and. Tische, 2 u. 1-tür. Schrank, Gemälde, Chaiselounge, Stühle, Wafschom., Küchenstr. u. dal. bill. abzug. Hermannstr. 8, Part.

K. Küchenstr., 2. Berbe, Barbierstr.,
2 groß. Kinderbetten, Bilderrahmen, 4. Geige bill. Wafschstraße 13, 1. I.

Rund. Kassettschr., gr. Kinderbett
m. Musikschrank, Hallgarterstr. 10, 11.

Nähmaschine, wenig gebraucht,
bill. zu verk. Meichstraße 9, S. P.

K. Kadenenstraße f. Kolonialw.
billig zu verk. Sonnenberg, Liebenaustraße 5, bei Bingerstraße.

Ein Labentische, 2.50 Mtr. lang,
mit Marmortoppe u. do. Aufsatz, geeignet f. Gesch. der Lebensmittelbranche, holtbillig zu verk. Friedrich Ott, Viehbr. a. M., Rathhausstr. 15.

Kleine Labentische
mit Glasauflage billig zu verkaufen Bertramstraße 3, 2. I. B10257

Schöner sechsstücker Jagdwagen
billig zu verkaufen Hellmuthstraße 1.

Kinderwagen mit Gummirädern
billig zu vk. Rheingartenstr. 6, S. 2 r.

Kinder-Sitz u. Liegew. bill. z. vk.
Nab. Hallgarterstraße 7, 2. I. B10384

Woch. f. id. Sport-Sitz u. 2. Woch.
m. Verb. 13 Mk. Eleonorenstr. 7, 2 r.

Best. Sportwagen, fast neu,
zu verkaufen Riehstraße 4, 1. r.

Best. Sportwagen ohne G.
bill. Moritzstraße 64, 1. r. III 89

Motor-Rad,
so gut wie neu, wegen Zeitmangel billig zu verkaufen. Anzugeben ab 1 u. 3 Uhr. An der Ringstraße 4, 3.

Rahrrad, gut erb. mit Preislauf,
45 Mk. Weichstraße 27, B. 10623

Rahrrad-Salbenbrenner
zu verk. Meichstraße 5, 1. r.

Ein Zweirad mit Topf-Preislauf,
sehr gut erhalten, Preis 45 Mark, zu verkaufen Saalstraße 16.

Mädchenrad, vorzüglich,
zu verk. Philippstraße 39, Part.

Sehr gut erhaltene Waschkocher
mit Tisch u. Wärmeschrank zu verk. Niedermühlstraße 1, 2. Stad. links.

Vorzügl. Waschkocher zu verk.
Wafschstr. 1, 3. Ede. Riech. B10163

Elektrische Deckenbeleuchtung
u. Lüster, 1. Obf. f. 1. Hohl-, Kupf. mach. z. vk. M. Schwalbacherstr. 4, 1.

Fast neue Emaille, Wafschom.
zu verk. Niedermühlstraße 3, 3. I.

Ein Delfter für Maschinen
billig zu verkaufen Neugasse 24, Hof.

Gartenschläuche, Strahlrohre,
Badew., Gasföcher u. Lüster z. enorm bill. b. Seiner. Kaufe, Delenestr. 29.

Eiserne Treppe,
leicht gebunden, 11 Stiegen, mit geschmiedetem Geländer, für Garten-Terrasse sehr geeignet, billig zu verkaufen. Anzugeben in der Schlosserei Kühn & Kämpfer, Römerberg 8.

Für Schlosser!
Gutes neues Vandalen, 2 cm breit, in größeren Mengen billig abzugeben. 2. Schellenberg'sche Schlosserei, Langgasse 27, Bruderei-Montor.

Zwei große Oeander
billig zu verkaufen Feldstraße 6, 1.

Kaufsuche

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unzulässig.

Wob. helle Schlafim-Einrichtung,
wenig gebraucht, sowie Gasbadewagen für Heizung u. eine gebr. emaillierte Wafschom. sofort zu kaufen gesucht. Genaue Offerten mit bill. Preis u. C. 160 an den Tagbl.-Verl. B10413

Gut erhaltener Labentisch
gef. Off. u. B. 7 postl. Schierstr.

Gut erhaltene Eisföcher
u. Eisschrank zu kaufen gesucht. Off. unter B. 480 an den Tagbl.-Verlag.

Billige, leichte, gut erb. Federrohre,
ebenfalls bill. Kummelgeschirre für ein Bonn gef. Off. mit Preisangabe unter B. 429 an den Tagbl.-Verlag.

Gebrauchte Kognal-, Rum-
oder Weinflaschen z. kauf. gesucht. Off. u. B. 169 a. d. Tagbl.-Verl. B10390

Unterricht

Unterricht in Geige u. Trompete erteilt J. P. Dogheimerstraße 26, bei Enderlein. B10344

Fransöf. Konversationsstunden
gibt eine Französin, Kind. u. j. Dam. bevorzugt. Offerten unter B. 415 an den Tagbl.-Verlag.

Teilnehmer
zu 1 Privat-Massage-Kursus gesucht. Off. u. B. 421 an den Tagbl.-Verlag.

Verloren Gefunden

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unzulässig.

Die beiden Kinder, w. Mittwoch d. 9. d. d. Wilhelmstr. aufh., bitte das. abg. Elisabethenstr. 11, 2.

Geschäftliche Empfehlungen

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unzulässig.

Gut. Priv.-Mittags- u. Abendtisch
billig bei Mahr, Mainzerstraße 19, 2.

Einige Herren
können sich an gutem, kräft. Mittags- u. Abendtisch beteiligen. Herderstr. 31, 3. r.

Guten iderel. Privat-Mittags-
u. Abendtisch billigt Langgasse 6, 2. Eingang Gemeindebadgasse 2.

Bausührer empfiehlt sich
im Aufstellen u. Revidieren von Bau-rechnungen z. Off. unter B. 50 postlagernd Bismarckring.

Gartenhäuser, Geländer
und Spaliere fertigt billigt an E. Debus, Gieselerstraße 5. B10311

Fräul. empf. sich im Kleidermachen
in u. auß. d. B. Moritzstr. 39, 2. r.

Pensions- u. Herrsch.-Wäsche
w. angen. Eig. Wäsche, pl. Lief. Frau Körner, Vierstadt, Röderstr. 1.

Wäsche zum Waschen u. Bügeln
wird angenommen. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Ow

Wäsche auf Land wird angen.
Wäsche u. fleig. Wasser. Wäsche bei Oenleher Weidlich, Gieselerstr. 14, 3.

Verztl. gepr. Masseuse
empfiehlt sich tagl. von 6-8½ Uhr nachm. Nerostraße 36, Partierre.

Verschiedenes

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unzulässig.

Darlehen von 200 Mark
gegen Sicherheit gesucht. Offerten u. B. 421 an den Tagbl.-Verlag.

Darlehen von 350 Mark
geg. mehrfache Sicherheit u. prompte Rückzahlung gesucht. Offerten unter B. 431 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Herr der besseren Gesellschaft
sucht geg. gute Bürgschaft u. Sicherheit von Selbsthabe 1500 Mark. Jinsen nach Vereinbarung. Off. u. B. 432 an den Tagbl.-Verlag.

Wo kann ich das Wälten
gründlich erlernen? Off. u. B. 2. Albrechtstraße 5, 1. r.

Kind, von 3 Jahren an,
wird von kinderlos. Ehepaar ohne gegenseitige Vergütung als eigen an-angen. R. Krümer, Albrechtstr. 23, 3.

Geschäftsmann,
intelligent, repräsent. Erscheinung, 30 J., bef. e. hochrent. Geschäft, jährl. Einf. 5-6000 Mk., nebst bed. gebr. Parkerm., w. betr. Geirat m. e. hause. erz. f. id. tabell. Aufs. i. Alter v. 25-32 J., m. etwas Verm. bef. z. werden. Ernstig. Offerten, w. mögl. mit Photographie, unter B. 433 an den Tagbl.-Verlag. Vermittl. verb.

Witwe, 49 Jahre,
fath. wünscht sich mit altemer gusst. Herrn zu verheiraten. Offerten u. B. 436 an den Tagbl.-Verlag.

Besseres Mädr. Mädchen,
Köchin in feinem Hause, wünscht zwecks Geirat mit besserem Herrn bekannt zu werden. Anonym awerf. Off. erb. u. B. 432 an den Tagbl.-Verl.

Nettes 24-jähriges Mädchen
(in besserer Stellung) wünscht mit besserem Herrn zwecks Geirat in Verbindung zu treten. Ernstgemeinte Off. erbite unter B. 432 an den Tagbl.-Verlag. Anonym zwecklos.

Köchin,
27 Jahre, liebenswürdiger guter Charakter, sucht auf diesem Wege die Bekanntschaft eines soliden Herrn zwecks Geirat. Anonym zwecklos. Off. erb. u. B. 432 an den Tagbl.-Verlag.

Gandwerker, 25 Jahre alt,
ev., Witwer mit Kind, etw. Verm., wünscht mit solidem, häuslich erzog. Mädchen zwecks baldiger Geirat bekannt zu werden. Off. u. B. 420 postlagernd Berliner Hof, Taunusstr.

Verkaufe

Ein altbekannte, bestrenommierte **Weinwirtschaft**
in Darmstadt soll verkauft werden. Dieselbe sichert tüchtigen Reuten, die gute Küche zu führen verstehen, vor-ähst. Existenz und würde sich auch für den Auskauf selbstgezeugener Weine eignen. Gef. Anfragen unter B. 4171 an Rudolf Wofse, Darmstadt. (F. Da. 4171) F180

Restaurant - Verkauf.
Familien-Verhältnisse halber verkaufe mein gutgehendes Restaurant, erst an Platz, nachst. Nähe v. Wiesbad. Offert. unter B. 430 an den Tagbl.-Verlag.

Frisiergeschäft,
seit 15 Jahr. bill., in einer der besten Lagen der Stadt Mainz (Nähe v. Rhein u. Markt) weg. Berufswechsel unt. güt. Bedingungen los. zu verkaufen. Off. u. B. 334 an D. Frenz, Mainz. F44

Pferd,
1 u. 2-spänn. gef., für leichtes Fuhrw. zu verkaufen Adolffstr. 6. Preis 300 Mk. Ein prachtvolles nettes

Kinder-Fuhrwerk,
bestehend in einem 3 Jahre alten Schimmelpony nebst silberplattiertem Geschirr, dazu ein prachtvolles Chaisel. steht zum sofortigen Verkauf; dabeist steht ein gut erhaltener Wyndor-Ponhagwagen, alles in gutem Zustande, preiswert zu verkaufen. Näh. Schwalbacherstr. 49, Wirtschaft.

Hof Weisberg.
Verkaufe Futterrüben-Pflanzen.

Delgemälde

außerordentlich billig zu verkaufen Taunusstraße 38, Gartenhaus.

Schönes Piano, n. neu, 5-fach
Haupt, Stuttgart, mit pass. Stahl, 490 Mark, umgänglich zu verkaufen Müllerstraße 4, Gartenwohn. 3 St.

Photogr. Apparat
für Aufnahmen 18-24. m. Objekt, 3 Doppel-Kassetten m. Einlagen, 12-16", sehr gut erhalten, ist weit überjährig, für 100 Mk. zu verkaufen. Schriftl. Anfragen unter A. 434 befördert der Tagbl.-Verl.

Altentümer, Antiquitäten,
reich geschmückte Renaissance, Teuben, Tische, Stoffe, Spitzen, Nützung, Geld-barden billig zu verkaufen bei Wagner, Grabenstraße 32.

Ein Patent-Kunststrickmaschine
mit Lehrbuch, wenig gebraucht, für 100 Mk. zu verk. Frau Jungmann, Wadernheim (Post Heidesheim).

Ein neues silberpl. Einspänner-
und ein Zweispänner-Geschirr preiswert zu verkaufen Goldgasse 12.

Eiserne Treppe,
leicht gebunden, 11 Stiegen, mit geschmiedetem Geländer, für Garten-Terrasse sehr geeignet, billig zu verkaufen. Anzugeben in der Schlosserei Kühn & Kämpfer, Römerberg 8.

Kaufsuche

Bilder, Zeichnungen od. Photo-graphien (auch Amateurphotogr.) der **alten Infanterie-Kaserne**
in der Schwalbacherstraße sucht die Buchhandlung v. Feller & Gecks, Webergasse 29.

Alte Bücher
und Werte, Kupferstiche zu kaufen gef. bei Wagner, Grabenstraße 32.

Um sich gef. zu überzeugen, dass **nur L. Grosshut,**
Meitzgergasse 27, Tel. 2079, Zahler Wiesbadens ist u. mehr zählt als jed. Andere, genügt Postk. Kaufs gut erh. Herren-, Damen- u. Kinderkleid., Militärs., Pelze, Schuhe, Gold-, Silber-, Möbel, ganze Nachl. etc.

Zahle
für getragene Herren-, Damen- u. Kinderkleider, Uniformen, Schuhe und Stiefel die besten Preise. Deutscher Händler. J. Rosenfeld, Meitzgergasse 29.

Frau Klein,
Schiffstraße 15, Telefon 3490, zählt den höchsten Preis für gut erhaltene Herren- u. Damen-Kleider, Schuhe, Gold-, Möbel.

Fräulein M. Geizhals,
Grabenstr. 24, kein Laden zählt mehr wie jeder Andere für gut erh. Herr- u. Damenkl., Uniformen, g. Nachl., Gold- u. Silber-, Brillanten. Auf Best. l. i. Haus.

Nur von Herrschaften
werden Herren-, Damen- u. Kinderkleid., Schuhwerk z. bis auf das eleganteste zu hohen Preisen zu kaufen gef. Offerten unt. B. 429 an den Tagbl.-Verl. erb.

Karl Kunkel
zählt am besten für Herren-, Damen- u. Kinder-Kleider, Schuhwerk, Uniformen, Möbel u. Pfandstücke. Hochstraße 13.

Bessere Herrschafts-Kleider
abgeleite zu kaufen gesucht. Off. beliebe man u. B. 432 an den Tagbl.-Verlag zu r.

Möbel, Betten,
Leppische, Delgemälde, Fahrräder, Musikinstrumente laust fortwährend L. Herz, Friederichstraße 25.

Bitte ausschneiden!
Lumpen, Papier, Fleisch, Eisen z. laust u. holt p.abS. Sippor, Oranienstr. 54, B10213

Unterricht

English Lessons. (Gram. and Conv.) Miss Carne, Taunusstr. 25, Stb. 2.

Marburg a. Lahn,
Institut Dr. Schellenberg und Dr. Engels.

1 Hektar Garten - Tennis z. Vorzügl. Blage. Glanz. Erfolge u. Meier, aus erst. Armees- und Marinekreisen. Ganz kleine Klassen, nur 25 Pensionäre.

Prospekt, Nachweis d. Erfolg. batd Dr. Engels. Sybelstraße. F83

Lerne Sprachen
in der **Berlitz School,**
Luisenstrasse 7.

Verpachtungen

Anwesen
in Dohheim (100 + 4 Morgen groß, für jeden gewerb. Betrieb geeignet, ganz ober geteilt zu verpachten. Näheres Erbacherstraße 3, Part. B10252

Pachtgefuche

Wirtschaft zu pachten gesucht von Fachleuten. Off. unt. B. 280 postl. Bismarckring. B10425

Hand- und Nagelpflege.
Schwalbacherstraße 6, 2, separat.

Phrenologie — Chiromantie.
Riehlstraße 12, 1 L. 8527

verdienen viel Geld durch Hilfe ober-
tätige Mitarbeit. Off. unter **S. 16**
an den Tagbl.-Verlag. B 10268

Oberheh. (Kept. 3210) F131
Frau Frantz, Verviers i. Belg.
 Place du Martyr No. 9, II.

Schulgasse:
Epif., Schulgasse 2.
Schwalbacherstraße:
Raus, Ede Adlerstr.;
Götel, Ede Richelsberg;
Minor, Ede Mauritiusstr.;
Krofel, Ede Kaulbrunnenstr.;
Lieser, Ede Ruisenstr.
Sedanplatz:
Lang, Sedanplatz 3;
Müller, Sedanstr. 9;
Kämpfer, Seerobenstr. 5;
Fuhr, Westendstr. 3.
Sedanstraße:
Müller, Sedanstr. 9;
Fischer, Sedanstr. 1.
Seerobenstraße:
Kämpfer, Seerobenstr. 5;
Schmann, Ede Wilowstr. 2;
Kohl, Ede Trudenstr.
Steingasse:
Seilberger, Steingasse 8;
Ernst, Steingasse 17.
Stiftstraße:
Vendle, Ede Kellerstr.
Waltmühlstraße:
Konfiel, Emierstr. 45.
Walluferstraße:
Dichl, Ede Wallufer- und
Erbacherstraße.
Walramstraße:
Fischer, Sedanstr. 1;
Rudolph, Ede Frankenstr.;
Fuchs, Walramstr. 12;
Sauerger, Ede Gleichstr.
Waterloostraße:
Nanzen, Nietenring 6;
Kunberger, Ede Nietenring.
Webergasse:
Ruchs, Ede Saalgasse;
Ende (Filiale der Volkerei
von Dr. Köpfer u. Reimund),
Webergasse 35;
Beile, Webergasse 54;
Scherf, Webergasse 51.
Weilstraße:
Kissel, Adlerstr. 27.
Weidenburgstraße:
Müller, Sedanstraße 9.
Wellrichstraße:
Sanbach, Wellmündstr. 43;
Oruel, Wellrichstr. 7;
Drschmann, Ede Wellmündstr.
Lang, Sedanplatz 3.
Werderstraße:
Laudach, Wobemstr. 12.
Westendstraße:
Fuhr, Westendstr. 3;
Grünwald, Ede Rooststr.;
Meiand, Ede Schornhorstr.;
Kluppelberg, Ede Kettelbed-
straße;
Wilhelm, Westendstr. 11;
Vecht, Wneisaustr. 19.
Wirthstraße:
Zehn, Ede Rheinstr.
Verghäuser, Ede Jahnstr.
Yorckstraße:
Aubler, Ede Noomstr.;
Enders, Ede Wismardring;
Geiser, Schornhorstr. 12;
Detus, Ede Wneisaustr.;
Denz, Ede Kettelbedstr.
Nietenring:
Nanzen, Nietenring 6;
Kunberger, Waterloostr. 1.
Zimmermannstraße:
Lohn, Ede Dohdemierstr.;
Erler, Zimmermannstr. 9.



Bäder und Sommerfrischen.

Am dem Auskunft-Schalter der Schaller-Halle des „Tagblatt-Hauses“, Langgasse 27, werden Prospekte und Drucksachen der in der Liste aufgeführten Bäder, Sommerfrischen und Pensionen unentgeltlich an Interessenten verabreicht.

Adolfseck, Sommerfrische im Hartal;
Gasthof u. Pension **Burggarten**, Station der Linie Wiesbaden-Diez.
Beliebtester Ausflugsort mit großen Gartenanlagen und Terrassen. Romantische Lage unmittelbar an ausgedehnten Wäldern. Ruhige, staubfreie Lage. Jagdgelegenheit. Schöne luftige Zimmer. Elektrisches Licht.
W. Otto, Besitzer.

Waldaufenthalt Villa Jägerheim, Hahn i. L.
5 Min. von Station Hahn-Wehen, direkt am Walde. 420 m ü. M.
— Pension von 4 Mk. an. —

Luftkurort Lauterbach (Württhg.), a. d. M.
572 m
Schwarzwald-Hotel.
Schönste Autombill- und staubfreie Lage, direkt am Tannen-Hochwalde.
Beste Verpflegung. Prospekte gratis.
P. Reuter, im Winter Director Coiriers Grand-Hotel Valesoure.

Sommerfrische
Hohenstein (Nassau)
Gasthaus „Zur Post“, herrlich gelegen, schöne luftige Zimmer, mäß. Preise. Post u. Telefon im Hause.
Besitzer: Klein.

Sommerfrische Idstein i. L.
Hotel Merz,
Restaur. u. Metzgerei, am Ausg. u. Niederrhain.
Besitzer: Touristenhaus, anerkl. gute Küche, Zimmer m. elektr. Licht. Billigste Pensionenberechnung. f. längeren Sommeraufenthalt. Großer Saal u. Garten für Vereine.
Bes.: J. E. Pfeiffer.

Sommerfrische
Kurhaus, Hotel, Waldriede, Wehen i. Taunus, Telefon No. 4.
Luftkurort i. Mangel.

Herrlich gelegen am Walde, 10 Min. von der Bahnstation Hahn-Wehen, 20 Min. von der Bahnstation Eiserne Hand durch den Wald. — Komfortabel eingerichtete Haus, vorzügliche Küche, gute Weine und Bier. — Annahme von kleineren und größeren Diners und Gesellschaften. — Zimmer mit Pension zu mäßigen Preisen.
Besitzer: Hubert Schwank. 908

Luftkurort Schmitten im Taunus
„Hotel Wenzel“

Altbekanntes, bestrenommiertes Hotel, durch Neubau bedeutend vergrößert, mit vielen neu eingerichteten hohen und luftigen Fremdenzimmern; gelegen in unmittelbarer Nähe des Waldes. Pensionenpreis von 3,75 Mk. Wälder im Hause. Elektrisches Licht. Nähere Auskunft erteilt der Besitzer Jos. Wenzel. F 124

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Kurhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rail-coach-Ausflug u. Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Hochbrunnen-Anlage. 8.30 Uhr: Rail-coach-Ausflug. Ab 4.30 Uhr: Gartenfest. Auffahrt mit dem Fesselballon. 4.30 u. 8.30 Uhr: Doppelkonzerte. Große Illumination. Großer Ball.
Reichshaus-Theater. Geschlossen.
Reichshaus-Theater. Abends 7 Uhr: Demi-monde.
Volks-Theater. Wiesbaden. Abends 8.15 Uhr: Der Rattenfänger von Hameln.
Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Die lustige Witwe.
Walhalla (Restaurant). Abds 8 Uhr: Konzert.
Reichshaus-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.
Birkas-Saal. Nachm. 4 u. abends 8 Uhr: Vorstellungen.
Wipphof-Theater. Wilhelmstraße 8. (Hotel Ronehof). Nachm. 4.30—10. Sonntags 4.30 bis 11 Uhr.
Reichshaus-Theater. Taunusstraße 1. (Berliner Hof). Täglich: Vorstellungen.
Deutscher Hof. Täglich Konzert.

Mineralbäder. Taunusstr. 8. Panger's Kurkloster, Luisenstr. 4 u. 9. Kurkloster, Wilhelmstraße 54. Damen-Bad G. S. Cranienstr. 15. 1. Geöffnet von morgens 10 bis abends 10 Uhr.

Bereits Nachrichten

Turnverein. Nachm. 2.30—4 Uhr: Turnen der Schülerinnen. 4—8 Uhr: Turnen der Schüler. Abends 9 Uhr: Bücherausgabe und gefällige Zusammenkunft.
Turngesellschaft. 2.30 bis 3.30 Uhr: Turnen der Mädchenabteilung. 4.15 bis 5.15 Uhr: Turnen der Knabenabteilung. 9 bis 10 Uhr: Bücherausgabe.
Männer-Turnverein. Von 4.30 bis 5.30 Uhr: Mädchen-Turnen. 5.50 bis 7 Uhr: Knaben-Turnen. 8 u. 9 Uhr: Bücherausgabe u. gefällige Unterhaltung.
Sportverein. 8 Uhr: Übungsspiel.
Wiesbadener Männergesangs-Verein. 8 u. 9 Uhr: Familien-Abend.
Wiesbadener Verein. Abends 8.30 Uhr: Gesangsprobe.
Gartenbau-Verein. Abends 9 Uhr: Versammlung.
Männergesangs-Verein Fideles. Abds. 9 Uhr: Probe.
Blau-Kreuz-Verein. G. B. Marktstraße 13. Abends 8.30 Uhr: Gesangs- und Gebetsstunde.
Verein der Freunde. Abends 9 Uhr: Mitglieder-Versammlung.
Ev. Männer- u. Junglings-Verein. Abends 9 Uhr: Gebetsstunde.
Christlicher Verein junger Männer. Abends 9 Uhr: Gebetsstunde.
Gärtner-Verein Hedera. Abds. 9 Uhr: Versammlung.
Gärtner-Schützen-Korps. Vereinsabend. Probe.
Verein der Württemberger. Wiesbaden. 9 Uhr: Vereinsabend.
Club Borussia. Vereinsabend und Versammlung.
Sachsen- und Thüringer-Verein. negr. 1832. Versammlung.
Sachsen- und Thüringer-Vereinigung. Sachsen- und Thüringer-Vereinigung.
Reiter- und Militär-Verein „Fürst Otto von Bismarck“. Monatsversammlung in der Bahrischen Bierhalle, Adolfsstraße 3.

Versteigerungen

Versteigerung von Mobilien usw. im Hause Selenestraße 5, mittags 12 Uhr. (S. Tagbl. 318, S. 9.)
Versteigerung eines Wäffers usw. im Hause Selenestraße 24, nachmittags 3 Uhr. (S. Tagbl. 318, S. 9.)

Theater-Concerte

Residenz-Theater.
Direktion: Dr. phil. G. Rauch.
Samstag, den 11. Juli.
Düppelarten ungültig.
Hünzlerarten ungültig.
Gastspiel der Schauspiel-Gesellschaft des Direktors Paul Linemann (Berlin).
Gastspiel Nina Sandow.
Demi-monde.
Komödie in 5 Akten von Alexander Dumas (Sohn).
Regie: Paul Linemann.
Personen:
Comtesse v. Bernières Rosa Vaagner-
Hogeborn.
Marcelle, ihre Nichte Elie Sarto.
Valentine von Santis Marly Markgraf.
Eufanie, Baronin d'Ange.
Oliver von Jaitin Max Thomas.
Raymond von Nanjac Paul Köhler.
Marquis v. Thonnerius Franz Hübner.
Sippolite Michoud Walter Stahl.
Sophie, Eufanies
Kammermädchen. Clarisse Linden.
Diener.
Ort der Handlung: Paris.
Der erste und fünfte Aufzug spielen bei Oliver, der zweite bei der Comtesse, der dritte und vierte bei Eufanie.
* * * Eufanie, Baronin d'Ange: Nina Sandow.
Nach dem 2. und 4. Akte finden größere Pausen statt.
Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 1/2 Uhr.

Volks-Theater.
(Dohlemerstraße 15, Kaiserfaal.)
Direktion: Hans Wilhelm.
Samstag, den 11. Juli.
Abends 8.15 Uhr:
Zum ersten Male:
Der Rattenfänger von Hameln.

Phantastisches Volksstück mit Gesang in 7 Bildern.
Nach Sprengers Geschichte u. Ehrichs Chronik der Stadt Hameln, Mieris Märchen u. Julius Wolffs Adventure von Dr. Gustav Braun.
In Szene gesetzt von Dr. Wilhelm. Musikalische Leitung:
Herr Kapellmeister Paul Noemer.
1. Bild: Ich bin der vielgerühmte Sängler, der wohlbekannte Rattenfänger. 2. Bild: In Ketten und Banden. 3. Bild: Beim frohen Wechsellang. 4. Bild: Der Herr der Ratten und Mäuse. 5. Bild: So bezahlt man seine Schulden. 6. Bild: Der Ausgang der Kinder. 7. Bild: Trauernde Eltern.
Personen:
Erich Gravelhof.
Vürgermeister Arthur Schöndorff.
Meina, seine Tochter Lisa Neumann.
Gilbert, sein Sohn Helene Leidenius.
Jakob Werner, Ratsherr.
Gundermann, Frohn-volg.
Gertrud, seine Tochter.
Gundold Einguf.
Ulrich Wulf, der Schmied.
Curt Huppel.
Wegstein, der Bäcker.
Schmabel, der Wein-
weber.
Emil Roemer.
Gustav Gärtner.
Conrad Kochmke.
Mathilde Juhl.
Ottile Grunert.
Marie Heffrich.
Margar. Becklin.
Ratsherrn, Kinder.
Ort der Handlung: Hameln.
Zeit: 1824.

Nach dem 2., 4. und 6. Bilde finden größere Pausen statt.

Walhalla-Theater.
Direktion: G. Norbert.
Samstag, den 11. Juli, abends 8 Uhr:

Gastspiel des Herrn Fritz Fischer-Schlotthauer, e. Kgl. Würst. und Kgl. Preuß. Hofschauspieler vom Stadttheater in Mainz.
Die lustige Witwe.
Operette in 3 Akten von Viktor Léon und Leo Stein. Musik von Franz Lehár.
Leiter der Vorstellung: Direktor G. Norbert.
Dirigent: Kapellmstr. A. Lilienfeldt.
Personen:

Baron Mirto Jeta, pontebdrinischer Gefandter in Paris Heinz Gorand a. G. Valencienne, seine Frau Rosa Burer.
Graf Danilo Danilo-witsch, Gefandtschaf- u. Sekretär, Kavallerie-Leutnant.
Hanna Glawari, R. Baumgarten.
Camille de Hoffillon M. Kuntel a. G. Bicomte Cascada, Friedr. v. Abn. Anton Anauer.
Raoul de St. Brigid Bogdanowitsch, pontebdrinischer Konsul.
Sylviane, seine Frau Bruno Waldom.
Kromow, pontebdrinischer Gefandtschaf-Leutnant. Max Drog.
Olga, seine Frau. Lissi Barby.
Prischitsch, pontebdrinischer Ober in Pension u. Militärschafstrot.
Doga, seine Frau. Franz Walter.
Prischitsch, pontebdrinischer Ober in Pension u. Militärschafstrot. Ella Gräner.
Prischitsch, pontebdrinischer Ober in Pension u. Militärschafstrot. Paul Schülke.
Prischitsch, pontebdrinischer Ober in Pension u. Militärschafstrot. Erna Schülke.
Prischitsch, pontebdrinischer Ober in Pension u. Militärschafstrot. Jenni Kuntel.
Prischitsch, pontebdrinischer Ober in Pension u. Militärschafstrot. Gise Dietrich.
Prischitsch, pontebdrinischer Ober in Pension u. Militärschafstrot. Selma Rudolf.
Prischitsch, pontebdrinischer Ober in Pension u. Militärschafstrot. Willi Bremont.
Prischitsch, pontebdrinischer Ober in Pension u. Militärschafstrot. Lilli Ott.
Prischitsch, pontebdrinischer Ober in Pension u. Militärschafstrot. Max Gehaller.
Prischitsch, pontebdrinischer Ober in Pension u. Militärschafstrot. Bariser und pontebdrinische Gesellschaft. Gusslaren, Musikanten, Dienerschaft.

Spielt in Paris heutzutage, u. zwar: Der 1. Akt im Salon des pontebdrinischen Gefandtschafts-Palais, der 2. und 3. Akt einen Tag später im Palais der Frau Hanna Glawari.

Sonntag, 12. Juli: Ein Walzertraum.
Samstag, den 11. Juli.
Morgens 11 Uhr:
Konzert des städt. Kurorchesters
in der Kochbrunnen-Anlage.
Leitung: Herr Konzertmstr. W. Sadony.

1. Ouvertüre zu „Franz Schubert“ von F. v. Suppé.
2. Elegie von W. Ernst.
3. Espanna-Walzer von E. Waldteufel.
4. „Wenn aus tausend Blütenkelchen“, Lied von F. v. Blon.
5. „Lasset den Kopf nicht hängen“, Potpourri von P. Lincke.
6. Vindabona-Marsch von C. Komzak.

Ab 4 1/2 Uhr nachmittags:
Gartenfest.
Ab 4 1/2 Uhr: Auffahrt mit dem Fesselballon „Wiesbaden“. Passagierpreis: 5 Mk. Kartenlösung auf dem Konzertplatze.

4 1/2 Uhr:
Doppel-Konzert.
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Konzertm. Kaufmann.
Kapelle des Füs.-Regts. von Gersdorff (Kur-Hess.) Nr. 80. Leitung: Herr Kapellmeister E. Gottschalk.
Programm des Kurorchesters:
1. Ouvertüre zur Oper „Zar u. Zimmermann“ von A. Lortzing.

2. Fackeltanz aus der Oper „Der Landfriede“ von J. Brüll.
3. Schatzwalzer zur Operette „Der Zigeunerbaron“ von J. Strauss.
4. Nordisches Bouquet, Phantasie von S. Bach.
5. Ouvertüre zur Operette „Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien“ von F. v. Suppé.
6. Es blinkt der Tau“, Lied von A. Rubinstein.
7. Polnischer Nationaltanz von K. Scharwenka.
8. Einzugsmarsch der Bojaren von E. Halversen.

Programm der Kapelle des Regiments von Gersdorff:
1. Durch Nacht zum Licht, Marsch von Laukin.
2. Ouvertüre zur Operette „Pique Dame“ von Suppé.
3. La Czarine, Mazurka russe von Ganne.
4. Chor und Arie aus der Oper „Der Troubadour“ von Verdi.
5. Aubade printanière von Lacombe.
6. Wotans Abschied und Feuerzauber aus dem Musikdrama „Die Walküre“ von R. Wagner.
7. Eine Reise durch die musikalische Welt, Potpourri von Laukin.
8. Der reichste Fürst, Marsch von Krauth.

8 1/2 Uhr:
Doppel-Konzert.
Amerikanisches National-Fest-Konzert.
Während des Abend-Konzertes: Gesangsvorträge des **Boston-Quartetts.**
Alexander Höfken, 1. Tenor; Marshall Pease, 2. Tenor; Bernard Knowles, Bariton; Webster Norcross, Bass.

Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Ugo Afferni, städt. Kurkapellmeister.
Kapelle des Füs.-Reg. von Gersdorff (Kurhessisches) Nr. 80.
Leitung: Herr Kapellm. E. Gottschalk.
Programm des Kurorchesters:
1. Amerikanische Phantasie von Herbert.

2. Boston-Quartett:
1. Teil.
a) Engl. Glee „Tell me habbling Echo“ von Paxton. (1614—1630.)
b) Lieder für 4 Stimmen: „Herbstlied“ von E. d'Albert.
c) Quartett: Plantagen-Melodie — „Old folks at home“ von Foster. Arrangiert für das Boston-Quartett. Mit Imitation des Banjos.
d) Humoristisches Quartett: „The meeting of the (Mineral) waters“ von J. L. Roedel. Komponiert für das Boston-Quartett.
3. Aubade und Tete nuptiale aus der „Suite romantique“ von V. Herbert.
4. Boston-Quartett:
2. Teil:
a) Quartett: „Die Träne“ von Jul. Witt.
b) Quartett: „Lull me to sleep ye winds“ von Kidner.
c) Quartett: Plantagen-Melodie — „Nelly Gray“ von Foster. Arrangiert für das Boston-Quartett.
d) Humoristisches Quartett: Chinesischer Marsch von Otto.
5. Hiawatha, Intermezzo v. N. Moret.
6. Stars and Stipes for ewer“, Marsch von P. Sousa.

Programm der Kapelle des Regiments von Gersdorff:
1. Freundschaftsmarsch von Sousa.
2. Sounds from Ireland, Medley Ouvertüre von Benedix.
3. Alise Roosevelt - Gavotte von Schneider.
4. Medley-Selection (of Southern Plantation Songs) von Contorno.
5. Heil to the Spirit of Liberty, Marsch von Sousa.
6. The Honeyuskel and the Bee von Penn.
7. Amerika, Ouvertüre von The Moses.
8. Amerikan Patrol von Mesham.

Grosse Illumination.
Leuchtfantäne. — Scheinwerfer.
Grosser Ball.

Anzug: Gesellschaftstollette (Herren Frack oder dunkler Rock).
Tagesfestkarten 2 Mk.; Vorzugskarten für Abonnenten 1 Mk., mit der Abonnementskarte vorzuzeigen. — Abonnementskarten berechnen zum Kurgarten nur bis 2 1/2 Uhr nachmitt. — Eine rote Fahne am Kurhaus zeigt an, dass die Veranstaltung stattfindet. Zu den Lesesälen und dem Muschel-saale berechtigten während des ganzen Tages Abonnementskarten und Tagesfestkarten; Eingang ab 2 1/2 Uhr: Türe rechts vom Hauptportale.
Bei ungeeigneter Witterung: 4 1/2 Uhr im Abonnement: Promenadekonzert in der Wandelhalle; 8.30 Uhr, ausser Abonnement: Grosser Ball, wozu der Eintritt nur gegen Tagesfestkarten und Vorzugskarten gestattet ist, für deren Inhaber die in die Ballveranstaltung einbezogenen Räume von 7 Uhr ab reserviert werden.
Städtische Kurverwaltung.

Nonnenhof.
Allabendlich von 8 Uhr ab:
Erstklassiges Künstler-Konzert.
Sonntags 11 1/2 Uhr: Matinee. 8708

Friedrichshof.
Friedrichstraße 35.
Bei günstiger Witterung im großen Garten täglich: 8729

Militär-Konzert
bei freiem Eintritt.

Nur noch 3 Tage!
Circus unter Wasser!
Henrys
I. ungarischer Circus,
Wiesbaden,
auf dem Platz an der Nikolaastr.

Heute Samstag,
den 11. Juli.

2 ausserordentliche
2 Festvorstellungen 2
Nachm. 4 Uhr:

Grosse Familien-
u. Kinder-Vorstellung.
In dieser Nachm.-Vorstellung hat jeder Besucher das Recht, ein Kind frei mitzubringen. Mehrere Kinder halbe Preise.
Abends 8 Uhr:

Gala-Fest-Vorstellung.
Ehrenabend
des Herrn Direktor **Henry.**
Einmaliges Debut
der Frau Direktor **Henry.**
30 Pläcen 30
nebst
Dr. Gottfried Rückle,
hervorragender
Mathematiker.

Außerdem in beid. Vorst. hängen
Circus unter Wasser!

Reichshaus-Theater, Stiftstraße 18.
Spezialitäten - Vorstellung. Anfang 8 Uhr abends.

Auswärtige Theater.
Frankfurter Stadttheater. Schauspielhaus. Samstag: 2 x 2 = 5. — Sonntag: Paria, Der Schrittmacher.

Wiesbadener Fremden-Liste.

Kuranstalt Dr. Abend.
Parkstrasse 30.
Kalatchev, Oberpriester, Gatchina.
Hotel Adler Badhaus.
Langgasse 42, 44 und 46.
Knopp, Fr., m. Begl., Moskau. —
v. Golditz, Chicago. — Marx, Kfm.,
m. Fr., Enkichen.

Alteceanal.
Taunusstrasse 3.
Lehnung, Rent., m. Fr., Pirmasens.
— Fischer, Fr. Rent., New York.
— Türkheimer, Rent., Christiania.
— Herbst, Kfm., Köln. — Buchholz,
Febr., m. Fr., Hamburg. — Hartman,
Rent., Bredene. — Tullman, Rent.,
Bredene.

Astoria-Hotel.
Sonnenbergerstrasse 6.
Valentin, Kapitän Dr., Berlin. —
Küttig, Fr., Breslau. — Watson,
Australia. — Watson, Fr., Australia.
— Buxbaum, Bankdir., Würzburg. —
Buxbaum, Fr., Würzburg. — Scholz,
Kfm., Berlin.

Bayrischer Hof.
Delaspestrasse 4.
Boehardt, Fbr., Malines. — Jordens,
Fabr., m. Fr., Malines. — Degenhardt,
Kfm., Hamburg. — Krack, Kaufm.,
Hamburg. — Raschen, Kfm., Hamburg.

Hotel Berg.
Nikolastrasse 27.
Adler, Kfm., Wittenhausen. — Borg-
hart, Fr., Boppard. — Pophusen, Fr.,
Lehe. — Bencker, m. Fr., Lehe.
— Biech, Fr. Dr. med., Russ. — Biecker,
Fr., Boppard.

Hotel Biemer.
Sonnenbergerstrasse 11.
Renzhausen, Fr., Pittsburgh. —
Habermehl, Fr., Pittsburgh.

Hotel Bingel.
Nerostrasse 7.
Zukale, Architekt, Berlin.

Schwarzer Beck.
Kranzplatz 12.
Busse, Kfm. — Steinberg, Kaufm.,
Münster i. W. — Hornstein, Kfm., m.
Fr., Baku. — Riedel, Dresden. —
Steinzer, Rent., Berlin. — Zimmer-
mann, Fr., Kronenthal. — Grüne-
wald, Fr., Ratingen. — Lippens,
Ratingen.

Zwei Bäume.
Häfenstrasse 12.
Soblik, Kfm., Rybnik. — Fesser, Fr.,
Rybnik. — Breitschadel, Fr., Rybnik.
— Türk, Kgl. Eisenbahn-Betriebs-
ingen., m. Fr., Düsseldorf. — Orth,
Lehrer, Fürstentum.

Central-Hotel.
Nikolastrasse 33.
Thursz, Kfm., Warschau. — Gauser,
Kfm., m. Fr., Köln. — Heine, Kfm.,
m. Fr., Berlin. — Lauer, Vikar,
Göppingen. — Winter, Kfm., Frank-
furt. — Faust, Kfm., Köln. — Pilmy,
Kfm., Wien.

Hotel Christmann.
Michelsberg 7.
Sichel, Kfm., Frankfurt. — Fried-
rich, Köln. — Buhr, Salzweil. —
Kanters, Kfm., Weiburg.

Hotel u. Badhaus Continental.
Langgasse 30.
Bassow, Kfm., M. Gladbach. —
Cichowicz, Kfm., m. Fam., Posen.

Hotel Dahlheim.
Taunusstrasse 15.
Collard, Lütich. — Collard, Frau,
Lütich. — Pifromowitsch, Adamo-
witsch, General, m. Fr., Petersburg.
— de Nodr, Rent., Vervier.

Kuranstalt Dietenmühle.
Parkstrasse 44.
Clagin, Fr., Ruesland.

Hotel Einhorn.
Marktstrasse 32.
Nothmeyer, Kfm., Frankfurt. —
Zöllich, Kfm., Köln. — v. Brink, Rent.,
m. Tochter, Berlin. — Ladonkin,
Kfm., Elberfeld. — Michels, Rent., m.
Fr., Köln. — Priester, Kfm., Berlin.
— Fuld, Kfm., Bremen. — Rostin,
Kfm., m. Fr., Charlottenburg.

Englischer Hof.
Kranzplatz 11.
Delmonte, m. Fr., Amsterdam. —
Schluck, Kfm., Brüssel. — Gerson-
Klein, Kfm., Tremesvar. — Sierpinski,
Kfm., Warschau. — Dressel, Fr.,
Berlin.

Hotel Erbsprin.
Mauritiusplatz 1.
Denne, Kfm., Dauborn. — Behse,
Kfm., m. Fr., Bernburg. — Laveth,
Kfm., Frankfurt. — Steinigen, Kfm.,
m. Fr., Oberhausen. — Lippert, Kfm.,
Halberstadt. — Skolli, Kfm., m. Fr.,
Bonn. — Blinke, Kfm., m. Fr., Basel.
— Bohda, Kfm., Düsseldorf. — Köhler,
Kfm., Hirschberg. — Hees, Krämer,
Niedersachsen. — Thummann, Kfm.,
Düsseldorf. — Balz, Kfm., Frankfurt.
— Graf, Kfm., Brandenburg. —
Köhler, Kfm., m. Fr., Hamm i. W.

Europäischer Hof.
Langgasse 32.
Pfeiffer, Kfm., Elberfeld. — Lobbe,
B. Baden. — Erge, Kfm., Berlin. —
Mark, Kfm., m. Fr., Pforzheim.

Hotel Falstaff.
Moritzstrasse 10.
Biederbeck, Ober-Bahnhofsvorsteher,
Wattenscheid. — Schröder, Neuwede-
land. — Bech, Kfm., Kopenhagen. —
Dräger, Prokurist, Wattenscheid. —
Jacobsen, Kfm., Kopenhagen.

Frankfurter Hof.
Webergasse 37.
Friedrich, Bürgermeister, m. Frau,
St. Wendel. — Beuther, Kfm., Berlin.
— Wenz, Dipl. Berging, m. Fr., Stutt-
gart. — Schuster, Kfm., Strassburg.

Hotel Fahr.
Geisbergstrasse 3.
Blünne, 2 Fr., Obernburg. — Mög-
ling, Kfm., m. Fam., Köln-Linden-
thal. — Grosse, Fr., m. Tocht., Berlin.
— Wassenberger, Kfm., Offenbach.

Hotel Gambrius.
Marktstrasse 20.
Dethner, Kfm., Wifelingen.

Grüner Wald.
Marktstrasse 10.
Loewenheim, Kfm., Kassel. — Herz-
berger, Kfm., Berlin. — Horn, Kfm.,
Bautzen. — Balstein, Kfm., Hamburg.
— Seldis, Kfm., Köln. — Friede,
Kfm., Berlin. — Mallebre, Kfm., mit
Fr., Baltimore. — Schilling, Fräul.,
Unterbruch. — Wiener, Fr., Birgeler.
— D'heel, Fr., Birgeler. — Cordero-
wener, Pfarrer, Orsbeck. — Ningselger,
Pfarrer, Birgeler. — Pelzer, Pfarrer,
Unterbruch. — Sinn, Kfm., Köln. —
Blum, Kfm., Karlsruhe. — Winter,
Kfm., Hamburg. — Lichtermann,
Kfm., Bochum. — Schwerzel, Kaufm.,
Köln. — Krieger, Kfm., Köln. —
Schroeder, Kfm., Manderhaed. —
Schubert, Fr., Bochum. — Diehlhaus,
Kfm., m. Fr., Bochum. — Leyens,
Kfm., Düsseldorf. — Bank, Kaufm.,
Bielefeld. — Bachloh, m. Sohn, Duis-
burg. — Koschatko, Kfm., Wien. —
Hardtmann, Kaufm., Karlsruhe. —
Oppenheimer, Kfm., Heidelberg. —
Serros, Kfm., Berlin. — Joel, Kaufm.,
Berlin. — Möhring, Kfm., Berlin. —
Fridl, Kfm., München. — Hoffmann,
Kfm., Berlin. — Lampe, Kfm., Berlin.

Hotel Hahn.
Spiegelgasse 15.
Kesseler, Kfm., Elberfeld. — Mattis,
Höbened. — Stengel, Fr., Mainz. —
Arnold, Lehrer, Herborn.

Hansa-Hotel.
Rheinstrasse 18.
Schimanoff, Offizier, Russland. —
Holthaus, Hagen. — Dittmann,
Barmen. — Scheffel, Kapitän, Rus-
sland.

Hotel Hoppel.
Schillerplatz 4.
Kircher, Kaufm., Düsseldorf. —
Winter, Kfm., Nürnberg. — Hager,
Kfm., Leipzig. — Keim, Kfm., m. Fr.,
Berlin. — Dahl, Ingen., m. Frau,
Kopenhagen.

Hotel Prinz Heinrich.
Bärenstrasse 5.
Hinrichs, Dr. jur., m. Fr., Hamburg.

Hotel Hohenzollern.
Paulinenstrasse 10.
Oetker, m. Fr., Krefeld. — Droeg-
müller, Kfm., m. Tochter, Petersburg.
— Morach, Fr., Berlin. — Morach,
Prof. Dr., B. Baden.

Hotel Holländischer Hof.
Rheinbahnstrasse 5.
Hyronimus, Journalist, Rixdorf. —
Krausauer, Kfm., m. Fam., Kassel.
— Ullrich, Kfm., Remscheid. —
Thiemann, Kfm., m. Fr., Bielefeld. —
Wilden, Kfm., Düsseldorf.

Hotel Imperial.
Sonnenbergerstrasse 16.
Stahl, Rent., m. Fam., Bahia. —
Michaelson, Pastor, Kiel. — von der
Groeben, Fr., Schmargendorf. —
Siebert, Fr., Potsdam. — Schopp,
Bischweiler. — Hilden, m. Fr., New
York.

Kaiserbad.
Wilhelmstrasse 42.
Castren, Fr. Apotheker, Abo. —
Sax, Fr., Berlin.

Gasthaus zum Kochbrunnen.
Kranzplatz 12.
Erckelenz, Rent., Duisburg. — Koll,
Ober-Postass., Duisburg. — Goldner,
Fr., m. Sohn, Kattowitz. — Kamps,
Fr., m. Kindern, Oppeln.

Kölnischer Hof.
Kl. Burgstrasse 6.
Vogel, Gutbes., Toestorf. — Arretz,
Fr. Hauptm., Plön. — Spatz, m. Frau,
Mildau. — Hertz, Kfm., Stettin. —
Kehlehn, Kfm., Hamburg.

Badhaus zum Kranz.
Langgasse 50.
Wintgen, Betriebsinspekt., Münster
i. W. — Jendralis, Kfm., Leobschütz.
— Zdralek, Oberlehrer Prof. Dr.,
Leobschütz.

Goldenes Kreuz.
Spiegelgasse 6/8.
Gebert, Fr., Langengrassau. —
Kölling, Rent., m. Fr., Langengrassau.

Hotel Krug.
Nikolastrasse 25.
Wollersheim, Kfm., m. Fr., Basel.
— Nagel, Arch., m. Tocht., Anklam.
— Ibach, Ing., m. Fr., Düsseldorf. —
Jungnickel, Ober-Postass., Herdecke.
— v. Cotzhausen, Kfm., m. Fr., Köln.
— Siemann, Dipl.-Ingen., m. Frau,
Bremen. — v. d. Heyden, Kfm., Bed-
burg. — Lenz, Kfm., Gummersbach.

Hotel zum Landsberg.
Häfenstrasse 4/6.
Kirschhoch, Rückershausen.

Weisse Lilien.
Häfenstrasse 8.
Mollenbeck, Kfm., m. Fr., Nort-
heim. — Schübler, Kfm., Langenberg.

Hotel Lloyd.
Nerostrasse 2.
Schlinck, Radebeul.

Hotel Mehl.
Mühlgasse 7.
Alsweller, Kfm., Heidelberg.

Metropole u. Monopol.
Wilhelmstrasse 6 und 8.
da Silva Stokvis, m. Fr., Arnheim.
— Böha, Kreuzlingen. — Günther,
Kfm., Hamburg. — Basch, Kaufmann,
Berlin. — Hersberger, Neunkirchen. —
Kaufmann, m. Fr., Bamberg. — Hees,
Rosen, — Baechler, Kreuzlingen. —
Rosenthal, Kfm., Konstanz. — Wies-
bader, Frankfurt. — Doms, Darmstadt.
— Stockvis, m. Fam. u. Bed., Arn-
heim. — Wolffohn, Berlin. — Haage,
Kfm., Warschau. — Wittner, m. Fr.,
Berlin.

Hotel Minerva.
Rheinstrasse 9.
Falkmann, Fr. Senatpräsl., mit T.,
Berlin.

Hotel Nassau u. Hotel Cecille.
Kaiser-Friedrich-Platz 3
und Wilhelmstrasse.

Scherer, Fr., m. T., Amerika. —
Ginolf, Rent., m. Fam., Amerika. —
Oster, Dr. med., Ospedaletti. — Law-
rence, Fr., Amerika. — Asche, Bank.,
m. Fr., Paris. — Rodaleach, Frau,
Amerika. — Netolizka, Dr., m. Fam.
u. Bed., Ungarn. — Tyner, Frau,
Amerika. — Argersinger, Rentner,
Amerika. — Ebert, Rent., London. —
Sanborn, Rent., m. Fam., Boston. —
Kaufholz, Fr., Cleveland. — v. Hunt-
driess, Baron, m. Fam. u. Bed., Berlin.
— Goodwin, Fr., Worcester. —
Kier, Fr., New York. — Joe, Frau,
New York. — Hinckley, Rent., mit
Fam., Worcester. — Fargelwarson,
London. — Temple, Fr., Bradford.

Nonnenhof.
Kirchgasse 15.
Iberz, Kfm., Krefeld. — v. Oheimb,
Offizier, Schloss Dehm. — Schlein,
Dipl.-Ing., Schierstein. — Lange,
Kfm., m. Fr., Remscheid. — Diet-
licher, Kfm., Freiburg. — Popiolkewitz,
Kfm., Krefeld. — Popiolkewitz, Fr.,
Krefeld. — Davids, Kfm., Steele. —
May, Rent., Wollteit. — Lauter,
Kfm., Köln. — André, Kfm., War-
schau.

Palast-Hotel.
Kranzplatz 5 und 6.
Sieff, Manchester. — Goldstein, Fr.,
Herfurt.

Hotel du Parc u. Bristol.
Wilhelmstrasse 28-30.
Graham, Fr., London. — Griebel,
Reg.-Assessor, Köln. — Kende, Kfm.,
m. Fr., Czekethurm.

Hotel Petersburg.
Museumstrasse 3.
Gylberg, Rent., m. Frau, Lodz. —
v. Bacheradsky, Geheimrat, m. Frau,
Petersburg.

Privat-Hotel Petri.
Museumstrasse 3.
Scheuer, Kfm., m. Fr., Bopfinger.

Pfäzler Hof.
Grabenstrasse 5.
Woll, Lehrer, Westerlohe. —
Müller, m. Fr., Altona. — Waipal,
Kfm., Heidelberg. — Kohsmann, mit
Frau, Elberfeld. — Lesser, Kfm., Bro-
terode. — Sander, Elberfeld. — Herg-
mann, Elberfeld. — Alites, Elberfeld.

Quellenhof.
Nerostrasse 11.
Reineke, m. Fr., Köln.

Hotel Quisisana.
Parkstrasse 5 und
Erathstrasse 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12.
Gustmann, Fr., Rent., Berlin. —
Isemann, Oberleut., Kolmar. —
Koehl, Frau Rent., St. Johann. —
Graf Bylandt, Leutnant, Bonn. —
Koehl, Fr., Rent., St. Johann.

Hotel Reichshof.
Bahnhofstrasse 16.
Hochbutt, Kfm., Esslingen. —
Glagus, Fr., Rent., Petersburg. —
Donneinassoff, Oberst, m. Fr., Peters-
burg. — Schubert, Fabrikant, m. Fr.,
Solingen. — Classen, 2 Herrn Fabrik.,
Solingen. — Classen, Kfm., Solingen.
— Frech, Buchhändler, m. Frau,
Bacharach. — Jelsen, Lehrer, Kassel.

Hotel Reichspost.
Nikolastrasse 16/18.
Haberland, Köln. — Raffleur, Kfm.,
Krefeld. — Linneborn, Kfm., Köln. —
Rieser, Kfm., Limburg. — Teling, m.
Frau, Leiden. — Teppena, Frau,
Nymegen. — Jöhrens, Fr., Solingen.
— Riemann, Braunschweig. —
Frerichs, Lehrer, Wilhelmshafen. —
Rudert, Plauen. — Meurer, mit Frau,
Krefeld. — Torken, Kfm., mit Frau,
Ebst. — Brinkmann, mit Bruder,
Dresden. — Lädike, Kriegserichter,
mit Frau, Köln. — Mennert, Frank-
furt. — Schön, Fr., Frankfurt. —
Weis, m. Fr., New York. — Behrens,
Kfm., m. Fr., Altenburg.

Rhein-Hotel.
Rheinstrasse 16.
Teichmann, Kfm., Krefeld. —
Segall, Kfm., Berlin. — Jinka, zwei
Fr., Stud., Hamburg v. d. Höhe. —
Neuer, Fabrikant, m. Fr., Krefeld. —
Kühnen, Rektor Dr., Bonn. —
Frentzel, Dipl.-Ingen., Kassel. —
Witzel, Zahnarzt, m. Fr., Dortmund.

Hotel Röss.
Kranzplatz 7, 8 und 9.
Hornung, Frau, Paris. — Pollak,
Advokat Dr., Wien. — Batemann, m.
Frau, Tunbridge. — v. St. André,
Frhr., Königsbach. — Birlev, Fräul.,
Manchester. — Schloesser, Fr., Eng-
land. — Schloesser, Rev., England. —
Fabri, Fr., Huy. — Godin, Frau, mit
Automobil, Huy. — Faller, London. —
van Peborgh, Buenos-Aires. —
Kreglinger, Antwerpen. — Sloman,
Hamburg. — Coumans, Frau, Haag. —
Ziegler, Köln.

Hotel Ries.
Kranzplatz.
Strich, Kfm., m. Fr., Querfurt.

Weisses Ross.
Kochbrunnenplatz 2.
Michaelis, Generalmajor a. D., Haag.

Hotel Royal.
Sonnenbergerstrasse 28.
Adler, Frau, Paris. — Adler, stud.
jur., Paris.

Russischer Hof.
Geisbergstrasse 4.
Rai, m. Fr., London.

Hotel Saalburg.
Saalgasse 30.
Preuss, Amtseger-Sekretär, Halle. —
Walter, Kfm., m. Frau, Leipzig. —
Hatzfeld, Fr., Dillenburg.

Savoy-Hotel.
Bärenstrasse 3.
Feuchtwanger, Kfm., m. Schwester,
Schwabach. — Meyer, Frau, New
York. — Posner, Fr., Petersburg.

Sanatorium Dr. Schütz.
Parkstrasse.
von Krosigk, Exzell., Frau, m. Begl.,
Dessau. — David, Dr. med., Berlin.

Sendig-Eden-Hotel.
Sonnenbergerstrasse 8.
Chamerot, m. Fam., Paris.

Sanatorium Villa Siegfried.
Bierstädter Höhe.
Lesebeck, Fr., Lüdenscheld. —
Gruber, Frau, Brügge. — Leberecht,
Kfm., Köln. — Pohl, Kfm., Rhauen. —
Ketter, Aumenau. — Götz, Frau,
Charlottenburg. — Horny, Landes-
inspektor, Wilna. — Engelhard, Pfr.,
Hann.-Münden.

Spiegel.
Kranzplatz 10.
Adrops, Moers. — Lenz, Rentner.
Moers. — Grief, Rent., m. Frau,
Spandau. — Richter, Fr., Eisleben. —
Hanke, Rent., m. Fr., Berlin. —
Isack, Kfm., m. Fr., Wilmersdorf. —
Baumgart, Frau, Berlin. — Lange, Fr.,
Berlin.

Tannus-Hotel.
Rheinstrasse 19.
Graht, Frau Rentner, Hamburg. —
Schiel, Stud., Pjosteni. — Steinkopf,
Oberbürgermeister, Mühlheim. —
Zielke, Kfm., m. Frau, Detroit. —
Sauerland, Stadtschreiber, mit Frau,
Kassel. — Pogrebinsky, Frau Rentner,
mit Tochter, Kiew. — Borwasser,
Hauptm., Düsseldorf. — Passmann,
Kfm., Münster. — Glaser, Advokat
Dr., m. Fr., Wien. — Falscher, Kfm.,
m. Frau, Reutlingen. — Brooks, Rent.,
New York.

Hotel Union.
Neugasse 7.
Auel, m. Fr., Wülzburg. — Bethge,
Fr., Halle. — Schramm, Assist.,
m. Frau, Dortmund. — Bender, Kfm.,
m. Fr., Hagen. — Müller, Kfm., mit
Frau, Berlin. — Elkan, Kfm., Berlin.
— Neumann, Oberlehrer Dr., Stolp. —
Ferdinand, Postassistent, Düsseldorf.

Victoria-Hotel u. Badhaus.
Wilhelmstrasse 1.
Middelhoven, m. Fr., Zaandam. —
Kros, Kfm., Stockholm. — Knap-
mann, Rent., m. Frau, Herdecke. —
Stove, Fr., Rotterdam. — Dreyer,
Kfm., Haag. — Sprengel, Bauassessor,
Bad Nauheim. — Doorn, Fr., Zaand-
am. — Kuhn, Direktor Dr., Bremen. —
Krisper, Dr., Charlottenburg. —
Mundt, New York.

Hotel Vogel.
Rheinstrasse 27.
Bozmann, Rotterdam. — van Raay,
Rotterdam. — Uri, Journalist, m. Fr.,
Haarlem. — Evelin, m. Fr., Haag. —
Crull, m. Fr., Köln. — de Moog, Dr.,
m. Mutter, Rotterdam. — Fredens,
Zahnarzt, m. Fr., Helden. — Horning,
Kfm., Goor. — Moren, stud. jur.,
Rotterdam. — Stapel, Kfm., m. Fr.,
Berschout. — Mol, Kfm., mit Frau,
Berschout. — Rayer, Kfm., mit Frau,
Berschout. — Mappel, m. Fr., Baden-
Baden. — Mauwen, Fr., Rentner,
Rotterdam. — Meunier, Bureauchef,
m. Frau, Brüssel.

Hotel Wolke.
Bahnhofstrasse 7.
Brandt, Adjutant, m. Fr., Graven-
hage. — Brachhausen, Ing., Essen. —
Speck, Adjutant, m. Frau, Graven-
hage. — Römer, Sekretär, mit Frau,
Elten. — Löwenz, Bankbeamter, mit
Frau, Hamburg. — Adams, Ober-
inspektor, Leipzig. — Sommerkamp,
Dissen. — Bertram, Kfm., m. Frau,
Hamburg.

Westfälischer Hof.
Schattenhofstrasse 3.
Sarason, Kfm., Berlin. — Pinthus,
Kfm., Berlin. — Ohr, Frau Rent., mit
Tochter, Ansbach.

Hotel Westminster.
Mainzerstrasse 8.
Straus, Fr. Rent., m. Sohn, Bad
Nauheim. — Josse, Rent., mit Frau
u. Bed., Paris.

In Privathäusern.
Privat-Hotel Albany, Kapellenstrasse 2:
Kroene, Dr. chem., Wolmünster. —
Gasseling, Fr., Bredene. — Rosen-
feld, Fr., Lehrerin, Altwasser. —
Hoenke, Sekretär, m. Frau, Breslau. —
Hoenke, 2 Fr., Lehrerinnen, Bres-
lau. —

Pension Albion, Abeggstrasse 3:
Haeche, Frau, Buenos-Aires.
Pension Anglaise, Sonnenbergerstr. 37:
Wood, Fr., London. — Duncan, Fr.,
m. T., Dumfries. — Drayton, Fr.,
Dumfries. — Gaff, Fr., London.
Villa Bauscher, Nerostr. 24:
Eisenberg, Lehrer a. D., mit T.,
Hanau. — Sever, Russland. — Kool-
hoven, Holland.

Büdingenstrasse 8:
Timme, Rent., m. Fr., Krusen.
Dambachtal 2, 1:
Kasriel, Frau, Breslau.

Pension Carola, Rheinstrasse 58:
Sabek, Frau Hauptm., m. T., Char-
lottenburg. — Wedigen, Regier.-Rat,
Strassburg. — Gelhaus, Frau Amt-
rat, Detmold. — Lux, Frau Gen.-Maj.,
mit Fam., Stekerau.
Privat-Hotel Colonia, Geisbergstr. 26:
von Krasch, Fabrikbes., mit Fam.,
Moskau. — Arnold, Stadtrat, m. Fr.,
Stolberg. — Langer, m. Fr., Heidel-
berg.

Delaspestrasse 2:
Naus, m. Fam., Pankow.
Geisbergstrasse 7:
Lange, Prof., Halberstadt.
Geisbergstrasse 10:
Wunderlich, Kfm., m. Fr., Siegen.
Goldgasse 18:
Werbeck, Fr., Barmen.

Pension Grandpair, Emserstr. 15/17:
Witt, Polizeikommissar, mit Frau,
Langendreer. — Oelschig, Fr., Amerika.
Pension Herma, Taunusstrasse 55:
Schlarbaum, Fr., Rent., Thorn.
Villa Hertha, Neubauerstrasse 3:
von Prang, Fr., Rent., mit Tochter,
Petersburg. — Michel, Pfr., Eppstein.
Christl. Hospiz 1, Rosenstrasse 4:
Franz, Fr., München. — Möller, Fr.,
Oberleut., Metz. — Prawitz, Frau,
Berlin. — Prawitz, 2 Fr., Berlin.

Evangel. Hospiz, Emserstrasse 5:
Ahlborn, Fr., Lehrerin, Hersfeld. —
Steinhilf, Fr., Lehrerin, Hersfeld. —
Jahnke, Frau Zollinspektor, Berlin. —
Weyel, Frau, Dillenburg. — Schnur,
Fr., Dillenburg.

Pens. Internationale, Leberberg 11:
Taylor, Fr., Rent., Cartmel. —
Wood, Fr., London. — Lewis, Frau,
mit 2 Fr., Rent., New York. — Jones,
Fr., London. — Hells, Liverpool.

Pension Jeanette, Nerostr. 15:
Olivier, Fr., New York.
Kapellenstrasse 5:
Kobke, Fr., Berlin. — Gansen, Fr.,
Berlin.

Kirchgasse 4:
Wrede, Fr., Berlin. — Prüller, Fr.,
Inzestadt.

Rothholz, Fabrikbes., Breslau. —
Rothholz, Prokurist, Breslau.
Villa Kohl, Nerostr. 22:
Gindler, Oberlehrer Dr., im Kad.-
Korps, m. Fr., Köln.

Leberberg 10:
Schmidt, Fr., Weimar.
Pens. v. Lenzkerke, Sonnenbergerstr.:
Held, Fabrikbes., m. Fam. u. Bed.,
Schkenditz.

Villa Modesta, Abeggstrasse 4:
Eus, Frau, Koburg. — Kunert, Dir.,
m. Fam., Greifswald.

Pens. Mon-Repos, Frankfurterstr. 6:
Jacoby, Kfm., m. Fr., Mehlack. —
Askenasy, Ref. Dr., Frankfurt. —
Zaun, Gutbes., Delrath.

Schmidt, Fr., Freiburg.
Privat-Hotel Montreux, Geisbergstr. 28:
Freudenberger, Fr., Bonn.

Mühlgasse 15:
Hildebrandt, Rechn.-Rat, Altona.

Nerostrasse 14:
Leukert, Kahl. — Immisch, Kahl.
— Breul, Kfm., Kahl.

Nerostrasse 26:
Wienecke, m. Fr., Stendal.
Villa Oranienburg, Leberberg 7:
Toepfer, Frau, Duisburg. — von
Mortanges, Fr., m. Fr., Haag. —
Romm, Frau, Moskau.

Pension Ossent, Grünweg 4:
Beyer, Direktor, Tempelhof.
Philippstrasse 17/19:
Buhtz, m. Fr., Stralsund. — Diet-
rich, Fr., Stralsund.

Pension Primavera, Frankfurterstr. 8:
Pitz, Antwerpen. — Ophüls, Fr., m.
Tochter, Krefeld. — Graf, Fr., Ham-
burg.

Röderstrasse 32:
Schiersmann, m. Fam., Mocker-
Thorn. — Otte, Kfm., Frankfurt.

Röderstrasse 29:
Borgmann, Prof., Geestemünde.
Römerstr. 2, 1:
Hesse, Fr., Schaupisierin, Strass-
burg. — Daphi, Kfm., Osnabrück. —
Schürmann, Kfm., Osnabrück.

Saalgasse 24:
Patern, Frau, m. T., Sorau. —
Schwer, Fr., Sorau.

Taunusstrasse 9, 1:
Löwenthal, Rent., m. Fr., Stendal.
Taunusstrasse 18:
Ebert, Rent., m. Fr., Würzburg. —
Gombert, Rent., m. Fr., Königsberg.

Taunusstrasse 38:
Döring, m. Fr., Bydtkuhnen.
Pens. Viktoria Luise, Wilhelmstr. 52:
Hoffschlager, Berlin. — Mashow,
Fr., Südrück.

Webergasse 29:
Kramer, Frau, Bochum. — Schöttler,
Fr., Hotelbes., Bochum.

Webergasse 39:
Kirchner, Frau Prof., Berlin.
Pension Wilda und Dombek,
Taunusstrasse 57, 2:

Handel, Industrie und Volkswirtschaft.

(Nachdruck verboten.)

Zur Lage des Eisenmarktes.

(Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.)

Berlin, 10. Juli.

Von einer Besserung des Geschäfts, wie man sie infolge der gemachten Preisnachlässe erwartet hatte, kann in den Vereinigten Staaten keinesfalls die Rede sein. Roh-eisen wird nur ungenügend begehrt und so sind die Abgeber im Süden wieder geneigt, Ermäßigungen eintreten zu lassen, wodurch sich dann etwas mehr Nachfrage zeigte. In einzelnen Fertigartikeln fand ein größerer Umsatz statt, Stahl-schienen gingen unter anderem etwas besser, im ganzen ist die Lage aber fortgesetzt als unbefriedigend zu bezeichnen.

Auch in England ist keinerlei Besserung eingetreten und wenn die Roheisenpreise sich im allgemeinen behaupten können, hin und wieder selbst kleine Steigerungen zeigten, so liegt dies daran, daß die Erzeugung auf ein Niveau gebracht worden ist, das der Nachfrage entspricht. Vorräte sich also kaum bilden. Das Ausland zeigt sich eben auch noch verhältnismäßig aufnahmefähig, wenn auch der Export im Vergleich zum Vorjahre wesentlich zurückgegangen ist. Über den Umsatz in Fertigwaren und Stahl wird viel geklagt. Trotz der bereits wieder befriedigenden Preise werden weitere Nachlässe gemacht, ohne daß es jedoch gelingt, die Kaufkraft dadurch anzuregen. Der Schiffsbau liegt immer noch darnieder und es sind vorläufig wenige Aussichten auf Besserung vorhanden.

Der französische Markt weist gegen die vorhergehende Berichtszeit kaum eine Veränderung auf. Die Verhältnisse können im allgemeinen als günstiger bezeichnet werden als in den anderen Ländern mit großer Produktion, die eine umfangreiche Ausfuhr erfordert, lassen aber doch zu wünschen übrig, namentlich hinsichtlich der Preise. Daß keine Nachlässe in denen der Brennstoffe eingetreten sind, erregt viel Unwillen, da die Lage es gebieterisch erfordert. Die nächsten Wochen, die die Inventuren und dann die Ferienzeit bringen, werden sich wohl ruhig gestalten.

Nach wie vor ist aus Belgien fast nur Ungünstiges zu berichten. Alle Bemühungen der Abgeber, den Verkehr zu beleben, sind nur von geringem Erfolg, besonders da das Ausland, auf dessen Aufnahmefähigkeit die belgischen Erzeuger so stark angewiesen sind, seine Entnahmen mehr und mehr beschränkt und die Konkurrenz auf dem Weltmarkt immer schärfer wird. Fast in allen Artikeln ist die Tendenz daher weichend. Sehr gut beschäftigt bleiben nur die Konstruktionswerkstätten, die immer neue Bestellungen erhalten und daher für lange Monate versorgt sind.

Auch über das Geschäft in Deutschland ist andauernd nichts Erfreuliches zu sagen. In Oberschlesien läßt es sich wohl etwas besser an, in dem viel mehr ins Gewicht fallenden rheinisch-westfälischen Gebiet herrscht aber nach wie vor Ruhe und die niedrigeren Preise können dieselbe nicht verschonen. Der Export geht zurück und so sieht man sich zur Verringerung der Erzeugung und damit zu Arbeiterentlassungen genötigt. Auf eine Besserung ist in nächster Zeit kaum zu rechnen.

Banken und Börse.

Berliner Börse. Den telegraphischen Stimmungsbericht von der Berliner Börse veröffentlichen wir unter Letzte Handels-Nachrichten, auf die hiermit verwiesen wird.

Ausweis der Deutschen Reichsbank vom 7. Juli.

(Mill. M.)	gegen die Vorwoche	Aktiva (in M. 1000)	(Mill. M.)	gegen die Vorwoche
1907			1908	
841.977	+ 11.267	Metallbestand*)	1059.505	+ 27.706
87.659	+ 0.508	Reichskassen-Scheine	63.269	+ 0.123
21.972	+ 18.890	Noten anderer Banken	21.806	+ 12.757
1154.639	- 150.040	Wechselbestand	1012.865	- 114.793
181.633	- 73.114	Lombard-Darlehen	87.582	- 76.532
95.657	- 8.124	Effektenbestand	151.410	+ 9.622
110.819	+ 18.116	Sonstige Aktiva	208.255	+ 43.002
		Passiva		
180.000	(unver.)	Grund-Kapital	180.000	(unver.)
61.814	(unver.)	Reserve-Fonds	64.814	(unver.)
162.126	- 103.618	Noten-Umlauf	1666.886	- 123.737
531.922	- 95.699	Depositen	644.027	+ 23.890
42.397	- 0.225	Sonstige Passiva	43.415	- 1.118

*) Bestand an kursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausl. Münzen das Pfund fein zu 1892 M. berechnet.

Die Deutsche Reichsbank befindet sich mit 49 477 000 M. in der Notensteuer, gegenüber einer solchen von 215 800 000 Mark am 30. Juni 1908 und gegen eine Notensteuer von 200 789 000 M. am 6. Juli 1907.

§ Das Stilleben an der Börse hat einen Grad erreicht, bei dem eine weitere Steigerung kaum noch möglich erscheint. Man spricht in den Sälen der Burgstraße vom Wetter, von Reispänen, vom Eulenburger-Prozeß, „vorläufigem“ Weltfrieden und gelegentlich auch einmal vom Geschäft. Aber von einer regelmäßigen geschäftlichen Betätigung ist absolut nichts zu verspüren, es sind nur Gelegenheitsumsätze, und wie kann es eigentlich auch anders sein unter der Herrschaft der Großbanken-Konzentration, die fast jede selbständige Regung der außerhalb der Konzern stehenden Elemente ersticht hat. Das Hauptgeschäft wickelt sich eben nicht mehr an den Börsenschränken ab, sondern in den Wechselstuben der Banken, die ihr Effektenmaterial gleich direkt an den Mann bringen, nach vielen Hunderttausenden zählende Aufträge zum allergrößten Teile kompensieren und sich der Börsenvermittlung im bescheidensten Ausmaße bedienen, da man nun doch einmal einer amtlichen Notierung bei der Auftragsausführung nicht entbehren kann. Das Kursblatt zeigt weite Strichflächen, kommen doch selbst in allerersten Papieren, wie Allgemeine Elektrizitäts-Aktien, Harpener Bergbau, Rheinische Stahl tagelang keine Notizen im Terminhandel zustande. Wenn diesem in soliden Zeiten der Marktverödung Werte, wie die Aktien der Siemens und Halske und der Deutsch-Österreichischen Elektrizitäts-Gesellschaft, einverleibt werden, so kann das nur eine ironische Stimmung bei den Börsenbesuchern wachrufen.

• **Bayerische Bodenkreditanstalt.** Die Anfechtungsklage gegen die Bayerische Bodenkreditanstalt in Würzburg ist jetzt vom Landgericht Würzburg als erste Instanz abgelehnt worden. Die von Mengel-Paris und Bankier Gustav Nathan-Frankfurt am Main anhängig gemachte Anfechtungsklage, so lautet das Urteil, wird als unzulässig bzw. unbegründet abgewiesen. Voraussichtlich werden sich die Kläger nun an die höhere Instanz wenden.

• **„Berliner Monatskurse“** (Berlin S. W. 29). Diese im 5. Jahrgang erscheinende Publikation hat eine bedeutende Ausgestaltung und Bereicherung des Inhalts erfahren. Von jetzt an enthält jedes, nach Schluß des Monats erscheinende, ca. 140 Seiten starke Bändchen neben den täglichen Kursen aller Papiere für den letzten Monat auch noch die höchsten und niedrigsten Kurse, ferner das Aktienkapital, das Obligationenkapital, die Reserven, die Zinstermine, das Emissionshaus, sowie die Dividenden der letzten 10 Jahre. All diese Angaben werden von Monat zu Monat nach dem neuesten Stand berichtet. Der Bezugspreis beim Verlag (Berlin S. W. 29) beträgt nur 8 M. für das Quartal von 3 Bändchen.

Anleihen.

• **Deutsche und Preussische Anleihen.** Die Geldflüssigkeit macht sich auch ferner in günstiger Weise geltend, als die Nachfrage nach den inländischen Anleihen rege bleibt. Über den guten Erfolg der Subskription auf die 4proz. preussischen Schatzanweisungen ist hier bereits berichtet worden. Die „Frankf. Ztg.“ erfährt noch, daß bereits der allergrößte Teil der noch verbliebenen 88 Millionen Mark, welche an die Konsortialen verteilt worden sind, von diesen weiter gegeben werden konnten. Von den 4proz. preussischen und deutschen Anleihen sind seinerzeit noch etwa 150 Millionen Mark im Besitze der Banken gewesen. Auch dieser Betrag hat sich neuerdings erheblich verringert, so daß er sich jetzt nur noch auf etwas über 100 Millionen Mark belaufen dürfte. Das oben zitierte Blatt macht darauf aufmerksam, daß die preussischen Anleihen vor einiger Zeit gegenüber der Reichsanleihe bevorzugt werden, so daß sich die Bestände der ersteren prozentualer mehr vermindert haben, als die der letzteren. Schließlich hat auch das Angebot den 3½proz. Anleihen, das noch vor kurzer Zeit nicht unerheblich war, jetzt nachgelassen. Es machte sich sogar in den letzten Tagen wieder ein wenig Kauf-lust bemerkbar. Trotz dieser starken Aufnahmefähigkeit unserer inländischen Anleihen finden auch die einzelnen Stadtanleihen und höher verzinslichen Industrieobligationen Absatz, wie aus den Ergebnissen der Subskription hervorgeht.

• **Cöln Stadtanleihe.** Der Termin für die Erledigung der Gebote auf die 3½ Millionen Mark 4proz. Cöln Anleihe ist um 8 Tage verschoben worden.

• **Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerke.** Demnächst dürfte die 10 Millionen Mark 4½proz. Obligationen des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerks zur Zeichnung aufgelegt werden.

• **Die neue irische Anleihe** wurde 35-Mal überzeichnet.

Berg- und Hüttenwesen.

• **Ein russisches Salzsyndikat.** Durch den Eintritt des Fürsten Galizyn, der Grafen Stroganow und Schuwalow und anderer Bergwerksbesitzer hat das Syndikat Uraler Salz-industrieller kürzlich die Gestalt eines der russische Salz-industrie beherrschenden Kartells angenommen. Das Syndikat verfügt über ein in gigantischen Dimensionen gehaltenes Packhaus, in welches zunächst alles im Ural gewonnene Salz gelangt, wodurch der Salzhandel nach Belieben des Kartells reguliert werden kann. In den letzten drei Jahren wurden die Salzpreise verdoppelt, nunmehr ist eine weitere Steigerung der Salzpreise zu befürchten. Damit im Gefolge dürfte eine Verteuerung der Wolgafische eintreten.

• **Vereinigte Königs- und Lausitzer.** In dem Prospekt über die zum Berliner Börsenhandel zugelassenen 9 Millionen Mark junger Aktien bemerkt die Verwaltung: Wenn auch die Hütten reichlich mit Aufträgen versehen sind und die Kohlenverladung so flott ist, daß sie die vorjährige übertreffen dürfte, so muß doch damit gerechnet werden, daß ein Rückgang der erhöhten Produktionskosten sowie bezüglich der Eisenerzeugnisse eine Aufbesserung der stark gewichenen Preise für die nächste Zeit nicht zu erwarten ist. Über die Gesamtergebnisse des am 30. Juni abgelaufenen Geschäftsjahres lassen sich noch keine Angaben machen, da der Gewinn des letzten Vierteljahres sich noch nicht übersehen läßt. Für 1906/07 wurden 12 Proz. Dividende verteilt.

Industrie.

• **Luftfahrzeuggesellschaft m. b. H., Berlin.** Unter dieser Firma ist ein Unternehmen gegründet worden, das die Herstellung, den Vertrieb und die Verwendung von Luftfahrzeugen und den Erwerb, sowie die Verwertung einschlägiger Erfindungen bezweckt. Das Stammkapital beträgt ½ Million Mark. Beteiligt sind u. a. auch die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft, die Berliner Elektrizitätswerke und die Friedr. Krupp-Aktiengesellschaft.

• **Rheinisch-Westfälisches Zementyndikat.** Die Generalversammlung des rhein.-westf. Zementyndikats beschloß, die Verträge mit dem Verkaufsverein Hannover, mit dem Verband der unterelbischen Werke und mit einigen anderen Werken nicht zu erneuern, sondern einer Verlängerung nur zuzustimmen, wenn diese nach Art des Vertrages mit der Süd-deutschen Gruppe, der beide Teile befriedige, abgeändert werde. Alle Werke, die bis 1. Januar 1909 dem Syndikat nicht beitreten, werden aufs entschiedenste durch Preisunterbietung bekämpft.

• **Zur Verlängerung der Trägerhändlervereinigungen.** Im letzten Augenblick sind die drei Vereinigungen, und zwar die rheinisch-westfälische, süddeutsche und nord- und mittel-deutsche Gruppe, bis zum Jahreschluß verlängert worden, nachdem vorher von einigen kleinen Händlerrfirmen Opposition gemacht worden war. Die rheinisch-westfälische Gruppe hat insofern eine Ausgestaltung und innere Festigung erfahren, als deren Mitglieder beschlossen, sie in eine Abrechnungsstelle umzuwandeln. Die gleiche Umwandlung sollen auch die süddeutsche, nord- und mitteldeutsche Gruppe erfahren. Der Hauptvorteil dieser Neuorganisation liegt darin, daß die bisherigen Preisunterbietungen ausgeschaltet werden und der gesamte Verkauf der Gruppen durch eine Abrechnungsstelle erfolgt, wodurch eine nicht unerhebliche Ersparnis der Geschäftskosten erreicht wird.

• **Betriebs einschränkung.** Einer Mülhauser Meldung zufolge beschloß eine Versammlung der elsässer Baum-wollspinn- und Weber einstimmig, eine Betriebs-einschränkung bis Ende Oktober auf der gleichen Grundlage für Süddeutschland zu befürworten.

• **Maschinenfabrik Esslingen.** In der Sitzung des Aufsichtsrats wurde beschlossen, der Generalversammlung vorzuschlagen, von dem erzielten Überschuß, welcher nach Abschreibung der Modell- und Werkzeugvermehrung von 112 321 Mark (i. V. 122 912 M.) laut Bilanz 855 224 M. (566 837 M.) beträgt, für Abschreibung auf die Anlagewerte 450 000 M. zu ver-

wenden, das Reservekonto A zu dessen Aufrundung auf 425 000 Mark mit 5949 M. zu dotieren und eine Dividende von 6 Proz. auf das Gesellschaftskapital festzusetzen, das nach erfolgter Umwandlung der Stammaktien aus nur noch gleichmäßig berechtigten Aktien besteht. (Im Vorjahre erhielten die Prioritätsaktien 5½ Proz., die Stammaktien 1½ Proz. Dividende). Der Umsatz pro 1907/08 betrug 11,8 Millionen Mark. Gegenwärtig liegen für ungefähr den gleichen Betrag Aufträge vor.

• **Die Oberkasseler Basalt-Aktiengesellschaft** vormals Christian Uhrmacher jun. hat das Geschäftsjahr 1907 nach 175 235 M. Abschreibungen mit einem Verlust von 800 197 Mark abgeschlossen.

• **Die Vereinigte Breslauer Fabrik** geht ihrer Auflösung entgegen. Sie beruft auf den 10. August eine Generalversammlung ein, um diesbezüglichen Beschluß zu fassen.

• **Zahlungsschwierigkeiten.** Über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft Meyer u. Veitmann, Bijouterie-handlung in Pforzheim, ist das Konkursverfahren eröffnet worden. — Die Getreidegroßhandlung Loewenstein in Beverungen a. d. Weser hat Konkurs angemeldet. Der Firmen-inhaber ist flüchtig.

• **Dividenden.** Der Aufsichtsrat der Motorenfabrik Oberursel, Aktiengesellschaft, beschloß, wieder 5 Proz. Dividende wie im Vorjahre vorzuschlagen.

Weinbau und Weinhandel.

• **Zum neuen Weingesetz.** Die Handelskammer zu Hanau hat an das Reichsamt des Innern eine Eingabe zum Weingesetzentwurf gerichtet, die sich speziell mit der Kognakfrage befaßt und folgende Wünsche ausspricht: 1. ausdrückliches Verbot der Verwendung verdorbener, stüchiger oder sonst kranker oder überstreckter Weine zur Kognakbe-reitung; 2. ausdrückliche Weiterzulassung der Einfuhr und Verwendung mit Weindestillat verstärkter Weine; 3. Präzisierung, daß bei Kognak-Verschnitt die Erkennbarkeit der charakteristischen Merkmale der Gattung das Wesentliche ist; 4. Zulassung solcher Kognaksorten als „Kunstkognak“ oder unter sinngemäßer Bezeichnung, deren Aroma in der Hauptsache von Zusätzen ätherischer Essenzen und dergleichen künstlicher Stoffe herrührt; 5. Freigabe des Zusatzes von gebranntem Zucker als Farbstoff; 6. Weiterzulassung geringer Zusätze von Zucker, Süßwein und Auszügen aus gerbstoffhaltigen und aromatischen Pflanzenteilen zum Kognak; 7. Beschränkung der Befugnis des Bundesrats (nach § 14) auf die negative Bestimmung derjenigen Stoffe, welche bei der Kognakbereitung nicht verwendet werden dürfen; 8. nicht ungünstigere Behandlung des deutschen Kognaks als des ausländischen; 9. Garantien für die strikte Durchführung der bezüglichen Vorschriften im Auslande; 10. Maßregeln zur Verhütung der Einfuhr von Verschnitt- oder Kunstkognaks unter irreführenden Bezeichnungen; 11. authentische Präzisierung des „Fertigstellen für den Verbrauch“ für Flaschenkognak; 12. Anhören von Sachverständigen vor Erlass von Ausführungsverordnungen des Bundesrats.

Verkehrswesen.

• **Güterverkehr im Hafen zu Mainz im Monat Mai 1908.**
1. Schiffsverkehr: Zum Aus- und Einladen angekommen:
a) Dampfschiffe: 580, b) Segel- und Schleppschiffe: 544.
2. Floßverkehr: Angekommene und abgegangene Flöße: 30.
3. Hafenbahnverkehr: Angekommene und abgegangene Wagen-ladungsendungen: 2234. 4. Güterverkehr (in Tonnen): Zu-fuhr zu Berg: 18 689, zu Tal: 25 606, Abfuhr zu Berg: 641, zu Tal 21 179, Überladungen von Bord zu Bord: 2228, Gesamt-verkehr: 68 337.

Versicherungswesen.

• **Frankfurter Transport-, Unfall- und Glasversicherungs-Aktiengesellschaft.** In der Kundmachung über die Zulassung von 4 Millionen Mark neuer Aktien der Frankfurter Transport-, Unfall- und Glasversicherungsgesellschaft wird mitgeteilt, daß auch die Aussichten für das Ergebnis des laufenden Geschäftsjahres als günstig bezeichnet werden können.

Verschiedenes.

• **Die Petroleumzufuhr Deutschlands** weist im laufenden Jahre eine überaus kräftige Steigerung auf. Die Mehr-einfuhr von Petroleum belief sich in den ersten 5 Monaten auf 4 842 059 Doppelzentner gegen 4 505 763 Doppelzentner in der Parallelzeit 1907. Die Versorgung ist also um 336 296 Doppel-zentner, oder um mehr als 7 Proz. gestiegen. Da die Petroleum-gewinnung Deutschlands noch nicht bedeutend ist, so ist die Mehreinfuhr der Versorgung gleich zu setzen. Die Steige-rung, die die Versorgung im laufenden Jahre erfahren hat, ist allerdings weniger auf eine Zunahme des inländischen Ver-brauchs zurückzuführen, sie ist vielmehr eine Folge des starken Exportbedürfnisses der Vereinigten Staaten von Amerika. Diese haben ihre Petroleumzufuhr nach Deutsch-land von 3 607 686 auf 3 993 764 Doppelzentner gesteigert, also um mehr als 10 Proz. Zugewonnen hat dann noch der Petroleumexport aus Österreich-Ungarn, während wir rumä-nisches und russisches Petroleum in kleineren Mengen bezogen als 1907. Wie gereinigtes Erdöl, so wurde auch rohes Erdöl stärker importiert als im Vorjahre. Die stärkere Petroleum-zufuhr vom Auslande her hat auf die Preise noch keinen Einfluß gehabt; sie stehen in allen wichtigeren Plätzen viel-mehr höher als 1907.

• **Der amerikanische Saatensatz** wird als durchweg sehr befriedigend bezeichnet. Die Weizenernte soll um 70 Millionen, die Maisernte um 150 Millionen Bushels höher ausfallen als im letzten Jahre.

Handelsregister Wiesbaden.

• **Pararas, Sastre u. Coris, G. m. b. H.** In das Handelsregister B. ist unter Nr. 74 bei der Firma Pararas, Sastre und Coris, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Wiesbaden, folgendes eingetragen worden: Durch Beschluß der Gesell-schaftsversammlung vom 29. Juni 1908 ist § 9 der Satzung ge-ändert. Die Dauer der Gesellschaft ist bis zum 30. Juni 1911 verlängert. Der Vertrag läuft, wenn drei Monate vor Ablauf dieser Zeit kein anderer Beschluß gefaßt ist, auf drei weitere Jahre, um nach Ablauf dieser Zeitfrist jedesmal um dieselbe Dauer als verlängert zu gelten.

• **Vorschauverein Biebrich.** In des Genossenschaftsregister Wiesbaden wurde bei der Firma „Vorschauverein in Biebrich“, Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, eingetragen, daß durch Beschluß der Generalversammlung vom 18. Mai 1908 § 57 und 58 der Satzung geändert ist.

Kursbericht vom 10. Juli 1908.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Privat-Telegr. des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pf. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lira	— 80
1 österr. fl. i. G.	2
1 fl. ö. Wgr.	1.70
1 österr.-ungar. Krone	85
100 fl. öst. Konv.-Münze	105 fl. Wgr.
1 skand. Krone	1.125

1 fl. holl.	1.70
1 alter Gold-Rubel	3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.10
1 Peso	4
1 Dollar	4.20
7 fl. süddeutsche Wgr.	12
1 Mk. Bko.	1.30

Staats-Papiere.

a) Deutsche.	
100. D. R.-Schatz-Anw.	100.90
100. D. Reichs-Anleihe	91.90
100. Pr. Schatz-Anw.	92.90
100. Pr. Consols	92.90
100. Bad. A. v. 1901 uk. 09	92.90
100. Anl. (abg.) s. fl.	92.90
100. Anl. v. 1880 abg.	92.90
100. Anl. v. 1900 uk. 05	91.90
100. A. 1902 uk. b. 1910	90.80
100. A. 1904 v. 1912	90.60
100. A. v. 1906	91.75
100. Bayr. Abl.-Rente s. fl.	96.30
100. E.-B.-Ank. b. 06	100.30
100. E.-B. u. A. A.	91.50
100. E.-B.-Anleihe	92.20
100. Braunsch. Anl. Thlr.	91.55
100. Brem. St.-A. v. 1888	90.50
100. A. v. 1890	90.50
100. Elsass-Lothr. Rente	93.70
100. Hamb. St.-A. 1900 uk. 09	92.90
100. St.-Rente	92.90
100. St.-A. 1887	92.50
100. 91, 93, 99, 00	90.60
100. 91, 93, 99, 00	91.55
100. Gr. Hess. St.-R.	95.40
100. Anl. (v. 99)	90.50
100. Anl. (abg.)	91.55
100. Anl. (abg.)	90.50
100. Meckl.-Schw. C. 90/94	91.40
100. Sächsische Rente	93.50
100. Waldeck-Pyrn. abg.	93.50
100. Württemb. v. 1907	100.75
100. Württ. v. 1875-80 abg.	92.70
100. 1881-83	—
100. 1885-87	—
100. 1888 u. 1889	92.70
100. 1893	92.70
100. 1894	92.70
100. 1895	92.70
100. 1900	—
100. 1903	91.75
100. 1895	84.

b) Ausländische.

I. Europäische.	
100. Belgische Rente Fr.	92.50
100. Bern. St.-Anl. v. 1895	92.50
100. Bosn. u. Herzeg. 98 Kr.	90.50
100. u. Herzeg. 98 Kr.	94.50
100. u. Herzegovina	—
100. Bulg. Tabak v. 1902	99.95
100. Französ. Rente Fr.	86.50
100. Galiz. Land.-A. str. Kr.	98.
100. Propriation v. 6 fl.	—
100. Griech. E.-B. str. 90 Fr.	49
100. Mon.-Anl. v. 87	51.20
100. 87 2500r	51.30
100. Holländ. Anl. v. 96 fl.	90.50
100. Kirchh. Obl. abg.	102.50
100. 5000r	—
100. Ital. Rente i. G. Le	102.70
100. 10-20,000	—
100. 100-4000	104.30
100. str. i. G.	—
100. 100,000	70.
100. smrt. v. 895 III, IV	—
100. Luxemb. Anl. v. 94 Fr.	94.50
100. Norw. Anl. v. 1894	—
100. cv. v. 1888	—
100. Ost. Papierrente 6 fl.	99.50
100. Goldrente 6 fl. G.	98.55
100. Silberrente 6 fl.	99.05
100. einhell. Rte. cv. Kr.	93.80
100. 1.5.11.	—
100. Staats-Rente 2000r	97.80
100. 20,000r	—
100. Portug. Tab.-Anl. A	—
100. unif. 1902 S. 110	62.60
100. S. 140	63.60
100. S. III (S.)	10.20
100. Rum. amort. Rte. 1903	101.30
100. Conv.	89.40
100. amort. Rte. 1890	92.50
100. 1891	90.20
100. inn. Rte. (v. 89) Lira	90.40
100. äuss. Rte. (v. 89)	—
100. amort. v. 1894	99.30
100. 1896	98.60
100. 1898	99.10
100. 1905	95.25
100. Russ. Cons. von 1905	95.90
100. Russ. Cons. von 1880	83.40
100. Gold-A. 1889	85.70
100. C.E.B. S. 1189	—
100. S. III (S.)	—
100. Goldanl. Em. II 90	—
100. IV 90	—
100. V 90	—
100. St.-R. v. 94 K. Rbl.	79.20
100. 1902 str. A	83.95
100. Conv. A. v. 98 str.	70.50
100. Goldanl. 94	77.40
100. 96	—
100. Schwed. v. 80 (abg.)	—
100. 1886	92.10
100. 1890	93.85
100. Schweiz. Eidg. unkl.	97.
100. Serb. amort. v. 1895	82.
100. Span. v. 1882 (abg.) Pes.	94.70
100. Türk.-Egypt.-Trb.	—
100. cons. v. 1890	—
100. (Adminstr.) 1903	88.30
100. con. unif. v. 1903 Fr.	95.40
100. Anl. von 1905	97.30
100. Ung. Gold-R. 2025	95.35
100. 1012,50r	93.90
100. Staats-Rente Kr.	92.80
100. 10,000r	—
100. St.-R. v. 1897 str.	82.70
100. Eis. Tor Gold	78.
100. Grundf. v. 89 60	93.50
100. 5000r	93.50
100. 500r	93.50

II. Aussereuropäische.

100. Arg. i. G. A. v. 1897 Pes	—
100. 500	—
100. abg.	99.90
100. Russ. E.-B. i. G. 90	101.10
100. innere von 1888	96.20
100. äuss. G.-Anl. 1888	94.10
100. v. 1897	96.30
100. Chile Gold-Anl. v. 89	88.
100. von 1900	85.40
100. Chin. St.-Anl. v. 1895	104.60
100. 1896	102.20
100. 1895	97.10
100. Cuba-St.-A. 04 str. i. G.	104.15
100. Egypt. unifizierte	101.
100. privileg. v. 89	97.25
100. garant. v. 89	—
100. Wapp. Anl. S. II	89.85

Provincial- u. Communal-Obligationen.

Zf.	
100. Japan. von 1905	98.15
100. Mex. am. inn. i. V. Pes	92.
100. cons. auß. 99 str. E	92.
100. Gold v. 1904 str. E	65.80
100. cons. inn. 5000r Pes	66.20
100. 750/1250r	—
100. Tamaul. (25) mex. Z.	—
Zf.	
100. Rheinpr. Ag. 20, 21, 31	99.
100. do. 22 u. 23	95.
100. do. 30	94.
100. do. 10, 12, 14, 24, 27, 29	90.55
100. do. 10, 12, 14, 24, 27, 29	90.80
100. do. 28 uk. b. 1910	90.80
100. do. 18	87.30
100. do. 9, 11 u. 14	82.
100. Frkf. a. M. v. 06 u. 14	99.50
100. do. L. N. u. Q. (abg.)	94.30
100. do. L. R. (abg.)	92.
100. do. S. v. 1886	91.50
100. do. T. v. 1891	91.50
100. do. U. v. 93, 99	91.50
100. do. V. v. 1896	91.50
100. do. L. W. v. 98 u. 98	91.50
100. do. Str.-B. v. 1899	91.50
100. do. v. 1901 Abt. I	91.70
100. do. A. II, III	91.70
100. do. 1906 A. I, II	91.70
100. do. 1903	91.50
100. do. v. Bockenheim	90.80
100. Angsb. v. 1901 uk. b. 08	98.
100. Bad.-B. v. 98 uk. ab 03	90.50
100. do. 05 v. 10	91.30
100. do. 1886	93.80
100. Bamberg. von 1904	99.70
100. Berlin von 1886/92	—
100. Bingen v. 01 uk. b. 06	—
100. do. 07	—
100. do. 1898	—
100. do. v. 95 uk. b. 1910	—
100. do. 1895	—
100. Darmstadt v. 07 u. 14	—
100. do. abg. v. 79	—
100. do. v. 1888 u. 1894	90.50
100. do. conv. v. 91 L. H.	90.25
100. do. 1897	90.50
100. do. v. 02 uk. ab 07	90.50
100. Freib. i. B. 1900/1905	—
100. do. v. 81 u. 84 abg.	90.
100. do. 03 uk. b. 08	90.
100. Fuld. v. 015 L. uk. b. 06	—
100. do. von 1904	—
100. Giessen v. 1907 u. 1917	—
100. do. v. 1890	—
100. do. v. 1893	—
100. do. v. 1896 uk. ab 01	89.55
100. do. 1897 v. 02	—
100. do. 03 uk. b. 08	—
100. do. 05 uk. b. 1910	89.80
100. do. 05 uk. b. 1910	89.80
100. do. 1894	89.80
100. do. 1903	89.80
100. do. v. 05 uk. b. 1911	89.70
100. Kaiserl. v. 97 uk. b. 08	—
100. Karl. v. 1907 u. 1913	98.80
100. do. 02 uk. b. 07	91.
100. do. 06 (abg.)	91.
100. do. v. 1903 uk. b. 08	70.70
100. do. 1886	86.95
100. do. 1889	—
100. do. 1896	—
100. do. 1897	—
100. Kassel (abg.)	92.30
100. Köln von 1900	92.60
100. do. 1906	—
100. Landau (Pl.) 99 u. 04	—
100. do. v. 1901 u. 06	—
100. do. v. 1886 u. 87	—
100. do. 1905	—
100. Limburg (abg.)	—
100. Ludwigsh. v. 1906	97.90
100. do. 1896	97.70
100. do. 1897	97.70
100. Magdeburg von 1891	—
100. Mainz v. 99 uk. ab 1904	97.30
100. do. v. 1900 uk. b. 1910	—
100. do. R. 1907 uk. 1910	—
100. do. (abg.) 1878 u. 83	—
100. do. L. J. v. 1884	—
100. do. von 1886 u. 88	—
100. do. (abg.) L. M. v. 91	—
100. do. von 1894	—
100. do. 05 uk. b. 1915	—
100. Mannh. v. 1901 uk. 06	97.80
100. do. 1906 uk. 11	98.10
100. do. 1907 uk. 12	98.10
100. do. 1888	—
100. do. 1895	—
100. do. v. 1898 k. 03	—
100. do. 1904/05	80.75
100. Münch. 1900/01 u. 10. 11	98.50
100. do. v. 1906 u. 1912	98.50
100. do. 1907 u. 1913	99.40
100. do. 03/04 u. 08/09	98.50
100. Nürnb. v. 02 u. 1912	98.60
100. Nürnberg v. 1890/91	—
100. do. v. 1902 u. 13	98.45
100. do. v. 1904 u. 14	—
100. do. 1907 u. 17	99.20
100. do. 1906 u. 16	—
100. do. 1903 u. 08	—
100. Offenbach von 1877	—
100. do. 1879	—
100. do. v. 1900 k. 1906	—
100. do. v. 1891/92 abg.	—
100. do. von 1898	—
100. do. v. 1902 u. 1908	—
100. do. v. 1905 u. 1915	91.50
100. Pforzh. v. 1890 k. 06	—
100. do. v. 1901 k. 06	—
100. do. v. 1907 uk. 13	—
100. do. 83 (abg.) u. 05	—
100. St. Johann von 1901	—
100. Stuttgart v. 1895 k. a. 05	—
100. do. 1906 u. 13	99.
100. do. 1902 u. 08	90.80
100. do. 1904 u. 12	90.20
100. Trier v. 1901 uk. b. 06	—
100. do. 1899	98.50
100. Ulm. u. 1912	99.20
100. do. abg.	90.20
100. do. v. 05 uk. b. 1910	90.26
100. Wiesbaden v. 1900/01	—
100. do. v. 1903 uk. 1916	—
100. do. (abg.)	97.80
100. do. v. 1887, 96, 98, 02	—
100. do. v. 1903 S. I, II	90.20
100. Worms v. 1901 u. 07	—
100. do. 1887/89	—
100. do. 1896 k. 1901	99.30
100. do. 1903 k. 1914	—
100. do. 1905 u. 1910	—
100. Würzb. v. 1899 u. 1910	89.60
100. do. v. 1903 u. 1910	89.
100. Zweibrück. uk. b. 1910	—

Div. Vollbez. Bank-Aktien.

Vorl. Ltz.	
100. A. Elsas. Bankges.	119.10
100. Badische Bank R.	129.50
100. B. f. ind. U. S. A. D.	72.
100. f. Handel u. Ind.	103.75
100. f. C. A. W.	137.
100. Handelsbank s. fl.	252.70
100. Hyp. u. Wechs.	252.70
100. Barmer Bank-V.	116.00
100. Berg. u. Metall-Bk.	116.00
100. Berg. Märk. Bank	150.50
100. Berl. Handelsk.	118.50
100. Hyp. B. L. A.	118.50
100. f. Lit. B.	106.30
100. Breslauer D. Bk.	106.30
100. Comm. u. Disc. B.	106.70
100. Darmstädter Bk. s. fl.	—
100. 8. 8.	122.15
100. Deutsche B. S. I. X.	220.
100. 9. 9.	133.75
100. 5. 5.	100.10
100. 7. 7.	137.
100. 6. 6.	121.40
100. 9. 9.	171.30
100. 8. 8.	136.05
100. Dresdener Bank	102.
100. 6. 6.	102.
100. Eisenbahn-R. Bk.	122.
100. Frankfurter Bank	196.50
100. do. H. Bk.	201.
100. do. Hyp. C. V.	184.
100. G. O. H. C. B. Thl.	183.60
100. 4. 4.	94.
100. 6. 6.	113.45
100. 7. 7.	107.80
100. 5. 5.	206.80
100. 10. 10.	125.50
100. 6. 6.	110.
100. 6. 6.	124.55
100. 8. 8.	100.20
100. 9. 9.	151.80
100. 7. 7.	150.
100. 5. 5.	100.50
100. 9. 9.	183.50
100. 7. 7.	133.90
100. 9. 9.	191.
100. 8. 8.	130.
100. 6. 6.	106.30
100. 8. 8.	168.
100. 5. 5.	116.
100. 7. 7.	95.
100. 7. 7.	129.80
100. 7. 7.	143.20
100. 5. 5.	101.
100. 6. 6.	117.
100. 7. 7.	144.20
100. 6. 6.	117.50

Nicht vollbezahlte Vorl. Ltz. Bank-Aktien.

8. 8.	141.50
-------	--------

Aktien u. Oblat. Deutscher Kolonial-Ges.

Vorl. Ltz.	
100. Ostaf. Eisenb.-Ges.	108.30
100. 3. (Berl.) Ant. gar. M.	108.30

Aktien industrieller Unternehmungen.

Vorläufiger Unter- nehmungen.		In %	Zl.	a) Deutsche
Leuch.(50%)Fr.	231.	4.	1.	Platzsche
Leuch.Rumpstap.	190.	3 1/2	2.	do.
Leuch. Pap.	133.	3 1/2	3.	do. (convert.)
Leuch. Wagh. B.	146.50	3.	4.	Allg. d. Kleinb.
Leuch. 1.00% E.	92.	4 1/2	5.	Allg. Loc. u. Str.-
Leuch. Nbg.	265.	4 1/2	6.	Bad. A.-G. 75
Leuch. Blindung	213.	4.	7.	Casseler Strassen-
Leuch. Schreyer	—	4 1/2	8.	D. E.-B. Betr.-G.
Leuch. Schaum	113.80	4 1/2	9.	D. Eisenb.-G. S.
Leuch. Kiel	185.	4 1/2	10.	do. d. S.
Leuch. Frickl.	140.	4.	11.	Nordd. Lloyd v.
Leuch. Pr.-Akt.	142.	4.	12.	do. v. 0.2
Leuch. Nicol.	101.	3 1/2	13.	Südd. Eisenbahn
Leuch. Hoff	121.			
Leuch. abh. Sin.	65.			b) Ausland
Leuch. A. B.	190.50	4.	1.	Böhm. Nord stf.
Leuch. Act.	—	4.	2.	do. do. stf.
Leuch. 157.	—	4.	3.	do. Wsb. stf.
Leuch. Brauereien	86.	4.	4.	do. do.
Leuch. (M.) Vz.	100.	4.	5.	do. do.
Leuch. Min.-A.	—	4.	6.	do. do. von 1.
Leuch. Hofferhof	—	4.	7.	Donau-Dampf. 82
Leuch. Eisen, Speise	—	4.	8.	do. do. 86
Leuch. Oberrad	212.	4.	9.	Elisabethst. stf.
Leuch. Arch. Speier	—	4.	10.	do. stf. m.
Leuch. Scher	284.	4.	11.	Fr. Jos.-B. in Sil.
Leuch. (Trier)	130.	5.	12.	Fünfkirch.-Bares
Leuch. 88.	—	4.	13.	Gal. K. L. B. 90 stf.
Leuch. Schlenk	109.	4.	14.	Gr.-Közl. v. 19
Leuch. Feidelf.	149.	4.	15.	Koch. O. 89 stf.
Leuch. Karlst.	123.	4.	16.	do. v. 91 v. 1
Leuch. Metz	118.	4.	17.	do. v. 91 v. 1
Leuch. Th.-W. A.	154.50	4.	18.	Lemb. Czarnj. stf.
Leuch. A. C. Guano	108.50	4.	19.	do. do. stf.
Leuch. Silb. Braub.	343.	4.	20.	Mähr. Grb. von
Leuch. Stl. Sch.	81.20	4.	21.	do. Schles. Co.
Leuch. Gr. Goldb.	422.	4.	22.	Öst. Lokst. stf.
Leuch. Orisesh. E.	190.	4.	23.	do. do. stf.
Leuch. v. Höchst	235.	5.	24.	Nwb. stf. 1.
Leuch. Mühlheim	371.	3 1/2	25.	do. do. conv.
Leuch. Meier	80.	3 1/2	26.	do. Lit. A. 100.
Leuch. Mer-Beer	282.	3 1/2	27.	do. Nwo. conv.
Leuch. Albert	408.	3 1/2	28.	do. do. v. 19
Leuch. Zerkohlgs.	132.90	5.	29.	do. do. L. B. stf.
Leuch. Fabr. Ver.	142.	3 1/2	30.	do. do. conv.
Leuch. Berlin	—	3 1/2	31.	do. do. v. 19
Leuch. Uebersee	144.80	4.	32.	do. Süd (sch.) stf.
Leuch. Allg. Berl.	210.25	4.	33.	do. do.
Leuch. v. H. Meyer	116.20	2 1/2	34.	do. E. v. 1871
Leuch. v. Kraft	115.25	4.	35.	do. Stsb. 73/74
Leuch. G.-Ges. Berl.	113.80	5.	36.	do. Br. R. 72
Leuch. Luckert	168.60	4.	37.	do. Stsb. v. 83 stf.
Leuch. Hals.	103.30	3.	38.	do. I.-VIII. Em. stf.
Leuch. Bettr.	174.60	3.	39.	do. IX. Em. stf.
Leuch. O. Dtsch. A.	106.	3.	40.	do. v. 1885 stf.
Leuch. Gellank (J.)	113.80	3.	41.	do. (Eg. N.) stf.
Leuch. Guist.	162.	3.	42.	do. v. 1895 stf.
Leuch. W. West.	75.25	3.	43.	do. Pilsen-Prisen
Leuch. Frickl.	117.70	3.	44.	do. v. 1890 stf.
Leuch. N. N.	221.50	3.	45.	do. R. O. 89 stf.
Leuch. W.-M.	174.80	3.	46.	do. v. 91 stf.
Leuch. A. Kiewer	172.	3.	47.	do. v. 97 stf.
Leuch. Denia, Wh.	274.50	4.	48.	Reichenb.-Pard.
Leuch. Melefeld D.	196.	4.	49.	Rudolph. stf. 1.
Leuch. v. Schl.	213.	4.	50.	do. Salzk. stf.
Leuch. Deutz	136.50	5.	51.	Ung.-Gal. stf. 1.
Leuch. Durst.	87.50	4.	52.	Vorarlberg stf.
Leuch. Schuster	208.	2 1/2	53.	Ital. stg. E. B. S. A.
Leuch. 207.	—	2 1/2	54.	do. Mitteleit. stf.
Leuch. 207.	—	2 1/2	55.	Livorno Lit. C. B.

Am tliche Anzeigen



des
Wiesbadener Tagblatts.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus“.

Erhalten-Gasse geöffnet von 7 Uhr morgen
bis 8 Uhr abends.

• Ausgabe: Zweimal wöchentlich. •

Verleger:
Verlag (Expedition) 2253, Redaktion 52.
Druckerei 2266.
Auflage von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Nr. 55.

Samstag, den 11. Juli.

908.

Bekanntmachung.

Zu der am 9., 10. und 16. August d. J. stattfindenden Kirchweih findet die Versteigerung des Platzes zur Aufstellung eines Karussells am 15. Juli d. J., nachm. 4 Uhr, auf hiesigem Rathaus statt.

Versteigerungsbedingungen werden im Termin bekannt gegeben.
Dohheim, den 24. Juni 1908.
Der Bürgermeister:
Rosel. F 290

Bekanntmachung.

Um auch den in der Woche den Tag über durch ihre Verkaufsstände in Anspruch genommenen Personen Gelegenheit zu mündlicher Verhandlung zu geben, haben die königlichen Gewerbe-Inspektoren des Reg.-Bez. dafür — außerhalb der Bureaustunden — noch besondere Sprechstunden eingerichtet, die auf den 1. Sonntag jeden Monats, von 11 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags, und auf den 2. und 4. Samstag jeden Monats, von 5 bis 7 Uhr nachmittags, festgesetzt sind.

Aufkündigung für den Kreis Wiesbaden (Stadt) ist die königliche Gewerbe-Inspektion zu Wiesbaden, deren Geschäftsraum sich befindet, Mittelstraße Nr. 81, III., befindet.

Wiesbaden, den 24. August 1908.
Der Regierungs-Präsident.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 2. Juli 1908.
Der Polizei-Präsident.
v. Schenk.

Bekanntmachung.

Von beachtenswerter Seite ist darauf hingewiesen worden, daß die auf den Straßen v. v. feilgekauften Mineralwässer, wie Selters, Soda-Wasser u. a. m., an die Abnehmer oft eiskalt verabreicht werden und daß der Genuß so kalten Wassers, der schon in normalen Zeiten leicht ernste Verdauungsstörungen von längerer Dauer nach sich zieht, in der gegenwärtigen Jahreszeit die Neigung zu derartigen Erkrankungen befördert.

Auf Veranlassung des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten werden die Verkäufer von Mineralwässern im Ausverkauf angewiesen, das Getränk kühler nicht kälter als in einem der Trinkwasser-Temperatur entsprechenden Wärmegrad von 10 Grad Celsius abzugeben.

Am Anschluß hieran nehme ich Gelegenheit, das Publikum vor dem Genuß eiskalter Getränke überhaupt, insbesondere aber solcher Mineralwässer zu warnen.

Wiesbaden, den 1. Juli 1908.
Der Polizei-Präsident.
v. Schenk.

Bekanntmachung.

Seitens der Hausbesitzer wird vielfach nicht in genügender Weise dafür Sorge getragen, daß eine regelmäßige Reinigung der Sand- und Kettungen, sowie der Wasserverschlüsse stattfindet.

Mit Rücksicht auf die Gefahren für die Gesundheit der Hausbewohner, welche sich hieraus ergeben, sowie unter Hinweis auf die Bestimmungen im § 6 der Polizei-Verordnung vom 1. August 1880, werden die Haus-eigentümer aufgefordert, die Sand- und Kettungen, sowie die Wasserverschlüsse wenigstens zweimal monatlich zu entleeren und mit reinem Wasser füllen zu lassen, auch darauf zu achten, daß die Abfuhr der Einschlüsse auf geradestruende Weise erfolgt.

Das Stadtbauamt, Abteilung für Kanalisationswesen, übernimmt die regelmäßige Abfuhr des Abfalls von Sand- und Kettungen und wird den Hauseigentümern anempfehlen, die regelmäßige Reinigung ihrer Entwässerungsbauwerke ihrer Einkaufsbüchse bei dem Stadtbauamt in Auftrag zu bringen.

Wiesbaden, den 20. Juni 1908.
Der Polizei-Präsident.
v. Schenk.

Bekanntmachung.

Es wird darauf hingewiesen, daß es im eigenen Interesse der Arbeit-geber liegt, bei Errichtung oder wesentlichen Veränderungen ihrer gewerblichen Anlagen den königlichen Gewerbe-Inspektoren (Gewerbeamt) zu Rate zu ziehen, damit zur Vermeidung nachträglicher Erweiterungen und unnötiger Kosten von vornherein diejenigen Einrichtungen getroffen werden können, deren es zur Erfüllung der durch die Bestimmungen der §§ 120a bis d der Gewerbeordnung den Betriebsunternehmern auferlegten Pflichten bedarf.

Wiesbaden, den 4. Mai 1908.
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Bekanntmachung.

Benachrichtigung und Anleitung über die Behandlung von Luftballons oder Drachen und zugehörigen Apparaten, welche im Kreise Wiesbaden (Stadt) aufgefunden werden.

Zum Zwecke wissenschaftlicher Erforschung der höheren Luftschichten läßt man kleinere oder größere mit Gas gefüllte Luftballons steigen, oder auch Drachen vom Winde emporheben, welche Instrumente tragen, die selbsttätige Aufzeichnungen über die Temperatur, die Feuchtigkeit, die Windstärke usw. ausführen. Da diese Ballons usw. zu klein sind, um Menschen tragen zu können, so wird vorgeschrieben, daß sie, von verständigen Leuten gefunden, in zweckmäßiger Weise behandelt und zurückgeführt werden.

Zu diesem Zwecke seien folgende Vorschriften gegeben, von denen strenger Befolgung nicht nur der Wert der Aufzeichnungen, sondern auch die Höhe der an den Finder zu zahlenden Belohnung abhängt.

1. Die Ballons sind mit entzündlichem Gas, Wasserstoff- oder Leuchtgas gefüllt und müssen deshalb fern vom Feuer gehalten werden. Besteht die Hülle derselben aus Papier, so zerreiße man sie, um das Gas entweichen zu lassen. Bei Stoff- oder Gummiballons binde man den Ballon auf, richte die Öffnung nach oben und entleere das Gas durch Drücken, ohne den Stoff viel zu zerren oder zu reißen; danach wickle man ihn glatt zusammen.

Wird ein Ballon bemerkt, der noch in der Luft fliegt, so gehe man ihm nach und suche zunächst den an ihm hängenden Apparat aufzufinden, der in einem Kästchen oder Körbchen steckt, und ihn vor Beschädigungen zu sichern. Besonders vermeide man, den Apparat hart anzufassen oder mit den Fingern in ihn hineinzugreifen. Ehe man ihn abnimmt, sichere man den Ballon gegen das Davonfliegen, indem man ihn irgendwo festbindet, bis sein Gas entleert ist.

Gummiballons, welche meist einen Durchmesser von 1—2 Meter haben, pflegen in der Höhe zu platzen und lassen dann den Apparat mittels eines Fallschirms zur Erde niederfallen; gewöhnlich bedeckt dieser den Apparat oder er hängt in einem Netze fest, während der Apparat unter ihm hängt oder am Erdboden liegt. Bei dem Herunterfallen ist vor allen Dingen ein Herabstürzen des Apparates zu vermeiden.

Der Apparat ist nunmehr unter Vermeidung aller unnötigen Erschütterungen in einem trockenen, nicht zu warmen Raum aufzubewahren, bis er entweder abgeliefert wird oder bis eine für seinen Kütransport mit der Post bestimmte Kiste eintrifft, in welcher sich nähere Anweisungen, sowie Fragebogen befinden, der vollständig genau auszufüllen ist.

An dem Ballon oder am Apparat findet man einen Briefumschlag, der die Adresse enthält, an welche sobald als irgend möglich unter genauer Angabe der Nummer des Apparates, des Namens und Wohnortes des Finders, sowie des nächsten Postamtes eine telegraphische Depesche abzusenden ist.

Der Finder, respektive der Ab-lieferer des Apparates, erhält eine Belohnung von 5 Mk., in besonderen Fällen, wenn die Verlegung besonders schwierig oder zeitraubend war, aber nicht mehr. Außerdem werden alle notwendigen Ausgaben zurückerstattet. Im Falle einer mutwilligen Beschädigung eines Apparates oder eines Versuches, den Einschluß an irgend einer Stelle zu öffnen, wird nicht nur keine Belohnung gezahlt, sondern auch noch ein Verfahren wegen Sachbeschädigung eingeleitet werden.

Die Ballons, Apparate und alles Zubehör sind „falschliches Eigentum“. 2. Die zu demselben Zwecke benutzten Drachen haben meist die Gestalt eines viereckigen, offenen, aus Holz- oder Metallstäben bestehenden Rahmens, der teilweise mit Stoff bekleidet ist.

Da die Drachen mittels eines dünnen Stahlrahmens emporgehoben werden, kommt es gelegentlich vor, daß ein kürzeres oder längeres Stahldraht an dem Drachen hängt. Befinden sich in der Nähe elektrische Stromleitungen und liegt die Möglichkeit vor, daß der Drahtendraht mit dem elektrischen Stromdraht in Berührung kommt, so ist jedes Greifen des Drachens mit bloßen Händen oder Berühren mit unbedeckten Körperteilen förmlich zu vermeiden; man wolle deshalb ein dickeres trockenes Tuch um die Hände, ehe man den Draht angreift.

Nach dem Draht bei starkem Winde noch in schneller Bewegung, so verfolge man mit aller Vorsicht, den nachfliegenden Draht schneid um einen

festen Pfahl oder einen Baum um-zuschlingen. Dasselbe gilt auch für einen Ballon, welcher eine Leine oder ein Kabelstück nachschleift.

In dem Falle, daß sich Streitigkeiten über den Anspruch auf die Belohnung oder aus anderen Gründen ergeben, wird die kgl. Polizei-Direktion hierüber entscheiden.

Das Publikum wird ersucht, der sachgemäßen Ausführung obiger Vorschriften die tüchtigste Förderung und Unterstützung zu teil werden zu lassen und ganz besonders dabei mitzuwirken, daß diese wichtigen und von alten Kulturnationen betriebenen Experimente von Erfolge begleitet werden.
Wiesbaden, den 6. Juli 1908.
Der Polizei-Präsident.
v. Schenk.

Bekanntmachung.

Unter meiner persönlichen Adresse hier eingehende und äußerlich nicht durch den Aufsatz „Dienstliche“ gekennzeichnete Depeschen, Briefe und sonstige Sendungen werden mir, wenn ich von Wiesbaden abwesend bin, meistens nachgeschickt und gelangen deshalb nicht selten erst verspätet zur geschäftlichen Behandlung.

Es empfiehlt sich, Depeschen, Briefe und sonstige Sendungen in dringlichen Angelegenheiten anherlich in der Regel lediglich mit der Adresse: Regierungspräsident Wiesbaden“ zu versehen.

Wiesbaden, den 21. Mai 1908.
Der Regierungs-Präsident:
gez.: v. Meißner.

Wird veröffentlicht.
Wiesbaden, den 10. Juni 1908.
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Bekanntmachung.

Zur Warnung des Publikums vor den Uebertretungen werden nachstehend die dem Schutz des Waldes vor Bränden bezüglichen Strafbestimmungen hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht:

§ 368 Nr. 6

des Reichs-Strafgesetzbuches:
Mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu vierzehn Tagen wird bestraft, wer an gefährlichen Stellen in Wäldern oder Feldern oder in gefährlicher Nähe von Gebäuden oder feuergefährlichen Sachen Feuer anzündet.

§ 44 des Reichs- u. Provinzial-Verordnungs vom 1. April 1880:
Mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu vierzehn Tagen wird bestraft, wer:

1. mit unverwahrtem Feuer oder Licht den Wald betritt oder sich demselben in gefährbringender Weise nähert,

2. im Walde brennende oder glühende Gegenstände fallen läßt, fortwirft oder unvorsichtig handhabt,

3. abgesehen von den Fällen des § 368 Nr. 6 des Strafgesetzbuches, im Walde oder in gefährlicher Nähe desselben im Freien ohne Erlaubnis des Ortsvorstehers, in dessen Bezirk der Wald liegt, in königlichen Forsten ohne Erlaubnis der zuständigen Forstbeamten Feuer anzündet oder das gestattete Rauchfangrohr Feuer gehörig zu benutzen oder auszulassen,

4. abgesehen von den Fällen des § 360 Nr. 10 des Strafgesetzbuches bei Waldbränden, von der Polizei-behörde, dem Ortsvorsteher oder deren Stellvertreter oder dem Forstbesitzer oder Forstbeamten zur Hilfe aufgefordert, keine Folge leistet, obgleich er der Aufforderung ohne erhebliche eigene Nachteile genügen könnte.

§ 17 der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 6. Mai 1882:

Mit einer Geldstrafe bis 10 Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft wird bestraft, wer in der Zeit vom 15. März bis 15. Mai bei trockenem Wetter außerhalb der Wege in einem Walde Zigarren oder aus einer Pfeife ohne geschlossenen Deckel raucht.

Wiesbaden, den 2. März 1908.
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Bekanntmachung.

Der starke Verkehr des Publikums auf den einzelnen Geschäfts-Abteilungen des Magistrats macht den dort beschäftigten Beamten die Erledigung größerer schriftlicher Arbeiten zeitweise fast unmöglich.

Es wird daher zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Geschäfts-räume der hiesigen Verwaltung — dringende Fälle natürlich ausgenommen — für das Publikum nur während der Vormittagsstunden (von 8 bis 1 Uhr) geöffnet sind, und die Beamten ihrer dienstlichen Pflichten Folge leisten, wenn sie außer dieser Zeit gewünschte Audiprachen ablehnen.

Wiesbaden, den 18. Januar 1892.
Der Magistrat.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit in Erinnerung gebracht.
Wiesbaden, den 30. Juni 1908.
Der Magistrat.

Städt. Säuglings-Milch-Anstalt.

Trinkfertige Säuglingsmilch, die Tagesportion für 22 Pfennig erhält jede minderbemittelte Mutter auf das Alter jedes Kindes in Wiesbaden.

Abgabestellen sind errichtet:

1. in der Allgemeinen Poliklinik, Selenstraße 19,
2. in der Augenheilanstalt für Arme Kapellenstraße 42,
3. in der Kinder-Apotheke, Dohheimerstraße 81,
4. im Christlichen Hospiz, Oranienstraße 53,
5. in der Drogerie Bernheim, Beilröderstraße 89,
6. in der Drogerie Müller, Bismarckring 81,
7. in der Drogerie Pörschel, Rheinstraße 55,
8. in dem Hospiz zum heil. Geist, Friedröderstraße 24,
9. in der Kaffeehalle, Marktstr. 13,
10. in der Krippe, Gustav-Adolfstraße 20/22,
11. in der Paulinenstiftung, Schierkeimerstraße 31,
12. in dem hiesigen Krankenhaus, Schwalbacherstraße 33,
13. in dem hiesigen Schlachthaus, Schlachthausstraße 24, und
15. in dem Wöchnerinnen - Asyl, Schöne Aussicht 18.

Bestellungen sind gegen Ablieferung des Altes dort zu machen. Unentgeltliche Belehrung über Pflege und Ernährung der Kinder und Ausstellung von Attesten erfolgt in der Mutterberatungsstelle, Marktstraße 1, 3, Dienstags, Donnerstags und Samstags, nachmittags von 5 bis 6 Uhr.

Bemittelte Mütter erhalten die Milch gegen Einfindung des ärztlichen Attestes bei der Säuglingsmilchanstalt, Schlachthausstraße 24, die Tagesportion für 25 Pfennig frei ins Haus geliefert.

Wiesbaden, Juni 1908.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Verbindungsstraße zwischen Weinberg- und Langstraße soll den Namen „Kleine Weinbergstraße“ erhalten.

Kaßl. hiergegen nicht binnen 14 Tagen von den Beteiligten Einwand erhoben wird, gilt der Straßenname als endgültig festgesetzt.

Wiesbaden, den 7. Juli 1908.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Besitzer von Rebspflanzungen in hiesiger Gemarkung werden auf die Schädlichkeit des an den Reben vorkommenden Pilzes Peronospora viticola, falscher Mehltau genannt, aufmerksam gemacht.

Derselbe tritt gewöhnlich Anfang August, oft auch schon im Juli, auf und macht sich dadurch bemerklich, daß auf der Oberseite der Reblätter gelblich verfaulte Flecken entstehen, welche in ihrer Ausdehnung schnell zunehmen und nach und nach braun werden. Die mit dem Pilz befallenen Blätter fallen ab, wodurch die Reife der Trauben verhindert wird. Auch die Beeren selbst werden vom Pilz ergriffen und schrumpfen dann ein.

Eine Wandtafel mit genauer Beschreibung und Abbildung des Pilzes ist im Rathaus, Zimmer Nr. 44, ausgehängt.

Ein vorzügliches Mittel gegen die Peronospora besitzt man in dem Verdrüsen der Reblösche mit einer Lösung, die aus 3 kg. frisch gebranntem Kalk und 2 kg. Kupferbitriol in 100 Liter Wasser besteht. Man hängt das Kupferbitriol in einem Eimer über Nacht in einen Teil des Wassers, damit es sich auflöst und löst mit einem anderen Teil des Wassers den Kalk ab, um dann beide Lösungen nach dem Erkalten des Kalkwassers mit dem Rest der saftigen Wasser-menge zu vermischen. Diese bläuliche Flüssigkeit sollte entweder vor oder sogleich nach der Blüte angewendet und 4 Wochen darauf von neuem gebraucht werden. Das Mittel wirkt präventiv und hält die Krankheit von den Reben ab. Darum sollte man mit dem Verdrüsen nicht warten, bis sich der Pilz bereits bemerkbar macht. Gute Sorten sind diejenigen von W. Müller in Rodolfszell (Baden) und von Vornorel in Billefranche (Rhône) in Frankreich.

Sind die Triebe und Blätter der Reben noch sehr jung, so nehme man zum ersten Verdrüsen der Vordrüse halber die doppelte Menge Wasser; auch vermeide man es, bei vollem Sonnenschein zu arbeiten. Ein drittes Verdrüsen im August wird nur bei besonders heftigem Auftreten des Pilzes nötig sein.

Wiesbaden, den 4. Juni 1908.

Der Magistrat. J. B. Körner.

Stadtschulhaus zu Wiesbaden.

Die Ferien des Stadtschulhauses beginnen am 21. Juli und endigen am 1. September d. J.

Während der Ferien dürfen Termine zur mündlichen Verhandlung der Regel nach nur in schleunigen Sachen abgehalten werden. Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.

Dies wird gemäß § 5 des Reaulationss vom 28. Februar 1884 zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Der Vorsitzende.

Verdingung.

Die Arbeiten zur Herstellung von etwa 80 Kub. Mtr. Betonabfuhrkanal des Profils 30/20 Ztmr. in der Wehberstraße vom Feldweg bis zur Dohheimerstraße sollen im Wege der Ausschreibung vergeben werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsstunden im Rathaus, Zimmer Nr. 57, eingesehen, die Verdingungsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einfindung von 50 Pf. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) bezogen werden.

Verschlößene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 14. Juli 1908, vormittags 10.15 Uhr, im Rathaus, Zimmer Nr. 57, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Ausschlagsfrist: 21 Tage.
Wiesbaden, 30. Juni 1908.
Städtisches Bauamt.

Verdingung.

Die Lieferung von ca. 45 Kub. Mtr. Sodelverlebung aus dunkelgrünem Hartstein, Los 1, 1850 Kub. Mtr. Porphyrstein und Schwellen aus Hartstein, Los 2, 1 und 235 Kub. Mtr. Verlebung aus Rhyolith, Los 3, für die Halle für Trauerveranstaltungen auf dem Südfriedhof und Los 4, Bodenbelag der Vorhallen aus Hartstein, soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsstunden im Verwaltungsbau eingesehen, die Angebotsformulare, einschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einfindung von 4 Mk. für alle vier Lose oder 1 Mk. ausfall. Zeichnungen, bis zum 11. Juli bezogen werden.

Verschlößene und mit der Aufschrift „Steinwerke, Südfriedhof“ versehene Angebote sind spätestens bis

Montag, den 13. Juli 1908, vormittags 11 Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einbeziehung der obigen Los-Teilung — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Ausschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, 24. Juni 1908.

Stadtbauamt auf dem Südfriedhof.

Verdingung.

Die Ausführung des Datur- und Ladanstriches pp. der inneren Türen und Glasverschlüsse des Volksbrauereibades in der Rheinstraße hier selbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsstunden im Verwaltungsbau, Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 2, eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einfindung von 25 Pf. und zwar bis zum Termin, bezogen werden.

Verschlößene und mit der Aufschrift „B. H. 7“ versehene Angebote sind spätestens bis

Mittwoch, den 15. Juli 1908, vormittags 12 Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Ausschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, 8. Juli 1908.

Stadtbauamt, Abteil. für Gebäude-Unterhaltung.

Die siebz, altertümliche Dorfstraße, von tren und
berstlich Ergehenen über und über mit Blumen und
Kannengraben geschmückt, war bis auf den letzten
Blatz gestillt. Zu der Schloßloge sah aus den Gabeln
und Mauer der Sommerstra, der außer bei Ge-
legenheit von Hochzeiten, Lauf- und Beerdigungsfeier-
lichkeiten noch nie in seinen Gehen einem durchfahrenden
Botenstieft beigeohut hatte. Er war gekommen,
weil er fortan keine Gelgenheit, seinen „ausführenden
Schönheitsgehalt“ noch näher und gründlicher kennen zu
lernen, ungenüht vorüber gehen lassen wollte. Daß
Peina in der Unterredung die er neunte Tage vorher

als Erfahrungen an. In diesen, sehr guten, noch nicht geigigt. „Den Geist oder Urmuth des Menschen erkennt man am besten an der Fülle oder dem Mangel derselben, doch er leidet Mithost Gutes, getan hat.“ „Freier und wider sagen Friedheim viele Götter durch den Geist, auch dann noch, als er die Kirche durchdringen sollte und vom Baujahrhundert an den

[illegible][illegible]

Um aber die Eße auf die Dauer freudvoll und gesund zu machen, muß auf beiden Seiten fortwähret der ernsteste Wille vorhanden sein, alle Verfechtungsgefühle des Eempornants, der beiderseitigen Hingabe, Rücksicht, Selten und Abnahme auszugleichen und über die manöverirende sei Abzuseitigen des Lebens in der eigenen Gemüths- und im Veru, sowie über Differenzen mit den Eltern, Geschwischen und Freunden des Mannes und der Frau, so wohl an verhältnissen und kleinerer Wohl im Bereiche Einkommen zu lassen. Mann und Weib dürfen nie die Eonne über ihrem Horn untergehen lassen. Leben heißt kämpfen. Nur das Geleben ist ein Kampf mit Giebeln, nisten, welche ganz verschiedene Stufen haben und Eindrücke veranlassen. Mann und Frau sollen sich aber bei Erimungsercheinungen, Eeschinnungen oder Eorren, Eeils an die Worte von Eausfahrs Eeils erinnern „Nur fordere meine Gatte deines Wams! Es ist ei-

[illegible][illegible]

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Hand“.
Schalter-Haus, geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Fernsprecher:

Verlag (Erpedition) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Ruhezeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
lohn. 2 Pfg. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Buchhändler, einschließlich des Verlags.
Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem zu: in Wiesbaden die 3. Poststraße, sowie die
141. Poststraße in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die 3. Poststraße, sowie die
benachbarten Nachbarorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Schriftart; 20 Pfg. in davon abweichender Schriftart, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Kleinanzeigen; 2 Pfg. für auswärtige
Kleinanzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unerschütterter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Ausnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicher Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 320.

Wiesbaden, Samstag, 11. Juli 1908.

56. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Politische Wochenschau.

Die Sommerferien haben begonnen, das heißt für die Schule, nicht für das Leben, das seinen Gang fortsetzt und nicht einmal auf das Erholungsbedürfnis der Politiker Rücksicht nimmt. Wenn wir diesmal durchaus nicht in die Sauregurkenzeit kommen wollen, so sorgen dafür schon zwei Vorgänge, die an sich mit der Politik nichts zu tun haben. Das eine ist der Eulenburg-Prozess, das andere, das wieder auf einem ganz anderen Gebiete liegt, der sensationelle Erfolg des Grafen Zeppelin. Was den Eulenburg-Prozess betrifft, so hindert der vom Gericht beschlossene Ausschluss der Öffentlichkeit es nicht, daß eben diese Öffentlichkeit durch verhältnismäßig genaue Berichte darüber informiert wird, was sich hinter den verschlossenen Türen des Gerichtssaales abspielt. Und da scheint in der Tat kein Zweifel mehr daran zu bestehen, daß die Aussichten des wegen Meineids und wegen Verleitung zum Meineid angeklagten Fürsten sich von Tag zu Tag schlechter gestalten. Eine überraschende Wendung bedeutete auch die Veröffentlichung des bereits in der Gerichtsverhandlung zur Sprache gebrachten Schreibens, welches Fürst Dohna vor nahezu 7 Jahren an den Fürsten Eulenburg gerichtet hatte und worin er ihn mit der gerade nicht sehr ehrenvollen Bezeichnung eines „verlogenen Kerls“ belegte. Für die Bewertung der Glaubwürdigkeit des Angeklagten wird begreiflicherweise auch dies Beweisdokument neben den übrigen recht zahlreich angeführten in Betracht kommen.

Als das zweite Hindernis, welches sich dem Eintritt der „toten Saison“ entgegenstellt, obwohl der deutsche Kaiser auf seiner Fahrt „Hohenzollern“ dem hohen Norden zusteuert und der Reichskanzler Fürst Bülow im Nordseebad Norderney sich der Erholung hingibt, erwähnen wir den Erfolg des Grafen Zeppelin, dessen mit solcher Sicherheit gesteuertes Luftschiff den Engländern wie den Franzosen offenbar arge Verärgelungen verursacht. Insbesondere im Britenreiche, wo man ja von jeher in der Furcht vor der deutschen Invasion lebt, hat jetzt diese Gespensterfurcht einen beängstigenden Grad erreicht, und man sieht bereits mit Hilfe der erschreckten Phantasie eine ganze Flotte von solchen „Dreadnoughts der Lüfte“ über den Kanal fliegen, um dort eine deutsche Armee zwecks heimtückischen Angriffs auf das Inselreich zu landen. Hand in Hand mit dieser Furcht vor den deutschen Luftschiffen geht die Furcht vor der deutschen Flotte. Hat doch der Chef der englischen Kanalflotte, Admiral Beesford, in einem Memorandum an die Admiralität, durch welches der Konflikt zwischen den englischen Admiralen aller Welt fund geworden ist, erklärt,

daß er mit seiner unzulänglichen Flotte nicht imstande sei, die Sicherheit Großbritanniens gegen einen fremden Angriff zu gewährleisten.

Nicht minder stark sind die Befremdungen der Franzosen, die mit Verdrüßnis zusehen müssen, daß Graf Zeppelin mit seiner neuesten Fahrt sogar den Rekord des französischen Renfballons „Republique“ geschlagen habe. Dazu kommt die Verärgerung über die mißliche Lage in Marokko, wo General d'Amade nicht nur die Stadt Azemur, die nun von den Truppen des Sultans Abd ul Asis besetzt worden ist, räumen mußte, sondern von dem Minister des Äußeren Pichon in der letzten Kammer Sitzung noch einen Ruffel dazu erhielt. Starke Kopfschmerzen verursacht endlich dem Kabinett Clemenceau die Gärung in Indochina, wo jetzt mit drakonischen Strafen gegen die aufrührerischen Elemente vorgegangen wird.

Verdächtig erregend ist auch die Lage auf dem Balkan, wo die serbische Kabinettskrisis noch immer ungelöst ist und die bulgarischen Unruhen in Mazedonien, die von Seiten Englands offenbar unterstützt werden, abermals zur Aufröhrung der gefährdeten orientalischen Frage zu führen drohen. Auf der bevorstehenden Zusammenkunft zwischen dem österreichisch-ungarischen Minister des Äußeren, von Aehrenthal, und dem italienischen Minister des Auswärtigen, Tittoni, an die sich vielleicht ein Zusammentreffen des letzteren mit dem Leiter der äußeren Politik des Zarenreiches, dem Minister Szwolsky, schließen wird, dürfte sehr eingehend über die Dinge verhandelt werden. Im übrigen liegt es in der Natur der Sache, daß die russische Regierung gerade jetzt wenig Neigung haben dürfte, auf die von England befürwortete aggressive Balkanpolitik einzugehen, denn die fortgesetzten Wirren und Attentate, die Konflikte mit der Duma, die nur mit Mühe und Not die Forderungen für die Schwarzmeerflotte bewilligt hat, und endlich der oppositionelle Ausfall der Wahlen in Finnland sind sehr geeignet, die Regierung des Zaren friedlich zu stimmen.

Russische Zustände im schlimmsten Sinne des Wortes herrschen auch noch immer in Persien, wo der Schah sich mit der Rolle des Greisen begnügt, der auf dem Dache sitzt und sich nicht zu helfen weiß, während der russische Konsuloberst Rasow den eigentlichen Herrscher zu spielen scheint. Die mehrfach in Teheran verübten Unbotmäßigkeiten gegen die fremden Gesandtschaften, vor allem gegen die englische, drohen eine weitere Verwicklung der Lage herbeizuführen, wenn der Schah und seine Berater nicht endlich auf irgend eine Weise dem Lohwobohu in der persischen Hauptstadt ein Ende zu machen sich entschließen und verstehen. Leider zeigen jedoch die blutigen Wirren in Tabris, daß die revolutionäre Bewegung sich keineswegs auf die Hauptstadt beschränkt, sondern in bedenklicher Weise auf die Provinz übergreift.

Die Krisis des Flottenvereins.

In der Hauptversammlung des Westfälischen Provinzialverbandes des deutschen Flottenvereins, welcher mit seinen 23 000 Mitgliedern ebenso groß ist, wie der bayerische Landesverband, wurde nachstehende Erklärung abgegeben und von sämtlichen Herren des Vorstandes bis auf einen unterzeichnet: „Seit einigen Jahren ist der Friede im Deutschen Flottenverein dadurch gestört worden, daß die bayerische Richtung auch allen anderen Landesverbänden aufgegeben werden sollte, trotzdem diese Verbände bei weitem die große Mehrheit im Verein bilden. Weiter zurückliegende Vorkommnisse, die Tagungen in Danzig und Cassel und das nachfolgende Auftreten der bayerischen Minderheit haben gezeigt, daß der Friede im Flottenverein nur durch die bedingungslose Unterwerfung unter die bayerische Richtung erkauft werden könne. Wir halten nach diesen Erfahrungen ein gedeihliches Miteinander im Flottenverein für ausgeschlossen, sind vielmehr der Überzeugung, daß die Quertreiberei der Minderheit den Frieden, zu dem die Mehrheit der Landesverbände mehrfach in aufrichtiger Weise die Hand geboten haben, dauernd unmöglich machen werden. Unter diesen Umständen sehen sich die langjährigen Mitglieder des Verbandes der Hauptgeschäftsstelle beim Hauptauschusses des Westfälischen Provinzialverbandes veranlaßt, ihre Ehren- und Vertrauensämter niederzulegen.“

Die Ortsgruppe Mülheim (Ruhr) des Deutschen Flottenvereins erklärt ihren Austritt aus dem Verein. Der unter Leitung des Pfarrers H. J. Weber in M.-Gladbach stehende Gesamtverband evangelischer Arbeitervereine Deutschlands ist seinerzeit als korporatives Mitglied dem Deutschen Flottenverein beigetreten. Infolge der jüngsten Wendung der Dinge im Flottenverein wird, der „M.-B.-Z.“ zufolge, der Evangelische Arbeiterverein zu Barmen an den Vorsitzenden des Gesamtverbandes evangelischer Arbeitervereine das Gesuch richten, ihn von der Liste derjenigen evangelischen Arbeitervereine, welche dem Deutschen Flottenverein angehören, auszuschließen zu streichen.

Wie übrigens die Reimanhänger des Vereins, die eben in der Austrittsbewegung stehen, sich auf ihren Standpunkt verbissen haben, beweisen die Bemerkungen des genannten Essener Blattes zu dem in unserer Morgen-Ausgabe mitgeteilten Verhigungsrundschreiben des Präsidiums. Das Blatt schreibt: „Das sind zunächst wieder schöne Worte und Versprechungen, für die uns der Glaube fehlt. Nicht, weil wir in die redlichen Absichten des Präsidiums Zweifel setzen, sondern weil man mit gutem Grunde den Einwand erheben kann, daß Fürst Salm ja unter solchen Bedingungen nicht hätte zu verzichten brauchen. Worte sind mehr als genug gewechselt worden; die Anhänger des alten Systems müssen die größte Vorsicht walten

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Der deutsche Triumph.

„Heil dir im Siegesfranz!“ in Dieppe. — Die weißen Wagen. — Was Biffen beweisen. — Vom Festtrübel. — Die Opfer der Schlacht.

Dieppe, 8. Juli.

Schien am Renntag der „Voiturettes“ hell die Sonne über dem Circuit von Dieppe, so hatten sich in der gestrigen Morgenfrühe finstere Wolken über dem Kanal und der französischen Küste zusammen. Ein scharfer, schneidender, ja kalter Wind segte den Sand von den Dünen landeinwärts, und jeden Augenblick drohte über die elegante Gesellschaft am Start der Regen niederzugehen. Aber der Regen kam nicht; die Staubwolke verdrängte ohnedies schon die hellen Kleider der Tribünenbesucherinnen. Die letzten Runden des Grand Prix der großen Rennfahrzeuge waren gekommen und mit ihnen wuchs die Eutännung der französischen Sportsleute. Auf dem Weg tauchten immer wieder aus dem Sandwirbel die gefährlichen weißen Wagen auf; weiß war die Farbe der neun deutschen Autos. Dann erlöste das „Heil dir im Siegesfranz!“, und jedermann wußte, daß der Unterstaatssekretär des Innern, M. J. A. B. einen Deutschen beglückwünschte, der den Grand Prix gewonnen. Es war Lautenschläger auf seinem Mercedes, den die französischen Sportsleute mit lebhaftem Beifall begrüßten, wie im Tausch der französischen Sieger Thöry vor dem Kaiser mit der Marzella und Händelstücken der Menge begrüßt worden war. Doch, während die Landsleute Lautenschläger zuschauten und begeistert deutsche Fahnen schwenkten, mochte den höflich applaudierenden Franzosen das Herz recht schwer sein.

Es handelt sich um keinen Zufallssieg der deutschen Industrie. An 2. Stelle kam Gémery auf einem Benzwagen, an 3. Stelle Darrivat abermals auf einem Benzwagen, und erst den 4. Platz nahm ein Franzose ein, Rigal, auf einem Napard-Clement; dann folgten wieder drei deutsche Wagen, Boege auf einem Mercedes, Joerns auf einem Opel und Erle auf einem Benz. Während Benz mit seiner gesamten Equipe an guter Stelle am Ziel anlangte, kamen auch von Mercedes und Opel je zwei Wagen gut platziert an. Ein ähnlicher überwältigender nationaler Sieg und unter ähnlichen Umständen ist weder bei einem Gordon-Bennett, noch einem Grand-Prix-Mennen je verzeichnet worden. Was die Franzosen gewollt, haben sie durchgesetzt, die Länder sind nicht mehr gleich stark vertreten wie sie es beim Gordon-Bennett-Pokal waren; entsprechend ihren zahlreichen Fabriken standen die Franzosen mit 24 Wagen 25 Automobilen des gesamten Auslands gegenüber. Von den 24 französischen starteten nur 23 und nur 10 kamen ans Ziel, von den 9 deutschen 7, von den 6 englischen, den 3 belgischen und den 6 italienischen je 2! Die Fahrzeit der deutschen Autos ist außerdem bemerkenswert günstiger gewesen als die aller anderen Automobilen. Mercedes fuhr die 10 Runden in 6 Stunden 55 Min. 41 Sek., während der erste französische Wagen 7 St. 30 Min. 36 Sek. brauchte, also 35 Minuten mehr. Die ersten beiden Benzwagen dagegen zeichneten sich durch wirklich chronometrische Genauigkeit in ihren Leistungen aus, Gémery brauchte 7 St. 4 Min. 24 Sek., Darrivat 7 St. 5 Min. 13 Sek., der zweite Mercedes-Wagen 7 St. 32 Min. 31 Sek., der Opelwagen 7 St. 39 Min. 40 Sek., der dritte Benz 7 St. 43 Min. 21 Sek. Der nächste Franzose, ein Renault, kommt mit 7 St. 54 Min. 12 Sek. hinterdrein.

Bei einer solchen Anhäufung von tatsächlichen Beweisen kann nicht mehr be-

fritten werden, daß die deutsche Kraftwagen-Industrie die französische erreicht, um nicht zu sagen überflügelt hat. Es wird eingewandt, daß man an den Fahrrekord des letzten Jahres beim Grand Prix von Dieppe, den Razzaro auf einem italienischen Fiat erzielte, nicht wieder herankam. Lautenschläger fuhr die zehn Touren mit 111,107 Kilometer Durchschnittsgeschwindigkeit, Razzaro mit 113,6 Kilometer. Doch hemmte das Wetter damals nicht in gleichem Maße die Fahrer. Nach der dritten Tour mußte der Deutsche Gémery sich vor den Tribünen die Augen behandeln lassen, da er durchaus nichts mehr sah, wodurch er mehrere kostbare Minuten verlor. Ferner hat man noch nie eine solche Menge geplanter Pneumatiks auf dem Schlachtfeld zurückgelassen; es herrschte entschieden Nervosität unter den Fahrern, die in dem Staub die Radreifen arg in Mitleidenschaft gezogen wurden. Einer der Wagen fuhr vor den Tribünen schlapp an, alle vier Pneu's gesprengt! Bei schönem Wetter wäre die Zeit Razzaro's zweifellos noch übertroffen worden, denn in der ersten Runde, als der Wind noch nicht stark wehte, erzielte die zweite Mercedes die phänomenale Geschwindigkeit von 126,5 Kilometer in der Stunde, womit sie einen Weltrekord ersten Ranges aufstellte; in 36 Min. 31 Sek. hatte sie den Circuit zurückgelegt. In gerader Linie, das Verlangsamten der Fahrt bei den zahlreichen Krümmungen abgerechnet, dürfte das einer Schnelligkeit von 170 Kilometer in der Stunde entsprechen! Razzaro versuchte anfangs, den Deutschen Lautenschläger und den Franzosen Thöry noch zu überbieten, und er hatte tatsächlich in der zweiten Runde eine Minute vor Lautenschläger voraus. Schon waren die belgischen, englischen und amerikanischen Wagen „außer Kurs“ gesetzt. Von der vierten Tour an standen drei deutsche Wagen an der Spitze, und in der fünften

lassen und Taten und Personen verlangen. Es ist denn doch verwunderlich, daß das Präsidium erklärt, „selbstverständlich“ den alten Kurs beibehalten zu wollen, während Fürst Salm es für unmöglich hält, unter den augenblicklichen Verhältnissen den alten Kurs weiterzuführen. Es erscheint ganz ausgeschlossen, daß Admiral Köster dieselben Bedingungen für die Unabhängigkeit des Vereins nach jeder Richtung, — also auch gegen die Protektoren — gestellt hat wie Fürst Salm. Aus Furcht vor einem vollständigen Zerfall des Vereins ist diese Erklärung erlassen. Die „Unabhängigen“ aber sind schon zweimal durch schöne Worte getäuscht worden, ein drittes Mal dürften sie wohl nicht auf den Reim frieden.

Deutsches Reich.

* **Hof- und Personal-Nachrichten.** Die Witwe des verstorbenen Generalfeldmarschalls Freiherrn v. Loß erhielt auch vom Kaiser jetzt ein Beileidstelegramm, in dem es heißt: „Was der verwitwete Feldmarschall meinem Großvater, meinem Vater, mir und der Armee in Krieg und Frieden in den verschiedensten Stellungen gewesen ist, wird in der Geschichte des preussischen Heeres und meinem Hause unvergessen bleiben. Er war das Muster des pflichttreuen, unermüdeten tätigen Offiziers, ein leuchtendes Vorbild für seine Untergebenen.“

Der Großherzog von Baden wird dem „Schwäb. Merkur“ zufolge seinen offiziellen Antrittsbesuch bei dem württembergischen Königspaar am 16. Juli in Friedrichshafen machen.

* **Von der Nordlandsfahrt des Kaisers.** Ein Telegramm aus Odde vom 10. Juli meldet: Der Kaiser unternahm heute früh nach der Besichtigung des hier neu angelegten elektrischen Kraftwerkes mit den Herren seiner Umgebung um 9 Uhr eine Fahrt nach dem Skafjaegge bei 2½ Stunden Anstieg bis zum See und demnächst eine halbstündige Fahrt mit dem Motorboot zu mehreren Wasserfällen, die an Stärke und Schönheit alles überragen, was bisher in Norwegen gesehen wurde. Die Rückkehr erfolgte um 5¼ Uhr.

* **Ferien beim Reichsverkehrsamt.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Während der Zeit der Ferien wird die Spruchfähigkeit des Reichsverkehrsamtes wie in früheren Jahren eingeschränkt werden. Auf die Fristen zur Einlegung des Rechtsmittels des Rekurses und der Revision — ein Monat von der Zustellung des Schiedsgerichtsurteils an gerechnet — hat diese Ferienordnung keinen Einfluß.

* **Zur mazedonischen Frage.** Der englische Vorschlag, betreffend die Reformen in Mazedonien, ist gestern in Berlin eingetroffen. Er bezieht sich einseitig nur darauf, daß fliegende Kolonnen zur Unterdrückung der Banden in Mazedonien eingerichtet werden sollen. Näheres über die Einrichtungen dieser fliegenden Kolonnen ist noch nicht bekannt. Man muß annehmen, daß damit die Reformvorschläge, über die sich England und Rußland geeinigt haben wollen, noch nicht erfüllt sind, und daß also weitere Vorschläge, die Rußland zu machen hätte, noch ausstehen.

* **Eine neue deutsch-russische Bahnverbindung?** Zum Hinblick auf den immer wachsenden Verkehr zwischen Rußland und Deutschland wird, wie man dem „B. Z.“ aus Petersburg meldet, dort der Entwurf eines Bahnbanes über Remei nach der Station Murawjewo an der Sibai-Rommer Bahn beabsichtigt. Diese Linie soll Riga und Königsberg auf dem kürzesten Wege verbinden, vor allem aber einen Jahrzehnte alten Wunsch der Memeler erfüllen, die erst von einer Bahnverbindung mit Rußland einen Aufschwung ihrer in Niederung begriffenen Stadt erwarten. — Den gleichen Wunsch haben seit langen Jahren auch die Balten gehegt. Es ist aber nie etwas daraus geworden, weil die russische Regierung keinen Schienenstrang wünschte, der von Preußen direkt nach Rußland hineinführt.

schlug Bantenschläger einen neuen Rekord, da Duray 1907 für fünf Touren 3 St. 24 Min. 55 Sek. brauchte, er aber nur 3 St. 21 Min. 56 Sek. Während die deutsche Firma Mercedes den Großen Preis davontrug, errang Benz die „Coupe de la régularité“, den Becher, der für die drei eingezeichneten Wagen desselben Hauses gestiftet wurde, die sich unter den ersten befanden. Mercedes hält dafür noch den Rekord der größten Schnelligkeit bei einer Runde. Doch auch die Firma Opel kann mit ihrem Resultat recht zufrieden sein. Während von den 48 gestarteten nicht einmal die Hälfte, 23, alle zehn Touren zurücklegten, hatten von den 9 deutschen Wagen nur 2 die „schlimme Panne“. Das spricht außerordentlich für die Solidität ihrer Fabrikation. Es muß gesagt werden, daß die Franzosen vielfach von Pech verfolgt wurden; einige ihrer Matadore wurden nach schönem Anfang durch Unfälle ausgeschaltet. Man behauptet, daß manche von ihnen, aus Verzweiflung darüber, daß die „weißen Wagen“ ihnen immer um einige Minuten voraus waren, sich stellenweise zu Schnelligkeiten verfliegen, denen ihre Maschinen nicht gewachsen waren, und daß sie ihre Geschwindigkeit auch bei den Beglücken nicht entsprechend verlangsamten. Techniker dagegen geben als Grund für die französische Niederlage an, daß man in den Fabriken der Republik immer zu sehr nach Neuheiten suchte, während die Deutschen ruhig die früheren Erfindungen ausgearbeitet und dauerhaft gemacht hätten. Das ewige Suchen nach Neuem und die Spielerei kämen diesmal den Häusern Renault, Panhard-Levassor usw. teuer zu stehen. — Man sucht sich heraus zu reden, wie man kann! Aber es siehe den eigenen Sieg herabsehen, wollte man die französische Industrie gar zu geringfügig behandeln. Nach wie vor werden die deutschen Häuser hart arbeiten müssen, um den jetzigen Vorsprung einhalten zu können. Es ist höchst interessant zu sehen, wie schwer es dagegen den Franzosen fällt, ihre diesmalige Niederlage einzusehen. Kaum ein Blatt wagt es, seinen Lesern deutlich zu sagen, daß sich unter den ersten sieben Ankömmlingen

* **Delcassé als Botschafter in London?** Die „Neue pol. Korresp.“ bringt eine Notiz der „Wall Mall Gazette“, wonach Herr Delcassé französischer Botschafter in London werden soll. Unterzeichnete Persönlichkeiten seien überzeugt, daß Delcassés jüngster Besuch in London mit seiner zukünftigen Mission am Hofe von St. James in Verbindung gestanden habe, und daß die ungewöhnliche Gunst, womit man ihn in London behandelte, Anzeichen dafür abgäbe, daß er persona grata beim König und beim britischen Volke sein werde. — Man darf einsehen, daß wohl hoffentlich annehmen, daß diese Meldung mühtiger Kombination entspringt. Sollte sie sich aber doch bewahrheiten, so wäre diese Berufung Delcassés ohne Frage eine sehr schwere Herausforderung Deutschlands.

* **Die meteorologische Reichs-Drachensstation.** Aus Anlaß der heute erfolgenden Einweihung der meteorologischen Drachensstation des Reiches fand dem „Schwäb. Merkur“ zufolge in Friedrichshafen eine Sitzung des Kuratoriums der Station statt. Außer den Mitgliedern des Kuratoriums sind zu der Feierlichkeit anwesend der württembergische Finanzminister v. Gehler, der badische Staatsminister Freiherr v. Bodmann, der Direktor der meteorologischen Zentralfelle in Jülich Dr. Maurer und der amerikanische Meteorologe Roth, der in Amerika schon in den 90er Jahren ein Drachensobservatorium errichtet hat.

* **Die Fusion der „National-Zeitung“ mit der „Post“.** die am 1. Juli begonnen hat, wird dem „Dtsh. Boten“ zufolge zum 1. Oktober weiter fortgesetzt werden. Während heute die verschiedenen Teile der beiden Blätter noch von verschiedenen Redaktionen geleitet werden, ist zum 1. Oktober dem Redaktionsstab der „National-Zeitung“ mit einziger Ausnahme des innerpolitischen Redaktions gefügt worden, so daß die Selbstständigkeit des genannten Blattes sich künftig auf den innerpolitischen Teil beschränken wird. Viel anders ist es ja auch schon jetzt nicht.

* **Gutskauf durch den Prinzen Eitel Frh.** Prinz Eitel Frh. unterhandelt wegen Ankaufs des Gutes Wellingsbüttel bei Hamburg. Die Unterhandlungen schweben noch.

* **Ein entmündigter Prinz.** Nach einer öffentlichen Bekanntmachung des Weimarer Landgerichtspräsidenten Bachmann ist Prinz Hermann von Sachsen-Weimar wegen Verschwendung entmündigt worden. Als vorläufiger Vormund ist der Großherzogliche Oberkammerherr v. Eichel in Weimar bestellt worden. Prinz Hermann ist der älteste Sohn des in Heidelberg wohnenden Prinzen Wilhelm, des Seniors der weimarschen Nebenlinie. Der entmündigte Prinz steht im 23. Lebensjahre und ist Leutnant im 11. Ulanen-Regiment Graf Haeferle in Saarburg.

* **Vom Grafen Pückler-Mlein-Schirne,** dem bekannten „Dreißgänger“, geht wieder einmal eine Meldung durch die Presse. Der Graf, der in der letzten Zeit so ganz in der Versenkung verschwunden war, ist dieser Tage durch Besuch des Amtsgerichts in Glogau wegen Geisteskrankheit entmündigt worden. Es war auch die höchste Zeit. Der Graf weist gegenwärtig immer noch in einem Sanatorium in der Nähe von Mänschen.

* **Die Elektrifizierung der Wasserkräfte in Bayern.** Heute beginnen im bayerischen Landtag die wichtigen Debatten über Elektrifizierung der Wasserkräfte. Die sozialdemokratische Fraktion beabsichtigt, von der Staatsregierung eine endgültige Antwort zu verlangen, wie sie sich zur Elektrifizierungsabgabe stellt.

* **Wahlrecht.** Gegen die Wahl des konservativen Landtagsabgeordneten Landrat v. Negelein in Marburg haben die Liberalen Protest eingelegt.

* **Die Hamburg-Amerika-Linie** erklärt, daß die Zeitungsberichte über die beabsichtigte Verstaatlichung der beiden großen Schiffsahrtsgesellschaften oder eine dergleichen zu gewöhnliche Staatsunterstützung gänzlich aus der Luft gegriffen sind und daß ihre finan-

ziellen Bedürfnisse durch die vor kurzem aufgenommene Anleihe in vollem Maße gedeckt sind.

* **General v. Woytsch Herrenhausmitglied.** Bei der Präsenziationswahl zum Herrenhause leitend des alten und befestigten Grundbesitzes im Landratsbezirk der Fürstentümer Breslau und Brieg wurde der kommandierende General des 6. Armeekorps v. Woytsch einstimmig gewählt.

* **Deutsche Kolonien.** Die Abmachungen mit den Ovambohäuptlingen. über die Abmachungen des Hauptmanns Franke mit fünf Häuptlingen des Ovambolandes schreibt die „Norddeutsche Allg. Zeitung“: Die Meldung über den Erfolg, den der um unser südwestafrikanisches Gebiet schon in militärischer Beziehung so hoch verdiente Hauptmann Franke nun auch auf diplomatischem Gebiete zu verzeichnen hat, indem es ihm gelungen ist, auf friedliche Weise die fünf Oberhäuptlinge des Ovambolandes zur bedingungslosen Anerkennung der deutschen Oberhoheit zu bewegen, wird das deutsche Volk mit um so größerer Befriedigung erfüllen, als ihr Wortlaut erkennen läßt, daß die Aufgabe sehr schwierig war. Die Frage, in welcher Weise der von den Ovambo bewohnte nördliche Teil unseres Schutzgebietes sich der deutschen Herrschaft einfügen werde, war bisher Gegenstand sehr ernster Erwägungen der kolonialpolitischen Kreise. Die Ovambo, deren Zahl auf 100 000 bis 150 000 Köpfe geschätzt wird, sind bekanntlich sehr schwer zu behandeln, und doch mußte der Wunsch sich ausdrängen, sie so bald als möglich an das Schutzgebiet zu fesseln, denn sie bilden mit ihrer Arbeitskraft einen der wertvollsten Teile der Eingeborenenbevölkerung. Mit ihrer Arbeitskraft muß die Erschließung des Nordens des Schutzgebietes rechnen. Die Beziehungen des Schutzgebietes zu den Ovambohäuptlingen waren bisher nur sehr locker, aber bis auf den Angriff, den der vor einigen Wochen verstorbene Häuptling Nehale am 28. Januar 1904 mit etwa 600 seiner Anhängers gegen den schwachbesetzten Militärposten Ramutoni an der Etoschappanne unternahm, im allgemeinen friedlich. Die schweren Verluste, die damals Nehale erlitt, mögen wohl auch die anderen Ovambohäuptlinge, von denen Rambonde, der ältere Bruder Nehales, den Deutschen schon längst günstig gesinnt gewesen sein soll, abgelenkt haben, gegen die deutsche Herrschaft sich feindlich zu erheben. Der labile Zustand war aber auf die Dauer für das Schutzgebiet nicht möglich, zumal nachdem dieses durch die Niederwerfung der Herero und Hottentotten in seinem mittleren und südlichen Teile für die friedliche Entwicklung erschlossen war. Mit Spannung wird man weiteren Nachrichten über die Arbeiten und die Erfolge des Hauptmanns Franke entgegensehen, um so mehr als die Meldung die Aufgabe, die er so erfolgreich durchführte, als „nicht unbedenklich“ bezeichnet.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Wie die „Grazr Tagespost“ meldet, wurde der bekannte Slawist und Professor an der Belgrader Universität Milan Pavlovic aus Sarajewo ausgewiesen.

Infolge des Ausstandes der Schiffsmanufaktur der ungarisch-kroatischen Schiffsgeellschaft ist der Verkehr auf den Dalmatiner Linien und nach Ancona, sowie Venedig eingestellt.

Italien.

Eine bemerkenswerte Ansprache des Papstes.

Am 4. Juli empfing der Papst das Domkapitel von St. Peter zur Gratulation anlässlich seines Jubiläums. Der Wortlaut der dabei gewechselten Ansprachen wird

Beges, so viel Kilometer er sich erstreckte. Hier und da Zeltslager, alle Dörfer überfüllt. Mit wachem Frohsinn hatte man sich um 4 Uhr früh erhoben, und die vermählten Pariserinnen standen in ihren hellen, duftigen Kostümen auf den Bänken der Tribünen, durch die der Seewind immer unbarmherziger hindurchstrich. Die Buchmacher machten in letzter Stunde noch glänzende Geschäfte, namentlich bei den Deutschen, die auf die weiße Farbe setzten. Um 6 Uhr ertönte ein Kanonenschuß, und der erste Wagen fuhr ab. Wie die Aufregung stieg, als die erste Runde vorüber war, und als es immer deutlicher wurde, daß sich die Franzosen und Deutschen einen „Kampf bis aufs Messer“ liefern würden, wie man jedem Fahrer zuschrie, der vorbei kam, wie Mützen und Tücher geschwenkt wurden, das läßt sich nicht beschreiben. Da man vom Sportplatz weithin über den Weg sah, konnte das Rennen lange verfolgt werden, gerade wie in Vong-champ, wenn edle Pferde sich den Sieg bestreiten. Pöge auf seiner weißen Mercedes, Sizil dicht hinterher auf seiner blauen Renault, das war ein atemberaubendes Schauspiel. Die beiden Männer mochten wohl auf der geraden Straße mit über 150 Kilometer Schnelligkeit fahren, und sie schienen sich den Hals brechen zu wollen, um sich gegenseitig zu überholen. „Weißt du voran!“ — „Blau ist voran!“ — so schrie es durcheinander, und die vornehmsten Damen und Kavaliere vergaßen jede Zurückhaltung. Stürmisches Bravo empfing aus Thery, der lächelnd auf seinem schneidenden Stahlross saß, einer der großen Favoriten. „Evviva Nazzaro!“ riefen die leidenschaftlich erregten Italiener, und die Deutschen klatschten in die Hände, was sie konnten, um ihre Landsleute anzufeuern. So ging es während der ersten sechs Runden, dann aber blieben die blauen Wagen immer mehr zurück, und die letzten Karten, die man auszuspielen hatte, bestanden Dimitri auf seiner Renault und Deatly auf seiner Panhard-Levassor. Als im entscheidenden Moment gleich ein halbes Dutzend weißer Wagen durchs Ziel fuhr, unter die sich nur ein blauer mischte, da leerten sich, wie auf einen Zauber Schlag, die Tribünen. Eine

Der Tag hatte so froh begonnen. Die kleine Hafenstadt der Normandie beherbergte hunderttausend Menschen, schwer zu verproviantieren, noch schwerer unterzubringen. Selbst wer 100 Frank für ein Bett ausgeben wollte, vermochte keines mehr zu finden, und drei Engländer beanagten sich damit, für drei Matrasen, die man auf den Boden eines Wirtszimmers ausbreitete, 100 Frank zu bezahlen. . . . Alles hand außer Preis. Auf den Tribünen, wo jeder Logenplatz 60 Frank kostete, hieß es: „Ausverkauf!“ Auch von den übrigen Plätzen zu 20 Frank stand keiner frei. Alle an den Circuit anstehenden Wiesen waren plötzlich so viel wert geworden wie die Goldfelder Klondykes; ohne daß man sich setzen konnte, verlangten die Besucher 5 und 10 Frank. Und dabei stand man Kopf an Kopf zu beiden Seiten des

nach lange diskutiert werden, denn Rampolla, als Defen des Kapitels, sprach mit großer Feierlichkeit von der echten Größe des Papstes, dem sich alle unterordnen müßten. Diese absichtlich betonte Erklärung wird dahin gedeutet, daß Rampolla die Annahme gestützt wolle, daß er ein Gegner der Politik des Papstes und Förderer der Modernisten sei. Der Papst dankte, indem er seine Liebe zur Peterskirche betonte, in der er bestattet zu werden wünsche; er fügte dann noch einer Pause hinzu: „Ich werde den Vatikan, jenes kleine Gebiet, nicht mehr verlassen, wo der höchste Pontifex noch residieren und von dem aus er noch sein hohes Amt ausüben kann, also ich werde den Vatikan nie verlassen, da ich wünsche, daß meine Leiche in St. Peter beigesetzt werde.“ Hierdurch dementiert der Papst von 1908 den Papst von 1903 bis 1905, der stets davon sprach, Benedikt, Monte Cassino, Cava dei Tirreni usw. besuchen zu wollen; er dementiert auch seine früheren Klagen über die Enge des Vatikans und sogar seine früheren Proteste gegen Italien, das dem Papsttum durch dessen Internierung im Vatikan eine unhaltbare Lage geschaffen habe.

„Messagero“ setzt seine Mitteilungen über den angeblich beabsichtigten Besuch des Zaren in Italien fort. Das Blatt veröffentlichte gestern ein Interview mit dem Abgeordneten de Marinis, worin dieser erklärt, jeder Italiener müsse sich über jedes Ereignis beglückwünschen, welches angetan sei, die Aufrechterhaltung des Friedens zu sichern, denn kein Land bedürfe mehr des Friedens als Italien.

Frankreich.

Die Kammer hat die Vorlage, betreffend die vier direkten Steuern, mit großer Mehrheit angenommen. Der ehemalige Führer Ullmo ist mit drei anderen Verbrechern zusammen in Bordeaux eingetroffen. Er wurde in die Festung eingeliefert. Die Abfahrt nach La Rochelle ist gestern in aller Frühe erfolgt.

England.

Im Unterhaus erklärte Premierminister Asquith, das Haus werde am 1. August vertagt werden. Die noch zur Verfügung stehenden drei Wochen sollten auf die Beratung des Finanzgesetzes und anderer notwendiger Finanzmaßnahmen, das irische Universitätsgesetz und eine Reihe minder wichtiger gesetzgeberischer Maßnahmen verwendet werden. Die anderen wichtigen im Regierungsprogramm vorgesehenen Maßnahmen sollten bis zur Herbstsession verschoben werden, die am 12. Oktober ihren Anfang nehmen soll.

Die Kronprinzessin von Griechenland und die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen sind gestern zum Besuch des Königs und der Königin im Buckinghampalast eingetroffen.

Serbien.

In Belgrad wurden auch die neu eingeleiteten Verhandlungen zwischen den Jung- und Ultraliberalen resultatlos abgebrochen. Eine Verständigung konnte nicht erzielt werden.

Türkei.

Zur Lage in Mazedonien.

wb. Konstantinopel, 10. Juli. Offizielle Berichte heben übereinstimmend den derzeitigen ungünstigen Stand der bulgarischen Propaganda in Mazedonien hervor. Die geringen Geldmittel, die selbige Unbeliebtheit bei den eigenen Stammesgenossen, die Uneinigkeit im eigenen Lager und schließlich die zeitweise energische Verfolgung seitens der türkischen Behörden und Truppen verschlechterten die Situation der bulgarischen Sache in Mazedonien so gründlich, daß eine Wiedergewinnung des einstigen Einflusses unwahrscheinlich ist. In dem Maße, wie die bulgarischen Mißerfolge in der letzten Zeit zunehmen, haben die griechische und die serbische Propaganda gewonnen. Erstere ist gegenwärtig in Mazedonien die dominierende. Die serbische Propaganda wendet sich in

erster Linie gegen das Bulgarentum im Vilajet Meschik. In dessen Bekämpfung hat sie ebenso Erfolge wie die griechische zu verzeichnen. Einen ungünstigen Einfluß auf die Lage in Mazedonien üben die diesjährigen, teils erzwungenen, teils freiwilligen größeren militärischen Verurlaubungen aus. Es wurden von März bis Mai rund 25 000 Mann entlassen, an deren Stelle bisher nur 1800 Redifs eingerückt sind.

wb. Cetta, 11. Juli. Der „Cöln. Zig.“ wird aus Konstantinopel gemeldet: Der von Meschik nach Konstantinopel abberufene Osman-Pascha wurde zum Kommandanten des 2. Armeekorps befördert. Er reiste im Spezialzug über Saloniki nach Monastir an die Stelle des erschossenen Schemsi-Pascha. 32 Redifbataillone sind zum 1. März nach Mazedonien mobilisiert worden.

In Adrianopel hat sich ein bedenklicher Zwischenfall abgespielt. Dort haben 50 Artillerieoffiziere das Telegraphenamt besetzt und streikten seit einigen Tagen. Diese Offiziere sind aber von Truppen eingeschlossen. Eine Untersuchungskommission ist von Konstantinopel nach Adrianopel abgegangen.

Nach Konsularbesuchen ist Schemsi-Pascha von drei Offizieren getötet worden. Zwei Offiziere der Garnison Monastir sollen geflüchtet sein. Die Nachricht, daß die Truppen sich weigern, gegen die Flüchtlinge zu marschieren, bleibt unbelegt. Marshall Osman-Pascha wurde zum Mitglied der Obersten Inspektionskommission und zum außerordentlichen Kommandanten des Vilajets Monastir ernannt und ist dorthin abgereist.

Marokko.

Zur Verabschiedung von dem deutschen Gesandten Dr. Rosen, der gestern eine Urlaubstreife antrat, fanden sich in Tanger die Gesandten Frankreichs, Österreich-Ungarns und Italiens am Kai ein.

Die Bewohner der Stadt Tetuan richteten an die Behörden die Bitte, daß das Gros der Mahalla Muley Hafids die Stadt nicht betreite. Die Polizei patrouilliert durch die Straßen. Es geht das Gerücht, daß an die Spanier Waffen ausgegeben seien, um das spanische Konsulat zu schänden.

Nach Briefen aus Mahat weigerten sich die fremdländischen Offiziere im Dienste von Abd ul Aziz, mit Ausnahme der französischen, an dessen Eroberungszug nach Marrakech teilzunehmen. Sie begründeten ihre Weigerung mit dem Entschluß der Algerier-Mächte, in dem Thronstreit Neutralität zu bewahren.

Tanger, 11. Juli. Aus Colom-Beghar wird gemeldet, daß Nachrichten aus Djidj zufolge eine marokkanische Räuberbande, etwa 100 Mann, sich gegenwärtig in El Korrima aufhalte, um den französischen Transport zwischen Bonanann und Colomb anzugreifen. Alle Maßnahmen seien getroffen, um den Überfall zu vereiteln.

Cetta, 11. Juli. Nachrichten aus Tetuan zufolge ist die hafidische Mahalla von Fez mit 20 Gefangenen dort eingetroffen. 250 000 Pesetas wurden in Tetuan zusammengebracht und unter starker Bewachung für Muley Hafid nach Fez geschickt.

Canada.

Die Regierung verlangt, nach einer Kabelmeldung der „Frankf. Zig.“, die Ausdehnung der Grenzen der Provinz Manitoba nördlich bis zum 60. Breitengrad und weist ihr einen Anteil von 400 Meilen an der Küste der Hudsonbay einschließlich Fort Churchill und Fort Nelson zu. Ontario erhält den Rest des Territoriums Keewatin mit dem Südbufer der Hudsonbay, Quebec das Territorium Ungava, das im Osten an die Hudsonbay grenzt.

Australien.

Der Arbeiterverband hat den Antrag zugunsten der Einführung von obligatorischen Militärlübungen in Australien angenommen.

ihrer überlegenen Art zu plaudern und sich frisch und lebenswahr zu geben, als Meisterin der Stimme, der Sprache und des Ausdrucks sich zu zeigen. Die Künstlerin spielt mit einer Sicherheit, mit einer Berne und mit so viel Charme ihre Damen der eleganten Pariser Gesellschaft, daß, ohne Übertreibung, diese selbst ihr wohl manches zum eigenen Vorteil noch abgucken könnten. Mit ihrer Drolerie, die sie als Camille ihr patentiertes Bekehrungsspielchen mit dem wenig treuen Neffen machen ließ, rief sie das Publikum immer wieder zum herzlichsten Lachen hin. Ihr Rezept für's „Miegelsystem“ bei alzu ledernen Ehemännern wandte sie so flegelicher und in glücklicher Laune an, mit Erfolg übrigens wie bekannt, daß sie Nachahmerinnen auf der Bühne der Hauslichkeit sicher seit gestern gefunden hat. Ihre Mitspieler unterhielten sie auch nach besten Kräften und mit bestem Gelingen. Das Opfer ihrer Kur, der flatterhäftige Monsieur Champignac, wurde von Herrn Bie n d e wirklich prächtig gegeben. Sein Humor blieb in den rechten Grenzen, sicher und elegant. Dessen Frau spielte Else S a r t o mit schlichter Einfachheit, den eifersüchtigen Geliebten übertrieb Herr Polstein ein wenig, der ichene Anabe Fridolin fand in Herrn Hil d e b r a n d den rechten Vertreter. — Es war ein Abend wirklicher Lustigkeit, wenn man das Sardou'sche Stück eben mehr als Schwanf nahm; das gut besetzte Haus dankte mit lautem Beifall.

W. M.-W.

Theater und Literatur.

Die Beilehung des Dichters Jonas Lie fand in Christiania unter außerordentlich harter Beteiligung statt. Der König hatte einen Vertreter entsandt. Im Trauergefolge waren zahlreiche Mitglieder der Regierung und des Stortings. Auch das diplomatische Korps, sowie die Zivil- und Militärbehörden waren vertreten.

Den verstorbenen Schriftsteller Harris hat gestern der Druckfehler zum Verfasser von Ungargeschichten gemacht; es muß natürlich „Regergeschichten“ heißen.

Sitzung der Stadtverordneten

vom 10. Juli.

Den Vorsitz der ziemlich gut besuchten Versammlung führt der stellvertretende Vorsitzende Justizrat Dr. Alberti.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gratuliert der Vorsitzende Herrn Geh. Sanitätsrat Dr. Heyman zu dessen 50-jährigen Doktorjubiläum. Die Versammlung nehme an diesem Jubiläum herzlich Anteil und sei erfreut, daß es dem Jubilar vergönnt sei, in selbener Frische und Mäßigkeit seinen Ehrentag zu feiern. Die Versammlung sei dem Jubilar auch dankbar für die in vielen Jahren der Stadt geleisteten Dienste und hoffe, daß er sich dieser Arbeit noch lange Zeit widmen könne. (Lebhafter Beifall.)

Sanitätsrat Dr. Heyman dankt und meint: es sei ein Glück gewesen, daß die Ärzte von dem Jubiläum gewußt und ihm heute morgen klar zu machen gesteht hätten, was er alles für Verdienste habe, denn dadurch sei er abgehärtet worden und könne die freundlichen Worte des Vorsitzenden anhören, ohne zu erröten. Es sei kein Verdienst, alt zu sein, allein es sei doch eine Freude, wenn diejenigen, mit denen man an einem Strang ziehe, sich freuen, daß man noch da ist. (Beifall.)

Der Vorsitzende gibt Kenntnis von einer Einladung des 88. Regiments, zu dessen am 14. August stattfindenden 100-jährigen Jubiläum. Bei der offiziellen Feier werde der Magistrat durch drei Herren vertreten sein; die Stadtverordneten möchten fünf Herren entsenden; er bringe beide Vorsitzende und außerdem die Herren Dr. Dreger, Justizrat v. Ed und Geh. Reg.-Rat Dr. Fresenius in Vorschlag. Dem wird zugestimmt.

Hierauf erhält Oberbürgermeister Dr. v. J e b e l l das Wort zu folgender Erklärung auf die neueste

Rundgebung des Vorstandes des Tierchutzvereins:

„Die neueste Rundgebung des Vorstandes des Tierchutzvereins gibt mir Veranlassung zu folgender Erklärung: Der Vorwurf des Vorbruchs ist unsererseits dem Verein gegenüber niemals erhoben worden, wie wir denn überhaupt der Auffassung sind, daß von absichtlicher Unwahrhaftigkeit bei den ganzen Vorgängen nicht die Rede sein kann, daß vielmehr vorhandene Meinungsverschiedenheiten lediglich auf Mißverständnisse und verschiedene subjektive Auffassungen zurückzuführen sind. Mit aller Entschiedenheit müssen daher auch die gegen Herrn Stadtrat H e e s gerichteten Vorwürfe zurückgewiesen werden, als habe dieser sich eines Vorbruchs gegenüber dem Vereinsvorstand oder einer unwahren Berichterstattung an den Magistrat schuldig gemacht. Herr Hees, der, wie ich aus eigener Wahrnehmung bestätigen kann, immer bemüht gewesen ist, die Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Verein und der Schlachthofverwaltung auszugleichen oder zu mildern, die die Verhandlung mit dem Vorsitzenden des Tierchutzvereins nicht als einen Vertragsabschluß, sondern als einen Verständigungsversuch aufgefaßt, und hat sich bemüht, die Beachtung der besprochenen Richtlinie seitens der Schlachthofverwaltung herbeizuführen. Die Ausweisung des Vereinsaufsehers hat denn auch seiner Absicht und Weisung durchaus nicht entsprochen, worüber er den Schlachthofdirektor nicht im Zweifel gelassen hat. Jener Vorfall, über den in der Tagespresse eine Veröffentlichung erschien, gab dem Herrn Reglerungspräsidenten Veranlassung, von dem Magistrat einen Bericht einzufordern; gleichzeitig hat mich Herr Hees, zu entscheiden, wie die Verwaltung sich dem Verein gegenüber zu verhalten habe. Ich habe daraufhin nach Einsichtnahme der Akten, ohne auf Vergangenes einzugehen, die Stellungnahme der städtischen Verwaltung namens des Magistrats für die Zukunft so festgelegt, wie ich das in voriger Sitzung zur Kenntnis der Stadtverordneten-Versammlung gebracht habe. Da der Verein sich nicht an mich gewendet hatte, hatte ich keine Veranlassung, ihm eine betreffende Mitteilung zu machen. Er hat ja aber jetzt in einer Weise, die jeden Zweifel ausschließt, von meiner Verfügung Kenntnis erlangt.“

Hierauf muß ich feststellen: 1. Der Magistrat, der Herr Stadtrat Hees als eifriges und pflichttreues Mitglied seines Kollegiums hochachtet, bedauert den gegen diesen gerichteten gehässigen Angriff, dem er weitere Folge zu geben keinerlei Anlaß hat. 2. Trotz des Vorgehens des Vereins hält der Magistrat an der Weisung fest, dem Vereinsaufseher den Zutritt zum Schlachthof nicht zu verweigern, sofern dieser von etwa wahrgenommenen Ungehörigkeiten nicht nur dem Verein, sondern — und zwar sofort — auch dem Schlachthofdirektor Mitteilung macht. Nur dann ist ein wirkliches Einschreiten der Verwaltung und ein ersprießliches Zusammenarbeiten von Verein und Verwaltung möglich. Es handelt sich nicht darum, ob die Verwaltung überhaupt von der Angelegenheit Kenntnis erhält, sondern darum, daß dies sofort und nicht erst nach Tagen oder Wochen auf Umwegen geschieht. (Beifall.)

Auch Bürgermeister Hees hat eine Erklärung abgegeben. Er erklärt:

„Im Morgenblatt der „Frankfurter Zeitung“ vom 2. Juli c. befand sich unter Chiffre m eine Lokalnotiz aus Wiesbaden vom 30. Juni c., wonach hier zwischen dem Tierchutzverein einerseits und dem königl. Polizeipräsidium und dem Magistrat andererseits ein Konflikt ausgebrochen sei. Es befindet sich darin folgender Passus: „Während das Polizeipräsidium die ungemein starken Beschuldigungen stillschweigend eintrachte, ließ sich der Magistrat in einer Stadtverordnetenversammlung zur Wehr. Bürgermeister Hees verließ dabei den Boden der Sachlichkeit und verschänzte sich — es betraf vornehmlich angebliche schwere Tierquälereien und daran anschließend eine unangemessene Behandlung des beauftragten Vereinsbeamten im städtischen Schlachthaus — unter dem Vorwand der lokalpatriotischen Stadtväterlichkeit hinter dem Hinweis, daß der Tierchutzverein mit seinem Kampfe die „Baterstadt Wiesbaden“ in den Augen der Öffentlichkeit herunterreife, und behauptete, es sei alles unwahr.“ Der Herr Polizeipräsident hat darauf in der „Frankfurter Zeitung“ eine Erklärung abgegeben; ich ziehe es vor, dies hier zu tun.“

Aus Kunst und Leben.

* Im Residenz-Theater spielte gestern Abend die Vinsemanische Truppe zum erstenmal Sardous Lustspiel „Plattersucht“. Natürlich nur Nina Sandow zu Liebe, die wieder reichlich Gelegenheit fand, in der so natürlichen, ungewungenen Kauferie, in

und zwar nicht so sehr, weil es sich um meine Person handelt, sondern weil auch das Stadtverordnetenkollegium hineingezogen ist. Ich erkläre dabei nur folgendes: 1. daß die Bemerkung, ich habe damals in Bezug auf die vom Vorstand des Tierchutzvereins vorgebrachten Beschwerden gesagt, es sei alles unwahr, unrichtig ist, und 2. daß ich es den damals anwesenden Herren Stadtverordneten überlasse, zu entscheiden, ob ich bei meinen Ausführungen den Boden der Sachlichkeit verlassen habe." (Beifall.)

Stadtverordneter Kaltwasser stellt fest, daß sich Stadtrat Hees in der Feuerwehredeputation stets sehr tierfreundlich gezeigt hat. Aber auch als Menschenfreund habe Herr Stadtrat Hees seine volle Sympathie, und er glaube, daß die Versammlung darin mit ihm übereinstimme. (Beifall.)

Es wird nunmehr in die Tagesordnung eingetreten und die

Einführung und Verpflichtung des Beigeordneten Petri vorgenommen. Oberbürgermeister Dr. v. Jbell verleiht den neuen Beigeordneten mittels Handbills und führt dann aus: Es ist mir eine große Freude, Sie heute im Namen des Magistrats als Mitglied des Kollegiums begrüßen zu können. Sie haben eine ehrenvolle und ausfüllreiche Laufbahn im Staatsdienst aufgegeben, und zwar aufgegeben, weil Sie in einer längeren Reihe von Jahren, die Sie in Wiesbaden verlebten, unsere Stadt liebgewonnen haben und es Ihnen ein angenehmer Gedanke war, Ihre ganze Person für das Wohl der Stadt einzusetzen. Sie kennen das Leben genug, um zu wissen, daß auch am Wege des Kommunalbeamten keine Rosen ohne Dornen wachsen, aber ich hoffe, daß Sie in den Dornen Ihren Trost finden, wenn Sie einmal ein Dorn rührt, und daß Sie in dem Ganzen die erhoffte Befriedigung finden werden. Sie begegnen hier einem Vertrauen der städtischen Kollegien, wie es selten einem neuen Kommunalbeamten zuteil wird. Wir haben den Eindruck von Ihnen gewonnen, daß Sie mit Eifer, Pfllichttreue und Gewandtheit die Ihnen übertragenen Interessen zu vertreten wissen, aber auch, daß Sie so viel Menschenkenntnis und so viel freundliche Gesinnung besitzen, um sich trotz der Schärfe, mit der Sie die Interessen der Verwaltung vertreten, auch mit den Gegenparteien stets auf gutem Fuß stellen zu können. Wir hoffen, daß Sie in demselben Sinne auch Ihr städtisches Amt verwalten werden, daß es Ihnen auch hier gelingen möge, die Interessen der Stadt in vollem Maße zu wahren, ohne anderen wehe zu tun, soweit sich das überhaupt vermeiden läßt. Es sind große und schöne Aufgaben, die Ihnen barren, zu deren Lösung Sie in erster Linie mitberufen sind; ich hoffe, daß es uns vergönnt sein möge, mit gutem Erfolg zusammen zu arbeiten und die Interessen der Stadt Wiesbaden wirklich zu fördern. Das wolle Gott! (Beifall.)

Beigeordneter Petri erwiderte: „Ich danke dem Magistrat und der Stadtverordneten-Versammlung für das Vertrauen von ganzem Herzen. Ich weiß es als eine hohe Ehre zu schätzen, Beigeordneter der Stadt Wiesbaden zu sein und an ihrer Weiterentwicklung mitzuarbeiten. Ich werde meine ganze Kraft einsetzen, um mir Ihr Vertrauen zu verdienen und zu bewahren und den Aufgaben möglichst gerecht zu werden, die an mich herangetragen.“ (Beifall.)

Der bekannte Vertrag mit dem Eisenbahnsiskus, betreffend Austausch von Gelände an der Gabsburger- und Schlachthausstraße, über den Stadtverordneter Esch berichtet, wird genehmigt.

Über ein Geis des Rentiers Peters um Austausch von Gelände am Paulinenstädtchen berichtet Stadtverordneter Reichwein. Der Finanzausschuß beantragt, den Austausch zu verschieben, bis ein definitiver Beschluß über die Verwertung des Paulinenstädtchens und den Ausbau der Schleifenstraße gefaßt ist. Dem Antrag wird zugestimmt.

Stadtverordneter Kalkbrenner berichtet über den Ausgleich einiger Forderungen des Unternehmers der Gaspannleitungen für die Feuerwache durch eventuelle Gewährung einer Abfindungssumme. Der Finanzausschuß hat sich überzeugt, daß die Forderungen, die der Unternehmer Hohmann stellt, zum Teil nicht unberechtigt sind, und er beantragt, ihm 2500 M. Entschädigung zu gewähren unter der Bedingung, daß er ausdrücklich auf weitere Forderungen verzichtet. Der Ausschuß geht dabei noch über den Antrag des Magistrats hinaus, der eine Entschädigung von 2000 M. gewähren wollte. Hohmann verlangt 9500 M.

Es entspinnt sich eine ziemlich lange Debatte, in welcher die Stadtverordneten Schildner, Kalkbrenner, Fresenius und Badingen den Antrag unterstützen, während die Stadtverordneten v. Esch und Gerhardt gegen die Bewilligung der Entschädigung sind. Stadtverordneter v. Esch macht besonders auf die Konsequenz des Antrags aufmerksam, die dahin läge, daß jeder Unternehmer, der mit der Stadt einen Vertrag abschließt, mit Nachforderungen kommen könne, wenn er ein schlechtes Geschäft gemacht zu haben glaube. Stadtrat Hees erwidert ebenfalls, dem Antrag zuzustimmen.

Der Antrag des Ausschusses wird angenommen. Für die Anschaffung eines Leichenwagens 2. Klasse werden 2500 M. bewilligt. (Bericht: Stadtrat Reichwein.)

Der Antrag des Finanzausschusses — für den Stadtverordneter Esch berichtet — wegen Ankaufs einer Uhr aus der Dörrischen Konsumkasse und Anbringung derselben an der Ecke der Friedrich- und Wilhelmstraße wird abgelehnt, nachdem sich die Stadtverordneten v. Esch, Gerhardt und Schröder gegen den vorgeschlagenen Platz gewandt haben und Stadtverordneter Baumbach gegen den Ankauf der Uhr überhaupt geredet hat. Stadtverordneter Gerhardt sprach sich nebenbei für elektrische Beleuchtung der Uhr aus; die in der Vorlage nicht vorgesehen war; Stadtverordneter Baumbach war der Ansicht, daß man statt der einen Uhr eine größere Anzahl öffentlicher Uhren in verschiedenen Teilen der Stadt anbringen sollte. Oberbürgermeister Dr. v. Jbell sprach sich im Prinzip ebenfalls für elektrische Beleuchtung

öffentlicher Uhren aus. Der Preis der hier in Frage kommenden Uhr war 400 M., mit Montage wären 700 M. erforderlich gewesen.

Über die Änderung der Bestimmungen über **Abgabe von Milch aus der städt. Säuglingsmilchanstalt** berichtete Stadtverordneter Burandt. Die Anstalt erfordert einen Zuschuß von 16 053 M. Der Finanzausschuß war der Ansicht, der Zuschuß könne herabgemindert werden durch zweckmäßige Reklame und durch Herabsetzung des Preises der an private, bessergerüstete Abnehmer abgegebenen Milch. Die Armendeputation stellte daraufhin den Antrag, den Kreis der Minderbemittelten, welche die Milch zu dem ermäßigten Preise von 22 Pf. pro Tagesportion erhalten, mit Rücksicht auf die zurzeit herrschenden Teuerungverhältnisse entsprechend weitzuziehen, und zwar bis zu einem Einkommen von 2500 Mark anstatt wie bisher 2000 M. Die Bestimmung, wonach trotz höheren Einkommens die Bedürftigkeit unter gewissen Verhältnissen anerkannt werden kann, solle auch fernerhin in Kraft bleiben und der Preis der an Bemittelte zum Verkauf kommenden Milch, der zurzeit 85 Pf. beträgt, herabgesetzt werden, so zwar, daß Nr. 1 der Mischung 10 Pf., Nr. 2 12 Pf., Nr. 3 und 4 14 Pf. kosten. Der Magistrat hat zugestimmt, und der Finanzausschuß beantragt die Genehmigung dieser Vorschläge.

Stadtverordneter Kraß ist für Erweiterung des Kreises der Bedürftigen, wendet sich aber gegen die Herabsetzung des Preises der Milch für Bessergestellte, da die Stadt dann in ein Geschäft gedrängt werde, das sie nicht verstehen könne. Es sollte vielmehr von der Milchabgabe an Bemittelte ganz abgesehen werden.

Stadtverordneter Gerhardt fragt an, ob sich nicht der Preis der Milch für Minderbemittelte weiter herabsetzen lasse? Damit würde ein größerer Konsum erreicht werden. Es könne nicht in der Absicht der Stadt liegen, den Zuschuß zu einer Wohltätigkeitsanstalt dieser Art herabzumindern.

Beigeordneter Travers erwidert, die Säuglingsmilchanstalt sei allerdings eine Wohltätigkeitsanstalt, die Zuschüsse erfordere, es sei aber unmöglich, für Unbemittelte den Preis der Milch herabzusetzen. Er weist auf die günstigen Erfolge hin, welche erzielt worden sind; die Sterblichkeit der mit der Anstaltsmilch genährten Kinder sei nur halb so groß als die anderer Säuglinge, sie betrage bei den letzteren 10 Prozent, bei den ersteren aber nur 8 Prozent.

Stadtverordneter Burandt meint, unsere Stadt dürfe nicht zurückbleiben, wenn es sich um das Wohl der Kinder handle. Was seien 2500 M. Jahreseinnahme für eine große Familie? Leute mit dieser Einnahme könnten keine 85 Pf. für Säuglingsmilch ausgeben.

Stadtverordneter Dr. Friedländer spricht sich für Prämien an selbststillende Mütter aus.

Der Antrag des Ausschusses wird schließlich angenommen.

Der Änderung des Fluchtlinienplans für Straßen auf der Geisbergsche wird auf Antrag des Bauausschusses (Bericht: Stadtrat Schildner) zugestimmt, und für die Einrichtung einer Zentral-Dampfsheizung in dem Restaurationsgebäude auf dem Neroberg werden auf Antrag desselben Ausschusses (Bericht: Stadtrat Schwan) 7500 M. bewilligt, die der Pächter der Restauration mit 300 M. jährlich verzinsen soll.

Den Bericht der bestellten Kommission der Akkise-deputation, betreffend die Beschwerden über die Handhabung der Akkiseordnung, erstattet Stadtverordneter Dr. Fresenius. Da der Bericht wohl den Stadtverordneten, nicht aber den Beratern der Presse gedruckt vorgelegt wurde, können wir über den Inhalt desselben nichts sagen. Die Stadtverordneten Kalkbrenner und Baumbach hatten einiges auszusagen, der Bericht wurde aber schließlich zurückgehalten.

Auch über die Abänderung der Akkiseordnung können wir nicht berichten, und zwar aus demselben Grunde. Sie wurde in der vom Magistrat vorgeschlagenen Weise akzeptiert.

In dem Paragraphen 9 der Freibankordnung wird auf Verfügung des Bezirksausschusses eine Bestimmung aufgenommen, wonach der Unternehmer als Besitzer von den Besitzern des Gleises 10 Pf. für das Allogramm ausgehauenes Bleich bekommt.

Es werden gewählt: Als Schiedsmann-Stellvertreter für den 2. Bezirk Herr Posthornseisenmeier Meier, als Vertreter auf dem diesjährigen Preussischen Städtetag Herr Justizrat Dr. Alberti, als Mitglieder des Ausschusses zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen die Herren Max Hartmann, Alwin Höpfer, Rendant Lillian und Stadtverordneter Heß. Die seitherigen sechs Sachverständigen zur Abklärung von Jurischäden bei Militärlösungen werden wiedergewählt.

Dem Verkauf einer Feldwegfläche an der Rüdelsheimer Straße für 1200 M. die Rute wird zugestimmt.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Es liegen aber noch ein paar dringliche Vorlagen vor.

Stadtverordneter Kalkbrenner berichtet zunächst für den Finanzausschuß über die Errichtung einer Einfriedigungsmauer um die Grundstücke des Elektrizitätswerkes und der Gasfabrik. Die Kosten belaufen sich insgesamt auf 18 000 M. Der Finanzausschuß beantragt, die Vorlage zu genehmigen, was nach kurzer Debatte, an der sich die Stadtverordneten Hartmann, Schildner, Dr. Fresenius, Oberbürgermeister Dr. v. Jbell und Stadtrat Arnig beteiligten, mit großer Majorität geschieht.

Über eine

Nachforderung zum Kurhaus-Rendebau

berichtet Stadtverordneter Burandt: Es handelt sich um eine Nachforderung zum Kurhaus. (Halt) Nach der Gesamtrechnung bis zum 3. Mai 1908 betragen die Ausgaben 5 111 358 M. 69 Pf., die Bewilligungen und Einnahmen 5 110 694 M. 45 Pf., mithin mehr 664 M. 24 Pf. Seit der Inbetriebnahme des Kurhauses hat sich

gezeigt, daß verschiedene Ergänzungen und Abänderungen notwendig sind. Der Redner verliest eine lange Liste ausgeführter und noch auszuführender Arbeiten, unter den ersteren befindet sich z. B. auch eine Ausgabe von 6300 M. für Erneuerung des Parkettbodens. Im Summa belaufen sich die Forderungen für die Ergänzungs- und Abänderungsarbeiten auf 50 000 M. Dazu kommt aber noch eine ausstehende Nachforderung von 52 000 M., in welcher 31 000 M. für einen neuen Musikpavillon und 22 000 M. für irgend eine Beleuchtungsanlage enthalten sind, so daß sich die Gesamtnachforderungen nach den vorläufigen Feststellungen auf 102 000 M. belaufen werden. Der Magistrat beantragt, mit den jetzt geforderten 50 000 M. auch gleich die 31 000 M. für den Musikpavillon zu bewilligen, und der Finanzausschuß empfiehlt einen dahingehenden Beschluß in der Erwartung, daß damit alle Nachforderungen erledigt sind.

Die Versammlung beschließt zunächst mit großer Majorität, heute nicht in dieser Angelegenheit zu verhandeln.

Bürgermeister Heß: Aber, meine Herren, es muß ja doch bezahlt werden!

Stadtverordneter v. Esch: Dann hätte man die Sache früher an uns bringen müssen. Sie mußte auch vor dem Bauausschuß gebracht werden.

Bürgermeister Heß: Die Ausgaben, die gemacht werden müssen, waren bei diesem Millionenprojekt unausbleiblich. Es ist jetzt recht eilig. Wir haben jetzt in vier Monaten gar keine Forderungen gestellt. (Große Heiterkeit.) Ich scheine also in diesem Punkt Verständnis zu finden. Es handelt sich um eine verhältnismäßig kleine Summe. Es sollen keine Forderungen außer denen mehr nachkommen, von denen Sie jetzt unterrichtet sind. Was noch kommen kann, muß der Kurverwaltung überwiesen werden. Von jetzt ab haben Sie Ruhe. Bewilligen Sie uns wenigstens die Hälfte, damit wir die Handwerker bezahlen können.

Stadtverordneter Hartmann: Ich bin nicht der Ansicht des Herrn Bürgermeisters Heß, daß die Sache vor den Finanzausschuß gehörte, sie gehört vor den Bauausschuß. Wer trägt z. B. die Schuld, daß der Parkettboden erneuert werden mußte? Ich bin dafür, daß die Sache von der Tagesordnung abgesetzt wird, bis wir den Bauausschuß gehört haben.

Stadtverordneter Kalkbrenner: Die Mehrheit des Finanzausschusses ist jedenfalls damit einverstanden, wenn die Sache an den Bauausschuß verwiesen würde. Die Mehrheit war gleich dieser Ansicht, sie hat sich zuletzt aber von Herrn Bürgermeister Heß überreden lassen.

Stadtverordneter Schwan: Ich bin auch nicht dafür, daß wir die Vorlage heute genehmigen. Von den bereits ausgegebenen Kosten dürfte ein großer Teil auf die Garantiepflicht der Unternehmer entfallen. Die Beträge müssen daher geprüft werden. Das Projekt des Musikpavillons muß uns doch vorgelegt werden, bevor wir die geforderte Bausumme bewilligen.

Stadtverordneter Schröder: Es ist wohl die Meinung aller, daß die Vorlage nicht ungeprüft genehmigt werden darf. Erwägenswert ist aber der Vorschlag des Herrn Bürgermeisters, die Hälfte der Forderung zu bewilligen. Das kann unbedenklich geschehen.

Bürgermeister Heß: Ich stelle jetzt selbst den Antrag, die Sache dem Bauausschuß zu überweisen, damit auch die von Herrn Schwan angeregten Bedenken geprüft werden können. Wir haben uns allerdings auch bezüglich der Haftpflicht der Unternehmer die größte Mühe gegeben. Wenn Sie keine 25 000 M. bewilligen wollen, dann bewilligen Sie wenigstens 10 000 M.

Stadtverordneter Esch: Ich bin für den Antrag Schröder, einstweilen 25 000 M. zu bewilligen.

Oberbürgermeister Dr. v. Jbell: Ich kann auch befürworten, daß nicht 10 000 M., sondern 25 000 M. bewilligt werden und die Sache im übrigen dem Bauausschuß überwiesen wird.

Es wird in dieser Weise beschlossen.

Die nächste Sitzung wird der Ferien wegen Ende August stattfinden.

Schluß der Sitzung um 7 Uhr.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 11. Juli.

Aus dem Stadtparlament.

Wer in die Ferien geht, erledigt zunächst die dringlichen und etwa rückständig gebliebenen Arbeiten. So hielten's auch unsere Stadtverordneten, die gestern zu ihrer letzten Sitzung vor den auf 6 Wochen bemessenen Sommerferien zusammenkamen. Es gab daher wieder einmal eine ziemlich lange und teilweise auch recht interessante Verhandlung. Zunächst wurde unserem verehrten Mitbürger Herrn Sanitätsrat Dr. Heymann zum 50jährigen Doktorjubiläum gratuliert; man war auf den Ehrentag des allbeliebten greisen Herrn, der sich durch seine langjährige, pfllichtgerechte und unparteiische Arbeit im Dienst der Stadt große Verdienste erworben hat, gewissermaßen en passant aufmerksam geworden, denn der beiseidene Sinn des Jubilars verschmähte es, das Ereignis an die große Glode zu hängen. Sein langjähriger Kollege im Stadtparlament, Herr Justizrat Dr. Alberti, der gestern seines Amtes als stellvertretender Vorsitzender waltete, wählte ihm in wenigen schlichten Worten, das zu sagen, was sicherlich von jedem Mitglied des Kollegiums empfunden wurde.

Die Differenz zwischen Magistrat und Tierseuchenverein kam noch einmal zur Sprache. Der Herr Oberbürgermeister gab im Namen des Magistrats eine Erklärung auf die letzte Veröffentlichung des Vereins ab, in der namentlich Herr Stadtrat Hees in Schutz genommen, im übrigen aber bereits Gesagtes noch einmal wiederholt wurde. Herr Bürgermeister Heß nahm auf eine Nachricht der „Frankfurter Zeitung“ Bezug, die sich mit seiner Person beschäftigt hatte. Beide Erklärungen wurden von der Versammlung beifällig aufgenommen.

Die Einführung des neuen Beigeordneten, Herrn Baurat Petri, fand in der üblichen Weise statt. Da die Hoffnungen, die der Herr Oberbürgermeister in die Wirksamkeit des Herrn Petri setzt, sich erfüllen mögen, das ist unser aller Wunsch. Wir setzen in den neuen Beigeordneten dasselbe Vertrauen, das ihm die städtischen Kollegien entgegenbrachten.

Eine recht interessante Debatte entspann sich infolge des vom Magistrat eingebrachten und von dem Finanzausschuß unterstützten Antrags, dem bisherigen Unternehmer der Gaspannleistungen für die Generawärme eine Abfindungssumme von 2500 M. zu gewähren. Der Unternehmer selbst verlangte 9500 M. Verschiedene Herren sprachen sich sehr entschieden gegen die Gewährung dieser Entschädigungsansprüche aus, welche dahin führe, daß schließlich jeder Unternehmer, der mit der Stadt einen Vertrag abschließt, mit Nachforderungen kommen könne. Der Antrag wurde indessen trotz des Widerspruchs bewilligt.

Auch die Debatte zu einem Antrag auf Abänderung der Bestimmungen über die Abgabe von Säuglingsmilch aus der städtischen Säuglingsmilkanstalt bot Bemerkenswertes. Das Interessanteste kam jedoch erst nach Erledigung der gedruckten Tagesordnung: eine abermalige Nachforderung von rund 102000 M. zum Kurhaus-Neubau, von welcher der Magistrat gestern 81000 M. bewilligt haben wollte. Die Überraschung der Stadtverordneten war nicht klein, der Unmut über die Uferlosigkeit der Kurhaus-Ausgaben noch größer. Am liebsten hätte man die ganze Sache einstweilen zurückgestellt, wenn Herr Bürgermeister Hef, der die feste Versicherung abgab, daß nunmehr keine Forderungen mehr gestellt würden, nicht eindringlich um Bewilligung von mindestens 10000 M. gebeten hätte, damit wir unsere Handwerker bezahlen können. Die Versammlung bewilligte schließlich 25000 M., beauftragte aber ihren Bauausschuß mit der gründlichen Nachprüfung der neuen Forderungen.

General v. Wächter. Der Generaladjutant des Großherzogs von Hessen Generalleutnant Karl von Wächter ist heute vormittag, wie uns ein Privattelegramm aus Darmstadt meldet, dort im Alter von fast 57 Jahren gestorben. Er war früher Kommandeur des Füsilier-Regiments v. Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80 und wurde von hier aus nach Darmstadt verlegt. Herr v. Wächter besaß eine größere Anzahl Ordensdekorationen, darunter auch das Eisene Kreuz 2. Klasse aus dem Feldzuge 1870/71.

Geheimrat Dr. Heyman, der wie schon erwähnt, gestern sein 50jähriges Doktorjubiläum feiern konnte und aus diesem Anlaß in der Stadtverordneten-Versammlung sowohl, der er seit langen Jahren angehört, als auch vom „Ärztlichen Verein“, zu dessen angesehensten Mitgliedern er zählt, beglückwünscht wurde, ist immer eine Zierde des Ärztestandes gewesen und leberseit für die Interessen unserer Vaterstadt eingetreten. Die ihm zu Teil gewordenen Ehrungen sind schon wohlverdient und weitere Kreise der Bürgerschaft werden sich derselben im stillen anschließen. Geheimrat Dr. Heyman kam Anfang der 60er Jahre, nachdem er mehrere Jahre auswärtig praktiziert hatte, nach Wiesbaden und war alsbald einer der gesuchten Ärzte. Schon längere Zeit hat er seine praktische ärztliche Tätigkeit aufgegeben, um so mehr aber stellte er sich in den Dienst städtischer Ehrenämter, und man kann nur hoffen, daß er denselben noch recht lange erhalten bleibe.

Gerichts-Personalien. Der Militärärzter v. Duhn ist dem hiesigen Amtsgericht als Bureauhilfsarbeiter überwiesen.

Caruso, der gefeierte Tenor, wird voraussichtlich Mitte September ein einmaliges Gastspiel am hiesigen Hoftheater absolvieren. Die Vorstellung ist noch nicht bestimmt festgesetzt, bis jetzt ist „Carmen“ ausgerufen.

Volkstheater (Dohheimer Straße 15). Am Freitagabend gelangte erstmals „Unsere Lilli“ zur Aufführung. Wenn wir unsere Kritik in kurze Worte vereinigen wollen, so kommen wir zu dem Schluß, daß das Lustspiel zur großen Zahl derjenigen gehört, nach deren Verlauf sich das Kunstgefühl weder enttäuscht noch befriedigt fühlt. Die Darstellung als solche war in jeder Beziehung tadellos. Ganz besonders wollen wir Frau Direktor Wilhelmy erwähnen, welche uns durch ihr anmutiges Spiel als „Lilli“ alle Bewunderung entlockte.

Deutsches Turnfest. Die heute beginnende Woche zum 11. Deutschen Turnfest in Frankfurt a. M. ist durch einen Akt dankbarer Pietät eingeleitet worden. Vormittags 11 Uhr wurde vom Vorstand des geschäftsführenden Ausschusses auf dem Frankfurter Friedhof und auf dem Sachsenhäuser Friedhof auf den Gräbern der verstorbenen Leiter der Frankfurter Turnerschaft Ravenstein, Dannenberg, Julius Wiesen und Schaffner, die sich hohe Verdienste um die Turnfrage in Frankfurt erworben und bei dem 5. Deutschen Turnfest in Frankfurt a. M. mitgewirkt haben, Kränze niedergelegt. Heute abend findet ein Eröffnungs-Weißbrot in der Festhalle statt, woran sich ein Festessen und Konzert in der Festhalle anschließt.

Der nordamerikanische Turnbund am Rhein. Aus Coblenz, 10. Juli, wird uns berichtet: Die deutsch-amerikanischen Turner trafen heute nachmittag mit dem reichbesetzten Sonderdampfer „Hohenzollern“ von Köln, das sie um 8 Uhr 30 Min. verlassen hatten, hier ein und wurden von Abordnungen der hiesigen Turnerschaft, die mit einem Musikkorps und ihren Fahnen erschienen waren, an der Landungsbrücke empfangen. Von hier aus ging es in geordnetem Zuge zum Kaiserdenkmal, wo der Sprecher der amerikanischen Turner etwa folgende Ansprache hielt: „Wir alle sind gute Deutsche. Die Älteren von uns sind vor Jahrzehnten nach Amerika ausgewandert und haben sich dort ein Heim gegründet, ohne deutsche Art und deutsche Sitte zu vergessen. Nach harten Kämpfen ist es uns gelungen,

festen Fuß zu fassen und, nachdem der deutsche Kaiser, vor dessen Denkmal wir hier stehen, das Deutsche Reich geeint hat, haben wir die Beachtung gefunden und die Anerkennung, die uns Deutschen gebührt.“ Mit einem Hoch auf Deutschland und die Vereinigten Staaten, das begeistert aufgenommen wurde, schloß der Redner. Am Abend fand in der städtischen Festhalle ein Kommerz zu Ehren der amerikanischen Gäste statt, der bei schönem Sommerwetter einen befriedigenden Verlauf nahm.

Sonnenberg im Mittelalter. Die letzte Versammlung des Wiesbadener Lehrervereins brachte einen Vortrag des Herrn Dr. Philipp über „Sonnenberg im Mittelalter“, ein Versuch, der zeigte, wie unsere Heimatburg im Geschichtsunterricht zu verwenden ist. An der Hand einer Reihe sorgfältig gezeichneter Grundrisse, Schnitte, Ansichten und einer mit großem Fleiß ausgeführten Rekonstruktion, die Herr Bonie in freundlicher Weise zur Verfügung gestellt hatte, wurde erst ein Rundblick von dem Hauptturm gegeben und sodann auf die einzelnen Teile der oberen Burg, der Vorburg und des befestigten Tales eingegangen. So erhielten die Hörer ein getreues Bild der Vergangenheit und mußten an der Anlage des Haupt- und des Kapellenturmes, der Schwärze, des Turmes am Wiesbadener Tor erkennen, wie planmäßig der Erbauer der Burg das Gelände für seine mittelalterliche Festung ausnutzte. Hieran schloß sich eine Schilderung des Lebens der Burghewohner. Sie zeigte den Verlauf eines Tages in friedlicher Sommerzeit und im Winter, bei Regen und Sturm, Schneewetter, rauchenden Kaminen und verheulenen Fluren, sowie den Grafen Verlach, den Sohn König Adolfs im Saal des Palas in seiner Häuslichkeit. Kriegerisches Leben entrollten die folgenden Bilder: „die Einnahme der Burg sowie ihre Zerstörung durch die Eppenstein 1282, wie sie uns Ottokar Schupp in seiner „Eroberung Wiesbadens“ gibt. — Zum Schluß ging der Vortragende auf die Geschichte Sonnenbergs selbst ein. Auch hier zeigte er interessante Einzelbilder, die geeignet sind, bei den Kindern Verständnis zu erwecken für mittelalterliches Leben. Hier kann man insbesondere das Behnswesen in seinen Abstufungen (hoher und niedriger Adel), die Gründung einer mittelalterlichen Stadt (1351 erhielt Sonnenberg Stadtrecht), die religiösen Ansichten und Gebräuche im Mittelalter, die Einschränkung der Fehden durch den Burgfrieden (1301) veranschaulichen.

Taunus-Autofraße. Der Magistrat zu Frankfurt a. M. teilte gestern der dortigen Stadtverordneten-Versammlung mit, daß zum Bau und Betrieb einer Automobilverkehrs- und -übungsstraße im Taunus eine Gesellschaft m. b. H. gegründet werden soll, und beantragt, daß sich die Stadt an dem Unternehmen mit 750 000 Mark Anteielscheinen beteilige und die Bürgerschaft für die von der Gesellschaft auszugebende Obligationenschuld von 1 750 000 M. übernehme unter der Bedingung, daß die Automobilindustrie und der Kommunalverband Wiesbaden ebenfalls je 750 000 M., der Kaiserliche Automobilklub 250 000 M. und die Kreise Obertaunus und Uffingen ebenfalls 250 000 M. Anteielscheine übernehmen und der Stadt Frankfurt von der Gesellschaft ein Zuschuß von 150 000 M. zur Verbesserung der Straßenverbindung Frankfurt-Oberursel gewährt wird.

Fremdenbesuch. Der gestrige Tag wies einen lebhaften Verkehr auf. Einzelne Vereine und Schulen, darunter z. B. das Lehrerseminar Barbey, Prov. Sachsen, besuchten ihre Rheinreisen mit einem Absteher nach Wiesbaden. Nachmittags stellte sich die Unteroffizierschule Weiburg mit ihren zwei Kompagnien umfassen, angehenden Vaterlandsverteidigern mit eigener Musikkapelle ein. — Die Quartiermacher für die amerikanischen Turner weisen seit gestern hier zur Vorbereitung der Unterkunft in den verschiedenen Hotels.

Gerichtliches. Diensthliche Eingaben an den Herrn Landgerichtspräsidenten sind zur Vermeidung von Weiterungen in der Zeit vom 15. Juli bis 15. September nur mit der Aufschrift: An den Herrn Landgerichtspräsidenten in Wiesbaden (ohne Namensnennung) einzureichen.

Wochenprogramm des Kurhauses. Auch dem Programm der Kurverwaltung für die bevorstehende Woche fehlt es nicht an Abwechslung; meist finden die Veranstaltungen im Abonnement statt, so am Montagabend das große Vokal- und Instrumental-Konzert mit dem Züricher Lehrerchorverein, am Mittwoch ein Doppellkonzert mit Illumination, Leuchtfantäne usw., am Donnerstag ein Militär-Promenade-Konzert an der Wilhelmstraße und ein besonderer Programmabend der Kurkapelle, am Freitag Konzertvorträge des Königl. Kammermusikers Paul Wiggert aus Dresden in dem Nachmittags- und Abendkonzert, am Samstag großes Kinderfest mit Kinderblumenfests und Doppellkonzerten, am Sonntag ein Doppellkonzert um 4 Uhr, da das gelegentlich des großen Motorboot-Blumenfests beginnende große Saisonfest, das selbstverständlich der hohen Kosten wegen außer Abonnement stattfinden muß, erst abends beginnt. Dasselbe wird aus Doppellkonzert, großer Illumination, Blumenfest und großem Ball bestehen, währenddessen die Preisverteilung für die Zuverlässigkeitsfahrt und die Schönheitskonkurrenz der Rheinregatta stattfindet. Für Sonntagvormittag hat die Kurverwaltung einen prächtigen Dampfer der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft gechartert, der an dem großen Motorboot-Blumenfests des Motor-Yacht-Klubs von Deutschland von Rüdesheim nach Mainz anlässlich seiner vom 16. bis 20. Juli stattfindenden großen Rheinregatta Amsterdam-Mannheim teilnimmt; an Bord Konzertkapelle und Restauration. Abfahrt von Biebrich vormittags 10 Uhr. Kurhausabonnenten und Mitglieder des Motor-Yacht-Klubs von Deutschland genießen den ermäßigten Preis von 4 M., der für Nichtabonnenten 5 M. beträgt. Die Kartenlösung muß baldigst erfolgen.

Tanzlehrerkongress. Der Bund deutscher Tanzlehrer tagt vom 12. bis 19. Juli in Brandenburg a. S. und bezieht zugleich das Fest seines 10jährigen Bestehens. Mit diesem Kongress wird zu gleicher Zeit Tanzhochschule, die sich die Einführung neuer Tänze zur Aufgabe stellt, verbunden sein. — Vom 20. bis 24. Juli wird sich dann der 1. internationale Tanzlehrerkongress, ein-

berufen von der Genossenschaft deutscher Tanzlehrer, in Berlin anschließen. Von unseren hiesigen Tanzlehrern werden die Inhaber des Tanzinstituts Julius Bier und Frau an diesen Veranstaltungen teilnehmen.

Nach Afrika. Verschiedene Offiziere der Schutztruppe Südwestafrika, welche sich zur Kur längere Zeit hier aufgehalten, traten gestern recht vergnügt und sichtlich erholt die „Heimreise“ an. Weitere Erholungsbedürftige aus dem schwarzen Erdteil sollen in den nächsten Tagen eintreffen.

Die neue Beleuchtung am Kaiserplatz, gegenüber dem Hauptbahnhof, funktionierte gestern abend zum erstenmal, und zwar zur vollen Zufriedenheit. Das Licht hat einen etwas rötlichen Schimmer, ist aber recht intensiv und scheint seinen Zweck durchaus zu erfüllen. Nur will es scheinen, als seien die Lichtglocken etwas klein ausgefallen gegenüber den gewaltigen Lichtmasten, auf denen sie angebracht sind. Uns hat dieses Mißverhältnis etwas gestört.

Ehrenvolle Anerkennung. Der Minister der geistlichen usw. Angelegenheiten hat dem Regierungsbauinspektor Diplomingenieur Kleinschmidt von hier in Anerkennung seiner bei der Diplommatrikelprüfung bewiesenen Kenntnisse und Leistungen ein Reise stipendium verliehen.

Unentgeltliche Rechtsauskunft für Unbemittelte in Nassau. In Nassau wird der Stellenleiter Geheimrat Meyer am Mittwoch, den 15. Juli, nachmittags 3 Uhr, unentgeltlich Rechtsrat aller Art erteilen, wozu Unbemittelte aus Nassau und Umgegend eingeladen werden. Begünstigte, namentlich Altersschwache und Kranke, werden gern brieflich von Wiesbaden aus beraten.

Patentamtliches. Dem Maschinenkünstler A. Kühnemann und dem Bildhauermeister Fr. Weber, beide hier, ist ein zusammenlegbarer Kleiderständer patentamtlich geschützt worden.

Hundesperre. Da in Mainz ein tollwutverdächtig Hund aufgegriffen und getötet worden ist, wird, wie wir einer Bekanntmachung im „Anfischen Kreisblatt“ entnehmen, die Hundesperre über Biebrich, Hochheim und Erbenheim verhängt.

Nachruf. Gestern mittag gegen 6 Uhr stürzte eine junge Radfahrerin aus dem Elß auf der abschüssigen Chaussee in der Nähe des „Bahnhofes“ mit ihrem Rad und trug dabei nicht unerhebliche Verletzungen im Gesicht und an den Knien davon. Nachdem ihr zwei in der Nähe befindliche Männer Hilfe geleistet und sie sich etwas erholt hatte, konnte sie ihren Weg zu Fuß fortsetzen.

Mail-coach-Fahrt der Kurverwaltung. Es sei nochmals auf die Tagesfahrt, welche die Kurverwaltung in ihren beliebten Mail-coaches am Sonntag, den 12. Juli, nach Bad Langenscheidt abfahren, aufmerksam gemacht. Die Abfahrt erfolgt vormittags 10½ Uhr ab Kurhaus, die Heimfahrt 4½ Uhr ab Langenscheidt.

Keine Notizen. In dem in der heutigen Morgen-Ausgabe erschienenen Artikel „Empfang der Amerikaner“ hat sich ein Fehler eingeschlichen: Bei dem von den vereinigten Gesangsvereinen am Rathaus vorzutragenden Chor „Die Himmel rühmen“ wirkt auch der Gesangsverein „Friede“ mit. — Die Tanzschüler des Herrn Böller veranstalten Sonntag, den 12. Juli, ein Tanzkonzert im Saalbau „Jägerhaus“, Schiersteiner Straße.

Theater, Kunst, Vorträge.

Residenz-Theater. Am Sonntag geht Ernst v. Wolzogen's „Lumpenkind“ in Szene, das bei seiner ersten Aufführung einen so hübschen Lacherfolg erzielt hat. Am Montag gelangt das hier seit langem nicht gegebene Liebesdrama von Max Halbe „Jugend“ zur Aufführung. Am Dienstag wird zum viertenmal die Komödie „Frau Warrens Gewerbe“ wiederholt. Mittwoch ist eine Neueinführung von Mosers „Hypochonder“. Donnerstag „Lumpenkind“, Freitag „Demimonde“ (Rina Sandow a. G.), am Samstag „Hafemanns Töchter“ von L'Arronge. — Der Spielplan vom 12. bis 18. Juli lautet: Sonntag, den 12. Juli: „Das Lumpenkind“. Montag, den 13.: „Jugend“. Dienstag, den 14.: „Frau Warrens Gewerbe“. Mittwoch, den 15.: „Der Hypochonder“. Donnerstag, den 16.: „Das Lumpenkind“. Freitag, den 17.: „Demimonde“. Samstag, den 18.: „Hafemanns Töchter“. (Gastspiel der Schauspielgesellschaft des Direktors Paul Vinsmann, Berlin.)

Volkstheater Wiesbaden (Dohheimer Straße 15). Wir machen nochmals auf die heutige Aufführung des glänzenden Ausstattungstüdes „Der Rattenfänger von Hameln“ aufmerksam. Wie wir uns gestern bei der Generalprobe überzeugen konnten, lohnt es sich wohl, diese Vorstellung zu besuchen, zumal auch noch die kostümliche Ausstattung ganz neu von dem Bühnenausstattungsgehilfen Eberhardt u. Siegmann in Berlin geliefert wurde. Da auch der Vorverkauf ein sehr guter ist, wird das Volkstheater ein gut besetztes Haus zu erwarten haben. Sonntagnachmittag kommt bei kleinen Preisen „Die Einquartierung“ zur Aufführung, welcher abends 8¼ Uhr „Der Rattenfänger von Hameln“ folgt, der auch noch am Montag zum drittenmal über die Bretter geht. — Der Spielplan vom 12. bis 18. Juli lautet: Sonntag, den 12. Juli, nachmittags: „Die Einquartierung oder die Millionenbraut“. Abends: „Der Rattenfänger von Hameln“. Montag, den 13.: „Der Rattenfänger von Hameln“. Dienstag, den 14.: „Der Veiter“. Mittwoch, den 15.: „Die Einquartierung oder die Millionenbraut“. Donnerstag, den 16.: „Der Rattenfänger von Hameln“. Freitag, den 17.: „Die Einquartierung oder die Millionenbraut“. Samstag, den 18., nachmittags: „Daniel und Gretel“. Abends: „Der Rattenfänger von Hameln“.

Reichshallen-Theater. Wie vorausgesehen war, fanden auch die beiden Vollen, welche das Kölner Wirtelstern-Ensemble gestern neu brachte, die heißste Aufnahme seitens der Publikum. Seltener haben wir solche Beifallsausbrüche erlebt wie gestern abend in den Reichshallen: die freudvollen Tränen wurden reichlich gelacht. Es ist aber auch zu dröckig, was das vorzüglich eingepreiste Ensemble bietet und wer besonders bei der Vorse „Liebesfäden“ nicht lachen muß, ist ein unheilbarer Hypochonder. Beide Vollen bleiben nur noch zwei Tage auf dem Spielplan und empfehlen wir deshalb allen Freunden des Humors, sich dieselben anzusehen.

Galerie Ronger, Luisenstraße 9. Die gegenwärtige Ausstellung verleiht nur noch einige Tage, da für nächsten Sonntag eine große Kollektiv-Ausstellung des Karlsruher Künstlerbundes in Vorbereitung ist. — Entgegen vielfach verbreiteter Ansicht bleibt die Gartenkunst-Ausstellung den Besuchern der Galerie ständig geöffnet und wird der Jahreszeit entsprechend stets mit neuem Blumen Schmuck versehen werden.

Nassauische Nachrichten.

Biebrich, 11. Juli. Am morgigen Sonntag und Montag feiert der hiesige Verein ehemaliger Gardisten Fahnenweihe, verbunden mit dem Kreisfriesenfest. Heute abend beginnt die Feier mit einem Kommerz

in der Turnhalle. Der Festplatz befindet sich an der Wülfchen Dreifische im Geleisbereich; denselben erreicht man durch die beiden Überbrückungen an der Armenenmühle, er liegt rechter Hand zwischen der zweiten und dritten Brücke. Karussells und eine Reihe anderer Schau- und Belustigungs-buden haben ihre Plätze aufgeschlagen. Um 1 Uhr Sonntags stellt sich der Festzug in der Kaffeler Straße auf, in demselben werden sich die zwei größten Leute der hiesigen Unteroffiziers-Schule in der Uniform der Leibkompanie des 1. Garde-Regiments zu Fuß befinden. Die Uniformen wurden dem Verein, der ein Besuch an den Chef der Kompanie, Wingen Witel Friedrich, gerichtet hatte, von letzterem bereitwillig während der Dauer des Festes überlassen. Der Festzug dürfte sich sehr imposant gestalten, da etwa 60 Vereine von hier und auswärts ihr Erscheinen zugesagt haben.

u. Vom Main, 9. Juli. In dem Arbeiterdörfchen Nieb, zwischen Höchst und Griesheim gelegen, gestaltete sich die „Frauenfrage“ immer kritischer. Mindestens zehn Frauen sind innerhalb des letzten Jahres ihren Ehemännern mit Schläfern oder sonstigen guten Freunden durcheinander. Nach Sator läßt das tief blicken. — In Griesheim feiert am nächsten Sonntag der Gesangsverein „Konfordia“ sein 50-jähriges Jubiläum, zu dem etwa 30 auswärtige Vereine ihr Erscheinen zugesagt haben. — Die Gemeinde Siedlingen genehmigte das Gehalt der Lehrer um Erhöhung der Alterszulagen auf 200 M.

w. Grenzhausen, 9. Juli. Gestern war hier eine bahn-amtliche Kommission in Verbindung mit den Gemeindever-tretungen der Orte Grenzhausen, Köhr, tätig, um die Strecke Köhr-Grenzhausen-Hillseid endgültig festzulegen. Soweit sich die Sachlage jetzt beurteilen läßt, sind die Vertreter der Bahn dem Projekt der Bahnhofsver-legung geneigt. Es bedeutet dies eine Schädigung Grenz-hausens, da der Ort heute schon eine Strecke von dem heutigen Bahnhof entfernt liegt. Ein anderes Projekt war, den bisherigen Bahnhof weiter zu benutzen, aber den Berron zu verlegen, was sich auch leicht hätte ermöglichen lassen. Abgesteckt sind vier projektierte Linien. Der Bahnhof bleibt aber auf jeden Fall in der Grenzhauser Gemarkung.

Gerichtssaal.

5. Mainz, 11. Juli. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Beigeordneten und Landwirt Martin Jos. Kers aus Höchstheim wegen Vernichtung einer Urkunde zu 14 Tagen Gefängnis. Der Angeklagte hatte ein Testament seiner Schwägerin vernichtet, das zugunsten verschiedener Familienangehörigen lautete.

Kleine Chronik.

Böllerschüsse im Bett. Einen schrecklichen Tod fand in Aßling der Wagnergehilfe Georg Kestl. Er brachte zwei Böller in sein Bett und lud sie mit Pulver und Wasser. Dann legte er seinen Kopf auf die Mündungen und brachte die Böller gerade in dem Augenblicke zur Entladung, als es auf dem nahen Kirchturm während des Gottesdienstes zur Wandlung läutete. Die Wirkung der Schüsse war geradezu furchtbar. Zahllose Stöße des vollständig zerschmetterten und zerrissenen Kopfes bedeckten Decken und Wände des Zimmers.

Fabrikbrand. Bei München ist die Ziegel- und Zementfabrik von Joseph Widmann in dem Vorort Dammersdorf vollständig niedergebrannt. Der Schaden beträgt 100 000 M. Die benachbarte Teergasfabrik konnte mit Mühe gerettet werden.

1000 Fahrkarten abhanden gekommen. Auf dem Hauptbahnhof in Nürnberg kam am Mittwoch ein aus München eingetroffenes, 1000 Fahrkarten für die Strecke Nürnberg-Ludwigshafen-Mannheim enthaltendes Paket auf rätselhaft Weise abhanden. Der Verlust wurde erst heute bemerkt, als viele Schulkinder in einem Vorort zahlreiche Fahrkarten untereinander veräußerten.

Wegen Verunreinigungen erhängte sich in Cassel der Schneidermeister Cramer aus Guxhagen, der langjährige Kassierer der Ortskrankenkasse und Aufsichtsrat der Dar-lehenskasse.

Drei eigene Kinder ermordet. Die in Holzminden verhaftete Wäckerin Raus ist geständig, von sieben unehelichen Kindern drei ermordet zu haben.

Böde als Gärtner. Auf der Straße Petersburg-Gewandspol wurden zwei Schaffner verhaftet, die seit geraumer Zeit systematisch die Reisenden bestohlen haben. Bei einer Hausdurchsuchung in ihrer Moskauer Wohnung wurde eine ganze Niederlage von Goldwaren, Edelsteinen, Revolvern und teuren Pelzwaren gefunden.

Gestrandet. Ein mit Pflastersteinen von Schweden nach Apennin bestimmter Segler „Carl Emil“ ist zwischen Arkona und Vazzer gestrandet und gesunken. Die Mannschaft ist gerettet.

Baunfall. An dem Neubau der Kasernen des Chevalier-Garderegiments in Petersburg sind vorgestern die Dächer des Vangerüstes eingestürzt. Von 11 dabei verunglückten Arbeitern wurden sieben mit mehr oder weniger schweren Verletzungen unter den Trümmern hervorgezogen. Die übrigen vier konnten noch nicht aufgefunden werden.

Lezte Nachrichten.

Zum Ableben der Herzogin Johann Albrecht von Mecklenburg.

wb. Billigrad, 11. Juli. Über die Krankheit der verewigten Herzogin Johann Albrecht zu Mecklenburg wird gemeldet: Die Erkrankung bestand in einer chronischen Nierenkrämpfung. Der Anfang derselben datiert wahrscheinlich seit dem Jahr 1906. Die der Verstorbenen näherstehenden waren über den Charakter der Erkrankung orientiert, jedoch mußte in Rücksicht auf die Kranke, die noch bis zum Montag große Ausgänge machte und bis zu dem betreffenden Tage die Zeitungen las, von Billigrad abgesehen werden. Während der letzten zwei Tage bestand größere Atemnot und während der letzten 12 Stunden tiefer Schlaf.

Die Abschaffung des Religionsunterrichts in der heiligen Stadt.

Rom, 11. Juli. Die Stadtverordneten-Versammlung nahm mit 7 gegen 3 Stimmen die Abschaffung des gesamten Religionsunterrichts in den Schulen an.

Der Grubenbrand in Galizien.

hd. Wien, 11. Juli. Aus Borkslaw wird berichtet: Der Grubenbrand im galizischen Petro-

leumgebiet dauert noch immer an. Nach den letzten Feststellungen fließt wieder mehr Kohöl als früher in die Schächte, so daß die Flammen 150 Meter hoch in die Lüfte lodern und immer neue Nahrung finden. Die Sachverständigen sind der Ansicht, daß der Brand Monate dauern wird. Neuerdings ist auch der anstehende Schacht Stomski in Brand geraten und wird wahrscheinlich nicht gerettet werden können.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Paris, 11. Juli. Die parlamentarische Schiedsgruppe hielt gestern eine Sitzung ab, um sich über die bevorstehende Reise nach London schlüssig zu machen. Circa hundert Mitglieder des französischen Parlaments werden sich nach England begeben.

Schanghai, 11. Juli. Die japanische Regierung kündigte an, daß auf der Halbinsel Liangtung alle Fremden zum Bergbaubetrieb zugelassen werden würden.

Deutschenbureau Herald.

Wien, 11. Juli. In einer Zuschrift in der „Neuen Freien Presse“ äußert sich der ehemalige Legationsrat vom Rath pessimistisch über die augenblickliche europäische Lage. Die russisch-englische Entente sei aus Furcht vor den japanischen Eroberungsgelüsten in Indien zustande gekommen. Die Abmachungen Englands und Russlands über den Balkan seien infolge der asiatischen Vorgänge beeinflusst und müsse folgerichtig Österreich der leidende Teil sein, aus dessen Fesseln der Kompensationsriemen geschnitten werde. Die Zuschrift schließt mit den Worten: Der politische Himmel ist derzeit verdunkelt; auf dem Wege der Völker liegen Steine, über die man leicht stolpern kann.

Budapest, 11. Juli. Als der Banus Baron Rancz zur Besichtigung des Museums kroatischer Altertümer mittels Automobil in Lin eingetroffen war, demonstrierte eine große Menge Kroaten und Serben gegen ihn. Gendarmen mußte einschreiten und die Menge zerstreuen. Der Banus drohte, mit dem Revolver zu schießen, wenn man ihn anrühre.

Paris, 11. Juli. Nach einer Meldung des „Echo de Paris“ aus Rom zirkulieren neuerdings Gerüchte über Schwierigkeiten, welche abermals Italien bei der Erwerbung von Grundbesitz in Tripolis gemacht werden. Es heißt, die italienische Regierung bean-spruche für ihre Staatsangehörigen dieselben Rechte wie für die sonstigen Ausländer. Bis jetzt sind die Schritte Italiens jedoch ohne Erfolg geblieben und es geht nunmehr die Rede von einer beabsichtigten Flotten-Demonstration. Diese Gerüchte sind jedenfalls verfrüht, insofern wird die italienische Regierung nicht verfehlen, die Türkei zu veranlassen, eine günstige Lösung der Frage herbeizuführen.

wb. Paris, 11. Juli. Aus Lissabon wird mehreren Blättern gemeldet, daß man in Funchal auf den Azoren einen zigarrenförmigen Luftballon gesehen habe, dessen Ansehen Notsignale gaben. Die Behörden sandten das Kanonenboot „Togo“, um dem Ballon Hilfe zu bringen, doch wurde derselbe vom Winde so rasch dahingetrieben, daß er von dem Schiffe nicht erreicht werden konnte.

hd. Paris, 11. Juli. „Leit Republik“ meldet aus Nizza: Der Untersuchungsrichter hat gestern mit der Vernehmung des wegen Schwindelverbrechen verhafteten früheren deutschen Offiziers Wessel begonnen. Wessel bestritt energisch die ihm zur Last gelegten Ver-trügerieien.

wb. Chalons sur Marne, 11. Juli. Hier wurde der ungarische Maler Driek, der sich vor einigen Monaten nach Verübung von großen Verbrechen und Ein-bruchsdiebstählen in Fontainebleau geflüchtet hatte, in-folge eines im Hause eines Notars verübten Diebstahls verhaftet.

wb. Pontarlier, 11. Juli. Ein Artillerist, der auf dem Schießplatz Granaten anfas, wurde durch die Ex-plosion eines Geschosses getötet. Zwei in seiner Nähe befindliche Soldaten wurden durch Granatplitter schwer verletzt.

hd. Mailand, 11. Juli. Gestern Abend fand in Parma in Sachen des Agrarstreiks eine Versammlung statt, in welcher die Haltung der Führer der Arbeiterbewegung von Parma scharf getadelt wurde.

Lezte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Ausbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus B. Pfeiffer u. Co., Langgasse 18.)

Frankfurter Börse. 11. Juli, mittags 12½ Uhr. Kredit-Aktien 194.10, Diskonto-Kommandit 170.80, Dresdner Bank 136.20, Deutsche Bank 229.75, Handelsbank 159.10, Staatsbahn 160, Lombarden 22.80, Baltimore und Ohio 87.80, Gelsenkirchen 187.75, Bochumer 211.40, Harpener 197.25, Norddeutscher Lloyd 91.80, Hamburg-Amerika-Paket 107, 4proz. Russen 88.90.

Wiener Börse. 11. Juli. Österreichische Kredit-Aktien 618.70, Staatsbahn-Aktien 698.20, Lombarden 118, Mark-noten 117.61.

Schiffs-Nachrichten.

Deutsche Dampfschiff-Linie. Bureau: L. Kettenmayer, Nikolaskstraße 3. F 338

Reichspostdampfer „Prinzessin“, Kapitän Stahl, von Südafrika nach Hamburg, 4. 1. an Antwerpen. „Montica“, Kapitän Doherr, von Hamburg nach Südafrika, 8. 7. an Mozambique. „Helmarich“, Kapitän v. Bendorff, von Südafrika nach Hamburg, 8. 7. an Reapel. „Prinzessin“, Kapitän Carstens, von Hamburg nach Südafrika, 8. 7. an Kapstadt. „Bürgermeister“, Kapitän Fiedler, von Hamburg nach Südafrika, 7. 7. an Reapel. „Kronprinz“, Kapitän Alch, von Südafrika nach Hamburg, 8. 7. an Kapstadt. „Gertrud Boermann“, Kapitän Jensen, zurzeit in Hamburg. „Adolph Boermann“, Kapitän Dörken, zurzeit in Hamburg. „Windhof“, Kapitän Meyer, von Südafrika nach Hamburg, 7. 7. an Mozambique. „Derzon“, Kapitän Weiskamp, von Hamburg nach Südafrika, 7. 7. an Southampton. „Hafis“, Kapitän Pind, von Hamburg nach Südafrika, 6. 7. an Wien. „Margraf“, Kapitän Rotherstein, zurzeit in Hamburg. „Mar Brod“, Kapitän Jäger, von Südafrika nach Hamburg, 31. 6. an Samsbar.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 11. Juli.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatt“.

Div. %		Vorletzte Notierung	letzte Notierung
9	Berliner Handelsgesellschaft	158.90	159.10
5½	Commerz- u. Discontobank	106.60	106.75
8	Darmstädter Bank	122	122.40
12	Deutsche Bank	229.75	229.75
9	Deutsch-Asiatische Bank	134	134.30
5	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	100.10	100.10
9	Disconto-Commandit	171.30	170.75
7	Dresdner Bank	186	186.10
6	Nationalbank für Deutschland	112.90	113
9½	Oesterr. Kreditanstalt	193.50	193.50
8.80	Reichsbank	153.50	152.60
7	Schaffhausener Bankverein	129.50	129.50
7½	Wiener Bankverein	—	—
4	Hamburger Hyp.-Bank	98	98
8	Berliner grosse Strassenbahn	172.75	172.80
5½	Süddeutsche Eisenbahngesellschaft	113.75	113.25
6	Hamburg-Amerik. Packfahrt	106.70	110
4½	Norddeutsche Lloyd-Aktien	92.40	92.40
6.6	Oesterr.-Ung. Staatsbahn	—	149.75
0	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	22.90	22.90
7.4	Gotthard	—	—
4½	Oriental. E.-Betrieb	113	105.75
6	Baltimore u. Ohio	88.50	87.30
7	Pennsylvania	—	—
6½	Lux Prinz Henri	129.25	129.75
7	Neue Bodengesellschaft Berlin	113.50	116.50
5	Südd. Immobilien 60 %	89.75	89.75
8	Schöfferhof Bürgerbräu	—	—
8	Cementw. Lothringen	117	116
30	Farbwerke Höchst	370.50	370.50
22½	Chem. Albert	407.75	409.75
9½	Deutsch Uebersee Elektr. Act.	144.50	159.50
11	Faltes & Guillaume Lahm	149.50	149.80
7	Lahmeyer	115	116
5	Schuckert	103.75	104
10	Rhein.-Westf. Kalkw.	113.60	116
25	Adler Kleyer	277	275
25	Zellstoff Waldhof	315	316
16½	Bochumer Guss	212.40	212
8	Buderus	105.10	108.56
10	Deutsch-Luxemburg	150.25	149.50
14	Eschweiler Bergw.	190.50	192.25
16	Friedrichshütte	127.50	128.10
12	Gelsenkirchener Berg	187.10	188
0	do Guss	77.50	77
12	Harpener	197.90	197.80
17	Phönix	198	167.60
12	Laurahütte	204.25	204
	Allg. Elektr. Ges.	209.75	209.90

Tendenz ziemlich fest.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Frankfurt a. M.

(Meteorologische Abteilung des Physikal. Vereins.)

Wettervoraussage

ausgegeben am 11. Juli:

Morgen vorwiegend heiter, warm, stellenweise Gewitter, frische Südwestwinde.

Genaueres durch die Frankfurter Wetterkarte (monatlich 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27 täglich angehängt wird.

Die Wettervoraussage ist außerdem in der Tagblatt-Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29 täglich ausgehängt.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden.

10. Juli.	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer ^{*)}	754.0	752.7	751.7	752.8
Thermometer (Celsius)	14.4	21.0	18.7	18.2
Dampfspannung (Millimeter)	10.0	11.3	13.5	11.8
Relative Feuchtigkeit (%)	83	85	85	77.7
Windrichtung	W. 1	O. 2	SW. 1	—
Niederschlagshöhe (Millim.)	—	0.0	0.0	—
Höchste Temperatur (Celsius) 23.5	— Nächste Temperatur 11.3			

^{*)} Die Barometerangaben sind auf 0° C. reduziert.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).

(Durchgang der Sonne durch Süden nach mittlereuropäischer Zeit.)

Juli.	im Süden	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.
12.	12	82 4	82 8	83 7	81 9
13.	12	82 4	83 8	82 8	85 9

^{*)} Hier geht G-Untergang dem Aufgang voraus.

Ferner tritt ein für den Mond: Am 13. Juli 10 Uhr 48 Min. abends Vollmond.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten und die Beilage „Der Landbote“.

Leitung: Dr. Schmitt vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Schmitt. Für das Redaktion: Dr. B. Müller; für die Druckerei: Dr. B. Müller; für die Anzeigen: Dr. B. Müller; für die Abrechnung: Dr. B. Müller; für die Korrekturen: Dr. B. Müller; für die Druckerei: Dr. B. Müller; für die Anzeigen: Dr. B. Müller; für die Abrechnung: Dr. B. Müller; für die Korrekturen: Dr. B. Müller.

Druck und Verlag der B. Schellberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Neroberg-Restaurant: Früh-Konzert

Sonntag, den 12. Juli, morgens 1/2 12 Uhr.

8599

Hauptbahnhof Wiesbaden.

Sonntag, den 12. Juli, von abends 8 Uhr ab:

Konzert auf der oberen Terrasse.

Grosse Restauration, bestgepflegte Biere und Weine.

914

F. Krieger, Hoflieferant und Hoftraiteur.

Sport-Verein Wiesbaden. C. V.

Unsere

Rheinfahrt mit Musik

findet morgen nachmittag statt. Die Abfahrt in Biebrich erfolgt um 1 1/2 Uhr. Die Talfahrt erstreckt sich bis St. Goar. Dort dreht der Dampfer und fährt flussaufwärts bis Oberwesel, woselbst er anleitet. Die Abfahrt daselbst erfolgt um 7 Uhr, sodass die Teilnehmer um 10 1/2—11 Uhr in Biebrich, woselbst Wagen der Elektrischen zur Heimfahrt bereit stehen, wieder anlangen. Die Fahrt findet mit dem Doppeldecksdampfer „Lohengrin“ der Köln-Düsseldorfer-Dampfschiffahrts-Gesellschaft statt.

Teilnehmerkarten für Erwachsene Mk. 2.70, für Kinder Mk. 1.40 sind in den Geschäften der Herren Paul Kother, Zigarrenhandlung, Rheinförge 48, Juwelier F. Seelbach, Kirchgasse 82, und W. Kohl, Seidenstrasse 19, sowie bis nachmittags 1 1/2 Uhr am Schiff erhältlich.

Wir laden unsere werten Mitglieder, sowie Sportsinteressenten und Sportsfreunde höflich zur Teilnahme ein.

Der Vorstand.



Turngau Wiesbaden.

Zu dem aus Anlass des Deutschen Turnfestes am 23. d. M. stattfindenden großen Gartenfest mit turnerischen Aufführungen der drei hiesigen Turnvereine ist für deren Mitglieder und Angehörige der Eintrittspreis auf 50 Pf. ermäßigt.

Eintrittskarten sind von jetzt ab zu haben:

Turnverein: bei F. Strensch, Kirchgasse 36, und bei Restaurateur H. Hanson, Hellmündstraße 25.

Männerturnverein: bei F. Engel, Kirchgasse 7.

Turngesellschaft: bei G. Warnecke, Webergasse 22.

F 440

Krieger- und Militär-Verein



(Mitglied des Preussischen Landesriegerverbandes).

Zur Teilnahme an der

Flaggenweihe des Gardevereins Biebrich

sammelt sich der Verein am Sonntag, den 12. d. M., mittags 12 Uhr, im Vereinslokal. Spielleute treten ein. Wir bitten um zahlreiche Beteiligung.

Der Vorstand. F 405

Kaisersaal.

Telephon 810. Dotzheimerstr. 15. Telephon 810.

Solides bürgerliches Restaurant.

Eigene Weinhandlung.

Garten. Kegelbahn. Vereinszimmer.

Vorzügliche Speisen. Ia Biere.

Diners à 80, 1.20 (im Abonnement 1.10) und höher.

Spezialität:

Original Rauenthaler Weine im Ausschank.

Besitzer: J. Schraub,

früher: „Rheingauer Hof“, Schlagenbad.

Neue große Kartoffeln 5 Pf.
Neue große Bollheringe 5 Pf.
Schwanke Nachf., 43 Schwalbacherstr. 43.
414 Telephon 414.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Montag, den 13. Juli.

Abends 8 1/2 Uhr im Abonnement:

Grosses Vokal- und Instrumental-Konzert

unter Mitwirkung des Lehrergesangsvereins Zürich (150 Sänger) und des städtischen Kurorchesters.

Leitung der Chöre: Herr Kapellmeister Lothar Kemper.

Orchesterleitung: Herr Ugo Afferni, städtischer Kurkapellmeister.

Programm. 1. Ouvertüre zu „Der Freischütz“, Weber. 2. Gesangsvorträge: a) Rheinwein, Loth. Kemper; b) Bergfrühling mit Bariton solo, Jacq. Wyder (Solo gesungen vom Komponisten, Vereinsmitglied); c) Vaterlands-Liebe, Jul. Lange. 3. Capriccio für Flöte mit Orchester, Kemper (Flöte: Herr Danneberg). 4. Gesangsvorträge: a) Rudolf von Werderberg, Fr. Hegar; b) In die Feme, Ign. Heim; c) Erinnerung, H. Brunner; d) Das weisse Kreuz im roten Feld, C. Attenhofer. 5. Ouvertüre zu „Tannhäuser“, Wagner.

Bei ungeeigneter Witterung findet das Konzert im grossen Saal statt. In diesem Falle Zuschlagskarte 25 Pf., mit der Abonnements- oder Tageskarte vorzuzeigen.

Städtische Kurverwaltung. F 257

Reichshallen-Theater, Stiftstrasse 16.

Einziges Variété am Platze, Haltestelle der elektr. Bahn (gelbe Linie) Röderstrasse. Gastspiel des „Ersten Kölner Burlesken-Ensembles“. Dir. Jean Rührig. Täglich zwei Posen. Heute: „Die Sauerkrautschlacht“, „Liebeslinden“. Außerdem 8 erstklassige Solisten. Anfang der Vorstellung 8 1/4 Uhr. Sonntags nachmittags 4 Uhr: Extra-Vorstellung zu ermäßigten Preisen.

Mainzer Ranzen-Garde.

Sonntag, den 12. Juli 1908:

Ausflug mit Musik nach Schierstein

in den „Rheingauer Hof“.

Humoristische Vorträge. — Grosser Juxplatz. — Kinderspiele. Konzert und Tanz.

Freunde der Garde sind willkommen.

Das Kommando.

Die Heilsarmee! Scharnhorststr. 19.

Sonntag, den 12. Juli, abends 8 1/2 Uhr, findet eine

besondere Versammlung

statt. — Thema: Die Arbeit der Heilsarmee und deren Fortschritt.

Jedermann freundlich eingeladen.

B 10448

Bahnholz.

Restaurant u. Café.

Schönster Ausflugsort

am Platze, 816

empfiehlt mibl. Zimmer

und Pension.

W. Hammer, Besitzer.

Milchverkaufs-Genossenschaft

vereinigter Landwirte e. G. m. b. H.

Adolfstrasse 10. Fernsprecher 608.

Beste Vollmilch in Flaschen.

Ia Süssrahmbutter pr. Pfd. Mk. 1.35.

Tägl. frische Gutseier.

Spezial-Geschäft

für

Geschenk-Artikel

jedes Stück 1 und 3 Mk.

ohne Ausnahme

Nouveauté-Bazar G. m. b. H.,

Langgasse 32.

Verkaufshäuser: Berlin, München, Leipzig, Köln, Wiesbaden

Sellen-Fahrräder
Pantel, Schläuche 1.90 45 Mk. Bedale 70, Rette 1.10.
Grütl. Fabrik. Katal. grat.
Dankbar billigte Bezugnahme.
Gehr. Hofacker, Wiesdorf b. Köln
Fahrrads- u. Motorfahrzeuge. F 117

Auf
!Kredit!

Möbel

für 60 Mt.,
Anzahlung 6 Mt.,
für 98 Mt.,
Anzahlung 9 Mt.,
für 120 Mt.,
Anzahlung 12 Mt.

Einzelne möbel,

Schränke,
Vertikals,
Büfets,
Tische, Betten, Sofas,
Divans, Spiegel,
Uhren etc.

Anz. v. 5 M. an.

Herrn-Anzüge und Paletots,

Serie I:
Anzahlung 5 Mt.,
Serie II:
Anzahlung 8 Mt.,
Serie III:
Anzahlung 10 Mt.

J.

Wolf,

Wiesbaden,
Friedrichstr. 33.

100 Touristen-, Sport-
und Tennis-Anzüge, neue Muster
(Gelegenheitsverkauf), in allen Größen,
früher 25—30 Mt., jetzt 15—20 Mt.
Schwalbacherstr. 30, 1 St., Allee.

Marabout- u. Strauss- Boas

zu besonders billigen Preisen.
Straussfedern-Manufaktur
* Blanck, *
Friedrichstr. 29, 2. Stock.

3a. 100 Kellner-

Arad- u. Ghras-Anzüge, einzelne
Hosen u. Westen werden billig verkauft
Schwalbacherstr. 30, 1 St., Allee.
Gartengrundstück im Aufbaum zu
verf. Näh. im Tagbl.-Berlag. Pm

Kolonialwaren-Geschäft
in schönem Eckladen sofort zu verkaufen.
Pillige Miete, Uebernahme sehr günstig.
Off. u. t. H. 333 Hauptpostlagernd.

Hotel-Restaurant

Friedrichshof.

Heute Samstag:

Gr. Militär-Konzert.

Eintritt frei!

Das Konzert findet bei gutem Wetter

bestimmt statt.

Morgen Sonntag:

Gr. Garten-Konzert.

In das Auge springende

Vorteile bietet mein diesjähriger

Grosser Räumungsverkauf

sämtlicher Sommerwaren.

Enorm grosse Auswahl.
Staubend billige Preise.
Ein Versuch führt zur Ueberzeugung.

Ganz hervorragend billig

za. 850 Knaben-Wasch-Anzüge zum Aussuchen

Serie I: 2.50 in allen Grössen. Serie II: 3.50.

Bitte die Auslage meiner Fenster zu beachten.

Ernst Neuser, Wiesbaden, Kirchgasse 28.

Spezialhaus 1. Ranges für Herren-, Knaben-, Sport- u. Livree-Bekleidung. — Telephon 274.

K178

Zurückgesetzt.

Um zu räumen, gewähre ich auf eine Partie

Buckskin, Flanelle etc.für Herren- u. Knaben-Anzüge
eine ganz bedeutende Preisermässigung.**Hch. Lugenbühl,**

Tuchhandlung, Bärenstrasse 4. K159

Konkurs-Ausverkauf.

Das zur Konkursmasse des Schuhwarenhauses
„Union“ gehörige**Schuhwarenlager****33 Langgasse 33, Ecke Goldgasse,**bestehend aus allen Sorten Herren-, Damen- und Kinder-
stiefeln, sowie sonstigen Schuhwaren jeder Art, wird
hierdurch einem Ausverkauf unterstellt.

Sämtliche Waren werden zu den billigsten

Preisen abgegeben. II 225**Der Konkursverwalter:**

C. Erod.

Lebenskraft Schweizer-Jungborn

Erholung des Nervensystems, neue Spannkraft für den Körper, Bluterneuerung
zur Heilung bietet bei fast allen Krankheiten das große Waldpart-Sanatorium
(Naturheilanstalt) **Oberwald** (175,000 m²) bei St. Gallen Schweiz.
Subalpines, mildes Klima. 640 u. M. Konkurrenzlose Luft- und Sonnenbäder,
auch für einzelne Familien. Telegraph und Telephon im Hause. Diätetische,
Prospect gratis. (Zk 2505 g) F127**100 Mark**

kostet nur die neue

Mignon-Schreibmaschine

Fabrikat der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft.

Besondere Vorzüge: Sofort sichtbare Schrift,
Auswechselbare Buchstaben,
Einfachste Konstruktion,
Grosse Durchschlagskraft,
1-Jahr Garantie!Union Schreibmaschinen-Gesellschaft m. b. H.,
Berlin W. 8, Friedrichstraße 74.Maschinen werden kostenlos und ohne Kaufverpflichtung
vorgeführt und zur Probe gegeben durch den Vertreter

M. Horn, Wiesbaden, Luisenstraße 41.

Auf Kredit.Betten,
Möbel,
Polsterwaren,
Herren- und
Damenkonfektion
zu konkurrenzlos
günstigen
Bedingungen.Wiesbadens
leistungsfähigstes
Ausstattungshaus**Jttmann**Nachf.,
Bärenstrasse 4,
I., II., III. Etage.
7851

Prima Rüdjenkohlen

in loser Fuhre, circa 30 Str., per Str.
RM. 1.38, sowie alle übrigen Kohlen-
sorten, **Ross, Brille u. Anzünd-**
holz empfiehlt billigst**Kohlen-Verkaufs-Anstalt**Gustav Hiess, Luisenstraße 24.
Telephon 9913.

Wiesbadener Verein für Sommerpflege armer Kinder.

4. Liste der einmaligen Beiträge pro 1908.

1. Beitrag à **RM. 1000.—**: Ungenannt.
2. Beiträge à **RM. 100.—**: Tochterhort Frankfurt a. M., Frau Otto Levertus, Frau Bernhardt.
3. Beiträge à **RM. 50.—**: Baronin Ludwig von Knoop, Kom. Rat G. Bartling, Fräulein Sillem, Fräulein Bismann.
4. Beitrag à **RM. 30.—**: Frau Bwe. Tappenbeck.
5. Beitrag à **RM. 25.—**: Christliche Armenpflege.
6. Beiträge à **RM. 20.—**: R. Scheibler, M. S., A. L., Str., Fräulein Schürmann, Frein von Hadeln, G. von Bismarck.
7. Beiträge à **RM. 10.—**: Eguil, Frau Kaufmann Süß, Frau von Dungen, Fräulein von Dungen, Freifräulein von M., Frau Oberregierungsrat Wegner, Frau Geheimrat Diehlweg, Rudolf Hilger, Frau Stephan, M. Werner, Hauptmann a. D., Frau Dr. Klugemann, Frau Gerichtsrat Wer, Frau R. Schöller.
8. Beiträge à **RM. 5.—**: Frau Franz Kuberberg, Frau Renner, Frau Pfarrer Kleppel, S. G. G., Johannes Gung, J. v. G., Gustav Martinengo, A. Bierordt, G. Gsch, Frau M. Pagenstecher, Apotheker Bunderock, Dr. Madensen, B. Ruthe, Frau Sanitätsrat Freudentheil, Frau General Pagenstecher, L. Euler, Peter Jung, Dr. Schellenberg.
9. Beitrag à **RM. 4.—**: Oberst Haefner.
10. Beitrag à **RM. 3.50**: Dr. M.
11. Beiträge à **RM. 3.—**: R. Kögler, Dr. Fedderien.
12. Beiträge à **RM. 2.—**: Fräulein G., R. R., M. R., Fräulein Renner, Dr. Alban Köhler.

Für obige Gaben herzlichst dankend, bitten wir um weitere gütige
Spenden an den Schatzmeister des Vereins, Herrn Bankier **Oscar
Lackner**, Kaisers-Friedrich-Platz 2, oder an die Mitglieder des Vor-
standes und Ausschusses. F214

The English Büffet,

erste u. vornehmste Bar Wiesbadens,

Tel. 3704. — Weinrestaurant I. Ranges, — Tel. 3704.

Taunusstrasse 27, am Kochbrunnen, Taunusstrasse 27.

Rendezvous der ersten Kreise. — Tag und Nacht geöffnet.

Täglich ab 9 Uhr: **Künstler-Konzerte.**

Weinbau — Grill-Room — Weinhandel. 8058

Neue Dir.: **Gust. Wolf.**

Perser Teppiche

Engros-Preise Groß-Import

Ludwig Ganz,

Telephon 921.

Mainz, Ludwigstrasse.**Constantinopel.**

Trausitzlager.

Smyrna.**Zur Zeit größtes Lager Deutschlands.**

Man achte genau auf die Adresse.

F44

Fabrik- u. Detail-Verkauf von H. Weiner anerkannt vorzügliche **Eierteigwaren** befindet sich **Manergasse 17.**

Bestellungen an Private im Stadtbering frei Haus. Spezialität: Stets frische Makkaroni, Suppentee, Nudeln per Pfund 30, 40, 50, 60, 70, 90 Pf. Post- u. Bahn-Versand franko durch ganz Deutschland. 748

Prozeß Eulenburg.

* Berlin, 11. Juli.

Um 11 Uhr beginnt wieder die Verhandlung. Das Befinden des Fürsten weist keine bemerkenswerten Veränderungen auf. Alle Zeugen sind zur Stelle, mit Ausnahme des beurlaubten Grafen Kuno v. Moltke und des Zeugen Ernst, dessen gestriges Besuch von Erfolg begleitet war. Ernst ist bis Dienstag beurlaubt worden und gestern abend in Begleitung seines Schwagers zu seinen Kindern nach Starnberg abgereist.

Heute ist ein neuer Zeuge zur Stelle, der Oberlandesgerichtsrat Oberamtsrichter Zehle aus Starnberg, ein alter Herr mit weißem, patriarchalischem Bart. Oberamtsrichter Zehle hat einen Teil der Untersuchung geleitet, welche die Vorgänge in Starnberg zu ermitteln hatte, und soll als Zeuge über den Leumund Niedels vernommen werden. Der einzige nicht auffindbare Zeuge ist der Privatlehrer Hans Meyer aus München.

Es wird den bereits vernommenen Zeugen anheimgestellt, ob sie im Saale verbleiben oder sich nach Haus begeben wollen. In diesem Falle müssen sie jedoch auf Anruf zur Stelle sein. Der größte Teil der Zeugen, namentlich die Bayern, machen von der Erlaubnis, im Saal zu bleiben, keinen Gebrauch.

Zunächst wird Oberlandesgerichtsrat Zehle-München als Leumundzeuge des Niedel vernommen. Alsdann sollen vernommen werden die Kriminalkommissare v. Treskow und Dr. Kopp, ferner Medizinalrat Dr. Magnus Girschfeld-Charlottenburg, Rasseur Bodern, sowie einige junge Diener und Handlungsgelhilfen, die angeblich Bodern dem Fürsten zwecks unzüchtigen Verkehrs noch bis in die jüngste Zeit zugeführt haben soll. Der ehemalige Hofschaffmeister Lonyay wird wiederum vergeblich aufgerufen. Oberlandesgerichtsrat Zehle soll über die Glaubwürdigkeit und den Charakter des Niedel, sowie über die Gerichte über den Verkehr des Niedel und Ernst mit dem Fürsten Eulenburg Befragungen gemacht haben. Niedel sei ein sehr exzessiver Mensch, sehr streitsüchtig und gewalttätig, der mit der Zunge immer vorweg sei. Er sei dagegen niemals unehrlich gewesen und mache, wenn er nicht aufgeregt sei, einen vernünftigen und vertrauenerweckenden Eindruck. Auf Befragen soll der Zeuge weiter ausgesagt haben, daß schon in den achtziger Jahren mancherlei über die sexuellen spiritistischen Neigungen des Fürsten Eulenburg gesprochen worden sei, insbesondere sei direkt erzählt worden, daß Fürst Eulenburg den Zeugen Ernst verführt habe.

Nach diesem Zeugen wurde Landgerichtsrat Schmidt vernommen, der bekanntlich die ganze Voruntersuchung in dieser Streitsache geführt hat. Er hat sowohl den Niedel als auch den Ernst wiederholt vernommen. Von Niedel soll er befundet haben: Er habe den Eindruck gewonnen, daß es Niedel ganz gleich sei, ob er etwas befunden müßte, was zu seiner Schande gereiche oder nicht. Er sage alles frei heraus und sei von ihm wiederholt in eindringlichster Weise vor einer falschen Aussage verwarnet worden. In Liebenberg sei Niedel dem Fürsten gegenüber gestellt worden, und da hat sich dann die bekannte Szene entwickelt, wo der Fürst den Niedel Lügner titulierte und dieser dem Fürsten wiederholt gutmütig zuredete, doch die Wahrheit zu sagen. Von Ernst habe er den Eindruck, als ob dieser noch mehr wisse, als er sage. — Hierauf trat die Pause ein.

Die Verhandlungen werden nach 1½stündiger Pause wieder aufgenommen. Auf dem Zeugentisch befindet sich eine ganze Anzahl von Photographien und Skizzen von denjenigen Ortschaften des Starnberger Sees, über die Niedel und Ernst bei ihren Aussagen gesprochen haben. — Nach Wiedereröffnung der Sitzung beantragt Oberstaatsanwalt Dr. Hienbiel, den Amtsanwalt und beide Schöffen zu laden, die in dem Münchener Städele-Prozeß mitgewirkt haben. Auch sie sollen noch einmal darüber befragt werden, welchen Eindruck sie von dem ganzen Prozeß erhalten haben, und ob sie es für möglich halten, daß Ernst oder Niedel, von irgend einer Seite beeinflusst, vielleicht doch nicht bei der Wahrheit geblieben seien. Nach kurzer Beratung beschließt der Gerichtshof, diesem Antrag stattzugeben. Die drei Zeugen werden geladen. Sie sollen am Montagvormittag an erster Stelle vernommen werden. Darauf wird Abiuratsrater Nepomuk Schönmeyer aus München in den Saal gerufen. Dieser Zeuge hatte in der Voruntersuchung die sehr belastende Aussage gemacht, daß er vor etwa 10 Jahren im Hotel zur Post in Murnau durch das Schlüßelloch eines Zimmers gesehen habe, wie Eulenburg mit einem jungen Burjchen in nicht wiederzugebender Weise Verkehr gepflogen habe. Er will sich der Persönlichkeit des Fürsten noch genau entsinnen, und bleibt auch heute bei seiner damaligen Aussage. Weiterhin wird als Zeuge Fabrikdirektor Schünig aufgerufen. Er soll früher in der Nähe von Wien anständig gewesen sein und soll darüber Auskunft geben, daß der Angeklagte mehrfach mit jungen Leuten in einem Hause zusammengekommen ist, in dessen Nähe der Zeuge wohnte. — Um 4 Uhr wurden die Verhandlungen abgebrochen und auf Montagvormittag 11 Uhr vertagt.

Ein Verfahren wegen Verleumdung der Verleumdung zum Meineid gegen Hofrat Kistler.

hd. Berlin, 11. Juli. In der Verhandlung vom 7. Juli hatte bekanntlich der Zeuge Ernst behauptet, daß vor seiner Vernehmung im Prozeß gegen den Fürsten

Eulenburg Hofrat Kistler aus München wiederholt bei ihm gewesen sei und ihm auch geschrieben habe, Ernst solle, wenn er nach Berlin geladen werde, von Schmutzereien nichts sagen. Auf Grund dieser Zeugnisaussage soll jetzt ein Verfahren gegen den Hofrat Kistler eingeleitet worden sein. Hierzu wird aus München berichtet: Wie verlautet, sind Vorhebungen gegen den Hofrat Kistler in München wegen angeblicher Verleumdung des im Eulenburg-Prozeß vernommenen Zeugen Ernst zu der Aussage, daß zwischen ihm und Eulenburg nichts vorgefallen sei, eingeleitet worden. Es ist festgestellt worden, daß Hofrat Kistler nach dem Harden-Städele-Prozeß von Eulenburg nach Schloß Liebenberg zur Berichterstattung berufen wurde.

Philipp der Gütige.

In seiner gestern erschienenen Nummer beschäftigt sich der „Roland von Berlin“ unter obiger Überschrift mit den Karrieren mehrerer Herren von einfacher Herkunft. Da diese Herren als Zeugen in dem laufenden Prozeß auftreten sollen, ist die Schilderung von allgemeinem Interesse. Hofrat Kistler genügt in München als einfacher Soldat seiner Militärpflicht, als der damalige Graf Philipp Eulenburg ihn kennen lernte. Nach Beendigung seiner Dienstzeit wurde er des Grafen Kammerdiener und folgte seinem Herrn später nach Wien, wo wir ihn in der Kanzlei der deutschen Botschaft wiederfinden. Als der Fürst aus seinem Amt schied, wurde Herr Kistler noch schnell zum Hofrat befördert, und da dieser Titel in Bayern viel bedeutet, trat er mit einem Gehalt von etwa 20 000 M. an die Spitze eines industriellen Unternehmens. Polizeikommissar Steinhauer war ursprünglich Matrose bei der Handelsmarine und absolvierte seine militärische Dienstzeit an Bord der „Hohenzollern“. Dort machte der Fürst seine Bekanntschaft und empfahl ihn als Kammerdiener an seinen Freund, den Baron v. Wendelstadt, der übrigens in diesem Prozeß ebenfalls als Zeuge geladen ist. In der gleichen Stellung kam Herr Steinhauer dann zum Fürsten nach Liebenberg und später zur Berliner Polizei als Unterabnehmer des Herrn v. Tausch. Er brachte es jedoch nicht zum Kriminalkommissar; denn Herr v. Windheim, der damalige Polizeipräsident, befürchtete, daß eine solche ungewöhnliche Auszeichnung bei der übrigen Beamtenschaft böses Blut machen würde. Man ernannte ihn daher nur zum Polizeikommissar, und er übte sein Amt zunächst in Nachen, zuletzt in Potsdam aus. Rendant Grieb zog als Ordonnaus im Kasino eines Potsdamer Kavallerie-Regiments die Aufmerksamkeit Philipp Eulenburgs auf sich. Er wirkte demnach als Haushofmeister in Liebenberg, erhielt nach einigen Jahren vom Fürsten den Titel eines Rendanten und heiratete ein reiches Mädchen aus jenem ländlichen Bezirk.

Zur Affäre Pierson-Eulenburg.

hd. Dresden, 11. Juli. In Sachen Pierson-Eulenburg wenden sich die „Dresdener Neuesten Nachrichten“ in ihrer neuesten Nummer an leitender Stelle gegen die letzte Erklärung Konrad Haubmanns in der „Frankfurter Zeitung“. Darin sagt Haubmann: Frau Bach habe niemals bestritten, daß sie den Fürsten Eulenburg wohlmeinend gebeten habe, den Grafen Hochberg auf die ihr bekannten Theaterverhältnisse aufmerksam zu machen. Das sei das Entscheidende. Doch bemerken nun die „Dresdener Neuesten Nachrichten“: Wegen dieser „freundlichen Andeutung“ wird Frau Bach zweimal gestrichelt und bezeichnet es als Verleumdung, Ungünstiges gesagt zu haben. Wegen dieser „freundlichen Andeutungen“ gab der Wohlthäter Fürst Eulenburg in Wien die Erklärung ab, unwahre Beschuldigungen erhoben, gekränkt und bedroht zu haben. Wegen dieser freundlichen Andeutungen steht er den Brief des Fürsten Dohna ruhig ein! überflüssig, ein Wort mehr zu sagen. Wenn aber Herr Haubmanns Mandat in Anspruch nimmt, daß sie irgendwie nachteiliges über die Geschäftsführung damals geäußert hat, so muß sie sich dem Grafen Hochberg gegenüber stellen. Der wird sogar bezeugen, daß Frau Bach nicht einmal, sondern zweimal widerrufen hat. Sie hat erklärt, niemals nachteilig über die Geschäftsführung Piersons etwas gesagt zu haben, und es wird als Verleumdung bezeichnet, wenn ihr so etwas nachgesagt würde. Graf Hochberg, der Frau Bach zum zweiten Male wegen der vom Fürsten Eulenburg und von der preussischen Oberrechnungskammer als Verleumdung anerkannten Gerüchte über die Geschäftsführung der Theater stellte, wird weiter bezeugen, daß Frau Bach die zweite Erklärung abgab, auch über die Geschäftsführung des Grafen Hochberg nie etwas Ungünstiges geäußert zu haben, wird bezeugen, daß Frau Bach auch diesen Verdacht mit Entrüstung als eine Verleumdung von sich gewiesen hat.

24. Deutscher landwirtschaftl. Genossenschaftstag.

S. u. H. Mainz, 10. Juli.

Zweiter Tag.

Der zweite Verhandlungstag wurde um 9 Uhr durch den Vorsitzenden Geheimrat Haas eröffnet. Landrat v. Eisenhard-Nothe aus Buhlitz in Pommern spricht über das Thema: „Durch welche Maßnahmen genossenschaftlicher Art kann dem Arbeitermangel auf dem Lande entgegengearbeitet werden?“ Nach Ansicht des Referenten hätte der Staat die Aufgabe, die Selbstmachung der Arbeiter durch eine Hilfsaktion zu unterstützen. Der Arbeiter habe keinen Anspruch auf eine eigene Scholle (Eine unglaublich rückständige Ansicht aus Schlesien! D. Red.), denn er sei für eine derartige Bonifikation

zum Teil noch nicht reif. Die Genossenschaft habe die Pflicht, dafür zu sorgen, daß dem Arbeiter das anvertraute Land und ihm helfe, damit er an die Scholle gefesselt werden kann. Man müsse das Pacht-, Miet- und Erbbau-recht heranziehen, um Erfolge zu erzielen. Das Pacht- und Mietverhältnis sei weniger tauglich, weil die Vertragsdauer, die das Gesetz gestattet, nicht zu stabilen Verhältnissen führen könne. Das Erbbau-recht, etwa auf 80 Jahre, sichere den Genossenschaften schon bessere Garantien für die Landwirtschaft, da hier die Möglichkeit bleibe, sich die Arbeiter auszusuchen. Auch durch das Rentengut seien gute Bedingungen zu erzielen. Politisch ergab sich der Redner in Erwägungen, ob es angängig ist, den Arbeitern Erleichterung zu geben, die später in die Stadt übergehen und dort der Sozialdemokratie in die Arme getrieben werden. Mit der Sachengängigkeit sei auch wenig getan, weil diese Arbeiter im Sommer keine Ruhe von ihren Wohnungen hätten. Wohnungsgenossenschaften seien also zu gründen, aber nur da, wo kleine Mittel verfügbar seien. Jedenfalls sei aber eine Zentralisation empfehlend. Ohne Staatshilfe aber geht es nicht. Man könne nur glücklich kolonisieren, wenn allgemein gleiche Lebensverhältnisse geschaffen werden. Da dies aber noch in weiter Ferne liegt, müsse der Reichsverband die Angelegenheit in die Hand nehmen, um mit Erfolg den Kampf gegen die Städte aufzunehmen, die eine Industrialisierung der Arbeiter herbeiführen. Deutschland könne kein einseitiger Industriestaat sein.

In der Diskussion wendet sich Dr. Wegener-Posen gegen die Ansicht des Referenten, den Arbeiter allzusehr zu knebeln. Arbeitgeber und Vermieter dürften nicht eine Person sein, damit der Arbeiter nicht zugleich Brot und Heim verlieren könne. Er plädiert überhaupt für möglichst lokale Behandlung der Arbeiter.

Vibrans-Galvörde ist für Ansiedelung der Arbeiter als kleine Grundbesitzer; auch Klingenberg-Marburg ist der gleichen Ansicht, damit aus heillosen Proletariaten interessierte Besitzer gemacht werden.

Verbandsdirektor Oeconomierat Dr. Hake-Halle spricht hierauf über das Thema: „Welche Lehren können wir aus der Gestaltung des Geldmarktes im abgelaufenen Jahre für die Geschäftstätigkeit unserer genossenschaftlichen Kreditorganisationen in der Zukunft ziehen?“ Nicht nur im Krieg und in exotischen Staaten müssen hohe Zinsen gezahlt werden, sondern das Vorjahr hat uns gelehrt, daß wir auch bei uns mit einem Zinsfuß von 9 Prozent rechnen müssen. Der hohe Geldstand wirkte hemmend auf viele landwirtschaftliche Unternehmungen. Wohlhabendere Genossen haben beträchtliche Summen von den Darlehenskassen ab und gaben dieselben an Bankiers, um etwa 2 Prozent Zinsen mehr zu erzielen. Für die Zukunft seien derartige unglückliche Aktionen fernzuhalten. Auch die kleinste Kasse müsse ihre Selbstständigkeit behaupten und im Notfall auf die Verbandskasse sich stützen. Die neuerdings von den Großbanken betriebene Dezentralisation gebe den Anlaß, auch eng zusammenzuschließen.

Landrat a. D. v. Brockhausen aus Stettin spricht über „Maßnahmen zur weiteren Förderung des genossenschaftlichen Bezuges und Abzuges landwirtschaftlicher Bedarfsartikel“, die er dringend empfiehlt.

Verbandsdirektor Hofrat Bach-Dresden behandelt das Thema: „Ist eine Mitwirkung der ländlichen Genossenschaften bei der Wohlfahrtspflege möglich und wünschenswert, und in welchen Formen soll sich dieselbe betätigen?“ Das Feld der Betätigung solcher Wohlfahrtspflege ist nach Ansicht des Referenten groß und kommen neben anderen Einrichtungen gesundheitlicher Art auch eine Reihe gemeinnütziger Veranstaltungen auf Veredlung von Geist, Sinn und Gemüt zielend in Betracht.

Generalsekretär Dr. Graben-Darmstadt referiert zum Schluß über das Thema: „Wie kann durch die Ausgestaltung des genossenschaftlichen Unter-richtswesens zur weiteren inneren Vervollkommen-der ländlichen Genossenschaftsorganisation beigetragen werden?“ Redner empfiehlt kurz einen Ausbau der Schulen im Interesse der landwirtschaftlichen Bevölkerung.

Nach kurzer Diskussion werden die Anträge des Berichterstatters angenommen und Geheimrat Haas schließt mit dem Dank an die Versammlung die Verhandlungen.

Zum Einsturz der Kölner Südbrücke.

Die eingestürzte südliche Rheinbrücke wurde von einer Ministerialkommission untersucht; gleichzeitig erschien eine Gerichtskommission. Die Untersuchung ergab, daß die äußere Ursache des Einsturzes weder an der Eisenkonstruktion, noch an dem Holzunterbau festgestellt werden konnte. Ob etwaige Mängel in der Berechnung der Konstruktion vorliegen, wird noch genau geprüft werden. Bisher haben die Taucher noch keine Leichen gefunden. — Im Auftrage des Kaisers begab sich der Eisenbahndirektionspräsident Schmidt zum Bürgerhospital, um den bei der Brückeneinsturz Verletzten die Teilnahme des Kaisers auszusprechen. Zwei der leichter Verletzten konnten wieder aus dem Hospital entlassen werden. — Nach den inzwischen endgültigen Feststellungen kamen sieben Personen ums Leben. Von den im Hospital befindlichen verletzten Personen haben zwei schwere Verletzungen erlitten, doch gibt ihr Zustand gegenwärtig zu keinerlei Bedenken Anlaß. Amtlich wird erklärt, daß das Unglück nicht durch zu schwache Holzkonstruktion erfolgt sei. Die Ursache ist noch unaufgeklärt.

VACUUM-REINIGER-ANLAGEN in Wirkung unerreicht! Geringe Betriebskosten. In alten und neuen Häusern bequem einzurichten. Feinste Referenzen in ganz Deutschland! 876

APPARATE, Alfred Flack, Rheinstraße 26. Telefon 747 (alte Nummer.)

Vollständig aufgelöst

wird das Schuhwaren-Geschäft
Marktstr., Ecke Grabenstr.
In 2 Monaten soll das Lager

total ausverkauft

fein. Alle Schuhwaren, selbst
feinste, moderne Artikel, werden
deshalb ohne Rücksicht auf deren
Wert oder den Einkauf abge-
geben. Die Laden-Einrich-
tung ist auch teilweise billig
zu verkaufen. Es handelt sich
um den Laden im Hause
des „Kaiser-Automat“

Marktstr., Ecke Grabenstr.

Süd- und Dessert-Weine,

reellste Qualitäten des Handels, die
ihre Preislagen in vollstem
Maße repräsentieren, jeden Kon-
sumenten befriedigen und für deren
Reinheit ich jede Garantie über-
nehme:

Samos , beste Marke Karlowasi	Fl. — 80 Pf.
Moscato di Aetna „	— 90 „
Tarragona Port „	— 90 „
Calif. old Port „	1,25 Mk.
Fine old Port „	1,50 „
Superior old Port „	2, — „
Royal extra old Port „	3, — „
Madeira , spanisch „	1,25 „
„ old „	1,50 „
„ dry pale „	2, — „
„ delicatissimo „	2,50 „
„ old selected „	3, — „
Malaga „	1,25 „
„ retgolden „	1,50 „
„ braun „	2, — „
„ alter „	2,50 „
„ ganz alter „	3, — „
Marsala „	1,25 „
„ vecchio „	1,50 „
„ Ingilterra „	1,50 „
„ extra „	2,50 „
„ vecchio „	3, — „
Sherry , calif. old „	1,25 „
„ golden Solera „	1,50 „
„ fine old „	1,80 „
„ pale „	2,50 „
„ Odoroso „	3, — „

Mediz. Ungarwein,
Ruster Ausbr. (Tokayer) 1,80 u. 2,50
Ausbr. herb (Szamorodni) 1,80
Vermouth di Torino,
echt Original, 1/4 Fl. 1,50 u. Mk. 2, —
Gleiche Preise per Liter im Faß-
bezug. — Die Preise sind so vor-
teilhaft, daß ein direkter Bezug von
oft zweifelhaften Firmen ab Spanien
nicht rentiert. K 64

Wilh. Heinr. Birck,
Ecke Adelheid- u. Oranienstr.
Bezirks-Fernspr. No. 216 Wiesbaden.

Doppelspänner-Kastenwagen,
neu, billig zu verkaufen. J. Ott,
Dohlem, Biedersteinerstr. 53. B 9087
Weinfässer i. L. Gr. Albrechtsstr. 82.

Keine Rasenbleiche mehr!

Das neueste Wasch- und Bleichmittel:

Schneeflocken.

D. R. G. M. 23879.

Garantiert unschädlich für die Wäsche.

Überall erhältlich!

Alleiniger Fabrikant:
J. M. Waret, Coblenz.

Preis: 30 Pf. per Paket.

Vertreter: **Otto Wetzel, Seerobenstr. 4, Telefon 2339.** II 190

**Neues Sauerkraut,
Frankfurter Würstchen,
Neue Salzgurken,
Neue Holl. Vollheringe,
Neue Matjes-Heringe**

in feinsten Qualitäten empfiehlt 915
**D. Fuchs, Saalgasse 46,
Teleph. 475.**

Sind Sie

Verkäufer

Ihres Geschäftes, wenden Sie sich
vertrauensvoll an mich, ich habe
stets solvante Repräsentanten für
Geschäftskäufe

jeder Art und Branche

an Hand. 8682

Carl Ziemer, Westendstr. 26.

Getr. Schulte jeder Art und
zu höchstem Preis angekauft. Offerten
unter **W. 428** an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht auf 2. Hypothek

werden 35—40,000 Mk. Sändes
rentables hiesiges Haus. Off. u.
G. 431 an d. Tagbl.-Verlag erb.

Feld-Jagd

bei Mainz, Anteil nach 3 Jahre laufend,
abzugeben. Sehr gute Dübnerjagd in
allerhöchster Nähe von Mainz. Offerten
unter **F. 2. 8. 173** an **Rudolf
Mosse, Frankfurt a. M.** F 131

Barmherzigkeit

beweist diejenige Pers., welche einem
jungen anhängigen Geschäftsm., Witw.,
mit zwei Kindern 300 Mk. auf kurze
Zeit gegen 6-fache Sicherheit und hohe
Zinsen leiht. Offerten unter **T. 433**
an den Tagbl.-Verlag erb.

Bildhauerei und Grabdenkmal-Geschäft

Franz Grünthaler,

Telephon 2290. Wiesbaden. Platterstr. 136

Inh.: Nicolaus Grünthaler, akad. Bildhauer. 896

Grabdenkmäler

Bei meiner Abreise
nach Holland will ich nicht unterlassen,
die Zimmer und Pflege bei Fräulein
Chr. Burgbacher.

Albrechtsstr. 13, 1. Stock,
wo ich mit meiner Gattin viele Monate
gewohnt habe, bestens zu empfehlen.
H. Ph. Th. Withamp.

**Villa Westerwald, Ende Sonnenberger-
straße, p. 1. Off. 5 3. u. 3. u. 1. St.,
1200 Mk., m. 3 gr. Dachstöck, 1500 Mk.
Näh. 2—5 nebenan Villa Wetterau.**

Laden
mit 3 Schaufenstern oder auch geteilt
(passend für jede Branche) Schier-
steinerstraße 4. 2655

Mainz-Nahe.

Laden in neu erbaut. Haus, in welchem
seit 3 Jahren ein gutgehend. Kolonial-
warengeschäft betrieben wird, billig zu
verm. Ev. m. Haus u. gütig. Beding.
zu verk. Off. **A. 404** Tagbl.-Verlag.

Welterem Ehepaar,
event. auch einzelnen Herrn oder Dame,
bietet sich Gelegenheit zum Mitbewohnen
einer herrlich gelegenen kleinen Villa mit
schönem Garten, 2 bis 3 Zimmer mit
Veranda und Bad. Auf Wunsch u. n;
Veranlassung einschließlich Bedienung u. n.
Offert n. erbieten unter **W. 432** an
den Tagbl.-Verlag.

Billal-Feiterin F 44

für Kaffee- und Zuderwaren gegen
gutes Salair und Limbaprovision
gesucht. Es wird nur auf eine
nicht zu junge, äußerst gewandte,
branchefundige zuverlässige und
tüchtige Verkäuferin reflektiert,
welche beste Zeugnisse vorlegen und
Kautions stellen kann. Bei zufrieden-
stellenden Leistungen dauernde und
angenehme Stell. Discretion zuge-
sichert. Off. u. „Kaffee-Filiale“ an
D. Krenz, Annone-Exped., Mainz.

Eine Brille in Lederetui verloren.
Abzugeben gegen Belohnung Bahnhof-
straße 20 bei **Krech.**

Weiße Perlenkette verloren
von Schöne Aussicht über Feldweg.
Gegen Bel. abzug. Schöne Aussicht 24.

Mk. 15.— Belohnung.

Ein goldenes Kettenband verloren.
Abzugeben gegen obige Belohnung bei
Juwelier **Julius Herz,**
Webergasse 3.

Al. braunsfeld, Sonnenschirm
letzten Sonntag am Hauptbahnhof ver-
loren. Abzugeben gegen Belohnung
Mainzerstraße 64. 8754

Heirat.

Ev. Kauf., Inh. eines sehr gutg.
G. sucht die Bekanntschaft mit strebl.
ev. vermda. Dame zw. 20 u. 25 Jahren.
Offerte mit Ang. d. Verm. u. Photographie
unter **W. 46** an die Tagbl.-Haupt-
Agentur, Wilhelmstr. 6. 8751

Trauerkränze.

Palmwedel 866

in jeder Preislage, stets fertig
Ernst Wahl,
Wilhelmstr. 34. Adressir. 6.
Fernruf 908. Fernruf 910.

Statt besonderer Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe
Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante,

Frau Martha Vollmer,

geb. Bomeni,

nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden im Alter von 62 Jahren
heute früh 5 Uhr unerwartet durch Herzschlag sanft im Herrn ent-
schlafen ist. (No. p. 24) F 500

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Friedrich Vollmer.

Wiesbaden, den 10. Juli 1908.

Die Beerdigung findet am Montag, den 13. Juli, mittags 1 Uhr,
im Sterbehause, Köbenstraße 13, die Einäscherung im Sinne der Ver-
storbenen nachmittags 4 Uhr im Krematorium zu Mainz statt.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Gestern früh 6¹/₄ Uhr verschied in Bad Ems infolge Herzschlags unser lieber Vater, Schwiegervater und
Grossvater,

Privatier Philipp Schneider,

im 73. Lebensjahre.

Emil Schneider.

Paula Schneider, geb. Pauli.

Oskar Schneider,

Sonnenberg-Wiesbaden, den 11. Juli 1908.

Die Beerdigung findet in der Stille statt; von Blumenspenden bitten wir abzusehen.



Ein Durst! steigt die Treppe hinauf, der Schreiner-
schwarz! Er ist der anerkannte Witzbold und Hoch-
muth. Zimmer hat er eine lustige Ueberschüttung. Jetzt
steht er oben, wo die Musikanter sitzen. Stolz sieht er
sich um. Dann ein kurzer, scharfer Wind seiner Flecken-
den Augen nach der Lieblich. Die muß es gefiehl
haben, denn sie zuck zusammen. Nun zieht er ein
Papier aus der Tasche, eng beschreiben. Er fängt an
zu lesen. Ein Gedicht. Ein Stottergedicht. Voll Ver-

Don Dorf Miltett.

Der Zug war auf dem Hof angekommen. Nun gab's eine kleine Pause. Die Russkanten mußten sich stärken. Das junge Volk nahm auch erst noch einen Krunk. „Zur Stärkung“. Denn das Tanzen ist mehr Arbeit, als Vergnügen.

Nun aber kam's losgehen! Ein Walzer. Die Puriden winkten ihren Mädchen. Mit Complimenten, wie die Stadtknechte, halten sie sich nicht auf. Und die Mädchen vertragen's auch nicht. Sie lachen, wenn ein Stadtsrad, der sich unter sie verirrt, ihnen mit „Gdau-lein“ und „Darf ich mir aekatten“ kommt.

Der Nachdruck der mit einem * versehenen Redigings ist nur mit genauer
Quellenangabe erlaubt, der Nachdruck aller anderen Original-Drucke ist
ohne Genehmigung der Schriftleitung nicht gestattet.

Ihr habt es wahrlich nicht leicht, Leute vom Land,
aber mich dünkt, ihr seid nicht schlechter dran als die in
der Stadt! F. U.

Verantwortlich für die Schriftleitung: O. Schellerberg in Wiesbaden. — Druck und Verlag des O. Schellerberg'schen Verlagsbureaus in Wiesbaden.

haben wir das nöthige Geld in der Tasche, was mag uns denn unser theures Brot noch für Sorge bereiten. Der Bäcker Sad's und bringt's gerne ins Haus. Nicht so im entleeren Dörflein. Einen Bäcker kennt man

Um manchen Orten ist's schon so weit, und der Strand
 Führt nur noch ein Gottesackerlein. Da ist es eigenartig
 hinter Sandeile sonnenwachen Sinn recht zu beschau'n
 absehn, denn es so schon fast, allen, trennen Strand
 fahnen aus lassen. So kommt in viele Dörfer bereits

Münchener und die Reichen haben den Zinsen im Durchschnitt über fünfzig Prozent der Summe erreicht eine billige Summe und abgeschrieben werden die Kosten der Summe. Mit einem Wort, es wurde fast die Hälfte der Summe in der intelligenten Weise nicht genommen und fortan jeder Gewinn vertrieben. So ist es, das Leid, das heute aus dem Leben der Bevölkerung.

g) Wischen im Kreis $\odot$, Beerschäufen.

Staubdringung mit der Abscheidekraft: „Unter der Dorfkrunde
 im Zusammenhang damit möchte ich der Gesellschaft
 einige Gedanken, Wünsche und Bitten mit dem Ziel
 anheimen Briefel aufzuführen beabsichtigen, was ich
 Einden so eng verbunden, daß es schwerlich ist, an der
 Gesellschaften nachzuweisen, ob wir es in dieser
 und den sie begleitenden Bestimmungen, die den 23.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Ganz“.
Schalter-Halle, geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Verantwortlicher:

Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Ausfertigung von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
schein. 2 Pfg. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Reichspost.
Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Kioskschriften, sowie die
141 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die dortigen 35 Ausgabestellen und in den
benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einblättriger Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Anzeigen; 2 Pfg. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Vereinbarung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen erheblicher Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingelegter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 319.

Wiesbaden, Samstag, 11. Juli 1908.

56. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

können täglich begonnen werden und kosten wöchentlich
bei direktem Versand frei an die aufgegebenen Adresse

nach Orten in Deutschland und Österreich-Ungarn 60 Pfg.

im Ausland 90 „

im Postüberweisungs-Verkehr in Deutschland

für einen Ort und laufenden Monat 50 „

Gesellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Die Krisis des Flottenvereins.

Die gestern in Berlin gefallene Entscheidung über die Frage, ob Großadmiral v. Köster den Vorsitz übernimmt oder nicht, die einstweilen noch geheim gehalten wird (siehe letzte Telegramme. Die Red.), hat außerordentliche Bedeutung für die Zukunft des Flottenvereins, die trotz der anscheinenden Versöhnung der Gegenpärie der einzelnen Richtungen im Verein auf der Danziger Tagung noch immer im höchsten Grade ungewiss ist. Wie die Dinge liegen, haben die Anhänger des Generals Keim es auf einen Bruch im Flottenverein abgesehen, wenn der Großadmiral die in Danzig auf ihn gefallene Wahl annimmt. Die in der Abend-Ausgabe mitgeteilten Depeschen beweisen, daß die Austrittsbewegung sogar bereits sehr stark im Gange ist. Wenn die Vertreter der extremen Richtung für sich ins Feld führen, sie hätten damit gerechnet, Fürst Salm werde die Wiederwahl annehmen und so eine Garantie dafür bieten, daß der alte Kurs vom Verein weiter gesteuert werde, und wenn sie weiter sagen, durch Salms Verzicht werde eine neue Lage geschaffen, so ist das ein merkwürdiges Argument: Schon die Tatsache, daß man in Danzig die immer noch recht ungewöhnliche Eventualwahl Kösters in Danzig überhaupt vornahm, zeigt, daß man den Verzicht des Fürsten Salm nicht nur für sehr möglich hielt, sondern auch der Meinung war, daß dadurch und durch Salms Erhebung durch Köster keine „neue Lage“ geschaffen würde.

Sei dem, wie es sei: Der extreme Flügel sieht nun einmal eine „neue Lage“ durch Salms Rücktritt geschaffen, er zieht daraus mit seinem Austritt die Konsequenzen und will eine neue Flottenliga begründen.

Wir haben an dieser Stelle mehrfach nachdrücklich erklärt, daß auch uns ein Flottenverein, der nichts als ein Appendix des Reichsmarineamts wäre,

völlig wertlos erscheint. Wenn die Präsidenschaft Kösters die Degradierung des Flottenvereins zu einem solchen willenlosen Anhängel des Reichsmarineamts bedeutete, so wären wir die ersten, die die Sezessionspläne des Keimflügels guthießen. Aber diese Gefahr besteht nicht. Die Regierung selbst hat durch den Mund des westpreussischen Oberpräsidenten v. Jagow unzweideutig erklärt: Auch für sie wäre ein Flottenverein, der ein willenloses Werkzeug, ein bloßer Appendix der Marineverwaltung bedeutete, wertlos, und zu diesem Standpunkt hat auch die Danziger Hauptversammlung sich einhellig bekannt, und sie hat ihm prägnanten Ausdruck gegeben in der einhelligen Wahl des Fürsten Salm zum Vereinsvorsitzenden. Ebenso einhellig aber, also unter Zustimmung der Keimpartei, hat die Hauptversammlung für den Fall, daß Fürst Salm verzichte, Herrn v. Köster als Vereinsführer auf den Schild gehoben. Ist das nicht genug des Beweises, daß die Hauptversammlung, daß auch die Keimpartei in Danzig noch in Herrn v. Köster einen Mann sah, der mit dem Fürsten Salm eines Geistes Kind ist, der dieselben Ziele, dieselben Anschauungen vertritt wie der der Keimpartei doch höchst genehme Fürst zu Salm? Und hat etwa in der Zwischenzeit Herr v. Köster irgend welche Anhaltspunkte dafür geliefert, daß er nicht der Mann sei, für den man ihn in Danzig gehalten? Nicht im geringsten. In der Tat ist Herr v. Köster nicht minder unabhängig wie Fürst Salm, nicht minder selbständig in seinen Anschauungen wie dieser. Die Persönlichkeit Kösters bietet sichere Bürgschaften dafür, daß er nicht nur gegenüber dem Reichsmarineamt, sondern auch nach jeder anderen Seite hin seine Selbstständigkeit betont wird. Der Großadmiral ist, das pfeifen die Späßen von den Dächern, oft genug während seiner aktiven Dienstzeit mit dem Reichsmarineamt kräftig aneinandergeraten, und Herr v. Tirpitz hat der Eifersucht des Admirals schon manche sorgenvolle Stunde bereitet, als Herr v. Köster noch lange nicht die höchsten Stufen der Seemannslaufbahn erklimmen hatte. Auch der oberste Kriegsherr ist mehr als einmal der Unbeugsamkeit der Überzeugung des Admirals in maritimen Fragen inne geworden. Die außerordentliche Hochachtung, die der Kaiser für Herrn v. Köster hegt, gilt nicht nur dem erfahrenen Seemann, dem ausgezeichneten Flottenführer, sondern mehr noch dem fernhaften, knorrigen Charakter. Man darf ohne weiteres von Köster erwarten, daß er als Präsident des Flottenvereins sich gleich weit von Liebedienerei und Unterwürfigkeit gegen die Marineverwaltung wie von uferlosen Flottenphantasereien fernhalten wird; er ist der rechte Mann, das Vereinsgeschick zwischen der Seilla der Abhängigkeit von Behörden und fürstlichen Protektoren und der Charibdis utopischer Unbesonnenheiten rechtschaffen hindurchzuführen. Und darauf kommt's an. Denn so geführt, kann der Verein am ehesten wirken, kann er das hohe Ziel, dem er dienen will und dienen soll, am ehesten erreichen.

Aber selbst, wenn der Admiral solche Gewähr für eine zweckmäßige Leitung des Vereins nicht in dem Maße böte, wie er es tut, selbst dann halten wir es für verfehlt, wenn man schon jetzt gegen ihn Stellung nimmt und austritt aus dem Verein. Das liegt ganz und gar nicht im Interesse des Vereins, und es liegt vor allem nicht im Interesse der Flottenfrage, der er doch dienen will. Man soll doch erst abwarten, wie der Gase laufen wird; zum Austritt aus dem Verein ist immer noch Zeit genug. Und gerade der Grund, der bei der Keimpartei die eben noch in Danzig aufgegebenen Sezessionsgelüste anscheinend am meisten wieder belebt hat, der Umstand, daß der bayerische Landesverband jüngst seiner Zufriedenheit mit dem Verlauf der Danziger Tagung Ausdruck gab, gerade dieser Umstand hätte doch die Keimpartei veranlassen sollen, mindestens ein wenig weilen Frieden zu halten. Die warme Teilnahme gerade der Bayern an der Flottenfrage ist von so großem Wert für unsere maritime Entwicklung und zugleich von so großem allgemeinen nationalen Wert — auch nach außen hin! — und ihr Austritt oder ihr Beiseitestehen wäre für den Flottenverein für den Reichsgedanken von so großem Nachteil, daß alle wahren Freunde unserer See- und Weltgeltung mit allen Kräften danach trachten müssen, die Bayern der Flottenbewegung zu erhalten. Selbst wenn das für manchen die teilweise Opferung liebgewordener Anschauungen bedeutete.

Auch wir hätten es lieber gesehen, wenn der Flottenverein sich nicht unter fürstliche Protektorate begeben, wenn er sich auch formell unbedingte Unabhängigkeit gesichert hätte. Ein Volksverein bedarf dynastischer Protektion, die sich leicht zur Bevormundung auswächst, nicht, ja er vertritt sie nicht, sie ist ihm ja auch jetzt zum Verderben geworden. Da aber der Fehler der fürstlichen Protektorate einmal gemacht ist, und da seine nachteiligen Wirkungen jetzt durch die Übertragung der Vereinsführung an einen Mann, der auch nach oben ein steifes Rückgrat hat, aber von verheißenden Mäuren frei ist, erheblich gemildert werden dürften, wäre es doch sicherlich das Verständigste gewesen, wenn man im Rahmen dieses Vereins für die Flottenfrage wirkte. Wie der Flottenverein jetzt ist, bot er allen Richtungen, auch der Keimlichen, genügenden Spielraum. Damit konnte alle Welt zufrieden sein. Ja, es lag vielmehr in der jetzt gegebenen Möglichkeit, daß sich alle Richtungen im Flottenverein betätigen können, ein eminenter Fortschritt. Ein Verein, der eine einzelne Richtung übermächtig, ja ausschlaggebend werden ließe, würde ein Brandherd ewiger Zwietracht und zu minderwertiger Wirkung verurteilt sein. Zumal da ein großer Teil sehr schätzbaren Kräfte ihm fernbleiben würde. Es ist daher außerordentlich im Interesse der nationalen Sache des Flottenvereins zu bedauern, wenn es jetzt zum offenen Bruch und zur Bildung zweier verschiedener Verbände kommen soll. Auch für den Flottenverein gilt der Spruch Augustins, dessen Befolgung eine Bewegung

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Nach Persien und Indien.

(Schluß.)

Tiflis, den 15. Mai.

Um es gleich zu sagen: Wir sind wieder im Besitz unserer Automobile und unseres gesamten Reisegepäcks! Nicht etwa, weil bei unserer Ankunft in Tiflis die Entscheidung von St. Petersburg vorgelegen hatte, sondern dank einem besonderen Erlass des Statthalters — im Grunde genommen dank der Empfehlung des Generals Kaulbars! — sogar im Besitz eines Waffenscheines bin ich — das Unglaubliche ist Wahrheit geworden! Je nun, man denkt hierzulande, wo jedermann sich seiner Haut selbst wehren muß und der Vizekönig nicht einmal sicher ist, aber diese Dinge etwas anders. Zwar haben wir durch Bahn- und Zollformalitäten, trotzdem wir unsere Sachen natürlich zollfrei erhielten, sowie namentlich durch die Revision der Maschinen wiederum nahezu acht Tage verloren. Aber nun können wir doch wenigstens weiter! Und zwar ist die Abreise auf morgen mittag festgesetzt. Unsere Route ist Djulfa, der russisch-persische Grenzort, — Tauris, von den Engländern „Lauris“ genannt, aber nicht zu verwechseln mit dem Tauris der Pyrenäen, der Arim — und dann weiter nach Teheran. So lautet die Route von vornherein programmiert, und ich bin glücklich, daß sie nun in Wirklichkeit programmiert eingehalten werden wird; aber es hat schwere Kämpfe gekostet, bis ich mich zu diesem Entschluß durchgerungen habe, und zwar aus verschiedenen Gründen. In erster Linie war es die Reiserfrage, die uns Bein

Jeder Automobilist weiß, daß die Gummifrage für ihn auf einer längeren Tour eine Lebensfrage ist. Vor meiner Ausreise hatte ich denn auch nicht weniger als je fünf Garnituren „Excellior“-Reifen bei der renommierten Hannoverischen Gummi-Kamm-Kompagnie in Hannover-Zimmer bestellt, die nach menschlichem Ermessen genügen mußten für die Reise Frankfurt-Indien. Natürlich konnte ich nicht gleich sämtliche 40 Excellior-Reifen und 60 Schläuche nebst Zschlägen usw. mitführen. Dennoch bedauere ich heute, daß ich es nicht getan habe. Zimmerlin hatte ich die Hälfte davon bei mir und dirigierte die andere Hälfte nach Batum an die Adresse unseres deutschen Konsulates. Von dort aus sollten die Reifen weitergehen nach Teheran, wo sie mich voraussichtlich Mitte Juni erreichen würden. Es wäre auch alles nach Wunsch und Disposition gegangen, und wir wären zweifellos mit unserem Reisergepäck bis Teheran gekommen, wenn nicht mein Chauffeur Roth zu denjenigen Menschen gehörte, deren Können und Wissen so felsenfest auf Erfahrung begründet ist, daß dasjenige eines anderen nicht gerade allzu nahe mit dem Affen verwandten hominis sapientis daneben überhaupt nicht mitredet, nicht einmal, wenn es das des eigenen Herrn ist. Auch unser sehr verständiger Monteur Drexel galt nichts neben der Erfahrung des Herrn Roth, der folgendermaßen deduzierte: In Deutschland pumpt man die Gummis mit gewöhnlicher Belastung auf 4,5 bis höchstens 5 Atmosphären Druck auf. Daher muß man, wenn man ins Ausland geht, und namentlich dann, wenn es noch viel heißer wird als in Deutschland, die Reifen auf 7 Atmosphären aufpumpen. Nach diesem Grundfab handelte er, und so kam es, daß bis Galatz sämtliche Reifen, bis auf die acht an den Rädern und zwei Reservereifen, gesprengt waren. Denn bekanntlich erhitzen sich die Gummis beim Fahren ungemessentlich und desto mehr, je

höher die Lufttemperatur und die absolute Höhe der Sonnenstrahlen ist. Man rechnet, daß ein Reifen sich während des Fahrens von selbst noch durch die Erhitzung um etwa zwei bis zweieinhalb Atmosphären aufpumpt. Da wir nun in Europa mit ziemlich hoher Geschwindigkeit fuhren, so mußten die Reifen sich auf neun bis neunzehn Atmosphären Druck aufpumpen haben — soviel, wie ein Dampfkegel Druck hat — und so kam es, daß der Hinterrad, der das Plagen von Dede und Schlauch anzeigen, für uns leider nur zu oft zur musikalischen Unterhaltung wurde. Das hatten selbst die besten Reifen nicht aus, und als ich dahinter kam, was für ein Unfug geschahen war, war es zu spät. Somit haben wir jetzt nur noch einen einzigen Reiseremantel zur Verfügung für jeden Wagen, und verschiedene Mäntel sind Todeskandidaten. Jedenfalls muß ich der Öffentlichkeit gegenüber ausdrücklich feststellen, daß es weder das Gewicht der Wagen, noch die zum Teil allerdings sehr schlechten Straßen, noch vor allen Dingen etwa das Fabrikat Excellior es gewesen ist, das uns diesen Streich gespielt hat, sondern ausschließlich die Dickschichtigkeit des uns als böser Chauffeur der Adler-Werke mitgegebenen Chauffeurs Roth, dem ausschließlich ich die Verantwortung hierfür überlassen muß. Daß unsere Verluste nicht am Fabrikat gelegen haben, geht schon daraus hervor, daß einer unserer Reiserer trotz der unmanierlichen Behandlung noch von Frankfurt aus läuft und noch gar keine Miene macht, sich zu seinen Vätern zu verlammen. Nicht um anzuklagen, sondern ausschließlich um zu zeigen, wie vollkommen mir selbst überlassen ich hier unterwegs bin, erzähle ich weiter: Die zweite Serie Gummis war von Hannover abgegangen und unterwegs natürlich unerreichbar; sonst hätte ich sie mir als Gült anstatt als Frachtgut nachsenden lassen. Ich sehe, wie mein Reisergepäck dahinschwimmt, und da es von vorn

von ungleich größerer weltgeschichtlicher Bedeutung nicht zuletzt ihre Werbekraft verdankt, die Lösung; In den Grundfragen Einigkeit, in Zweifelsfragen Freiheit, in allen aber Verträglichkeit!

Die Schuld an der Umstimmung des Kaisers in der Frage, ob Fürst Salim die Wiederwahl annehmen solle oder nicht, wird von der „Tägl. Rdsch.“ offen dem Geheimrat Busley zugemessen, von dem sie schreibt: „Der Flottenverein hat die natürliche Aufgabe, das Reichsmarineamt vorwärts zu treiben, und das ist Herr v. Tirpitz ungenügend. Er hat darum seine rechte Hand, den Herrn Geheimrat Busley, die Sache in Gang nach der ihm erwünschten Richtung managern lassen. Herr Busley andererseits ist Vertreter der Schiffsbauischen Werft, welche Eigenschaft ihn völlig ungeeignet macht, dem Reichsmarineamt gegenüber die Interessen eines unabhängigen Flottenvereins wahrzunehmen. Trotzdem hat er es in unheimlicher Betrübsamkeit verstanden, sich dort allmählich die Rolle des spiritus rector anzueignen. Er hat lauter Herren, deren Beziehungen zum Reichsmarineamt ein mehr oder weniger großes Abhängigkeitsverhältnis bedingen, in den neuen Vorstand zu dirigieren gewußt, hat es fertig gebracht, in seinem Telegramm an den Kaiser die Wiederwahl des Fürsten Salim als einen bloßen Akt der Dankbarkeit hinzustellen; er hat den Kaiser in der kritischen Zeit seinen Augenblick aus den Augen gelassen, ist ihm nach Helgoland, Kiel usw. gefolgt, und er hat, als ihn der Vorsitzende des Landesverbandes Schwarzburg-Rudolstadt am 12. April auf die Gefahr aufmerksam machte, die eine Degradierung des Flottenvereins zum Appendix des Reichsmarineamts heraufbeschwöre, die bezeichnende Antwort gegeben: „Ja, dann lassen wir das nicht ändern!“ — Man darf wirklich gespannt sein, ob und was Geheimrat Busley auf diese scharfen Vorwürfe erwidern wird.

Politische Übersicht.

Sozialdemokratischer Parteitag.

Der diesjährige sozialdemokratische Parteitag wird vom 18. bis 19. August in der städtischen Festhalle zu Nürnberg stattfinden. Nach der soeben veröffentlichten Tagesordnung wird unter dem ersten Punkte, Geschäftsbericht, insbesondere über „Frauenorganisation“ und „Jugendorganisation“ verhandelt werden, die wohl eigentlich nicht unter den „Geschäftsbericht“ gehören, da es sich doch um die künftige Gestaltung dieser Organisationen, gemäß dem neuen Vereinsrecht, handelt. Berichterstatter ist das Parteivorstandsmitglied Müller. Es wird bei diesen Punkten zu scharfen Debatten kommen. Die gemeinsame Organisation der männlichen und weiblichen Genossen ist zwar abgemachte Sache, wobei allerdings die Sozialdemokratie besser fährt, als die Frauenbewegung, dagegen bestehen scharfe Gegensätze mit sekundärem Hintergrunde zwischen den Freunden der radikalen, revolutionären „Gleichheit“ (Redaktion: Clara Zetkin) und den Gewerkschaftlern, die eine mehr praktische Ausgestaltung der Frau wünschen und ein neues Blatt zu diesem Zwecke ins Leben rufen wollen. Noch schärfer und in der Tat der genauesten Beachtung wert ist der Gegensatz in der Frage der Jugendorganisation. Die einen wollen der Jugend den frühlichen Lebensgenuss erhalten und ihre körperliche und allgemein geistige Entwicklung betonen, die anderen verlangen eine prinzipielle Agitation auf Grund des Parteiprogramms unter der Jugend. Diese beiden Richtungen bekämpfen einander sehr fanatisch. Über „Rasse und Presse“ wird sodann Herr Gerlich referieren. Schon früher ist bei diesem Punkt die Öffentlichkeit dauernd oder teilweise ausgeschlossen worden. Diesmal wird das erst recht geschehen, aus triftigen Gründen, die „Rasse und Presse“ sehr eng berühren. An den parlamentarischen Bericht, der vom Reichstagsabgeordneten Eichhorn erstattet werden wird, dürften sich ebenfalls verschiedene Angriffe knüpfen wegen der ungenügenden Stellungnahme der Fraktion zum Vereinsgesetz (hat man sich

doch der grotesken Täuschung hingegeben, daß der Ausschluß der gewerkschaftlichen Polenversammlungen von der Sprachenbestimmung gewährleistet sei!) und wegen der Unterlassung einer Interpellation zur auswärtigen Politik. Um so ausgiebiger, wenn auch nicht ergiebiger, dürfte die Ansprache dieser Streitigkeiten werden, als Themata von bedeutendem sachlichen Interesse nicht auf der diesmaligen Tagesordnung stehen, denn was Herr Kollender über „Sozialpolitik und den neuen Kurs“, und Herr Singer über „Die Reichsfinanzreform“ sagen werden, kann man voraussehen, und eine einigermaßen interessante Debatte ist zu diesen Punkten nicht zu erwarten. „Die Mäseier“ behandelt wieder Herr Althard Fischer. Er wird ihr nicht die eigentlich angebrachte Leichenrede halten, sondern den Leichnam zu galvanisieren versuchen, nicht aus innerer Anteilnahme, denn Herrn Fischer und dem Parteivorstande ist die Mäseier gleichgültig und ungenügend geworden, sondern um die immer noch nicht belehrten oder noch nicht durch Erfahrung klug gewordenen zu beschwichtigen; daß er damit nichts ändern wird, weiß er so gut wie wir. Auch unter den „sonstigen Anträgen“ mögen einige die Gemüter etwas erhitzen. Der Gewerkschaftslongreß in Hamburg ist ruhig und gemächlich verlaufen; ein Bemühen, den Parteitag ebenso glatt zu gestalten, ist zwar vielfach vorhanden, aber es wird schwerlich gelingen.

Bued oder sich bücken?

Im Zentralverbande deutscher Industrieller befinden sich zurzeit zwei Richtungen: eine, die es mit dem Bued, und eine andere, die es mit dem Bücken hält. Die Anhänger des schroffen, jedem Zugeständnis abgeneigten Herrn Bued machen wenigstens den Männern in der anderen Gruppe den Vorwurf, daß sie den Ministern gegenüber keinen geraden Rücken befehlen. In einer quasi-offiziellen Darstellung, die jetzt von den im Mai und Juni stattgehabten Auseinandersetzungen gegeben wird, erfährt Bued's Schärfe und wenig konstantes Wesen einen freundschaftlich gehaltenen Tadel, im übrigen wird festgestellt, „daß viele Mitglieder sachlich den Standpunkt des Vorsitzenden Bued vollständig teilen“. Mit dem Worte „viele“ ist alles gesagt. Die Anhänger der beiden Richtungen halten ungefähr die Waage. Die Erklärung Bued's, daß man der nationalliberalen Partei keine sekundäre Unterstützung mehr gewähren dürfe, hat bei einigen Unwillen hervorgerufen. Dagegen behauptet die im Bued'schen Fahrwasser schwimmende „Düsseldorfer Zeitung“, daß diese Erklärung teilweise schon in die Wirklichkeit überleitet worden sei, und daß der Übergang des Essener Landtagsmandats an die Zentrums-partei hauptsächlich auf die Passivität der „Industrie“ zurückgeführt werden müsse. Letzteres mögen die Herren glauben, sie irren sich aber vollständig. Nicht die Zurückhaltung der Großindustriellen, sondern der Unwille der Arbeiter, des Mittelstandes, der Privatbeamten über die Haltung der drei nationalliberalen Kandidaten (Girsch, Schmieding, Westermann), die die öffentliche Abstimmung verteidigten, hat die Niederlage der Nationalliberalen bewirkt, deren (protestantische) Anhänger für diesmal zum erheblichen Teil ins Zentrumslager abmarschierten. An dem Zustandekommen des angekündigten politischen „Bundes der Industriellen“, der ein Pendant zum „Bunde der Landwirte“ bilden soll, hegen wir bei der herrschenden Uneinigkeit einwweilen noch starken Zweifel.

Zur Eulenburg-Affäre.

Wedel und Eulenburg.

Es ist bekannt, auf welche Weise der frühere Jerusalemmeister Kammerherr Graf Wedel in die Affäre Eulenburg hineingezogen wurde und wie er beim Kaiser in Ungnade fiel. Bei einer der Hausdurchsuchungen, die der Untersuchungsrichter auf Schloß Liebenberg vornahm, wurde, wie man weiß, ein Paket mit Büchern homosexuellen Inhalts beschlagnahmt. Um das Paket war ein Blatt Papier gespannt, auf dem in der Handschrift des Fürsten Eulenburg der Name „Edgar Wedel“ stand. Graf Edgar Wedel wurde daraufhin vom Untersuchungsrichter Landgerichtsrat Schmidt über diese

Tatsache vernommen. Graf Wedel hat, wie hervorgehoben sei, sein Zeugnis nicht verweigert; er befandete unter seinem Eide, daß ihm die auf Schloß Liebenberg beschlagnahmten Bücher nicht gehörten, ihm überhaupt nicht bekannt seien, und daß er sich nicht erklären könne, wie Fürst Eulenburg dazu gekommen sei, auf das Bücherpaket seinen Namen zu schreiben. Graf Wedel gab zu, daß er homosexuell veranlagt sei, bestritt aber mit aller Entschiedenheit, daß er im Prinzessinnenpalais Teeabende veranstaltet habe, auf denen sich homosexuelle Mitglieder der Hofgesellschaft versammelt hätten. Er habe nur, da er sehr musikalisch sei, öfter an Nachmittagen zwischen 5 und 7 Uhr musikalische Unterhaltungen veranstaltet, an denen, neben einigen Bekannten, auch mehrere Damen der Hofgesellschaft und Künstler, z. B. Leoncavallo, teilgenommen hätten. Es wären vollkommen harmlose Unterhaltungsabende gewesen. Graf Wedel wies die Behauptung, daß er im Prinzessinnenpalais homosexuelle Orgien veranstaltet habe, mit Entrüstung zurück. Über den Fürsten Eulenburg wußte Graf Wedel bei seiner Vernehmung im Ermittlungsverfahren nichts auszusagen. Was ihm, dem Grafen Wedel, die Ungnade des Kaisers zugezogen hat, ist, nach dem „B. Z.“, lediglich die Tatsache gewesen, daß er vor fünf Jahren einmal in der Hsranlage in München in einer verhängnisvollen Situation mit einem Manne getroffen worden ist.

Deutsches Reich.

△ Kaiserliches Geschenk für den König von Schweden. Anlässlich des Gegenbesuchs, den Kaiser Wilhelm im August dem König von Schweden abtatten wird, wird letzterem ein Portrait unseres Kaisers überreicht werden. Das Bild stellt den Monarchen in Lebensgröße und in voller Gestalt in der Uniform der Gardehusaren dar. Kaiser Wilhelm verspricht dem schwedischen Herrscher bei seinem Aufenthalt am Berliner Hofe ein Bildnis, das ihn in Uniform zeigt.

* Zur interparlamentarischen Konferenz in Berlin. An der im September in Berlin tagenden interparlamentarischen Konferenz werden sich nicht weniger als 56 Mitglieder der belgischen Kammern beteiligen; sie werden von dem Staatsminister Deernaert geführt werden.

* Zum bulgarischen Geheimbericht über die Politik in Mazedonien, der, wie wir mitteilten, englische Politiker in sehr eigenartiger Dichte erscheinen läßt, unternimmt die „Vossische Ztg.“, nachdem die Veröffentlichung abgeschlossen ist, um die englische Presse zu Aufregungen zu bewegen, einen kräftigen Vorstoß. Das Blatt schreibt: „Der von uns veröffentlichte bulgarische Geheimbericht hat der englischen Presse die Rede verschlagen. Sie schweigt, sie hält es für geraten, dem englischen Publikum nicht die Augen darüber zu öffnen, wie die vielgerühmte englische Humanität sich auf Verschönerungsbahnen begibt und sich moralisch mitverantwortlich macht sowohl an den schlimmsten Auswüchsen der nationalen Geißeln auf der Balkanhalbinsel, als auch an den Verwundungen, die aus dem von den Bulgaren diktierten englisch-russischen Reformprogramm entstehen können. Es ist das Schweigen des bösen Gewissens. Die englischen Leser sollen nicht erfahren, welche verborgenen Zusammenhänge zwischen der Politik der großen britischen Macht und den Umsturzbestrebungen des kleinen bulgarischen Fürstentums bestehen, die geheimen Machenschaften werden mit dem Mantel der englischen christlichen Liebe zugedeckt, unheimliche Wahrheiten werden totgeschwiegen, hingegen offen sich die Spalten der englischen Presse Tag für Tag den unjünglichen Erfindungen, wenn sie nur geeignet sind, Aufsehen zu erregen und verheißend zu wirken. England, das nach einem alten Worte seine Kräfte nie selbst, sondern durch andere führt, ist durch die Enthüllungen des Geheimberichts auf krummen Wegen erlappi worden, Grund genug für die englische Presse, den Kopf in den Sand zu stecken. Immerhin ist dieses Schweigen der Verlegenheit ein günstiges Zeichen für die englische Schamhaftigkeit. Eine

herein ausichtslos erscheint, bei den schlechten Straßenverhältnissen in Rußland noch irgend welches größere Tempo zu entwickeln, so erbitte ich telegraphisch von den Adlerwerken nach Odesa vier mit Vollgummi ausgestattete Hinterräder zur Reserve für den Fall, daß meine Pneumatiks nicht bis Teheran ausreichen würden. Gleichzeitig bestelle ich telegraphisch bei der Grefssorkfabrik die Vollgummis. Indessen lehnen die Adlerwerke die Überlieferung der mit Vollgummi montierten Räder ab mit der wunderbaren Begründung, sie (die Adlerwerke) wären geradezu leichtsinnig, wenn sie mir die gewünschten Räder mit Vollgummi montiert senden würden. Denn die Vollgummis ließen sich unterwegs nicht montieren, wenn Defekte vorkämen, und überdies seien die Wagen nicht für Vollgummis, sondern für Pneumatiks gebaut“. Es braucht hier nicht darauf eingegangen zu werden, ob die Adlerwerke mittels des zwischigen ihnen und mir abgeschlossenen Vertrages verpflichtet waren, die Räder zu senden — den Vollgummi selbst lieferte ja eine andere Fabrik. Ich muß aber diese Dinge zur Sprache bringen, weil ich keine Reueung besitze, für Vorheiten anderer einzutreten, und will nur feststellen, daß es durchaus zweierlei Dinge sind, gute Wagen zu bauen und Wagen über ein derartiges Gelände zu führen, wie ich es als meine Aufgabe in automobilitätlicher Beziehung zu betrachten habe. Da mir persönlich sehr gleichgültig sein kann, ob die Adlerwerke leichtsinnig sind oder nicht, und ob ihre Wagen für Vollgummi gebaut sind oder nicht, sondern da es für mich allein und ausschließlich darauf ankommt, ob ich mich und meine beiden Wagen, gleichviel mit welchen Mitteln, herbeiführen kann durch Persien und Indien zu bringen, so bleibt nichts übrig, als festzustellen, daß es von den Adlerwerken noch viel leichtsinniger war, mich im Stich zu lassen, weil ich nunmehr gezwungen bin, um überbauet die Reise fortsetzen zu können, Borsoae zu treffen

für die Zeit, da die noch verfügbaren Reservereifen hinüber sind. Ich habe lange Beratungen gehabt mit meinem Monteur, und wir entschlossen uns zunächst einmal, die Reifen mit Ketten zu umwickeln. Beim ersten Fahrversuch rissen die Ketten. Das zweite Auskutschmittel war, hinreichende dicke Schiffsstane zu kaufen, von diesen entprechende Stücke abzuschneiden und darüber die Gummimäntel zu montieren. Ob es gehen wird, hatten wir keine Zeit mehr auszuprobieren. Aber menschlicher Berechnung nach muß es gehen. Das Letzte ist schließlich, die Gummis ganz abzunehmen, eine passende Holzfelge zu wählen und darüber vom Schmied einen regulären Wagenreifen schneiden zu lassen. Eine Geschwindigkeit von zehn Kilometern in der Stunde muß diese Vereisung doch wohl aushalten. Dabin aber sind wir gekommen ausschließlich deshalb, weil die gescheiterten Adlerwerke in Frankfurt am Main nicht leichtsinnig genug waren, mir vier Hinterräder mit Vollgummi zu montieren und für den Fall der äußersten Not zur Verfügung zu stellen. Mir auch recht! Bringe ich die Wagen unter diesen Verhältnissen glücklich bis nach Teheran, so ist die Ehre davon mein — ausschließlich mein! — und ich gebe kein Bispelchen davon ab!

Andererseits selbstverständlich Ehre, wenn Ehre geht, und sie geht bei den Wagen! Auf der ganzen langen Strecke hatten wir nicht einen einzigen Maschinendefekt! Einmal war ein Ventilatorriemen gerissen, ein anderes Mal war Wasser in beiden Vergasern; man mußte in Orzowa während des Regens Benzin einnehmen — das war bisher alles! Daß die russische Eisenbahn uns den Vorderbugel des amerikanischen Verdeckes zerbrochen hatte, steht ja nicht auf dem Konto „Qualität der Wagen“. Also die Vereisungsfrage war bisher die einzige, die uns schwere Sorge bereitet, und die Vereisung lag nahe, von Tiflis aus über Baku und dann auf dem Kaspiischen Meere über Enzeli nach Teheran zu

reisen. Indessen hätten wir dann wieder mit der Bahn und wieder dem Schiff fahren müssen, und hätten dann nur noch etwa 200 Kilometer guter Chaussee gehabt! Soweit hätten unsere Reisen wohl noch gehalten. Indessen bedarf es wohl keiner besonderen Begründung, daß dieser Weg uns höchst unhygienisch ist. Von Galaz bis Teheran nur 200 Kilometer im Automobil — nein, das ist nicht unsere Aufgabe!

Und dennoch — die Schwierigkeiten auf dem Landwege erscheinen, je weiter man herankommt, immer unüberwindlicher. Bereits in Batum machte man uns fange. Dort unten an der persischen Grenze ginge es drunter und drüber her. Eine große russische Armee in aller Stille an der Grenze versammelt, räubernde Kurden, die Tatiaren auf russischem Gebiet sogar aufständisch; eben war eine neue Mobilmachungsorder angeschlagen; ein russisch-türkischer Krieg auf kleinasiatischem Boden unmittelbar bevorstehend! Die Gegend südlich von Tiflis überhaupt in voller Unruhe, und Wege existierten dort schon gar nicht. Hier in Tiflis hören sich die Dinge schon etwas anders an. Hier ist gegenwärtig alles ruhig, und man kann fahren, wohin man will; nur in der Umgegend von Tiflis, das heißt nach Saken hin, seien die Straßen unpasseierbar. Dann aber könnte man fahren. Man macht sich in der Tat keine Vorstellung davon, wie widersprechende Auskünfte wir hier erhalten haben. Alle wußten ganz genau Bescheid, und dennoch sagte jeder etwas anderes. Nach der einen Version sollte die Fahrstraße nach Erivan seit dem Bahnban gänzlich verlassen sein, und nur die Straße von Erivan nach Djulfa soll noch existieren, weil in Erivan die Bahn aufhöre. Nach einer anderen Version gibt es wieder ungeheuerliche Pässe zu passieren, die gänzlich verschneit sein sollen. Nach einer dritten Version soll die Straße nach Erivan eine Chaussee sein, und nur die ersten dreißig Kilometer von Tiflis aus sollen jegfalls unpasseierbar sein. Alle

Entschädigung für den peinlichen Eindruck, den unsere Enthüllungen in England hervorgerufen haben, erblickt man dort vielleicht in dem stürmischen Lob, das die bulgarische Presse der englischen Politik zollt. Die englische Presse wird nunmehr nicht umhin können, das Schweigen zu brechen und zu den Enthüllungen der „Woffischen Zeitung“ Stellung zu nehmen. Wir sind auf ihre Entgegnungen in der Tat gespannt.

Heer und Flotte.

§ Urlaub und Beförderung des Kronprinzen. Wie wir erfahren, hat der Kronprinz am 9. d. M. dem letzten Vortrag im Ministerium des Innern vor seiner Sommerreise beigewohnt und sich dann von den Herren des Ministeriums verabschiedet. Sein Sommerurlaub wird bis Mitte August währen. Einen großen Teil der Zeit gedenkt er mit der Kronprinzessin in dem Jagdhaus im Bregenzer Wald zu verleben, wo er per Automobil einreisen wird. Zugleich seiner Beförderung hat der Thronfolger selbst ganz vor kurzem geäußert, daß er hoffe, in nicht ferner Zeit mit der Führung eines Bataillons beauftragt zu werden. Die Nachricht, daß er demnächst zum Kommandeur des Alexander-Regiments auferhoben sei, trifft demnach nicht zu. Es ist bisher auch nicht üblich gewesen, daß Prinzen des königlichen Hauses in ihrem militärischen Avancement ohne ersichtlichen Grund die Stellung eines Bataillonskommandeurs überspringen, die für ihre militärische Ausbildung unbedingte Wichtigkeit besitzt. Mit der Führung des Alexander-Regiments ist übrigens vor nicht langer Zeit erst der Oberstleutnant v. Bauer als Nachfolger des mit der Führung einer Gardebrigade betrauten Obersten v. Plüßow beauftragt worden. In militärischen Kreisen spricht man seit längerem davon, daß der Kronprinz im Herbst die Führung eines Bataillons im 1. Garde-Regiment übernehmen werde.

Ausland.

Rußland.

Das Duell zwischen den Dumaabgeordneten Pergament und Marko hat jetzt endlich stattgefunden. Nach einmaligem Kugelschlag bei 25 Schritt Distanz blieben beide Gegner unverletzt, worauf sie sich versöhnten.

Im Winterpalais sind neuerdings Diebstähle festgestellt worden. Aus der Bibliothek des Zaren wurden wertvolle Münzen entwendet. Die Diebe sind jedenfalls unter der Dienerschaft zu suchen.

Die in Warschau weilende spezielle Delegation der Pariser Handelskammer für auswärtigen Handel hielt mit der Warschauer Kaufmannschaft wichtige Konferenzen ab, die den französisch-polnischen Handelsbeziehungen gewidmet waren. Es wurde ein Lokalkomitee aus hervorragenden Kaufleuten gewählt zur Unterstützung des französischen Imports nach Polen. Im Stadtklub fand ein großes Bankett zu Ehren der Franzosen statt, wobei sehr freundschaftliche Toasts gewechselt wurden.

Frankreich.

Kallières, der Gasconner.

Man schreibt uns aus Paris: Der Präsident der französischen Republik genießt anderen französischen Politikern gegenüber einen Vorrang, der nicht zum wenigsten dazu beigetragen hat, seine glänzende politische Karriere zu sichern: er ist Gasconner. Obgleich er an der Bewegung der „Rechtsen“, deren Zentrum speziell die Provence ist, nicht teilgenommen hat, ist Kallières ein eifriges Mitglied der südlichen Klubs, die in der Hauptstadt existieren, wie z. B. „Gasconner Kadetten“, der „Lot-et-Garonnais“ und der „Prune“. Wenn sich Kallières in diesen Klubs „wie zu Hause“ fühlen konnte, so lag das daran, daß er perfekt gasconisch spricht, was, wie nebenbei bemerkt sei, kein Dialekt, sondern eine wohlentwickelte Sprache ist, die einen sehr reichen Wortschatz besitzt und außerordentlich elastisch und farbenreich ist. In seiner Heimat plaudert Kallières mit den Bauern und Weinbauern nur in dieser Sprache, deren er sich übrigens auch des öfteren bei Wahlkampagnen mit bestem Erfolg bediente. So besonders in den Gegenden

„Lot-et-Garonne“. Georges Leygues, der ehemalige Minister und Verfasser vorzüglicher Verse in seiner Heimatssprache, erklärte einst bei Gelegenheit eines zu Ehren des Präsidenten von der „Prune“ gegebenen Banketts: In unserem Teil Frankreichs ist die Kenntnis des Gasconischen von außerordentlichem Nutzen. Sie bringt hoch und niedrig miteinander in Verbindung und gibt den Worten einen freieren und gemüthlicheren Ton. Leute von gutem Geschmack — und Herr Kallières gehört zu ihnen — können sich diese Erfahrung zunutze machen.“

England.

Wegen Unterlassung der Einladung zum Gartenfest im königlichen Park zu Windsor an den Deputierten der Arbeiterpartei, Keir Hardie, am 21. Juni, beschloß diese Partei, das Hofmarschallamt zu ersuchen, die ganze Partei von der Einladungsliste für Hoffestlichkeiten zu streichen, bis Keir Hardies Name wieder auf die Liste gesetzt sei.

Schweden.

Infolge des seit 8 Monaten andauernden Arbeiterkonflikts hat der schwedische Arbeitgeberverein eine all-gemeine Aussperrung vom 20. Juli ab proklamiert, es sei denn, daß der Konflikt bis zum 16. Juli unter annehmbaren Bedingungen gelöst wird. Von der Aussperrung würden 2- bis 300000 Arbeiter berührt werden.

Rumänien.

Um dem Duell in der Armee ein Ende zu machen, ist durch eine königliche Verfügung ein Ehrenrat für die Offiziere des aktiven Dienststandes und der Reserve und für die Offiziere zur Disposition eingesetzt worden.

Türkei.

Die Meldung vom 4. Juli, nach welcher die Verwaltung des Mekka-Bahnbauwerks ihre Minenkonzeption im Kohlenbecken von Harafoa einer deutschen Gruppe unter Führung der Deutschen Orientbank übergibt, wird von deutscher Seite entschieden dementiert.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 11. Juli.

Erfahrungen mit der Teerung von Straßen.

Chaussierte Bahndämme sind mit ihrer Neigung zu Staub- und Schmutzbildung in hygienischer Beziehung unangenehme Erscheinungen im städtischen Verkehrsleben. Da in ruhigen und verkehrsarmen Wohnstraßen eine Änderung zugunsten eines harten Pflasters nur schwerlich durchgesetzt werden dürfte, auch die Geräuschlosigkeit der Chausseierung ihr Gutes hat, ist man darauf bedacht, die Staubpartikel des Belegs durch Imprägnierung mit geeigneten Bindemitteln unschädlich zu machen. Man hat hierzu Bestruumit und Teer benutzt. Vielfach hat sich das Bestruumit, was die Dauerhaftigkeit anbetrifft, nicht bewährt. So berichtet der Dezerent des Wiesbadener Straßenbauwesens, Stadtbauinspektor Scheuermann, eine Autorität auf seinem Gebiete, daß die Bestruumierung der Flächen sich als nicht nachhaltig und außerdem viel zu teuer erwiesen hat. Eine vorübergehende Staubminderung wurde ja erzielt; aber später machte sich ein unangenehmer Geruch bemerkbar, auch wurden z. B. im Kerotal eine Menge Fliegen angezogen.

Auch die Imprägnierungsmethoden der Bahndammflächen durch Teeren haben in Wiesbaden für Stadtsstraßen, sowie für Plätze und steigende Gehwege, wo spielende Kinder oder Pferdehufe die Teerhaut stellenweise durchlöcheren, wenig Erfolg gezeigt. Dagegen hat sich das Teeren ebener Gehflächen und mehrerer Schulhöfe bestens bewährt. Voraussetzung war hier aber, daß die Teerung der Klebflächen in der heißen Jahreszeit geschah, indem der erhitzte Teer auf die vollständig ausgetrockneten Flächen aufgetragen und mit Messer- und Pfaffavabesen eingetränkt wurde, wo die

Sonne gerade hinschien. Immerhin machte sich auch hier die hohe Empfindlichkeit der geteereten Flächen unangenehm geltend, so daß Scheuermann sich schließlich zu der Annahme berechtigt sieht, die Anwendung von Teer zur Imprägnierung von Klebflächen werde sich nur im mäßigen Umfange weiter erhalten.

Bei Landstraßen dagegen dürfte ein Erfolg der Teerung aus verschiedenen Gründen nicht ausbleiben. Drängt schon der steigende Automobilverkehr zur Staubminderung, so kommt die freiere Sonnenlage der Landstraßen und ihre Durchdringung durch den Wind der Teerung sehr entgegen. Zudem gibt die Teerhaut der Straßenbede einen größeren inneren Zusammenhang und verhindert relativ die Bildung von Schlaglöchern bezw. das Ausreißen einzelner Steine (sog. Kollsteine) beim Verfehr.

Ein gefährlicher Feind der Chausseierung sind die Automobiler in den Krümmungen der Straßen, wo die benagelten Gummireifen durch streifenweise Abschleifung der Deckenoberfläche den meisten Schaden anrichten. Diese gefährdeten Stellen werden durch Teerung einigermaßen geschützt, so daß sich besonders hier die Bindung bezahlt macht.

Weit rationeller wie die Teerung einfach chausseierter Bahndämme ist das Teer m a t a d a m, d. h. die Belegung des Straßenkörpers mit einer Schotterbede, bei deren Bau und Erneuerung nicht Wasser, sondern nur Teer verwendet wird, der das Schottermaterial von vornherein gehörig bindet.

C. C.

— **Empfang der Amerikaner.** Der „Männer-Turnverein“ wird zum Empfang des nordamerikanischen Turnverbundes mit dem fahrplanmäßigen Dampfer heute um 10 Uhr 20 Min. ab Bleibich nach Radesheim fahren. Demselben werden sich noch andere Vereine und Deputationen mit Bahnen anschließen. Bei Ankunft der Amerikaner, die mittels Dampfer von Coblenz kommen, findet an der Landungsbrücke die Begrüßung durch den „Männer-Turnverein“ und die Turnvereine der benachbarten Gane statt. Darauf fährt mit der Drahtseilbahn nach dem Nationaldenkmal. Dasselbst feiert. Die Festrede wird der 1. Vorsitzende des „Männer-Turnvereins“, Herr Fritz Kaltwasser, halten. Die Musik übernimmt die Pionierkapelle unter der Leitung des Musikdirektors Pöschke. Kranzniederlegung. Gemeinsames Lied: „Es braust ein Ruf wie Donnerhall“. Besichtigung des Denkmals. Die Herren Gebr. Fusch-Wiesbaden machen eine photographische Aufnahme. Banfaren verlinken den Ausbruch nach Radesheim in die Turnhalle der „Turngemeinde“. Dasselbst Begrüßung durch den Ehrenvorsitzenden, Herrn Stephan Jung, und Überreichung eines Ehrentrunks. Gegen 5 Uhr 30 Min. abends Abfahrt mittels Sonderzugs nach Wiesbaden, woselbst am Bahnhof Begrüßung durch den „Turngau Wiesbaden“. Hierauf Einzug in die Stadt in vierer-Reihen. Weiter des Einzugs: Turnwart des „Männer-Turnvereins“ Fritz Engel. Der Zug bewegt sich durch die Kaiser-, Wilhelm- und Burgstraße nach dem Rathaus. Die Begrüßung der Amerikaner seitens der Stadt erfolgt durch Herrn Oberbürgermeister Dr. v. Jöell. Die vereinigten Gesangvereine: „Union“, „Niederkrantz“ und „Gesangriege des Männer-Turnvereins“ unter der Leitung ihres Dirigenten, Herrn Musiklehrer Herber, bringen die Hymne „Die Himmel rühmen“ mit Musikbegleitung zum Vortrag. Darauf Abbringen des nordamerikanischen Bundesbanners nach dem „Hotel Prinz Nikolaus“, Nikolausstraße. Abends 8½ Uhr großes Gartenfest im Kurhaus.

— **Warme Quelle entdeckt?** Aus Nassau, 9. Juli, wird uns berichtet: Innerhalb der an der Kettenbrücke bei Nassau, am linken Ufer, voriges Jahr neu angelegten Schwimm-Badeanstalt haben Herr Bergverwalter Reul zu Nassau und Herr Badeanstaltsbesitzer Mittin acht aus Guss, wenn nicht alle Anzeichen trügen, eine warme Quelle entdeckt. Dieselben fanden beim Baden das Badwasser an einer bestimmten Stelle erheblich wärmer als sonst, und war auch ein Aufperlen deutlich wahrnehmbar. Jedenfalls wird diese für unser schönes Nassau höchst wichtige Entdeckung weiter verfolgt werden. Die fragliche Stelle befindet sich etwa 100 Meter unterhalb des Nassauer Sauerbrunnens.

Nachrichten stimmen aber darin überein, daß die Unruhen an der persischen Grenze und namentlich in Persien selbst, im Innern der Provinz Aserbaidschan aller Wahrscheinlichkeit nach jedes Durchkommen unmöglich machen werden. Andererseits hören wir wieder einen mutigen Automobilisten — es gibt deren bereits einige in Tiflis, der beachtlich, einige Tage nach uns ausbrechen, und der sich anheischig machte, die Tour von Tiflis bis Tabriz — nebenbei bemerkt annähernd 700 Kilometer — mit seinem viersperrigen Wagen Schweizer Fabrikates in höchstens vier Tagen zu machen! Nun bitte ich, an den Knöpfen abzuzählen, welche Version die richtige ist. Mir wird dabei so dumm, als ging mir ein Nadelrad im Kopfe herum, und was man in solchen Fällen als vorsichtiger Familienvater und verantwortlicher Leiter einer Expedition von sechs Köpfen tut — ich entschloß mich, im linken Augenwinkel eine Zählreue zu zerquetschen, den einzig sicheren Weg zu wählen, nämlich von Tiflis auf der geraden Straße nach Norden über den Kaukasus nach Baku, von dort aus über Derbent nach Baku und dann über Enseli-Reisch nach Teheran zu fahren. So vermied ich die Eisenbahn — wenigstens ein Trost! und traf entsprechend meine Dispositionen. Da kam aber ein dicker, fetter, plumper Insult, der alle meine Dispositionen zu nichte machte; ich lernte nämlich durch die Vermittlung unseres Herrn Konsuls von Baitheim den jordanischen Tiflis eingetroffenen neuen persischen Generalkonsul kennen, sowie den persischen Generalkonsul Arshof-Rahm, einen geborenen Pommer, die mir beide genaueste Informationen über die Route nach Erivan-Tiflis-Tabriz-Teheran geben konnten und — gaben. Die Auskünfte waren so vertrauenswürdig, daß ich mich mit tiefer Erleichterung im Herzen zur selben Stunde entschloß, den schon getroffenen Entschluß umzuwerfen und

die erste programmatische Route zu wählen. Wir werden also morgen über Djulfa zunächst nach Tabriz abreißen. Das bedingt den Ankauf und die Mitnahme von großen Mengen Benzin und Öl, das die Bahn uns in ganzen Waggons befördert. Das irgendwie entbehrliche Gepäck wird per Bahn und Schiff nach Reisch verfrachtet, wohin wir einen Kutscher von Kaswin aus machen werden; es wird nach vielem Suchen bei einem Armenier ein gewaltig dickes Schiffstau aufgetrieben als Ersatz für die Luftschläuche. Jetzt erst beginnt unsere eigentliche Automobil-Expedition; bis Balaz war es eine Berganfahrtsreise, wenn auch manchmal ohne Vergnügen. Jetzt beginnt der Ernst. Wir kommen jetzt auf Straßen, die wie ein Gummireifen gestrichelt hat, und durch Ortschaften, wo man unsere Automobile und uns für bösen Zauber ansehen wird. Es ist gut, sich zu vergegenwärtigen, daß wir jetzt im Begriff stehen, von der Welt zu scheiden, in der die Menschheit sich auf Nadeln zu bewegen pflegt, und daß Trakt und Karawanenstrassen das günstigste sind, was wir bis zu den glücklichen Westliden Indiens zu finden hoffen dürfen. Wie wird es uns ergehen, uns mit unserem großen Mut und unseren — zwei Reservemännern!?

Rudolf Zabel.*

*) Der bekannte Reisende befindet sich bekanntlich auf einer Automobiltour nach Indien, von der er uns Reisebriefe sendet. Der vorstehende ist der zweite der Serie.

Aus Kunst und Leben.

if. Ein internationaler Insektenaustausch. Seit einigen Jahren macht man, wie der „Inf.“ aus Washington geschrieben wird, in den Vereinigten Staaten Versuche, den schädlichen Insekten mit Hilfe ihrer eigenen feindlichen Artgenossen zu Leibe zu rücken. Alle diese kleinen Plagegeister und Lebenszerstörer haben wieder

ihre kleinen Feinde, winzige Parasiten, die unter günstigen Entwicklungsbedingungen sehr bald mit ihnen aufräumen, sich also als treffliche Verbündete des Menschen bewähren. Es kommt also alles darauf an, diese Parasiten kennen zu lernen und ihnen Gelegenheit zu geben, ihre Tätigkeit zum Nutzen des Menschen zu entfalten. Dr. Howard machte in einem Vortrage äußerst lehrreiche Mitteilungen, denen zufolge man seit 1885 unausgesetzt experimentiert, aber erst seit 1889 mit Einführung von Marienkäfern gegen die Schildlausplage durchschlagende Erfolge erzielte. Es wurden eine Anzahl lebender Orangebäume in das Innere Chinas geschickt, wo sie bleiben sollten, bis sich auf ihnen der dort vorkommende Feind der Purpur-Schildlaus angesiedelt hat. Dann sollen sie wieder nach Californien zurückgebracht und dort eingepflanzt werden. Außerdem berichtete Dr. Howard, daß er mit verschiedenen europäischen Beamten Vereinbarungen getroffen hätte für ein System eines internationalen Insektenaustausches. Unsere Entomologen müssen die höchsten Exemplare, die im Ausland nötig sind, sammeln und verschicken, und wir bekommen dann das Nötige aus dem Auslande. Es ist allerdings Zeit, daß mit Macht gegen die kleinen Verführer vorgegangen wird, denn der Schaden, den sie anrichten, ist wirklich ungeheuer. Er beträgt nach amtlichen Schätzungen an 300 000 000 Dollar, also mehr als eine Milliarde Reichsmark. Natürlich wird mit der Einführung der kleinen Bundesgenossen nicht ohne weiteres das Verderben aus der Welt geschafft, aber es ist doch Hoffnung vorhanden, daß wenigstens der weiteren Zunahme des Übels vorbeugt wird. Interessant ist es jedenfalls, daß neben dem Professorenaustausch seit langem schon in aller Stille ein Insektenaustausch besteht, der durchaus auf Regiprogität beruht.

dessen Quelle unter dem linken Strompfeller der Kettenbrücke liegen soll. Dieses Wasser ist ein ziemlich stark kohlensäurehaltiger Säuerling, wie sie in Nassau äußerst beliebt sind.

— **General v. Olszewski.** Zu dem gemeldeten Tode des Generalmajors a. D. Georg v. Olszewski wird uns berichtigend mitgeteilt, daß der Verstorbene nicht zuletzt beim Infanterie-Regiment (3. Westfälisches) Nr. 23, sondern Nr. 53 gestanden hat. Er war der zweite von drei Brüdern, die als Stabsoffiziere den Feldzug 1870/71 mitmachten, als Generale ausgeschieden sind und Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse waren.

— **Beurlaubung.** Der Konsistorialpräsident Dr. Ernst ist vom 27. Juli bis 6. September d. J. beurlaubt. Für ihn bestimmte amtliche Schreiben sind während dieses Zeitraums unter der Außenadresse des Königl. Konsistoriums einzufenden.

— **Doktor-Jubiläum.** Geh. Sanitätsrat Dr. Heyman hier selbst feierte gestern sein 50jähriges Doktor-Jubiläum. Dr. Heymer, der Vorsitzende des „Ärztlichen Vereins“, übermittelte ihm dessen Glückwünsche.

— **Theologienprüfung.** Diejenigen Kandidaten der Theologie, welche beabsichtigen, sich der nächsten Prüfung pro ministerio zu unterziehen, haben sich unter Vorlage ihres Lebenslaufes, ihrer Zeugnisse und des Nachweises über ihre Militärverhältnisse bis zum 15. August d. J. bei dem Königl. Konsistorium hier selbst zu melden. — Diejenigen Studierenden der Theologie, welche sich der nächsten Prüfung pro licentia concionandi unterziehen wollen, haben sich bis zum 15. August d. J. bei der Direktion des theologischen Seminars zu Herborn zu melden.

— **Zur Vermeidung von Zugverspätungen,** wie sie in den letzten Jahren, namentlich im internationalen Verkehr, vielfach beobachtet wurden, sind eine Reihe neuer Vorschriften erlassen worden. Es ist daher ein Fahrplan geschaffen worden, der auf das Zueinandergreifen der Verkehrsbeziehungen auf weite Strecken und ihre Abhängigkeit voneinander in der Weise Rücksicht nimmt, daß unter allen Umständen die Züge pünktlich eingehalten werden können. Minister Breitenbach hat außerdem eine Verfügung an alle in Frage kommenden Institutionen erlassen, nach der bei Beförderungen möglichst schnell durchgreifende Maßnahmen ohne Rücksicht auf die Bezirksgrenzen getroffen werden können. Einzelne Verkehrsleistungen sind rechtzeitig vorzubereiten, sobald eine Bahnstrecke sich nicht als genügend aufnahmefähig erweist.

— **Schlechte Zeiten.** Die schlechten Zeiten machen sich auch ganz besonders in der Automobilindustrie bemerkbar. Die großen internationalen Veranstaltungen, wie Renn- und Tourenfahrten, stellen an die einzelnen Automobilfabriken ganz ungeheure Anforderungen, denen gegenüber das Geschäft nicht Schritt hält. So ist es z. B. seinerzeit nach dem Kaiserpreisrennen im Taunus bekannt geworden, daß einzelne Automobilfabriken bis 300.000 M. Unkosten gehabt haben. Die Mehrzahl der deutschen Automobilfabriken haben denn auch ihr Geschäft, das früher auf anderen Branchen sehr nützlich war, beibehalten und nehmen heute noch immer aus diesem zum Nebengeschäft gewordenen Betriebe den Hauptverdienst. So haben die Opelwerke noch immer die Fabrikation von Fahrrädern, die Adlerwerke in Frankfurt a. M. die Fabrikation von Fahrrädern und Schreibmaschinen. In letzter Zeit hat nun der Absatz in Schreibmaschinen nachgelassen, so daß sich die Adlerwerke veranlaßt gesehen haben, einen Teil der in diesem Industriezweig beschäftigten Arbeiter zu entlassen. Weitere Betriebsbeschränkungen in der Schreibmaschinenfabrikation stehen noch bevor.

— **Orgelfest.** Auch in diesem Jahre wird ein Orgelfest in der Zeit vom 20. September bis 7. Oktober in Wiesbaden unter Leitung des Herrn Lehrers und Organisten H. Gräß von Viebrich abgehalten. Den Kursteilnehmern werden Tagesgelder im Betrag von 5 M. und Vergütung einer Eisenbahnfahrkarte 3. Klasse für die Hin- und Heimreise gewährt. Die Meldungen sind spätestens bis Ende Juli d. J. an Königl. Konsistorium dahier zu senden.

— **Obst- und Gemüseverwertungskursus.** Die wir bereits mitgeteilt haben, veranstaltet der „Wiesbadener Gartenbauverein“, am Montag, den 13. Juli beginnend, einen viertägigen praktischen Kursus über die Verwertung von Obst und Gemüse im Haushalt, geleitet von Herrn Kreisobstbaulehrer W. L. Als Kursuslokal ist der geräumige Parterresaal der „Wartburg“, Schwalbacher Straße 35, bestimmt, die durch seine zentrale Lage sich ganz vortrefflich für den Zweck eignen dürfte. Die Unterweisungen setzen sich zusammen aus Vorträgen und Demonstrationen, sowie größerer praktischer Übungen mit den verschiedenen Einmachapparaten. Die bekannten Spezialfirmen: L. D. Jung, Kirchgasse, A. Kreil, Langgasse, und E. Stephan, Kleine Burastraße, haben ihre Mitwirkung durch Ausstellung der von ihnen vertretenen bewährten Einmachapparate: „Original Beck“, „Keller“ und „Keg“, zugesagt, und stellen die Apparate zu Demonstrationszwecken zur Verfügung. Außer diesen Systemen werden natürlich alle gangbaren Sorten von Einmachgefäßen und Apparaten besprochen und praktisch in Gebrauch genommen werden. Der Lehrplan behandelt im theoretischen Teil die Grundlage der gesamten Frischhaltung und in geeigneten Vorträgen und praktischen Übungen die Herstellung von Obst- und Gemüseprodukten aller Art, so die Bereitung von Marmelade, Mus, Gelee, Gelee und dergleichen, die Bereitung von Obst- und Gemüseweinen und alkoholfreien Danermosten, das Einmachen und Einfüllen von Gemüse, die Herstellung von Dörrobst und Dörrgemüse, und schließlich das Konfervieren von Fleisch und anderen Nahrungsmitteln. Die Unterweisungen finden vormittags von 9½ bis 11½ Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr statt. Der Eintritt ist jedermann gestattet. Eintrittskarten für den ganzen Kursus zu 1 M. und Tageskarten zu 50 Pf. sind in den oben erwähnten Geschäften und am Saaleingang zu lösen. Mitglieder des „Gartenbauvereins“ haben gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte freien Eintritt. Da mit Rücksicht auf die Raumverhältnisse nur

eine beschränkte Zahl von Karten zur Ausgabe gelangt, empfiehlt es sich, die Eintrittskarten im voraus zu lösen. Wir versäumen nicht, den Hausfrauen den Besuch des Kurses bestens zu empfehlen.

— **Zur Einstellung von Schiffsjungen in die Marine.** Die diesjährige Schiffsjungen-Einstellung bei der Kaiserlichen Marine steht jetzt kurz bevor. Die Anwärterliste wird bereits am 1. August geschlossen. Jungen zwischen 15 und 18 Jahren steht der Eintritt frei, bei besonders kräftiger Körperentwicklung werden auch solche im Alter von 14½ Jahren zugelassen. Es wird besonders bemerkt, daß das Reich von dem Augenblick der Einstellung an die Sorge für die Ausbildung, Verpflegung und Verpflegung der Schiffsjungen übernimmt, so daß den Eltern gar keine Kosten entstehen. Bei den gesteigerten Anforderungen, die an die seemannischen Unteroffiziere der Kaiserlichen Marine gestellt werden, haben allerdings nur solche Anwärter gute Aussichten auf Annahme als Schiffsjunge und auf ein gutes Fortkommen als Unteroffizier und Deckoffizier, die gesund sind, sich moralisch gut geführt haben und eine ausreichende Volksschulbildung nachweisen können. Für diese aber sind die Aussichten recht gut und werden bei dem weiteren durch das Flottengesetz geregelten Ausbau der Marine auch auf Jahre hinaus noch gut bleiben, so daß der Dienstgrad eines Deckoffiziers, mit dem bekanntlich Pensionsberechtigung erworben wird, in verhältnismäßig kurzer Zeit erreicht wird. Alle die Einstellung betreffenden Bestimmungen sind in einem kleinen Heft: „Nachrichten für Freiwillige, die in die Schiffsjungen-Division eintreten wollen“, zusammengestellt; das Heft kann jederzeit von dem Kaiserlichen Kommando der Schiffsjungen-Division in Kiel und von den Bezirkskommandos kostenfrei und in beliebiger Anzahl bezogen werden. Das Heft gibt außerdem Aufschluß über die verschiedenen seemannischen Laufbahnen in der Marine, die die Schiffsjungen einschlagen können, ihre Beförderungsverhältnisse und sonstigen Aussichten.

— **Straßenbahnschaffner sind keine Beamten,** so entschied das Mainzer Schöffengericht. Ein Metzgermeister aus Ingelheim wollte Fleisch von Weisenau nach Rombach schmuggeln und fuhr deshalb mit der Straßenbahn. Dem Schaffner bot er 1 M. an, damit er ihn an der Drosselstelle nicht abfange. Der Schaffner ließ sich aber nicht darauf ein, und der Metzger kam außerdem vor das Schöffengericht unter der Anklage, den Versuch gemacht zu haben, einen Beamten zu bestechen. Da sich aber das Gericht auf den Standpunkt stellte, daß Straßenbahnschaffner keine Beamten sind, war die Anklage hinfällig und der Metzger wurde freigesprochen.

— **Kaiser-Wilhelm-Turm.** Wir machen an dieser Stelle nochmals unsere Leser auf die bereits im Angeheile für morgen Sonntag, den 12. Juli, angekündigte Feier der Einweihung des Unterhauseins am Kaiser-Wilhelm-Turm auf „Schäferskopf“ aufmerksam. Zu der Feier, welche (unter der Voraussetzung günstiger Witterung) ¼ 11 Uhr nachmittags beginnt, hat der Männergesangs-Verein „Concordia“ seine Mitwirkung freundlichst zugesagt. Ebenso wird auch die Musikkapelle des 80. Regiments durch ihre frohen Weisen die Teilnehmer erfreuen. Wie wir vernehmen, steht eine allgemeine Beteiligung aus der Bürgerschaft Wiesbadens bevor. Der Festplatz ist am bequemsten und fast ohne Steigung von Station Eiserne Hand in einer halben Stunde durch schattigen Hochwald zu erreichen.

— **Krieger-Verband des Regierungsbezirks Wiesbaden.** Aus der Vorstandssitzung am 8. Juli ist folgendes zu berichten: Die diesmonatliche Sitzung des Vorstandes fand am 8. Juli statt. Von den auswärtigen Mitgliedern waren Hauptmann v. L. Hummel, Weingärtner Raab aus Hochheim und Lt. v. Reisinger aus Erbach erschienen. Das Aufnahmegericht des Kreisverbandes Runkhausen, Kreisverband Biedenkopf, der sich von Selkhausen getrennt hat, ist dem Landesverband beifolgend vorgelegt worden. Der Oberleutnant a. D. Stauch wurde als Einzelmitglied in den Kreisverband aufgenommen. Ein Rundschreiben des Vorstandes der Sterbefälle und Versicherungs-Anstalt des deutschen Kriegerbundes für die Zufindung des Geschäfts- und freundliche Erwähnung der Anstalt wird verteilt. Der Landesverband ersucht um Material für eine spätere Geschichte unter besonderer Berücksichtigung der Entstehung und Bildung des jetzigen Kreisverbandes aus den Kreisverbänden und Kreisvereinen. Der Vorstand beschließt, dem Ersuchen zu entsprechen. Die von dem deutschen Kriegerbunde für das 1. Vierteljahr an die Kreisvereine verabreichten Unterstützungen betragen 4486 M. und zwar 2055 M. für hilfsbedürftige Kameraden und 1511 M. für Witwen. Ferner wird beschlossen, im Monat August keine Vorstandssitzung stattfinden zu lassen. Die Kreisverbände werden demgemäß gebeten, in dieser Zeit nur eilige, begründete Sachen dem Vorstande vorzulegen. Für die Teilnehmer an der Hundertjahrfeier des Infanterie-Regiments Nr. 88 wird folgendes bekannt gegeben: Nachdem die Benutzung von Militärfahrkarten für die Festteilnehmer zur Reise nach Mainz und zurück abgelehnt worden ist, kann eine Fahrpreisermäßigung nur durch Benutzung von Gesellschafts-Sonderkarten erreicht werden. Vorbedingung für einen solchen Zug ist die Lösung von mindestens 200 Fahrkarten 3. Klasse. Der Fahrpreis beträgt für diese Klasse 1,75 Pfennig pro Tarifkilometer bei einfacher Fahrt, bei Hin- und Rückfahrt das Doppelte, ausschließlich Fahrkartensteuer. Ein Zustieg auf einer Unterwegsstation ist gegen Lösung einer Fahrkarte ab der Abgangsstation des Zuges zulässig. Ist die Lösung von 200 Fahrkarten ab der Abgangsstation schon erreicht, so ist ein Zustieg auch gegen Lösung einer Fahrkarte ab der Unterwegsstation statthaft. Den Kreisverbänden, bezw. Kreisvereinen usw. wird anheim gegeben, zwecks Benutzung von Sonderzügen für Hin- und Rückfahrt durch die Festteilnehmer mit der Eisenbahnverwaltung in Verbindung zu treten.

— **Fiskus.** Heute Samstag finden 2 Vorstellungen statt, nachmittags 4 Uhr letzte Familien- und Kinder-Vorstellung; zu dieser Nachmittags-Vorstellung hat jeder Besucher das Recht, ein Kind gratis mitzubringen, mehrere Kinder zahlen halbe Preise. Heute Samstagabend 8 Uhr ist große Gala- und Fest-Vorstellung aus Anlaß der doppelten Feier im Hause Herrh. und zwar der Geburts- und Namenstag des Herrn Direktors Herrn und der Tochter Fräulein. Bei dieser Gelegenheit debütiert Frau Direktor Herrh. eine der berühmtesten Künstlerinnen der Neuzeit, und macht durch die seltene Gelegenheit ihres Auftretens den Ehrenabend ihres Gatten doppelt interessant. — Morgen Sonntag: Letzter Sonntag und letzte Familienvorstellung, wobei jeder Besucher das Recht hat, ein Kind gratis mitzubringen und mehrere Kinder halbe Preise zahlen; abends 8 Uhr: Varieté-Vorstellung. Erwähnt sei noch, daß in allen Vorstellungen, also auch nachmittags, die Wasser-Pantomime „Fiskus unter Wasser“ in Szene geht.

— **Vienenzüchterverein für Wiesbaden und Umgegend.** Die Monatsversammlung findet Sonntag, den 12. Juli, nachmittags 3½ Uhr, in der Mainzer Bierhalle, Mauerstraße 2, statt. Die Tagesordnung ist bekannt. Gäste sind willkommen.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Kurhaus.** Zu dem heute Samstag gelegentlich der Anwesenheit der amerikanischen Turner von der Kurverwaltung mit außerordentlich abwechslungsreichem Programm angekündigten großen Gartenfeste beträgt der Eintrittspreis für Abonnenten nur 1 M. Der mit der Festlichkeit zusammenhängende große Ball ist gleichfalls in diesem nur mäßigen Preise einbezogen; für Nichtabonnenten berechnen während des ganzen Tages zum Kurbaue und zu allen Veranstaltungen Tageskarten zu 2 M. Die Festballon-Auffahrten, die schon nachmittags beginnen, dürfen zu dem billigen Passagierpreis von 5 M. wieder sehr in Anspruch genommen werden. — Die Gelegenheit, in dem von der Kurverwaltung für Montag angekündigten großen Vokal- und Instrumental-Konzert zum erstenmal einen Schweizer Kunstgesangsverein, und zwar den aus 150 Sängern bestehenden Züricher Lehrer-Gesangsverein, den bedeutendsten in Wiesbaden zu hören, wird die Kurverwaltung ihren Abonnenten ohne besondere Zahlung bieten. Ebenso den Nichtabonnenten zu Tageskarten von 1 M. Der Dirigent dieses Vereins ist Herr Lehrer Kempter, der erste Kapellmeister des Züricher Stadttheaters, dessen Name auch als Komponist einen vorzüglichen Klang hat. Der Verein wird ausschließlich Söhne von Schweizer Komponisten singen, die zum Teil in den Reihen des Kunstgesangs, zum Teil in denjenigen des Volksliedes gehören. — In der am Sonntagvormittag 11½ Uhr im großen Saale des Kurhauses stattfindenden Orgel-Matinee, in der nach längerer Pause wieder Gelegenheit geboten sein wird, unsere ausgezeichnete Violinmeisterin Frau Ray Afferni-Brämmer zu hören, wird auch die Herzogliche Hofopernsängerin Fräulein Elsa Westendorff mitwirken, die nach ihrem kürzlichen außerordentlichen Erscheinen als Ortrud im hiesigen königlichen Theater in einem Konzert im Kurhause zu hören, von vielen Seiten gewünscht wurde.

* **Volks-Theater,** Dohheimer Straße 15. Am Samstagabend geht zum erstenmal in neuer Ausstattung „Der Rattenfänger von Hameln“ in Szene. Am Sonntagnachmittag wird bei kleinen Preisen „Die Einquartierung oder die Millionenbraut“ gegeben. Am Sonntag- und Montagabend gelangt nochmals „Der Rattenfänger von Hameln“ zur Aufführung.

Vereins-Nachrichten.

* **Der „Badener-Verein“** feiert am Samstag, den 11. Juli, den 51. Geburtstag des Großherzogs Friedrich II. von Baden und das 5. Gründungsfest des Vereins auf der Adolfshöhe. Auch diesmal wird den Besuchern ein schönes Programm geboten werden. Den Mitgliedern ist gestattet, Gäste frei einzuführen.

* **Morgen Sonntag, den 12. d. M.,** ab nachmittags ¼ 4 Uhr, veranstaltet der Klub „Jung-Vögel“ einen Ausflug nach Schierheim (Saal „Zu den drei Kronen“).

Vereins-Versammlungen.

* **Der Stemm- und Ringklub „Einigkeit“** gegründet 1806, hielt am 8. d. M. seine außerordentliche Generalversammlung unter roter Beteiligung der Mitglieder in seinem Vereinslokal Restauration Weber, Schachtstraße. Derselbe wurde von dem 1. Vorsitzenden mit einer kurzen Ansprache eröffnet, worauf die Erstattung der verschiedenen Berichte erfolgte, welche von der Versammlung mit Dank entgegengenommen wurden. Bei der Vorstandswahl wurden folgende Herren neu resp. wiedergewählt: Julius Christmann, Vorsitzender, Alois Post, Kassierer, Joseph Bartels, Schriftführer. Zu Revisionsrevisoren wurden die Herren Friedrich Bartels und Viktor Brecht gewählt. Dann wurden gewählt die Herren Karl Haselbach, 1. Intendant, August Altschies, 2. Intendant. Zum Rahmenträger wurde ernannt Herr Viktor Brecht und zu Rahmenträgern die Herren Karl Wagner und Joseph Bartels.

Vereins-Feste.

(Aufnahme frei bis zu 20 Zellen.)

* **Die von der „Donnerstags-Regelgesellschaft“** 1900 am vergangenen Sonntag veranstaltete Wagenpartie mit Damen, verbunden mit Bidrid, verlief außerordentlich glänzend. Mit drei Reit-coachs ging es durch die Bahngasse nach dem Chausseebau, woselbst in einer Waldschänke auf einer Wiese Bidrid mit Belustigungen aller Art abgehalten wurde. Nach Verlauf desselben ging's über Georgenberg, Schlangenberg und Reudorf nach Schierheim, wo im Gasthaus „Zur Krone“ Halt gemacht wurde. Bei Gesang und Tanz verließ man bis zur Heimfahrt in gemüthlicher Stimmung, mit dem Bewußtsein, in Reckelreien einen tadellosen Nachmittag verbracht zu haben. T. B.

Nassauische Nachrichten.

+ **Viebrich, 9. Juli.** Der Ballon- und Wettbewerbs, den in diesem Jahre wieder die städtische Verwaltung ausgeschrieben hat, hat einen schönen Erfolg gehabt. Während im Vorjahre nur 13 Wettbewerbs-Anmeldungen vorlagen, sind in diesem Jahre 22 eingereicht worden. Die Entscheidung darüber wird im August fallen, denn es liegt der städtischen Verwaltung weniger daran, für kurze Zeit mit Aufwendung vielleicht nicht unerheblicher Mittel geschmückte Ballone auszugeben, sondern solche, die selbst bei einfacher Anlage während längerer Zeit einen schönen Anblick gewähren und damit nicht nur zum Schmuck des betreffenden Hauses, sondern auch zur Verschönerung der ganzen Front beitragen. Es sollte dadurch besonders den weniger bemittelten Kreisen die Möglichkeit geboten werden, sich an dem Wettbewerb zu beteiligen. Die Verwaltung hat in diesem Jahre einige Preise mehr ausgesetzt. Während im vergangenen Jahre nur 8 zur Verfügung der Preisrichter standen, sind es diesmal 13.

— **Aus dem Landkreis Wiesbaden, 9. Juli.** Zur Hebung und Förderung des Obst- und Gemüsebaues, besonders zur weiteren Verbreitung und eingehenden Kenntnis neuerer rationeller Verwertung von Obst- und Gemüse aller Art, wird der Kreisobstbaulehrer W. L. Wiesbaden in nachfolgenden Gemeinden unserer Kreises Unterrichtskurse für Frauen und Mädchen abhalten, und zwar: in Rambach von Montag, den 17. August, bis einschließlich Mittwoch, den 19. August, in Jagdtal von Donnerstag, den 20. August, bis einschließlich Samstag, den 22. August, in Rödelsheim von Montag, den 24. August, bis einschließlich Mittwoch, den 26. August, in Eddersheim von Donnerstag, den 27. August, bis einschließlich Samstag, den 29. August, und in Diedenbergen von Montag, den 31. August, bis einschließlich Mittwoch, den 2. September. Die Teilnahme an den Kursen ist unentgeltlich. Besondere Anmeldung ist nicht erforderlich; das rechtzeitige Erscheinen im Unterrichtsorte berechtigt zur Teilnahme. Verwendungsmaterial, wie Früchte und Gemüse, haben die Teilnehmerinnen nach Angabe des Kreisobstbaulehrers mitzubringen. Die Unterweisungen beginnen am ersten Kurstag, vormittags um 9 Uhr. Die übrige Zeiteinteilung wird von dem Kursleiter nach erfolgter Rücksprache mit den Teilnehmerinnen bestimmt und so gelegt werden, daß diese ihren häuslichen Arbeiten nachkommen können. Zum Notieren von Rezepten usw. haben die Teilnehmerinnen Papier und Bleistift mitzubringen.

SS **Erbenheim, 9. Juli.** In stattlicher Zahl wird sich unser „Turnverein“ am 11. Deutschen Turnfest zu Frankfurt a. M. beteiligen. Ein Turner nimmt am Einzelwettrennen teil. Die letzte Besprechung über dieses Fest, besonders über die Benutzung des Sonderzuges ab Hauptbahnhof Wiesbaden am 10. d. M., vormittags um 8 Uhr, findet in einer Versammlung am Dienstag, den 14. d. M., abends um 8½ Uhr, im Vereinslokal „Zum Löwen“ statt. Während der Festtage besteht der Turnverein das Stützquartier des

Mittel-Taunus-Gaues, die Turnhalle des Turnvereins „Vorwärts“ zu Bockenheim, Schloßstraße 125, deren Restaurateur einen vorzüglichen Mittagstisch zu 1.20 M. verabreicht.

A. Schierstein, 9. Juli. Beim Spielen am Hafen fiel heute ein fünfjähriger Knabe aus dem von ihm betretenen Ruderboot ins Wasser und wäre ertrunken, wenn der Vorfall nicht bemerkt worden wäre, so daß der Junge noch rechtzeitig herausgezogen werden konnte.

r. Niederwall, 9. Juli. Der weltbekannte Rosen-Gärtner Jean Reim hieselbst wurde auf der Rosenausstellung in M. Gladbach die große silberne Medaille und neben Preise für vorzügliche Leistungen auf dem Gebiete der Rosenzucht zuerkannt.

J. Schlangenbad, 10. Juli. Das gestrige Konzert der Kurverwaltung — ausgeführt von dem rühmlichst bekannten Schiffschen Männerquartett aus Wiesbaden — brachte den Geklagten einen durchschlagenden Erfolg. Angenehm aufgefallen ist die Fülle des deutschen Volksliedes, das in einigen Nummern mit großer Innigkeit zu Gehör gebracht wurde.

m. Wiesbaden, 9. Juli. Im August d. J. wird hier eine aus 100 Personen bestehende Abordnung niederösterreichischer Weinbau- und Kellnerwirtschaftsverhältnisse studieren sollen. Zu diesem Zweck werden die Herren unter Führung des österreichischen Landesweinbauinspektors L. Redendorfer und des Landesauskunftsmittels R. Mayer die hervorragenden Weingüter des Rheingaus, der Rheinpfalz, der Saar und der Mosel besuchen. Besonders sollen die verschiedenen Belästigungen der Reblauschädlinge und deren Erfolge an Ort und Stelle den Herren gezeigt werden.

Aus der Umgegend.

m. Boppard, 9. Juli. Eine der schönsten Gebirgsbahnen Deutschlands, und zwar die neue Bahn Boppard-Castellana, wird am 3. August feierlich eröffnet. Über vier Jahre hat der Bau der Bahn gedauert und 21 junge Menschenleben hat sie bis zu ihrer Fertigstellung gefordert. Die landespolizeiliche und eisenbahntechnische Abnahme der Strecke Boppard-Pfalzfeld, der Nebenbahn der obengenannten Bahnstrecke, wird am 25. Juli von Boppard aus stattfinden.

* Mainz, 10. Juli. Rheingel: 1 m 20 cm gegen 1 m 21 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

* Hockey. Mittwochnachmittag fand unter den Eichen das Reitorwettbewerb des Königl. Gymnasiums gegen das Realgymnasium statt, bei dem das Königl. Gymnasium mit 3:2 Sieger blieb und seine damalige Niederlage 2:0 ausgleichen konnte. Königl. Gymnasium führte bis zur Pause 1:0, nach derselben stand das Spiel längere Zeit 2:1 für Realgymnasium, bis kurz vor Schluß die entscheidenden Tore fielen. Während beide Mannschaften bis zur Pause mit 10 Mann spielten, konnte Königl. Gymnasium nach der Pause seinen ersten Mann frisch einstellen. Das Schiedsrichteramt lag in den Händen der Herren Bygers und Niesens.

* Fechtsport. Zu Ehren des Geburtstages seines Protektors des Prinzen Karl von Nassau veranstaltete der „Wiesbadener Fechtklub“ auf seinem Fechtboden am letzten Dienstag, den 7. Juli, abends ein Preisschneiden, zu dem sich zahlreiche Mitglieder und Gäste eingefunden hatten. Das Los hatte zu entscheiden, in welcher Waffe der von dem Protektor geführte Wandervpreis (Bronzefigur, Vorsch-Fechter) anzusetzen war. Es entschied auf Deutschen Säbel und aus dem bald heiß sich entwickelnden Kampfe ging als Sieger, wie im Vorjahre, Herr Robert Sauter hervor. Dem Fechten schloß sich ein sehr schön verlauteter Kommerz im Klublokal „Hotel Vogel“ an, wobei des Sponsors und des Gewinners des Preises in herzlichster Weise gedacht wurde und manch schönes Lied zur Verherrlichung des edlen Fecht sports erklang.

Δ Meldungen zur Rheinmotorbootregatta. Zur diesjährigen motorboot-sportlichen Rheinwoche und Rangkonkurrenz, welche am 16. Juli in Düsseldorf beginnt und am 20. Juli in Mannheim endet, sind folgende Boote gemeldet worden: „Alba“, „Donner“, „Benz 1“, „Benz 2“, „Benz 3“, Mannheim, „Coeur-Dame“, Wien, „Dürckopp 2“, „Dürckopp 3“, „Dürckopp 8“, Bielefeld, „Erica“, Kiel, „Gierel“, Mannheim, „Sein-Mid“, Berlin, „Hanna-Mainz“, „Höchst“, „Höchst“, „Liselotte“, Düsseldorf, „Liselotte-Daimler“, Berlin, „Lotte-Dixi“, Berlin, „Marga“, Berlin, „Mercedes-Hoffmann“, Potsdam, „Otto“, Köln-Deutz, „Panhard-Venator“, Hamburg, „Potsdam“, Potsdam, „Selva“, Altona, „Steiniger 2“, Kiel, „Sophie-Elisabeth“, Bremen, „Talbott“, Heidelberg, „Wilhelm“, Mannheim, „Zaritz“, Kiel, „Kromhout“, Amsterdam; insgesamt 20 Boote gegen 30 im vorigen Jahre. Während die Meldungen quantitativ an die vorjährigen fast heranreichen, stehen sie qualitativ durchschnittlich höher, so daß die diesjährige Rheinwoche einen vorzüglichen Sport verspricht.

Δ Motorbootwoche auf dem Rhein. Für die Motorboot-Regatta Düsseldorf-Mannheim sind bis jetzt folgende Ehrenpreise gestiftet worden: Von den Städten Düsseldorf, Bonn, Koblenz, Wiesbaden, Mainz, Mannheim; ferner von dem Rheingauer Herrenbund Alt-Mädelsheim, Herrn Dr. jur. Max Dechelhauser in Berlin, Dr. Kunheim-Berlin, Dümmling und Ap-Paris. Das Begrüßungsessen für die Regattateilnehmer findet in Düsseldorf im Breidenbacher Hof statt; die Preisverteilung für die Inverläßigkeitsfahrt Düsseldorf-Koblenz wird im Kurhaus in Wiesbaden mit anschließendem Festessen abgehalten und die Preisverteilung für die Rangkonkurrenz und die Wettfahrt Mainz-Mannheim findet im Parkhotel in Mannheim statt.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Hauswirt und Mieter.

Der Privatier M. dahier ist Hausbesitzer. Zeitweise wohnte bei ihm ein Schneidermeister zur Miete. Eines Tages, acht Tage vor dem Ablauf seines Vertrags, zog dieser aus, ließ aber einen Teil seines Inventars zurück und verweigerte dann die Herausgabe des Schlüssel, weil er noch Herr in der Wohnung sei. M. ließ die Tür

öffnen, und als der Schneidermeister dann herzukam, entstand eine Szene, in deren Verlauf M. den anderen mit einem Ofendekel bedroht haben soll. Wegen Hausfriedensbruchs und Bedrohung ist M. vom Schöffengericht in 10 M. Geldstrafe genommen worden. Gestern erging auf die Berufung des Angeklagten ein Freispruch von der Anklage des Hausfriedensbruchs, weil er gutgläubig gewesen sei, im übrigen bleibt es bei dem früheren Urteil.

Körperverletzung.

Der Landwirt A. von Kloppenheim war an einem der Andreasmarkttag im vorigen Jahr auf einem alten Bekannten gestoßen und mit diesem, seiner Frau sowie seinem 14jährigen Sohne in der Wirtschaft „Zum Seidenrücken“ an der Saalgasse eingekerkert, um einige Glas Bier zu trinken. Leider kam es dabei gleich zu Anfang schon zu Kollisionen zwischen einem Kutscher und dem in der Gesellschaft von A. befindlichen Bekannten. Dieser erhielt — wie? weiß er nicht zu sagen — eine Verletzung an der Hand, und während er die Wirtsstube verlassen hatte, um die Wunde zu stillen, soll A. dem Mißstäter ganz gehörig heimgeleuchtet haben, indem er mit einem Stock unbarmherzig auf ihn einschlug. Allerdings tat er das nicht ungefragt. Nicht nur er, sondern auch seine Frau und sogar sein kleiner Sohn haben angeblich zum Schluß schwere Reize zu bestehen gehabt. A., als derjenige, der den Streit begonnen hatte, wurde wegen der Affäre durch Spruch des Schöffengerichts mit drei Wochen Gefängnis bestraft, und das Berufungsgericht verwarf gestern sein Rechtsmittel.

* Milchpantser in der Falle. Vor dem Schöffengericht zu V i l b e l spielte sich ein Milchprozeß ab, der von 8 Uhr morgens bis in die Abendstunden dauerte. Angeklagt waren der Gutspächter Georg Diez aus Niederelkenbach, dessen Frau und der Schweizer Dreher. Die Beweisaufnahme ergab, daß die Angeklagten jahrelang der Milch bis zu 30 Proz. Wasser zugesetzt hatten. Frühere Schweizer bekundeten, daß Diez gesagt habe: „Für die dummen Frankfurter sei die Milch gut genug.“ Ein Zeuge sagte aus, von Diez habe es geheißen: „Seine beste Kuh stehe mitten auf dem Hof, die Wasserpumpe.“ Das Gericht verurteilte Diez wegen wissenschaftlicher Nahrungsmittelfälschung zu drei Monaten Gefängnis und 500 M. Geldstrafe, die Frau zu 500 M. Geldstrafe und den Schweizer zu 100 M.

* Göttingen, 9. Juli. Von der hiesigen Strafkammer wurde gestern der Kriminalschutzmann Dahms wegen widerrechtlicher Festnahme und Mißhandlung im Amte zu 3 Monaten und 2 Tagen Gefängnis, sowie 20 M. Geldstrafe verurteilt. Dahms hatte den Wäldermeister Deher im Schöffengerichtsgelände mehrfach angerepelt und schließlich, als dieser sich beschwerdeführend an das Polizeipräsidium wandte, eigenmächtig die Verhaftung des Wäldermeisters vorgenommen, ohne einem seiner Vorgesetzten davon Kenntnis zu geben. Dahms hatte dann den Wäldermeister mit Fäusten bearbeitet.

Vermischtes.

C. Der Kampf der Luftschiffer mit den Wogen. Aus New York wird uns berichtet: Im Verlaufe der Ballonwettfahrt, die am Samstag in Chicago ihren Anfang nahm, haben (wie wir schon kurz meldeten) die beiden Insassen der „Bille de Dieppe“ nur mit Mühe ihr Leben retten können, und beide mußten am Ende ihrer abenteuerlichen aufregenden Fahrt ins Krankenhaus übergeführt werden. In Begleitung eines siebzehnjährigen Jungen hatte der Hauptmann M. A. Müller an der Wettfahrt teilgenommen. Sein Ballon war erst kürzlich ausgebessert worden und der Luftschiffer hatte sich vorsichtshalber damit begnügt, dem Ballonkörper nur dreiviertel Gasfüllung zu geben. Es wehte ein scharfer Nordost, der das Fahrzeug alsbald nach dem Michigan-See entführte. Mitten über den Wasserfluten begann der Ballon plötzlich sich schnell zu senken und in wenigen Sekunden erreichte die Gondel die vom Wind aufgewühlten Wellen. Man warf sofort Ballast über Bord, die Instrumente, der Anker, Kleidungsstücke und alles, was das Fahrzeug belastete, folgten, aber umsonst, der Korb versank immer tiefer in die Wogen. Bis an die Brust im Wasser stehend, kämpften die Insassen um ihr Leben. Der Wind nahm zu und mit wachsender Geschwindigkeit zertrug er den Ballon hin über die Wasseroberfläche. Den Jungen übermannte die Angst, er suchte über Bord zu springen, um in den erregten Wassern schwimmend die fünf Kilometer entfernte Küste zu erreichen. Nur mit Gewalt konnte Hauptmann Müller den Entsetzten von diesem Sprung in den sicheren Tod abhalten. Mit unmöglicher Mühe kletterte man aus der Gondel empor in das Tauwerk, bei dem Klettern durchschnitten die Taue das Fleisch der Hände, die Kälte wurde unerträglich und der Hauptmann preßte den Knaben eng an seine Brust, um den vor Frost Zitternden vor dem Erfrierungstode zu bewahren. Nirgends war eine Aussicht auf Rettung; schon dreiviertel Stunden brauste der Korb des Ballons durch die Wogen und mehr als fünfzehn Kilometer war man bereits in den Wassern dahingetrieben. In diesem Augenblick kreuzte der Ballon „Cincinnati“ die Szene, er sah die hilflose Lage der Luftschiffer und signalisierte, daß er ihnen Hilfe bringen würde. Es sollte nicht mehr dazu kommen. Eine warme Luftströmung ergriff plötzlich die „Bille de Dieppe“, und nun stieg sie plötzlich mit schwindelerregender Schnelligkeit in die Lüfte und erreichte in wenigen Minuten eine Höhe von über 2500 Meter. Der jähe Stoß raubte den Insassen fast die Besinnung und der unermittelte Temperaturwechsel äußerte sich in furchtbaren Ohrenschmerzen, an denen der Hauptmann heute noch leidet. Der Ballon entwand zwischen den Wellen, jede Orientierungsmöglichkeit war genommen und hundenslang trieben die Luftschiffer planlos in den Lüften umher. Mit Einbruch der

Nacht bemerkten die Insassen, daß der Ballon sich senkte. Eine Weile angewandter Ungewißheit folgte. War man zum Meer hinausgetrieben? Als man endlich dem Wellenkraus entrannte, schimmerten aus der Tiefe die Lichter einer Stadt empor. Es war Benton-Harbour. Hart an der Grenze der Stadt erreichte die „Bille de Dieppe“ den Boden, und bald war nun Hilfe zur Stelle.

C. K. Die Hitze in New York. Aus New York wird uns berichtet: Seit einem Jahrzehnt haben die Oststaaten keine Sommerglut erdulden müssen, die der furchtbaren Hitze gleichkommt, die in diesem Jahre Menschen und Tiere erschlagen läßt und allein in New York in wenigen Tagen mehr als 30 Opfer gefordert hat. Am Dienstag zeigte der amtliche Thermometer am Dache eines Wolkenfrägers 34 Grad Celsius, während unten in den Straßen 38 Grad im Schatten und 47 Grad in der Sonne gemessen wurden. Ganz New York blüht sehnüchlich nach dem Horizont und erwartet das Trostzeichen einer grauen Regentwolke, wie die Einwohner einer belagerten Stadt ausschauen mögen nach den Rettern. Die Kindersterblichkeit hat eine furchtbare Höhe erreicht und im Ostend New Yorks, dem Arbeiterviertel, ist das Leiden unbefriedigend. Die Mehrzahl der Einwohner sucht in der Nacht auf den Dächern Zuflucht, in den öffentlichen Anlagen, in den Hausfluren, oder unten am Strande, um der lastenden Schwüle einige kümmerliche Stunden unruhigen Schlummers abzurufen. In der Kiste kann man jetzt diese Freischläfer zu Hunderten beobachten, die den weißen Seefand zum Bette wählen. Allgemein schickt man sich an, die Arbeit einzustellen. Die vergangenen Jahre, wo die Hitze zwar nicht die Glut der diesjährigen erreichte, aber doch wochenlang die Stadt in hoffnungslose Apathie hüllte, konnten die ärmeren Klassen wenigstens auf einige Stunden zum Strande gehen, aber die Krisis und die Not des neuen Jahres gestatten nicht mehr diesen Luxus. In einigen Distrikten hat man die Gratisverteilung von Eis-massen eingeführt, aber dies Hilfsmittel muß wirkungslos bleiben in Wohnungen, wo eng zusammenge-drängt fünf oder sechs Leute in einem Zimmer schlafen. Die Sterbeziffer wächst von Tag zu Tag. Am Montag erlagen vierzehn Menschen der Hitze und achtzig kamen mit gelinden Hitzschlägen davon. Die Pferde leiden nicht weniger wie die Menschen. Alle Augenblicke sieht man auf der Straße Tiere fallen, die so geschwächt sind, daß sie nicht wieder aufzustehen vermögen. Mit hellem Gelächte raffen die Ambulanzwagen die Fahrstraßen hinab, die Krankenhäuser sind überfüllt und die Ärzte stehen dem Massenandrang hilflos gegenüber. Die Frauen überhören unter dem Druck der Hitze alle Entrüstungsrufe der Sittlichkeits-apostel und lehren zu den verpönten „Reefaboo“-Blusen, den weit ausgeschnittenen, durchsichtigen Gewändern, zurück, die Männer wandeln, den Kopf auf dem Arme, durch die Straßen, und in den vornehmsten Restaurants bricht die Hitze alle Gesetze des guten Tones und die Herren setzen sich in Semstärmen zu Tisch. Eine Reihe von Männern und Frauen ist irrsinnig geworden und die Polizei führt Klage, daß die Hitze zu einer Welle des Verbrechens zu werden droht, denn die Untaten häufen sich von Tag zu Tag.

Letzte Nachrichten.

Die Krisis im Flottenverein.

Berlin, 10. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Großadmiral v. R ö d e r hat die Wahl zum Vorsitzenden des Deutschen Flottenvereins in der gestrigen Vorstandssitzung angenommen. Das Präsidium erläßt ein Rundschreiben folgenden Inhalts:

Den verschiedenen Verbänden und den Herren persönlichen Mitgliedern des Gesamtvorstandes beehrt sich das Präsidium, ganz ergebenst mitzuteilen, daß in der gestrigen Vorstandssitzung Herr Großadmiral v. R ö d e r die Annahme der Wahl zum Vorsitzenden ausgesprochen und die Geschäfte übernommen hat. Das Präsidium erklärt bei dieser Veranlassung, daß es selbstverständlich die volle Unabängigkeit des Vereins nach jeder Richtung zu wahren entschlossen ist. Ebenso selbstverständlich wird es sich streng an die Satzung des Vereins halten; als Richtschnur für sein Vorgehen wird es die auf der Danziger Tagung mit überwältigender Mehrheit gefasste Resolution ansetzen. Es fordert die v. p. Verbände auf, mit allen Mitteln dahin zu arbeiten, unserer großen nationalen Verein die in den Kämpfen der letzten Monate erlittene Einigkeit wiederzugeben und alle in ihm schlummernden Kräfte nur der einen großen Aufgabe, dem Verben und Eintreten für die Verstärkung unserer Flotte, zu widmen.

Das Präsidium. Im Auftrage: der geschäftsführende Vorsitzende, gez. W e b e r, Konteradmiral a. D.

Die Brooklyner Sänger beim Kronprinzen.

Potsdam, 10. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Heute vormittag 10 Uhr 17 Min. trafen mittels Sonderzugs von Berlin die Mitglieder des Brooklyner Männergesangsvereins „Arion“ auf der Station Bildpark ein, wo der Vorstand des „Männergesangsvereins“ zur Begrüßung erschienen war. Um 11 Uhr fand dann der Empfang der Sänger im Musiksaal des Neuen Palais durch den Kronprinzen statt, nachdem sie vorher vom Oberhofmarschall Erzellens v. Eulenburg und dem Kammerherrn Graf Bismarck-Böhlen empfangen waren. Beim Eintritt in den Saal wurde der Kronprinz mit dem Lied „Arions Gruß“ empfangen. Nach dem Gesang ließ sich der Kronprinz den Dirigenten des Vereins, der ihn seit 18 Jahren bereits leitet, vorstellen, und drückte seine Freude darüber aus, daß auch in Amerika das deutsche Lied gepflegt werde. Um 2 Uhr fand ein Essen statt, um 4 Uhr begann die Dampfersahrt auf den Havelseen.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Haus geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 6 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Verleger:

Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2268.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangir-
schm. 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, auswärts 3 M. 50 Pfg. —
Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 6 Hauptstellen, sowie die
241 Kioskbetreiber in allen Teilen der Stadt; in Diepholz die dortigen 85 Kioskbetreiber und in den
benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsnachricht“ und „Arbeiter-Anzeiger“
in einzelblättriger Gestalt; 20 Pfg. für Anzeigen in der „Wiesbadener Zeitung“, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 M. für lokale Anzeigen; 2 M. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung. —
Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatt.

Anzeigen-Akademie: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 320.

Wiesbaden, Samstag, 11. Juli 1908.

56. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Politische Wochenschau.

Die Sommerferien haben begonnen, das heißt für die Schule, nicht für das Leben, das seinen Gang fortsetzt und nicht einmal auf das Erholungsbedürfnis der Politiker Rücksicht nimmt. Wenn wir diesmal durchaus nicht in die Sauregurkenzeit kommen wollen, so sorgen dafür schon zwei Vorgänge, die an sich mit der Politik nichts zu tun haben. Das eine ist der Eulenburg-Prozess, das andere, das wieder auf einem ganz anderen Gebiete liegt, der sensationelle Erfolg des Grafen Zeppelin. Was den Eulenburg-Prozess betrifft, so hindert der vom Gericht beschlossene Ausschluss der Öffentlichkeit es nicht, daß eben diese Öffentlichkeit durch verhältnismäßig genaue Berichte darüber informiert wird, was sich hinter den verschlossenen Türen des Gerichtssaales abspielt. Und da scheint in der Tat kein Zweifel mehr daran zu bestehen, daß die Aussichten des wegen Meineids und wegen Verleumdung zum Meinelid angeklagten Fürsten sich von Tag zu Tag schlechter gestalten. Eine überraschende Wendung bedeutete auch die Veröffentlichung des bereits in der Gerichtsverhandlung zur Sprache gebrachten Schreibens, welches Fürst Dohna vor nahezu 7 Jahren an den Fürsten Eulenburg gerichtet hatte und worin er ihn mit der gerade nicht sehr ehrenvollen Bezeichnung eines „verlogenen Kerls“ belegte. Für die Bewertung der Glaubwürdigkeit des Angeklagten wird begreiflicherweise auch dies Beweisdokument neben den übrigen recht zahlreichen angeführten in Betracht kommen.

Als das zweite Hindernis, welches sich dem Eintritt der „toien Saison“ entgegenstellt, obwohl der deutsche Kaiser auf seiner Fahrt „Hohenzollern“ dem hohen Norden zusteuert und der Reichskanzler Fürst Bülow im Nordseebade Norderey sich der Erholung hingibt, erwähnen wir den Erfolg des Grafen Zeppelin, dessen mit solcher Sicherheit gesteuertes Luftschiff den Engländern wie den Franzosen offenbar arge Herabklemmungen verursacht. Insbesondere im Britenreiche, wo man ja von jeher in der Furcht vor der deutschen Invasion lebt, hat jetzt diese Gespensterfurcht einen bedauerlichen Grad erreicht, und man sieht bereits mit Hilfe der erschreckten Phantasie eine ganze Flotte von solchen „Dreadnoughts der Lüfte“ über den Kanal fliegen, um dort eine deutsche Armee zwecks heimtückischen Angriffs auf das Inselreich zu landen. Hand in Hand mit dieser Furcht vor den deutschen Luftschiffen geht die Furcht vor der deutschen Flotte. Hat doch der Chef der englischen Kanalflotte, Admiral Beresford, in einem Memorandum an die Admiralität, durch welches der Konflikt zwischen den englischen Admiralen aller Welt fund geworden ist, erklärt,

daß er mit seiner unzulänglichen Flotte nicht imstande sei, die Sicherheit Großbritanniens gegen einen fremden Angriff zu gewährleisten.

Nicht minder stark sind die Beklemmungen der Franzosen, die mit Betrübnis zusehen müssen, daß Graf Zeppelin mit seiner neuesten Fahrt sogar den Rekord des französischen Lenkbalkons „Republique“ geschlagen habe. Dazu kommt die Verärgerung über die mißliche Lage in Marokko, wo General d'Amade nicht nur die Stadt Azemmour, die nun von den Truppen des Sultans Abd ul Asis besetzt worden ist, räumen mußte, sondern von dem Minister des Äußeren Pichon in der letzten Kammer Sitzung noch einen Mißfall dazu erhielt. Starke Kopfschmerzen verursacht endlich dem Kabinett Clemenceau die Gärung in Indochina, wo jetzt mit drakonischen Strafen gegen die aufrührerischen Elemente vorgegangen wird.

Bejornis erregend ist auch die Lage auf dem Balkan, wo die serbische Kabinettskrise noch immer ungelöst ist und die bulgarischen Untriede in Mazedonien, die von seiten Englands offenbar unterstützt werden, abermals zur Aufrollung der gefährdeten orientalischen Frage zu führen drohen. Auf der bevorstehenden Zusammenkunft zwischen dem österreichisch-ungarischen Minister des Äußeren, von Aehrenthal, und dem italienischen Minister des Auswärtigen, Tittoni, an die sich vielleicht ein Zusammentreffen des letzteren mit dem Leiter der äußeren Politik des Jarenreiches, dem Minister Jswolsky, schließen wird, dürfte sehr eingehend über die Dinge verhandelt werden. Im übrigen liegt es in der Natur der Sache, daß die russische Regierung gerade jetzt wenig Neigung haben dürfte, auf die von England beführwortete aggressive Balkanpolitik einzugehen, denn die fortgesetzten Wirren und Attentate, die Konflikte mit der Duma, die nur mit Mühe und Not die Forderungen für die Schwarzmeerflotte bewilligt hat, und endlich der oppositionelle Ausfall der Wahlen in Finnland sind sehr geeignet, die Regierung des Jaren friedlich zu stimmen.

Russische Zustände im schlimmsten Sinne des Wortes herrschen auch noch immer in Persien, wo der Schah sich mit der Rolle des Greisen begnügt, der auf dem Dache sitzt und sich nicht zu helfen weiß, während der russische Konsuloberst Riazanow den eigentlichen Herrscher zu spielen scheint. Die mehrfach in Teheran verübten Unbotmäßigkeiten gegen die fremden Gesandtschaften, vor allem gegen die englische, drohen eine weitere Verwidelung der Lage herbeizuführen, wenn der Schah und seine Berater nicht endlich auf irgend eine Weise dem Tschumabohu in der persischen Hauptstadt ein Ende zu machen sich entschließen und verstehen. Leider zeigen jedoch die blutigen Wirren in Tahrir, daß die revolutionäre Bewegung sich keineswegs auf die Hauptstadt beschränkt, sondern in bedenklicher Weise auf die Provinz übergreift.

Die Krisis des Flottenvereins.

In der Hauptversammlung des Westfälischen Provinzialverbandes des deutschen Flottenvereins, welcher mit seinen 23 000 Mitgliedern ebenso groß ist, wie der bayerische Landesverband, wurde nachstehende Erklärung abgegeben und von sämtlichen Herren des Vorstandes bis auf einen unterzeichnet: „Seit einigen Jahren ist der Friede im Deutschen Flottenverein dadurch gestört worden, daß die bayerische Richtung auch allen anderen Landesverbänden aufgezwungen werden sollte, trotzdem diese Verbände bei weitem die große Mehrheit im Verein bilden. Weiter zurückliegende Vorkommnisse, die Tagungen in Danzig und Cassel und das nachfolgende Auftreten der bayerischen Minderheit haben gezeigt, daß der Friede im Flottenverein nur durch die bedingungslose Unterwerfung unter die bayerische Richtung erkaufte werden könne. Wir halten nach diesen Erfahrungen ein gedeihliches Zusammenarbeiten im Flottenverein für ausgeschlossen, sind vielmehr der Überzeugung, daß die Quertreibereien der Minderheit den Frieden, zu dem die Mehrheit der Landesverbände mehrfach in aufrichtiger Weise die Hand geboten haben, dauernd unmöglich machen werden. Unter diesen Umständen sehen sich die langjährigen Mitglieder des Verbandes der Hauptgeschäftsstelle bezw. des Hauptauschusses des Westfälischen Provinzialverbandes veranlaßt, ihre Ehren- und Vertrauensämter niederzulegen.“

Die Ortsgruppe Mülheim (Ruhr) des Deutschen Flottenvereins erklärt ihren Austritt aus dem Verein. Der unter Leitung des Pfarrers H. J. Weber in M. Gladbach stehende Gesamtverband evangelischer Arbeitervereine Deutschlands ist seinerzeit als korporatives Mitglied dem Deutschen Flottenverein beigetreten. Infolge der jüngsten Wendung der Dinge im Flottenverein wird, der „M. B.“ zufolge, der Evangelische Arbeiterverein zu Barmen an den Vorsitzenden des Gesamtverbandes evangelischer Arbeitervereine das Geleit richten, ihn von der Liste derjenigen evangelischen Arbeitervereine, welche dem Deutschen Flottenverein angehören, unterzuziehen zu streichen.

Wie übrigens die Reimanhänger des Vereins, die eben in der Austrittsbewegung stehen, sich auf ihren Standpunkt verhielten, beweisen die Bemerkungen des genannten Essener Blattes zu dem in unserer Morgen-Ausgabe mitgeteilten Beruhigungsgrund schreiben des Präsidiums. Das Blatt schreibt: „Das sind zunächst wieder schöne Worte und Versprechungen, für die uns der Glaube fehlt. Nicht, weil wir in die redlichen Absichten des Präsidiums Zweifel setzen, sondern weil man mit gutem Grunde den Einwand erheben kann, daß Fürst Salm ja unter solchen Bedingungen nicht hätte zu verzichten brauchen. Worte sind mehr als genug gewechselt worden; die Anhänger des alten Systems müssen die größte Vorsicht walten

Genilleton.

(Nachdruck verboten.)

Der deutsche Triumph.

„Sei dir im Siegerkranz!“ in Dieppe. — Die weißen Wagen. — Was Siffren beweisen. — Vom Festtrudel. — Die Opfer der Schlacht.

Dieppe, 8. Juli.

Schon am Renntag der „Voiturettes“ hell die Sonne über dem Circuit von Dieppe, so ballten sich in der gestrigen Morgenfrühe finstere Wolken über dem Armeekanal und der französischen Küste zusammen. Ein scharfer, schneidender, ja kalter Wind legte den Sand von den Dünen landeinwärts, und jeden Augenblick drohte über die elegante Gesellschaft am Start der Regen niederzugehen. Aber der Regen kam nicht; die Staubmasse verbarb ohnedies schon die hellen Kleider der Tribünenbesucherinnen. Die letzten Runden des Grand Prix der großen Rennfahrzeuge waren gekommen und mit ihnen wuchs die Enttäuschung der französischen Sportsleute. Auf dem Weg tauchten immer wieder aus dem Sandwirbel die gefährdeten weißen Wagen auf; weiß war die Farbe der neun deutschen Autos. Dann erkundete das „Sei dir im Siegerkranz!“, und jedermann wußte, daß der Unterstaatssekretär des Innern, Mannau, einen Deutschen beglückwünschte, der den Grand Prix gewonnen. Es war Laurent Schlager auf seinem Mercedes, den die französischen Sportsleute mit lebhaftem Beifall begrüßten, wie im Taumel der französischen Sieger Thery vor dem Kaiser mit der Marziflanke und Gändellatzen der Menge begrüßt worden war. Doch, während die Landsleute Lautenschläger zulauchten und begeistert deutsche Fahnen schwenkten, mochte den höflich applaudierenden Franzosen das Herz recht schwer sein.

Es handelt sich um keinen Zufallssieg der deutschen Industrie. An 2. Stelle kam Hémer auf einem Benzwagen, an 3. Stelle Hanriot ebenfalls auf einem Benzwagen, und erst den 4. Platz nahm ein Franzose ein, Rigal, auf einem Napard-Clement; dann folgten wieder drei deutsche Wagen, Voegel auf einem Mercedes, Joerns auf einem Opel und Erle auf einem Benz. Während Benz mit seiner gesamten Equipe an guter Stelle am Ziel anlangte, kamen auch von Mercedes und Opel je zwei Wagen gut platziert an. Ein ähnlicher überwältigender nationaler Sieg und unter ähnlichen Umständen ist weder bei einem Gordon-Bennett, noch einem Grand-Prix-Rennen je verzeichnet worden. Was die Franzosen gewollt, haben sie durchgesetzt, die Länder sind nicht mehr gleich stark vertreten wie sie es beim Gordon-Bennett-Pokal waren; entsprechend ihren zahlreicheren Fabriken standen die Franzosen mit 24 Wagen 25 Automobilen des gesamten Auslands gegenüber. Von den 24 französischen starteten nur 23 und nur 10 kamen ans Ziel, von den 9 deutschen 7, von den 6 englischen, den 3 belgischen und den 6 italienischen je 2! Die Fahrzeit der deutschen Autos ist außerdem bemerkenswert günstig gewesen als die aller anderen Ankommanden. Mercedes fuhr die 10 Runden in 6 Stunden 55 Min. 44 Sek., während der erste französische Wagen 7 St. 30 Min. 38 Sek. brauchte, also 35 Minuten mehr. Die ersten beiden Benzwagen dagegen zeichneten sich durch wirklich chronometrische Genauigkeit in ihren Leistungen aus, Hémer brauchte 7 St. 4 Min. 24 Sek., Hanriot 7 St. 5 Min. 13 Sek., der zweite Mercedes-Wagen 7 St. 32 Min. 31 Sek., der Opelwagen 7 St. 39 Min. 40 Sek., der dritte Benz 7 St. 43 Min. 21 Sek. Der nächste Franzose, ein Renault, kommt mit 7 St. 54 Min. 12 Sek. hinterdrein.

Bei einer solchen Anhäufung von tatsächlichen Beweisen kann nicht mehr be-

stritten werden, daß die deutsche Kraftwagen-Industrie die französische erreicht, um nicht zu sagen überflügelt hat. Es wird eingewandt, daß man an der Fahrtrifflor des letzten Jahres beim Grand Prix von Dieppe, den Nazzaro auf einem italienischen Fiat erzielte, nicht wieder herankam. Lautenschläger fuhr die zehn Touren mit 111,107 Kilometer Durchschnittsgeschwindigkeit, Nazzaro mit 113,6 Kilometer. Doch hemmte das Wetter damals nicht in gleichem Maße die Fahrer. Nach der dritten Tour mußte der Deutsche Hémer sich vor den Tribünen die Augen behandeln lassen, da er durchaus nichts mehr sah, wodurch er mehrere kostbare Minuten verlor. Ferner hat man noch nie eine solche Menge geplateter Pneumatik auf dem Schlachtfeld zurückgelassen; es herrschte entschieden Nervosität unter den Fahrern, die in dem Staub die Wegkurven zu scharf nehmen, wodurch meist die Radreifen arg in Mitleidenschaft gezogen wurden. Einer der Wagen fuhr vor den Tribünen schlapp an, alle vier Pneus gesprengt! Bei schönem Wetter wäre die Zeit Nazzaros zweifellos noch übertroffen worden, denn in der ersten Runde, als der Wind noch nicht stark wehte, erzielte die zweite Mercedes die phänomenale Geschwindigkeit von 126,5 Kilometer in der Stunde, womit sie einen Weltrekord ersten Ranges aufstellte; in 36 Min. 31 Sek. hatte sie den Circuit zurückgelegt. In gerader Linie, das Verlangsamten der Fahrt bei den zahlreichen Krümmungen abgerechnet, dürfte das einer Schnelligkeit von 170 Kilometer in der Stunde entsprechen! Nazzaro verlor anfangs, den Deutschen Lautenschläger und den Franzosen Thery noch zu überbieten, und er hatte tatsächlich in der zweiten Runde eine Minute vor Lautenschläger voraus. Schon waren die belgischen, englischen und amerikanischen Wagen „außer Kurs“ gesetzt. Von der vierten Tour an standen drei deutsche Wagen an der Spitze, und in der fünften

lassen und Taten und Personen verlangen. Es ist denn doch verwunderlich, daß das Präsidium erklärt, „selbstverständlich“ den alten Kurs beibehalten zu wollen, während Fürst Salm es für unmöglich hält, unter den augenblicklichen Verhältnissen den alten Kurs weiterzuführen. Es erscheint ganz ausgeschlossen, daß Admiral Köster dieselben Bedingungen für die Unabhängigkeit des Vereins nach jeder Richtung, — also auch gegen die Protektoren — gestellt hat wie Fürst Salm. Aus Furcht vor einem vollständigen Zerfall des Vereins ist diese Erklärung erlassen. Die „Unabhängigen“ aber sind schon zweimal durch schöne Worte getäuscht worden, ein drittes Mal dürften sie wohl nicht auf den Leim friechen.“

Deutsches Reich.

* **Sohn und Personal-Nachrichten.** Die Witwe des verstorbenen Generalfeldmarschalls Freiherrn v. Loß erhielt auch vom Kaiser jetzt ein Beileidstelegramm, in dem es heißt: „Das der verewigte Feldmarschall meinem Großvater, meinem Vater, mir und der Armee in Krieg und Frieden in den verschiedensten Stellungen gewesen ist, wird in der Geschichte des preussischen Heeres und meinem Hause unvergessen bleiben. Er war das Muster des pflichttreuen, unermüdbar tätigen Offiziers, ein leuchtendes Vorbild für seine Untergebenen.“

Der Großherzog von Baden wird dem Schwab. Merkur zufolge seinen offiziellen Antrittsbesuch bei dem württembergischen Königspaar am 16. Juli in Friedrichshafen machen.

* **Von der Nordlandsfahrt des Kaisers.** Ein Telegramm aus Odde vom 10. Juli meldet: Der Kaiser unternahm heute früh nach der Verrichtung des hier neu angelegten elektrischen Kraftwerkes mit den Herren seiner Umgebung um 9 Uhr eine Foktour nach dem Skjaggeadal bei 2½ Stunden Anstieg bis zum See und demnächst eine halbstündige Fahrt mit dem Motorboot zu mehreren Wasserfällen, die an Stärke und Schönheit alles überragen, was bisher in Norwegen gesehen wurde. Die Rückkehr erfolgte um 5½ Uhr.

* **Ferien beim Reichsversicherungsamt.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Während der Zeit der Gerichtsferien wird die Spruchfähigkeit des Reichsversicherungsamtes wie in früheren Jahren eingeschränkt werden. Auf die Fristen zur Einlegung des Reichsmittels des Rekurses und der Revision — ein Monat von der Zustellung des Schiedsgerichtsurteils an gerechnet — hat diese Ferienordnung keinen Einfluß.

* **Zur mazedonischen Frage.** Der englische Vorschlag, betreffend die Reformen in Mazedonien, ist gestern in Berlin eingetroffen. Er bezieht sich einseitig nur darauf, daß fliegende Kolonnen zur Unterdrückung der Banden in Mazedonien eingerichtet werden sollen. Näheres über die Einrichtungen dieser fliegenden Kolonnen ist noch nicht bekannt. Man muß annehmen, daß damit die Reformvorschläge, über die sich England und Rußland geeinigt haben wollen, noch nicht erschöpft sind, und daß also weitere Vorschläge, die Rußland zu machen hätte, noch ausstehen.

* **Eine neue deutsch-russische Bahnverbindung?** Im Hinblick auf den immer wachsenden Verkehr zwischen Rußland und Deutschland wird, wie man dem „V. Z.“ aus Petersburg meldet, dort der Entwurf eines Bahnkanals über Memel nach der Station Murawjewo an der Sibai-Rommer Bahn beabsichtigt. Diese Linie soll Riga und Königsberg auf dem kürzesten Wege verbinden, vor allem aber einen Jahrzehnte alten Wunsch der Memeler erfüllen, die erst von einer Bahnverbindung mit Rußland einen Aufschwung ihrer im Niedergang begriffenen Stadt erwarten. — Den gleichen Wunsch haben seit langen Jahren auch die Balten gehegt. Es ist aber nie etwas daraus geworden, weil die russische Regierung keinen Schienenstrang wünschte, der von Preußen direkt nach Rußland hineinführt.

schlug Lautenschläger einen neuen Rekord, da Duran 1907 für fünf Touren 3 St. 24 Min. 55 Sek. brauchte, er aber nur 3 St. 21 Min. 56 Sek. Während die deutsche Firma Mercedes den Großen Preis davontrug, errang Benz die „Coupe de la régularité“, den Becher, der für die drei eingeschriebenen Wagen desselben Hauses gestiftet wurde, die sich unter den ersten befanden. Mercedes hält dafür noch den Rekord der größten Schnelligkeit bei einer Runde. Doch auch die Firma Opel kann mit ihrem Resultat recht zufrieden sein. Während von den 48 gestarteten nicht einmal die Hälfte, 23, alle zehn Touren zurücklegten, hatten von den 9 deutschen Wagen nur 2 die „schlimme Panne“. Das spricht außerordentlich für die Solidität ihrer Fabrikation. Es muß gesagt werden, daß die Franzosen vielfach von Pech verfolgt wurden; einige ihrer Matadore wurden nach schönem Anfang durch Unfälle ausgeschaltet. Man behauptet, daß manche von ihnen, aus Verzweiflung darüber, daß die „weißen Wagen“ ihnen immer um einige Minuten voraus waren, sich stellenweise zu Schnelligkeiten verfliegen, denen ihre Maschinen nicht gewachsen waren, und daß sie ihre Geschwindigkeit auch bei den Weggurven nicht entsprechend verlangsamen. Techniker dagegen geben als Grund für die französische Niederlage an, daß man in den Fabriken der Republik immer zu sehr nach Neuheiten sucht, während die Deutschen ruhig die früheren Erfindungen ausgearbeitet und dauerhaft gemacht hätten. Das ewige Suchen nach Neuem und die Spielerei läßt diesmal den Häusern Renault, Panhard-Levassor usw. teuer zu stehen. — Man sucht sich heraus zu reden, wie man kann! Aber es hieße den eigenen Sieg herabsetzen, wollte man die französische Industrie gar zu geringfügig behandeln. Nach wie vor werden die deutschen Häuser scharf arbeiten müssen, um den jetzigen Vorsprung einhalten zu können. Es ist höchst interessant, zu sehen, wie schwer es dagegen den Franzosen fällt, ihre diesmalige Niederlage einzugehen. Kaum ein Blatt wagt es, seinen Lesern deutlich zu sagen, daß sich unter den ersten sieben Ankömmlingen

* **Delcassé als Botschafter in London?** Die „Neue pol. Korresp.“ bringt eine Notiz der „Pall Mall Gazette“, wonach Herr Delcassé französischer Botschafter in London werden soll. Unterrichtete Persönlichkeiten seien überzeugt, daß Delcassés jüngster Besuch in London mit seiner zukünftigen Mission am Hofe von St. James in Verbindung gestanden habe, und daß die ungewöhnliche Gunst, womit man ihn in London behandelte, Anzeichen dafür abgäbe, daß er persona grata beim König und beim britischen Volke sein werde. — Man darf einstweilen doch wohl hoffentlich annehmen, daß diese Meldung mäßiger Kombination entspringt. Sollte sie sich aber doch bewahrheiten, so wäre diese Berufung Delcassés ohne Frage eine sehr schwere Herausforderung Deutschlands.

* **Die meteorologische Reichs-Drachensstation.** Aus Anlaß der heute erfolgenden Einweihung der meteorologischen Drachensstation des Reiches fand dem Schwab. Merkur zufolge in Friedrichshafen eine Sitzung des Kuratoriums der Station statt. Außer den Mitgliedern des Kuratoriums sind zu der Feierlichkeit anwesend der württembergische Finanzminister v. Weßler, der badische Staatsminister Freiherr v. Bodmann, der Direktor der meteorologischen Zentralkasse in Zürich Dr. Maurer und der amerikanische Meteorologe Roth, der in Amerika schon in den 90er Jahren ein Drachensobservatorium errichtet hat.

* **Die Fusion der „National-Zeitung“ mit der „Post“.** Die am 1. Juli begonnene hat, wird dem „Dtsch. Boten“ zufolge zum 1. Oktober weiter fortgesetzt werden. Während heute die verschiedenen Teile der beiden Blätter noch von verschiedenen Redaktionen gesehnet werden, ist zum 1. Oktober dem Redaktionsstab der „National-Zeitung“ mit einziger Ausnahme des innerpolitischen Redakteurs gekündigt worden, so daß die Selbständigkeit des genannten Blattes sich künftig auf den innerpolitischen Teil beschränken wird. Viel anders ist es ja auch schon jetzt nicht.

* **Gutskauf durch den Prinzen Eitel Fritz.** Prinz Eitel Fritz unterhandelt wegen Ankaufs des Gutes Wellingsbüttel bei Hamburg. Die Unterhandlungen schweben noch.

* **Ein entmündigter Prinz.** Nach einer öffentlichen Bekanntmachung des Weimarer Landgerichtspräsidenten Bachmann ist Prinz Hermann von Sachsen-Weimar wegen Verschwendung entmündigt worden. Als vorläufiger Vormund ist der Großherzogliche Oberstallmeister und Kammerherr v. Eichel in Weimar bestellt worden. Prinz Hermann ist der älteste Sohn des in Heidelberg wohnenden Prinzen Wilhelm, des Seniors der weimarschen Nebenlinie. Der entmündigte Prinz steht im 23. Lebensjahre und ist Leutnant im 11. Ulanen-Regiment Graf Haeßeler in Saarburg.

* **Vom Grafen Pöhlert-Alten-Tschirne,** dem bekannten „Dresdner“, geht wieder einmal eine Meldung durch die Presse. Der Graf, der in der letzten Zeit ja ganz in der Versenkung verschwunden war, ist dieser Tage durch Beschluß des Amtsgerichts in Olgau wegen Geisteskrankheit entmündigt worden. Es war auch die höchste Zeit. Der Graf weilt gegenwärtig immer noch in einem Sanatorium in der Nähe von München.

* **Die Elektrifizierung der Wasserkräfte in Bayern.** Heute beginnen im bayerischen Landtag die wichtigen Debatten über Elektrifizierung der Wasserkräfte. Die sozialdemokratische Fraktion beabsichtigt, von der Staatsregierung eine endgültige Antwort zu verlangen, wie sie sich zur Elektrifizierung verhalte.

* **Wahlprotest.** Gegen die Wahl des konservativen Landtagsabgeordneten Landrat v. Regelsin in Marburg haben die Liberalen Protest eingelegt.

* **Die Hamburg-Amerika-Linie** erklärt, daß die Zeitungsnachrichten über die beabsichtigte Verstaatlichung der beiden großen Schiffsahrtsgesellschaften oder eine dergleichen zu gewöhnliche Staatsunterstützung gänzlich aus der Luft gegriffen sind und daß ihre finan-

ziellen Bedürfnisse durch die vor kurzem aufgenommene Anleihe in vollem Maße gedeckt sind.

Heer und Flotte.

General v. Bogrisch Herrenhausmitglied. Bei der Präsentationswahl zum Herrenhaus seiens des alten und befestigten Grundbesitzes im Landschaftsbezirk der Fürstentümer Breslau und Brieg wurde der kommandierende General des 6. Armeekorps v. Bogrisch einstimmig gewählt.

Deutsche Kolonien.

Die Abmachungen mit den Ovambohaupteingelassen. Über die Abmachungen des Hauptmanns Franke mit fünf Häuptlingen des Ovambolandes schreibt die „Norddeutsche Allg. Zeitung“: Die Meldung über den Erfolg, den der um unser südwestafrikanisches Gebiet schon in militärischer Beziehung so hoch verdiente Hauptmann Franke nun auch auf diplomatischem Gebiete zu verzeichnen hat, indem es ihm gelungen ist, auf friedliche Weise die fünf Oberhäuptlinge des Ovambolandes zur bedingungslosen Anerkennung der deutschen Oberhoheit zu bewegen, wird das deutsche Volk mit um so größerer Befriedigung erfüllen, als ihr Wortlaut erkennen läßt, daß die Aufgabe sehr schwierig war. Die Frage, in welcher Weise der von den Ovambo bewohnte nördliche Teil unseres Schutzgebietes sich der deutschen Herrschaft einfügen werde, war bisher Gegenstand sehr ernster Erwägungen der kolonialpolitischen Kreise. Die Ovambo, deren Zahl auf 100 000 bis 150 000 Köpfe geschätzt wird, sind bekanntlich sehr schwer zu behandeln, und doch mußte der Wunsch sich aufdrängen, sie so bald als möglich an das Schutzgebiet zu fesseln, denn sie bilden mit ihrer Arbeitskraft einen der wertvollsten Teile der Eingeborenenbevölkerung. Mit ihrer Arbeitskraft muß die Erschließung des Nordens des Schutzgebietes rechnen. Die Beziehungen des Schutzgebietes zu den Ovambohaupteingelassen waren bisher nur sehr locker, aber bis auf den Angriff, den der vor einigen Wochen verstorbene Häuptling Nchale am 28. Januar 1904 mit etwa 600 seiner Anbänger gegen den schwach besetzten Militärposten Namutoni an der Etoschafenne unternahm, im allgemeinen friedlich. Die schweren Verluste, die damals Nchale erlitt, mögen wohl auch die anderen Ovambohaupteingelassen, von denen Kambo, der ältere Bruder Nchales, den Deutschen schon längst günstig gesinnt gewesen sein soll, abgelenkt haben, gegen die deutsche Herrschaft sich feindlich zu erheben. Der labile Zustand war aber auf die Dauer für das Schutzgebiet nicht möglich, zumal nachdem dieses durch die Niederwerfung der Herero und Hottentotten in seinem mittleren und südlichen Teile für die friedliche Entwicklung erschlossen war. Mit Spannung wird man weiteren Nachrichten über die Arbeiten und die Erfolge des Hauptmanns Franke entgegensehen, um so mehr als die Meldung die Aufgabe, die er so erfolgreich durchführte, als „nicht unbedenklich“ bezeichnet.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Wie die „Grazzer Tagespost“ meldet, wurde der bekannte Slawist und Professor an der Belgrader Universität Milan Pavlowic aus Serajewo ausgewiesen.

Infolge des Ausstandes der Schiffsmanufaktur der ungarisch-österreichischen Schiffsgeellschaft ist der Verkehr auf den Dalmatiner Linien und nach Ancona, sowie Venedig eingestellt.

Italien.

Eine bemerkenswerte Ansprache des Papstes.

Am 4. Juli empfing der Papst das Domkapitel von St. Peter zur Gratulation anlässlich seines Jubiläums. Der Wortlaut der dabei gewechselten Ansprachen wird

Begeß, so viel Kilometer er sich erstreckte. Hier und da Zeltlager, alle Dörfer überfüllt. Mit wachem Frohsinn hatte man sich um 4 Uhr erhoben, und die verwöhnten Partierinnen standen in ihren hellen, duftigen Kostümen auf den Balken der Tribünen, durch die der Seewind immer unbarmherzig hindurchstrich. Die Buchmacher machten in letzter Stunde noch glänzende Geschäfte, namentlich bei den Deutschen, die auf die weiße Farbe setzten. Um 6 Uhr ertönte ein Kanonenschuß, und der erste Wagen fuhr ab. Wie die Aufregung stieg, als die erste Runde vorüber war, und als es immer deutlicher wurde, daß sich die Franzosen und Deutschen einen Kampf bis aufs Messer liefern würden, wie man jedem Fahrer zuschrie, der vorbei kam, wie Mähen und Tücher geschwenkt wurden, das läßt sich nicht beschreiben. Da man vom Sportplatz weithin über den Weg sah, konnte das Rennen lange verfolgt werden, gerade wie in Longchamp, wenn edle Pferde sich den Sieg bestritten. Pöge auf seiner weißen Mercedes, Ezij dicht hinterher auf seiner blauen Renault, das war ein atemberaubendes Schauspiel. Die beiden Männer mochten wohl auf der geraden Strecke mit über 150 Kilometer Schnelligkeit fahren, und sie schienen sich den Hals brechen zu wollen, um sich gegenseitig zu überholen. „Beißt ihr voran!“ — „Blau ist voran!“ — so schrie es durcheinander, und die vornehmsten Damen und Kapaziere vergaßen jede Zurückhaltung. Stürmisches Bravo empfing auch Thery, der lächelnd auf seinem schneidenden Stahlross saß, einer der großen Favoriten. „Evviva Nazzaro!“ riefen die leidenschaftlich erregten Italiener, und die Deutschen klatschten in die Hände, was sie konnten, um ihre Vandalen anzufeuern. So ging es während der ersten sechs Runden, dann aber blieben die blauen Wagen immer mehr zurück, und die letzten Karten, die man auszuspielen hatte, besaßen Dimitri auf seiner Renault und Beatz auf seiner Panhard-Levassor. Als im entscheidenden Moment gleich ein halbes Duzend weißer Wagen durchs Ziel fuhr, unter die sich nur ein blauer mischte, da lernten sich, wie auf einen Zauber Schlag, die Tribünen. Eine

sechs deutsche Firmen befanden. Da die Kammkammer Mercedes seit Jahren für Reklame in Frankreich, wo sie großen Absatz hat, viel Geld ausgibt, macht man mit ihr eine Ausnahme; aber weder Benz noch Opel werden genannt. Man gibt nur die teils französischen Namen ihrer Mechaniker und nicht das Ursprungsland! Der „Matin“ spricht in seinem Grand-Prix-Bericht anberühalt Spalten lang von dem traurigen Tod des ausgezeichneten französischen Fahrers Cissac, ist aber dann unbarmherzig genug, in einigen Zeilen die „Lehre des Tages“ aus den Ergebnissen zu ziehen. „Unsere Autos waren nicht so rechtzeitig und vollständig fertig wie die deutschen. Es muß bemerkt werden, daß die Fahrzeuge, die einige Monate vor dem Rennen erprobt werden können, mehr Aussicht auf den Sieg haben. Dafür mögen als Beispiel dienen die Siege von Brasier 1905 und 1906, von Fiat 1907 und von Benz, deren Wagen diesmal früher fertig waren als die unsrigen.“ — Der „Figaro“ ist ebenfalls ehrlich und beginnt seinen Bericht: „Wir sind geschlagen. Mercedes hat gewonnen. Die Tribünen sind verwüstet, unsere Niederlage hat sie geleert. Der Westwind pfeift heulend in die Hallen, wo noch vorhin so viel Eleganz und Fröhlichkeit geherrscht. Wir sind geschlagen und zwei der Unseren sind tot!“

Der Tag hatte so froh begonnen. Die kleine Hafenstadt der Normandie beherbergte hunderttausend Menschen, schwer zu verproviantieren, noch schwerer unterzubringen. Selbst wer 100 Frank für ein Bett ausgeben wollte, vermochte keines mehr zu finden, und drei Engländer begnügten sich damit, für drei Matragen, die man auf den Boden eines Wirtszimmers ausbreitete, 100 Frank zu bezahlen. . . . Alles stand außer Kontrolle. Auf den Tribünen, wo jeder Vogelplatz 60 Frank kostete, hieß es: „Ausverkauf!“ Auch von den übrigen Plätzen zu 20 Frank stand keiner frei. Alle an den Circuit anstehenden Wiesen waren plötzlich so viel wert geworden wie die Goldfelder Alondres; ohne daß man sich sehen konnte, verlangten die Besitzer 5 und 10 Frank. Und dabel hand man Kopf an Kopf zu beiden Seiten des

nach lange diskutiert werden, denn Rampolla, als Dekan des Kapitels, sprach mit großer Feierlichkeit von der größten Größe des Papstes, dem sich alle unterordnen müßten. Diese abschließende Erklärung wird dahin gedeutet, daß Rampolla die Annahme zerstören wollte, daß er ein Gegner der Politik des Papstes und Förderer der Modernisten sei. Der Papst dankte, indem er seine Liebe zur Peterskirche betonte, in der er bestattet zu werden wünsche; er fügte dann nach einer Pause hinzu: „Ich werde den Vatikan, jenes kleine Gebiet, nicht mehr verlassen, wo der höchste Pontifex noch residieren und von dem aus er noch sein hohes Amt ausüben kann, also ich werde den Vatikan nie verlassen, da ich wünsche, daß meine Leiche in St. Peter beigesetzt werde.“ Hierdurch demontiert der Papst von 1908 den Papst von 1903 bis 1905, der stets davon sprach, Benedikto, Monte Cassino, Gava dei Tirreni usw. besuchen zu wollen; er demontiert auch seine früheren Äußerungen über die Enge des Vatikan und sogar seine früheren Proteste gegen Italien, das dem Papsttum durch dessen Internierung im Vatikan eine unhaltbare Lage geschaffen habe.

„Messaggero“ fehlt seine Mitteilungen über den angeblich beabsichtigten Besuch des Zaren in Italien fort. Das Blatt veröffentlichte gestern ein Interview mit dem Abgeordneten des Marinis, worin dieser erklärt, jeder Italiener müsse sich über jedes Ereignis beglückwünschen, welches angetan sei, die Aufrechterhaltung des Friedens zu sichern, denn kein Land bedürfe mehr des Friedens als Italien.

Frankreich.

Die Kammer hat die Vorlage, betreffend die vier direkten Steuern, mit großer Mehrheit angenommen. Der ehemalige Führer Ullmo ist mit drei anderen Verbrechern zusammen in Bordeaux eingetroffen. Er wurde in die Festung eingeliefert. Die Abfahrt nach La Rochelle ist gestern in aller Frühe erfolgt.

England.

Im Unterhaus erklärte Premierminister Asquith, das Haus werde am 1. August vertagt werden. Die noch zur Verfügung stehenden drei Wochen sollten auf die Beratung des Finanzgesetzes und anderer notwendiger Finanzmaßregeln, das irische Universitätsgesetz und eine Reihe minder wichtiger gesetzgeberischer Maßnahmen verwendet werden. Die anderen wichtigen im Regierungsprogramm vorgesehenen Maßnahmen sollten bis zur Herbstsession verschoben werden, die am 12. Oktober ihren Anfang nehmen soll.

Die Kronprinzessin von Griechenland und die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen sind gestern zum Besuch des Königs und der Königin im Buckinghampalast eingetroffen.

Serbien.

In Belgrad wurden auch die neu eingeleiteten Verhandlungen zwischen den Jung- und Ultraliberalen resultativ abgebrochen. Eine Verständigung konnte nicht erzielt werden.

Türkei.

Zur Lage in Mazedonien.

Wb. Konstantinopel, 10. Juli. Offizielle Berichte heben übereinstimmend den derzeitigen ungünstigen Stand der bulgarischen Propaganda in Mazedonien hervor. Die geringen Geldmittel, die steigende Unbeliebtheit bei den eigenen Stammesgenossen, die Uneinigkeit im eigenen Lager und schließlich die zeitweise energische Verfolgung seitens der türkischen Behörden und Truppen verschlechterten die Situation der bulgarischen Sache in Mazedonien so gründlich, daß eine Wiedergewinnung des einstigen Einflusses unwahrscheinlich ist. In dem Maße, wie die bulgarischen Misserfolge in der letzten Zeit zunehmen, haben die griechische und die serbische Propaganda gewonnen. Erstere ist gegenwärtig in Mazedonien die dominierende. Die serbische Propaganda wendet sich in

ähnliche Katastrophe für die französische nationale Eigenliebe hatte denn doch niemand erwartet. Unterstaatssekretär Maunon aber ließ sich nichts merken, als er dem gutmütig dreinschauenden Fahrer der Cannstatter Werke, Leutenichs, dessen Antlitz von Rauch und Staub geschwärzt war, die Hand schüttelte und die Direktoren der Firma Mercedes, sowie den Präsidenten des Deutschen Automobilklubs Grafen Stertinsky beglückwünschte. Nach der deutschen Nationalhymne, die auch schon lange nicht mehr von einer französischen Infanteriekapelle gespielt worden war, ertönte dann die Marfalka.

Die Opfer der Schlacht waren, wie schon erwähnt, der bekannte Rennfahrer Cissac und sein Mechaniker Schaub. Nahe den „Sieben Mühlen“ raste plötzlich sein Fahrzeug mit 100-Kilometer-Geschwindigkeit seitwärts in die Bäume, von denen es drei glatt umfiel, bevor es sich überschlug. Unter den Trümmern fanden die herbeigekommenen Militärärzte nur noch die beiden Leichen. Cissac hatte einen Schädelbruch erlitten, die Brust war ihm eingeschossen worden, Schultern und beide Arme waren gebrochen. Auch Schaub war durch einen Schädelbruch auf der Stelle getötet worden. Auf den übrigen Wagen, die Unfälle erlitten, war nur Pierron zuschaden gekommen. Auch er hatte einen Baum umgerast und sich dabei einige Hautabrisse zugezogen. Die Nachricht vom Tod des beliebten Cissac hatte auf den Tribünen größte Begeisterung hervorgerufen. Wahrscheinlich, der Grand Prix von Dieppe, der nach aller Erwartung das schönste Automobilrennen werden sollte, das man je in der Welt gesehen, endete für die Franzosen mit Betrübnis und schwerer Enttäuschung. Karl Fahm.

Aus Kunst und Leben.

* Im Residenz-Theater spielte gestern Abend die Linienmann'sche Truppe zum erstenmal Sardons Lustspiel „Plattensack“. Natürlich nur Nina Sandow zu Liebe, die wieder reichlich Gelegenheit fand, in der so natürlichen, ungezwungenen Komödie, in

erster Linie gegen das Bulgarentum im Vilajet Nestab. In dessen Bekämpfung hat sie ebenso Erfolge wie die griechische zu verzeichnen. Einen ungünstigen Einfluß auf die Lage in Mazedonien üben die diesjährigen, teils erzwungenen, teils freiwilligen größeren militärischen Beurlaubungen aus. Es wurden von März bis Mai rund 25 000 Mann entlassen, an deren Stelle bisher nur 1800 Rekruten eingetrudelt sind.

Wb. Köln, 11. Juli. Der „Köln. Zig.“ wird aus Konstantinopel gemeldet: Der von Nestab nach Konstantinopel abberufene Osman-Pascha wurde zum Kommandanten des 2. Armeekorps befördert. Er reiste im Spezialzug über Saloniki nach Monastir an die Stelle des erkrankten Schamsi-Pascha. 22 Rekrutabteilungen sind zum Abmarsch nach Mazedonien mobilisiert worden.

In Adrianopel hat sich ein bedenklicher Zwischenfall abgespielt. Dort haben 50 Artillerieoffiziere das Telegraphenamt besetzt und streifen seit einigen Tagen. Diese Offiziere sind aber von Truppen eingeschlossen. Eine Untersuchungskommission ist von Konstantinopel nach Adrianopel abgegangen.

Nach Konsulardepechen ist Schamsi-Pascha von drei Offizieren getötet worden. Zwei Offiziere der Garnison Monastir sollen geflüchtet sein. Die Nachricht, daß die Truppen sich weigern, gegen die Flüchtlinge zu marschieren, bleibt unbefätigt. Marschall Osman-Pascha wurde zum Mitglied der Obersten Inspektionskommission und zum außerordentlichen Kommandanten des Vilajets Monastir ernannt und ist dorthin abgereist.

Marokko.

Zur Verabschiedung von dem deutschen Gesandten Dr. Rosen, der gestern eine Urlaubsreise antrat, fanden sich in Tanger die Gesandten Frankreichs, Österreichs, Ungarns und Italiens am Kai ein.

Die Bewohner der Stadt Tetuan richteten an die Behörden die Bitte, daß das Gros der Mahalla Muley Hafids die Stadt nicht betrete. Die Polizei patrouilliert durch die Straßen. Es geht das Gerücht, daß an die Spanier Waffen abgegeben seien, um das spanische Konsulat zu schützen.

Nach Briefen aus Mahat weigerten sich die fremdländischen Offiziere im Dienste von Abd ul Aziz, mit Ausnahme der französischen, an dessen Eroberungszug nach Marrakech teilzunehmen. Sie begründen ihre Weigerung mit dem Entschluß der Algerier-Mächte, in dem Thronstreit Neutralität zu bewahren.

Tanger, 11. Juli. Aus Colomb-Bachar wird gemeldet, daß Nachrichten aus Djid zufolge eine marokkanische Räuberbande, etwa 100 Mann, sich gegenwärtig in El Korrima aufhalte, um den französischen Transport zwischen Bonnam und Colomb anzugreifen. Alle Maßnahmen seien getroffen, um den Überfall zu vereiteln.

Centa, 11. Juli. Nachrichten aus Tetuan zufolge ist die hafidische Mahalla von Fez mit 20 Gefangenen dort eingetroffen. 250 000 Pesetas wurden in Tetuan zusammengebracht und unter starker Bewachung für Muley Hafid nach Fez geschickt.

Canada.

Die Regierung verlangt, nach einer Kabelmeldung der „Frankf. Zig.“, die Ausdehnung der Grenzen der Provinz Manitoba nördlich bis zum 60. Breitengrad und weist ihr einen Anteil von 400 Meilen an der Küste der Hudsonbai einschließlich Port Churchill und Port Nelson zu. Ontario erhält den Rest des Territoriums Keewatin mit dem Südsüder der Hudsonbai, Quebec das Territorium Ungava, das im Osten an die Hudsonbai grenzt.

Australien.

Der Arbeiterverband hat den Antrag zugunsten der Einführung von obligatorischen Militärdiensten in Australien angenommen.

Ihrer überlegenen Art zu plaudern und sich frisch und lebenswahr zu geben, als Meisterin der Stimme, der Sprache und des Ausdrucks sich zu zeigen. Die Künstlerin spielt mit einer Sicherheit, mit einer Berührung und mit so viel Charme ihre Damen der eleganten Pariser Gesellschaft, daß, ohne Übertreibung, diese selbst ihr wohl manches zum eigenen Vorteil noch abgucken könnten. Mit ihrer Droierie, die sie als Camille ihr patentiertes Belehrungsspielchen mit dem wenig treuen Neffen machen ließ, riß sie das Publikum immer wieder zum herzlichsten Lachen hin. Ihr Rezept für's „Regelsystem“ bei allzu lockeren Chemannern wandte sie so siegesicher und in glücklicher Laune an, mit Erfolg übrigens wie bekannt, daß sie Nachahmerinnen auf der Bühne der Hauslichkeit sicher seit gestern gefunden hat. Ihre Mitspieler unterstützten sie auch nach besten Kräften und mit bestem Gelingen. Das Opfer ihrer Art, der flatterhäftige Monsieur Champigneac, wurde von Herrn Blende wirklich prächtig gegeben. Sein Humor blieb in den rechten Grenzen, sicher und elegant. Tessen Frau spielte Elise Sartor mit schlichter Einfachheit, den eifersüchtigen Geliebten übertrieb Herr Dolkein ein wenig, der scheue Knabe Fridolin fand in Herrn Hildebrand den rechten Vertreter. — Es war ein Abend wirklich Lustigkeit, wenn man das Sardou'sche Stück eben mehr als Schwanf nahm; das gut besetzte Haus dankte mit lautem Beifall. W. M.-W.

Theater und Literatur.

Die Besetzung des Dichters Jonas Lie fand in Christiania unter außerordentlich harter Verteilung statt. Der König hatte einen Vertreter entsandt. Im Trauergesolge waren zahlreiche Mitglieder der Regierung und des Störlings. Auch das diplomatische Korps, sowie die Zivil- und Militärbehörden waren vertreten.

Den verstorbenen Schriftsteller Harris hat gestern der Druckfehler zum Verfasser von Ungarischkeiten gemacht; es muß natürlich „Negergeschichten“ heißen.

Sitzung der Stadtverordneten

vom 10. Juli.

Den Vorsitz der ziemlich gut besuchten Versammlung führt der stellvertretende Vorsitzende Justizrat Dr. Alberti.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gratuliert der Vorsitzende Herrn Geh. Sanitätsrat Dr. Heyman zu dessen 50jährigen Doktorjubiläum. Die Versammlung nehme an diesem Jubiläum herzlich Anteil und sei erfreut, daß es dem Jubilar vergönnt sei, in seiner frischen und thätigen seinen Ehrentag zu feiern. Die Versammlung sei dem Jubilar auch dankbar für die in vielen Jahren der Stadt geleisteten Dienste und hoffe, daß er sich dieser Arbeit noch lange Zeit widmen könne. (Beifall.)

Sanitätsrat Dr. Heyman dankt und meldet: es sei ein Glück gewesen, daß die Ärzte von dem Jubiläum gewußt und ihm heute morgen klar zu machen gesucht hätten, was er alles für Verdienste habe, denn dadurch sei er abgehärtet worden und könne die freundlichen Worte des Vorsitzenden anhören, ohne zu erröten. Es sei kein Verdienst, alt zu sein, allein es sei doch eine Freude, wenn diejenigen, mit denen man an einem Strang ziehe, sich freuen, daß man noch da ist. (Beifall.)

Der Vorsitzende gibt Kenntnis von einer Einladung des 88. Regiments, zu dessen am 14. August stattfindenden 100jährigen Jubiläum. Bei der offiziellen Feier werde der Magistrat durch drei Herren vertreten sein; die Stadtverordneten möchten fünf Herren entsenden; er bringe beide Vorsitzende und außerdem die Herren Dr. Dreier, Justizrat v. Ed und Geh. Reg.-Rat Dr. Presenius in Vorschlag. Dem wird zugestimmt.

Hierauf erhält Oberbürgermeister Dr. v. Hees das Wort zu folgender Erklärung auf die neueste

Ausdehnung des Vorstandes des Tierfuchvereins:

Die neueste Ausdehnung des Vorstandes des Tierfuchvereins gibt mir Veranlassung zu folgender Erklärung: Der Vorwurf des Vorbruchs ist unsererseits dem Verein gegenüber niemals erhoben worden, wie wir denn überhaupt der Auffassung sind, daß von absichtlicher Unwahrhaftigkeit bei den ganzen Vorgängen nicht die Rede sein kann, daß vielmehr vorhandene Meinungsverschiedenheiten lediglich auf Mißverständnisse und verschiedene subjektive Auffassungen zurückzuführen sind. Mit aller Entschiedenheit müssen daher auch die gegen Herrn Stadtrat Hees gerichteten Vorwürfe zurückgewiesen werden, als habe dieser sich eines Vorbruchs gegenüber dem Vereinsvorstand oder einer unwahren Berichterstattung an den Magistrat schuldig gemacht. Herr Hees, der, wie ich aus eigener Wahrnehmung bestätigen kann, immer bemüht gewesen ist, die Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Verein und dem Schlachthofverwaltung auszugleichen oder zu mildern, hat die Verhandlung mit dem Vorsitzenden des Tierfuchvereins nicht als einen Vertragsabschluß, sondern als einen Verhandlungsversuch aufgefaßt, und hat sich bemüht, die Beachtung der besprochenen Richtlinie seitens der Schlachthofverwaltung herbeizuführen. Die Ausweisung des Vereinsausschusses hat denn auch seiner Absicht und Weisung durchaus nicht entsprochen, worüber er den Schlachthofdirektor nicht im Zweifel gelassen hat. Jener Vorfall, über den in der Tagespresse eine Veröffentlichung erschien, gab dem Herrn Regierungspräsidenten Veranlassung, von dem Magistrat einen Bericht einzufordern; gleichzeitig hat mich Herr Hees, zu entscheiden, wie die Verwaltung sich dem Verein gegenüber zu verhalten habe. Ich habe daraufhin nach Einsichtnahme der Akten, ohne auf Vergangenes einzugehen, die Stellungnahme der städtischen Verwaltung namens des Magistrats für die Zukunft so festgelegt, wie ich das in voriger Sitzung zur Kenntnis der Stadtverordneten-Versammlung gebracht habe. Da der Verein sich nicht an mich gewandt hatte, hatte ich keine Veranlassung, ihm eine betreffende Mitteilung zu machen. Er hat ja aber jetzt in einer Weise, die jeden Zweifel ausschließt, von meiner Verfügung Kenntnis erlangt.

Hierzu muß ich feststellen: 1. Der Magistrat, der Herrn Stadtrat Hees als eifriges und pflichttreues Mitglied seines Kollegiums hochschätzt, bedauert den gegen diesen gerichteten geschäftigen Angriff, dem er weitere Folge zu geben keinerlei Anlaß hat. 2. Trotz des Vorwurfs des Vereins hält der Magistrat an der Weisung fest, dem Vereinsausschuss den Zutritt zum Schlachthof nicht zu verweigern, sofern dieser von etwa wahrgenommenen Ungehörigkeiten nicht nur dem Verein, sondern — und zwar sofort — auch dem Schlachthofdirektor Mitteilung macht. Nur dann ist ein wirksames Einschreiten der Verwaltung und ein ersprießliches Zusammenarbeiten von Verein und Verwaltung möglich. Es handelt sich nicht darum, ob die Verwaltung überhaupt von der Anzeige Kenntnis erhält, sondern darum, daß dies sofort und nicht erst nach Tagen oder Wochen auf Umwegen geschieht. (Beifall.)

Auch Bürgermeister Hees hat eine Erklärung abgegeben. Er erklärt:

„Im Morgenblatt der „Frankfurter Zeitung“ vom 2. Juli c. befand sich unter Chiffre m eine Lokalnotiz aus Wiesbaden vom 30. Juni c., wonach hier zwischen dem Tierfuchverein einerseits und dem Königl. Polizeipräsidium und dem Magistrat andererseits ein Konflikt ausgebrochen sei. Es befindet sich darin folgender Passus: „Während das Polizeipräsidium die ungemein starken Reichsindungen stillschweigend einhielt, setzte sich der Magistrat in einer Stadtverordnetenversammlung zur Wehr. Bürgermeister Hees verließ dabei den Boden der Sachlichkeit und verhängte sich — es betraf vornehmlich angebliche schwere Tierquälereien und daran anschließend eine unangemessene Behandlung des beauftragten Vereinsbeamten im städtischen Schlachthaus — unter dem Beifall der lokalpatriotischen Stadtvätermehrheit hinter dem Hinweis, daß der Tierfuchverein mit seinem Kampfe die „Waterschaft Wiesbaden“ in den Augen der Öffentlichkeit herunterreißt, und behauptete, es sei alles unwahr.“ Der Herr Polizeipräsident hat darauf in der „Frankfurter Zeitung“ eine Erklärung abgegeben; ich ziehe es vor, dies hier zu tun,

und zwar nicht so sehr, weil es sich um meine Person handelt, sondern weil auch das Stadtverordnetenkollegium hineingezogen ist. Ich erkläre dabei nur folgendes: 1. daß die Bemerkung, ich habe damals in Bezug auf die vom Vorstand des Tierschutzvereins vorgebrachten Beschwerden gesagt, es sei alles unwahr, unrichtig ist, und 2. daß ich es den damals anwesenden Herren Stadtverordneten überlasse, zu entscheiden, ob ich bei meinen Ausführungen den Boden der Sachlichkeit verlassen habe.“ (Beifall.)

Stadtverordneter Kaltwasser stellt fest, daß sich Stadtrat Hees in der Feuerwehrdeputation sehr tierfreundlich gezeigt hat. Aber auch als Menschenfreund habe Herr Stadtrat Hees seine volle Sympathie, und er glaube, daß die Versammlung darin mit ihm übereinstimme. (Beifall.)

Es wird nunmehr in die Tagesordnung eingetreten und die

Einführung und Verpflichtung des Beigeordneten Petri vorgenommen. Oberbürgermeister Dr. v. Jbell verleiht den neuen Beigeordneten mittels Handschlags und führt dann aus: Es ist mir eine große Freude, Sie heute im Namen des Magistrats als Mitglied des Kollegiums begrüßen zu können. Sie haben eine ehrenvolle und anspruchsvolle Laufbahn im Staatsdienst aufgegeben, und zwar aufgegeben, weil Sie in einer längeren Reihe von Jahren, die Sie in Wiesbaden verlebten, unsere Stadt liebgewonnen haben und es Ihnen ein angenehmer Gedanke war, Ihre ganze Person für das Wohl der Stadt einzusetzen. Sie kennen das Leben genug, um zu wissen, daß auch am Wege des Kommunalbeamten keine Rosen ohne Dornen wachsen, aber ich hoffe, daß Sie in den Rosen Ihren Trost finden, wenn Sie einmal ein Dorn sticht, und daß Sie in dem Ganzen die erhoffte Befriedigung finden werden. Sie begreifen hier einem Vertrauen der städtischen Kollegien, wie es selten einem neuen Kommunalbeamten zuteil wird. Wir haben den Eindruck von Ihnen gewonnen, daß Sie mit Eifer, Pflichttreue und Gewandtheit die Ihnen übertragenen Interessen zu vertreten wissen, aber auch, daß Sie so viel Menschenkenntnis und so viel freundliche Gesinnung besitzen, um sich trotz der Schärfe, mit der Sie die Interessen der Verwaltung vertreten, auch mit den Gegenparteien stets auf guten Fuß stellen zu können. Wir hoffen, daß Sie in demselben Sinne auch Ihr städtisches Amt verwalten werden, daß es Ihnen auch hier gelingen möge, die Interessen der Stadt in vollem Maße zu wahren, ohne anderen wehe zu tun, soweit sich das überhaupt vermeiden läßt. Es sind große und schöne Aufgaben, die Ihnen harren, zu deren Lösung Sie in erster Linie mitberufen sind; ich hoffe, daß es uns vergönnt sein möge, mit gutem Erfolge zusammen zu arbeiten und die Interessen der Stadt Wiesbaden wirksam zu fördern. Das warte Gott! (Beifall.)

Beigeordneter Petri erwiderte: Ich danke dem Magistrat und der Stadtverordneten-Versammlung für das Vertrauen von ganzem Herzen. Ich weiß es als eine hohe Ehre zu schätzen, Beigeordneter der Stadt Wiesbaden zu sein und an ihrer Weiterentwicklung mitzuarbeiten. Ich werde meine ganze Kraft einsetzen, um mir Ihr Vertrauen zu verdienen und zu bewahren und den Aufgaben möglichst gerecht zu werden, die an mich herangetragen sind. (Beifall.)

Der bekannte Vertrag mit dem Eisenbahnsiskus, betreffend Austausch von Gelände an der Habsburger- und Schlachthausstraße, über den Stadtverordneter Esch berichtet, wird genehmigt.

Über ein Geleise des Reintners Peters um Austausch von Gelände am Paulinenschloß, berichtet Stadtverordneter Reichwein. Der Finanzausschuß beantragt, den Austausch zu verweigern, bis ein definitiver Beschluß über die Verwertung des Paulinenschloßes und den Ausbau der Schleifenstraße gefaßt ist. Dem Antrag wird zugestimmt.

Stadtverordneter Kallbrenner berichtet über den Ausgleich einiger Forderungen des Unternehmers der Gaspannleitungen für die Feuerwerke durch eventuelle Gewährung einer Abfindungssumme. Der Finanzausschuß hat sich überzeugt, daß die Forderungen, die der Unternehmer Hohmann stellt, zum Teil nicht unberechtigt sind, und er beantragt, ihm 2500 M. Entschädigung zu gewähren unter der Bedingung, daß er ausdrücklich auf weitere Forderungen verzichtet. Der Ausschuß geht dabei noch über den Antrag des Magistrats hinaus, der eine Entschädigung von 2000 M. gewähren wollte. Hohmann verlangt 9500 M.

Es entspinnt sich eine ziemlich lange Debatte, in welcher die Stadtverordneten Hildner, Kallbrenner, Fresenius und Büdingen den Antrag unterstützen, während die Stadtverordneten v. Esch und Gerhardt gegen die Bewilligung der Entschädigung sind. Stadtverordneter v. Esch macht besonders auf die Konsequenz des Antrags aufmerksam, die darin läge, daß jeder Unternehmer, der mit der Stadt einen Vertrag abschließt, mit Nachforderungen kommen könne, wenn er ein schlechtes Geschäft gemacht zu haben glaube. Stadtrat Hees erwidert ebenfalls, dem Antrag zugestimmt.

Der Antrag des Ausschusses wird angenommen. Für die Anschaffung eines Leichenwagens 3. Klasse werden 2500 M. bewilligt. (Bericht: Stadtverordneter Reichwein.)

Der Antrag des Finanzausschusses — für den Stadtverordneter Esch berichtet — wegen Ankaufs einer Uhr aus der Dörrschen Konsumkasse und Anbringung derselben an der Ecke der Friedrich- und Wilhelmstraße wird abgelehnt, nachdem sich die Stadtverordneten v. Esch, Gerhardt und Schröder gegen den vorgeschlagenen Plan gewandt haben und Stadtverordneter Baumbach gegen den Ankauf der Uhr überhaupt geredet hat. Stadtverordneter Gerhardt sprach sich nebenbei für elektrische Beleuchtung der Uhr aus; die in der Vorlage nicht vorgesehen war; Stadtverordneter Baumbach war der Ansicht, daß man statt der einen Uhr eine größere Anzahl öffentlicher Uhren in verschiedenen Teilen der Stadt anbringen sollte. Oberbürgermeister Dr. v. Jbell sprach sich im Prinzip ebenfalls für elektrische Beleuchtung

öffentlicher Uhren aus. Der Preis der hier in Frage kommenden Uhr war 400 M., mit Montage wären 700 M. erforderlich gewesen.

Über die Änderung der Bestimmungen über

Abgabe von Milch aus der städt. Säuglingsmilchanstalt berichtete Stadtverordneter Burandt. Die Anstalt erfordert einen Zuschuß von 16 056 M. Der Finanzausschuß war der Ansicht, der Zuschuß könne herabgemindert werden durch zweckmäßige Reklame und durch Herabsetzung des Preises der an private, bessergerüstete Abnehmer abgegebenen Milch. Die Armendeputation stellte daraufhin den Antrag, den Kreis der Minderbemittelten, welche die Milch zu dem ermäßigten Preise von 22 Pf. pro Tagesportion erhalten, mit Rücksicht auf die zurzeit herrschenden Feuerungsverhältnisse entsprechend weiterzuziehen, und zwar bis zu einem Einkommen von 2500 Mark anstatt wie bisher 2000 M. Die Bestimmung, wonach trotz höheren Einkommens die Bedürftigkeit unter gewissen Verhältnissen anerkannt werden kann, solle auch fernerhin in Kraft bleiben und der Preis der an Vermittelte zum Verkauf kommenden Milch, der zurzeit 85 Pf. beträgt, herabgesetzt werden, so zwar, daß Nr. 1 der Mischung 10 Pf., Nr. 2 12 Pf., Nr. 3 und 4 14 Pf. kosten. Der Magistrat hat zugestimmt, und der Finanzausschuß beantragt die Genehmigung dieser Vorschläge.

Stadtverordneter Kraft ist für Erweiterung des Kreises der Bedürftigen, wendet sich aber gegen die Herabsetzung des Preises der Milch für Bessergerüstete, da die Stadt dann in ein Geschäft gedrängt werde, das sie nicht versehen könne. Es sollte vielmehr von der Milchabgabe an Vermittelte ganz abgesehen werden.

Stadtverordneter Gerhardt fragt an, ob sich nicht der Preis der Milch für Minderbemittelte weiter herabsetzen lasse? Damit würde ein größerer Konsum erreicht werden. Es könne nicht in der Absicht der Stadt liegen, den Zuschuß zu einer Wohltätigkeitsanstalt dieser Art herabzumindern.

Beigeordneter Travers erwidert, die Säuglingsmilchanstalt sei allerdings eine Wohltätigkeitsanstalt, die Zuschüsse erfordere, es sei aber unmöglich, für Unbemittelte den Preis der Milch herabzusetzen. Er weist auf die günstigen Erfolge hin, welche erzielt worden sind; die Sterblichkeit der mit der Anstaltsmilch genährten Kinder sei nur halb so groß als die anderer Säuglinge, sie betrage bei den letzteren 16 Prozent, bei den ersteren aber nur 8 Prozent.

Stadtverordneter Burandt meint, unsere Stadt dürfe nicht zurückstehen, wenn es sich um das Wohl der Kinder handle. Was seien 2500 M. Jahreseinnahme für eine große Familie? Leute mit dieser Einnahme könnten keine 85 Pf. für Säuglingsmilch ausgeben.

Stadtverordneter Dr. Friedländer spricht sich für Prämien an selbststillende Mütter aus.

Der Antrag des Ausschusses wird schließlich angenommen.

Der Änderung des Fluchtlinienplans für Straßen auf der Geisbergstraße wird auf Antrag des Bauausschusses (Bericht: Stadtrat Hildner) zugestimmt, und für die Einrichtung einer Zentrals-Dampfheizung in dem Restaurationsgebäude auf dem Neroberg werden auf Antrag desselben Ausschusses (Bericht: Stadtrat Esch) 7500 M. bewilligt, die der Pächter der Restauration mit 300 M. jährlich verzinsen soll.

Den Bericht der bestellten Kommission der Altkassendeputation, betreffend die Beschwerden über die Handhabung der Altkassendeputation, erstattet Stadtverordneter Dr. Fresenius. Da der Bericht wohl den Stadtverordneten, nicht aber den Vertretern der Presse gedruckt vorgelegt wurde, können wir über den Inhalt desselben nichts sagen. Die Stadtverordneten Kallbrenner und Baumbach hatten einiges auszusagen, der Bericht wurde aber schließlich zurückgehalten.

Auch über die Abänderung der Altkassendeputation können wir nicht berichten, und zwar aus demselben Grunde. Sie wurde in der vom Magistrat vorgeschlagenen Weise akzeptiert.

In dem Paragraphen 9 der Freibankordnung wird auf Verfügung des Bezirksausschusses eine Bestimmung aufgenommen, wonach der Unternehmer als Gebühr von den Besitzern des Gleisches 10 Pf. für das Kilogramm ausgehauenes Fleisch bekommt.

Es werden gewählt: Als Schiedsmann-Stellvertreter für den 2. Bezirk Herr Hofschornheimfegermeister Meier, als Vertreter aus dem diesjährigen Preussischen Städtetag Herr Justizrat Dr. Alberti, als Mitglieder des Ausschusses zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen die Herren Max Hartmann, Alwin Höpfer, Mendant Kilian und Stadtverordneter Heß. Die bisherigen sechs Sachverständigen zur Abschätzung von Jurisprudenz bei Militärübungen werden wiedergewählt.

Dem Verkauf einer Feldwegfläche an der Rüdeshheimer Straße für 1200 M. die Rute wird zugestimmt.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Es liegen aber noch ein paar dringliche Vorlagen vor.

Stadtverordneter Kallbrenner berichtet zunächst für den Finanzausschuß über die Errichtung einer Einfriedigungsmauer um die Grundstücke des Elektrizitätswerkes und der Gasfabrik. Die Kosten belaufen sich insgesamt auf 18 000 M. Der Finanzausschuß beantragt, die Vorlage zu genehmigen, was nach kurzer Debatte, an der sich die Stadtverordneten Hartmann, Hildner, Dr. Fresenius, Oberbürgermeister Dr. v. Jbell und Stadtrat Arnß beteiligen, mit großer Majorität geschieht.

Über eine

Nachforderung zum Kurhaus-Neubau berichtet Stadtverordneter Burandt: Es handelt sich um eine Nachforderung zum Kurhaus. (Aha!) Nach der Gesamtrechnung bis zum 3. Mai 1908 betragen die Ausgaben 5 111 358 M. 69 Pf., die Bewilligungen und Einnahmen 5 119 694 M. 45 Pf., mithin mehr 664 M. 24 Pf. Seit der Inbetriebnahme des Kurhauses hat sich

gezeigt, daß verschiedene Ergänzungen und Abänderungen notwendig sind. Der Redner verliest eine lange Liste ausgeführter und noch auszuführender Arbeiten, unter den ersteren befindet sich z. B. auch eine Ausgabe von 6300 M. für Erneuerung des Parkettbodens. In Summa belaufen sich die Forderungen für die Ergänzungs- und Abänderungsarbeiten auf 50 000 M. Dazu kommt aber noch eine ausstehende Nachforderung von 52 000 M., in welcher 31 000 M. für einen neuen Musikpavillon und 22 000 M. für irgend eine Beleuchtungsanlage enthalten sind, so daß sich die Gesamtnachforderungen nach den vorläufigen Feststellungen auf 102 000 M. belaufen werden. Der Magistrat beantragt, mit den jetzt geforderten 50 000 M. auch gleich die 31 000 M. für den Musikpavillon zu bewilligen, und der Finanzausschuß empfiehlt einen dahingehenden Beschluß in der Erwartung, daß damit alle Nachforderungen erledigt sind.

Die Versammlung beschließt zunächst mit großer Majorität, heute nicht in dieser Angelegenheit zu verhandeln.

Bürgermeister Heß: Aber, meine Herren, es muß ja doch bezahlt werden!

Stadtverordneter v. Esch: Dann hätte man die Sache früher an uns bringen müssen. Sie mußte auch vor den Bauausschuß gebracht werden.

Bürgermeister Heß: Die Ausgaben, die gemacht werden müssen, waren bei diesem Millionenprojekt unausbleiblich. Es ist jetzt recht eilig. Wir haben jetzt in vier Monaten gar keine Forderungen gestellt. (Große Heiterkeit.) Ich sehe also in diesem Punkt Verständnis zu finden. Es handelt sich um eine verhältnismäßig kleine Summe. Es sollen keine Forderungen außer denen mehr nachkommen, von denen Sie jetzt unterrichtet sind. Was noch kommen kann, muß der Kurverwaltung überwiesen werden. Von jetzt ab haben Sie Ruhe. Bewilligen Sie uns wenigstens die Hälfte, damit wir die Handwerker bezahlen können.

Stadtverordneter Hartmann: Ich bin nicht der Ansicht des Herrn Bürgermeisters Heß, daß die Sache vor den Finanzausschuß gehörte, sie gehört vor den Bauausschuß. Wer trägt z. B. die Schuld, daß der Parkettboden erneuert werden mußte? Ich bin dafür, daß die Sache von der Tagesordnung abgesetzt wird, bis wir den Bauausschuß gehört haben.

Stadtverordneter Kallbrenner: Die Mehrheit des Finanzausschusses ist jedenfalls damit einverstanden, wenn die Sache an den Bauausschuß verwiesen würde. Die Mehrheit war gleich dieser Ansicht, sie hat sich zuletzt aber von Herrn Bürgermeister Heß überreden lassen.

Stadtverordneter Schwank: Ich bin auch nicht dafür, daß wir die Vorlage heute genehmigen. Von den bereits ausgegebenen Kosten dürfte ein großer Teil auf die Garantiepflicht der Unternehmer entfallen. Die Verträge müssen daher geprüft werden. Das Projekt des Musikpavillons muß uns doch vorgelegt werden, bevor wir die geforderte Summe bewilligen.

Stadtverordneter Schröder: Es ist wohl die Meinung aller, daß die Vorlage nicht ungeprüft genehmigt werden darf. Erwägenswert ist aber der Vorschlag des Herrn Bürgermeisters, die Hälfte der Forderung zu bewilligen. Das kann unbedenklich geschehen.

Bürgermeister Heß: Ich stelle jetzt selbst den Antrag, die Sache dem Bauausschuß zu überweisen, damit auch die von Herrn Schwank angeregten Bedenken geprüft werden können. Wir haben uns allerdings auch bezüglich der Haftpflicht der Unternehmer die größte Mühe gegeben. Wenn Sie keine 25 000 M. bewilligen wollen, dann bewilligen Sie wenigstens 10 000 M.

Stadtverordneter Esch: Ich bin für den Antrag Schröder, einzuweisen 25 000 M. zu bewilligen.

Oberbürgermeister Dr. v. Jbell: Ich kann auch befürworten, daß nicht 10 000 M., sondern 25 000 M. bewilligt werden und die Sache im übrigen dem Bauausschuß überwiesen wird.

Es wird in dieser Weise beschlossen.

Die nächste Sitzung wird der Ferien wegen Ende August stattfinden.

Schluß der Sitzung um 7 Uhr. c.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 11. Juli.

Aus dem Stadtparlament.

Wer in die Ferien geht, erledigt zunächst die dringlichsten und etwa rückständig gebliebenen Arbeiten. So hielten's auch unsere Stadtverordneten, die gestern zu ihrer letzten Sitzung vor den auf 6 Wochen bemessenen Sommerferien zusammenkamen. Es gab daher wieder einmal eine ziemlich lange und teilweise auch recht interessante Verhandlung. Zunächst wurde unserem verehrten Mitbürger Herrn Sanitätsrat Dr. Henmann zum 50jährigen Doktorjubiläum gratuliert; man war auf den Ehrentag des allbeliebtesten greisen Herrn, der sich durch seine langjährige, pflichtgetreue und unparteiliche Arbeit im Dienst der Stadt große Verdienste erworben hat, gewissermaßen so passant aufmerksam geworden, denn der bescheidene Sinn des Jubilars verschmähte es, das Ereignis an die große Glocke zu hängen. Sein langjähriger Kollege im Stadtparlament, Herr Justizrat Dr. Alberti, der gestern seines Amtes als stellvertretender Vorsitzender waltete, wußte ihm in wenigen schlichten Worten, das zu sagen, was sicherlich von jedem Mitglied des Kollegiums empfunden wurde.

Die Differenz zwischen Magistrat und Tierschutzverein kam noch einmal zur Sprache. Der Herr Oberbürgermeister gab im Namen des Magistrats eine Erklärung auf die letzte Veröffentlichung des Vereins ab, in der namentlich Herr Stadtrat Hees in Schuß genommen, im übrigen aber bereits Gesagtes noch einmal wiederholt wurde. Herr Bürgermeister Heß nahm auf eine Nachricht der Frankfurter Zeitung Bezug, die sich mit seiner Person befähigt hatte. Beide Erklärungen wurden von der Versammlung beifällig aufgenommen.

Die Einführung des neuen Beigeordneten, Herrn Baurat Petri, fand in der üblichen Weise statt. Daß die Hoffnungen, die der Herr Oberbürgermeister in die Wirksamkeit des Herrn Petri setzt, sich erfüllen mögen, das ist unser aller Wunsch. Wir sehen in den neuen Beigeordneten das selbe Vertrauen, das ihm die städtischen Kollegien entgegenbrachten.

Eine recht interessante Debatte entspann sich infolge des vom Magistrat eingebrachten und von dem Finanzausschuß unterstützten Antrags, dem bisherigen Unternehmer der Gasanstalten für die Feuerwerke eine Abfindungssumme von 2500 M. zu gewähren. Der Unternehmer selbst verlangte 9500 M. Verschiedene Herren sprachen sich sehr entschieden gegen die Gewährung dieser Entschädigungsansprüche aus, welche dahin führen, daß schließlich jeder Unternehmer, der mit der Stadt einen Vertrag abschließt, mit Nachforderungen kommen könne. Der Antrag wurde indessen trotz des Widerspruchs bewilligt.

Auch die Debatte zu einem Antrag auf Abänderung der Bestimmungen über die Abgabe von Säuglingsmilch aus der städtischen Säuglingsmischkantine ist von bemerkenswertem Interesse. Die interessanteste kam jedoch erst nach Erledigung der gedruckten Tagesordnung: eine abermalige Nachforderung von rund 102000 M. zum Kurhaus-Neubau, von welcher der Magistrat gestern 81000 M. bewilligt haben wollte. Die Überraschung der Stadtverordneten war nicht klein, der Unmut über die Willkür der Kurhaus-Ausgaben noch größer. Am liebsten hätte man die ganze Sache einweisen zurückgestellt, wenn Herr Bürgermeister Oeh, der die feste Versicherung abgab, daß nunmehr keine Forderungen mehr gestellt würden, nicht eindringlich um Bewilligung von mindestens 10000 M. gebeten hätte, damit wir unsere Handwerker bezahlen können. Die Versammlung bewilligte schließlich 25000 M., beauftragte aber ihren Bauausschuß mit der gründlichen Nachprüfung der neuen Forderungen.

— **General v. Wächter 4.** Der Generaladjutant des Großherzogs von Hessen Generalleutnant Karl von Wächter ist heute vormittag, wie uns ein Privattelegramm aus Darmstadt meldet, dort im Alter von fast 57 Jahren gestorben. Er war früher Kommandeur des Füsilier-Regiments v. Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80 und wurde von hier aus nach Darmstadt verlegt. Herr v. Wächter besaß eine größere Anzahl Ordensdekorationen, darunter auch das Eisene Kreuz 2. Klasse aus dem Feldzuge 1870/71.

— **Geheimrat Dr. Heyman,** der wie schon erwähnt, gestern sein 50jähriges Doktorjubiläum feiern konnte und aus diesem Anlaß in der Stadtverordneten-Versammlung sowohl, der er seit langen Jahren angehört, als auch vom „Ärztlichen Verein“, zu dessen angesehensten Mitgliedern er zählt, beglückwünscht wurde, ist immer eine Stütze des Ärztesandes gewesen und jederzeit für die Interessen unserer Vaterstadt eingetreten. Die ihm zu Teil gewordenen Ehrungen sind schon wohlverdient und weitere Kreise der Bürgerschaft werden sich derselben nicht angeschlossen. Geheimrat Dr. Heyman kam Anfang der 60er Jahre, nachdem er mehrere Jahre auswärts praktiziert hatte, nach Wiesbaden und war alsbald einer der gesuchtesten Ärzte. Schon längere Zeit hat er seine praktische ärztliche Tätigkeit aufgegeben, um so mehr aber festete er sich in den Diensten städtischer Ehrenämter, und man kann nur hoffen, daß er denselben noch recht lange erhalten bleibe.

— **Gerichts-Personalien.** Der Militär-Anwärter v. Duhn ist dem hiesigen Amtsgericht als Bureauhilfsarbeiter überwiesen.

— **Caruso, der gefeierte Tenor,** wird voraussichtlich Mitte September ein einmaliges Gastspiel am hiesigen Hoftheater absolvieren. Die Vorstellung ist noch nicht bestimmt festgesetzt, bis jetzt ist „Carmen“ auszuweisen.

— **Volkstheater (Dohheimer Straße 15).** Am Freitagabend gelangte erstmals „Unsere Tilla“ zur Aufführung. Wenn wir unsere Kritik in kurze Worte vereinigen wollen, so kommen wir zu dem Schluß, daß das Lustspiel zur großen Zahl derjenigen gehört, nach deren Verlauf sich das Kunstgefühl weder enttäuscht noch befriedigt fühlt. Die Darstellung als solche war in jeder Beziehung tadellos. Ganz besonders wollen wir Frau Direktor Wilhelm y erwähnen, welche uns durch ihr anmutiges Spiel als „Tilla“ alle Bewunderung entlockte.

— **Deutsches Turnfest.** Die heute beginnende Woche zum 11. Deutschen Turnfest in Frankfurt a. M. ist durch einen Akt dankbarer Pietät eingeleitet worden. Vormittags 11 Uhr wurde vom Vorstand des geschäftsführenden Ausschusses auf dem Frankfurter Friedhof und auf dem Sachsenhäuser Friedhof an den Gräbern der verstorbenen Leiter der Frankfurter Turnerschaft Haverhain, Dammberg, Julius Giesen und Schaffner, die sich hohe Verdienste um die Turnische in Frankfurt erworben und bei dem 5. Deutschen Turnfest in Frankfurt a. M. mitgewirkt haben, Kränze niedergelegt. Heute abend findet ein Eröffnungs-Weibschaff in der Festhalle statt, woran sich ein Festessen und Konzert in der Festhalle anschließt.

— **Der nordamerikanische Turnerbund am Rhein.** Aus Coblenz, 10. Juli, wird uns berichtet: Die deutsch-amerikanischen Turner trafen heute nachmittag mit dem reichbesetzten Sonderdampfer „Hohenzollern“ von Köln, das sie um 8 Uhr 30 Min. verlassen hatten, hier ein und wurden von Abordnungen der hiesigen Turnerschaft, die mit einem Musikkorps und ihren Fahnen erschienen waren, an der Landungsbrücke empfangen. Von hier aus ging es in geordnetem Zuge zum Kaiserdenkmal, wo der Sprecher der amerikanischen Turner etwa folgende Ansprache hielt: „Wir alle sind gute Deutsche. Die Älteren von uns sind vor Jahrzehnten nach Amerika ausgewandert und haben sich dort ein Heim gegründet, ohne deutsche Art und deutsche Sitte zu verlassen. Nach harten Kämpfen ist es uns gelungen,

festen Fuß zu fassen und, nachdem der deutsche Kaiser, vor dessen Denkmal wir hier stehen, das Deutsche Reich geeint hat, haben wir die Beachtung gefunden und die Anerkennung, die uns Deutschen gebührt.“ Mit einem Hoch auf Deutschland und die Vereinigten Staaten, das begeistert aufgenommen wurde, schloß der Redner. Am Abend fand in der städtischen Festhalle ein Kommerz zu Ehren der amerikanischen Gäste statt, der bei schönem Sommerwetter einen befriedigenden Verlauf nahm.

— **Sonnenberg im Mittelalter.** Die letzte Versammlung des Wiesbadener Lehrervereins brachte einen Vortrag des Herrn Dr. Philipp über „Sonnenberg im Mittelalter“, ein Versuch, der zeigte, wie unsere Heimat im Geschichtsunterricht zu verwenden ist. An der Hand einer Reihe sorgfältig gezeichneter Grundrisse, Schnitte, Ansichten und einer mit großem Fleiß ausgeführten Rekonstruktion, die Herr Bonie in freundlicher Weise zur Verfügung gestellt hatte, wurde erst ein Rundblick von dem Hauptturm gegeben und sodann auf die einzelnen Teile der oberen Burg, der Vorburg und des befestigten Tales eingegangen. So erhielt die Hörer ein getreues Bild der Vergangenheit und mußten an der Anlage des Haupt- und des Kapellenturmes, der Schwärze des Turmes am Wiesbadener Tor erkennen, wie planmäßig der Erbauer der Burg das Gelände für seine mittelalterliche Festung ausnutzte. Hieran schloß sich eine Schilderung des Lebens der Burghewohner. Sie zeigte den Verlauf eines Tages in friedlicher Sommerzeit und im Winter, bei Regen und Sturm, Schneewetter, rauchenden Kaminen und verschneiten Fluren, sowie den Grafen Verlach, den Sohn König Adolfs im Saal des Palas in seiner Häuslichkeit. Argerisches Leben entrollten die folgenden Bilder: „die Einnahme der Burg sowie ihre Zerstörung durch die Eppenstein 1282, wie sie aus Ottobars Schloß in seiner „Eroberung Wiesbadens“ gibt. — Zum Schluß ging der Vortragende auf die Geschichte Sonnenbergs selbst ein. Auch hier zeigte er interessante Einzelbilder, die geeignet sind, bei den Kindern Verständnis zu erwecken für mittelalterliches Leben. Hier kann man insbesondere das Lehnswesen in seinen Abhängigkeiten (hoher und niedriger Adel), die Gründung einer mittelalterlichen Stadt (1351 erhielt Sonnenberg Stadtrecht), die religiösen Ansichten und Gebräuche im Mittelalter, die Einschränkung der Fehden durch den Burgfrieden (1391) veranschaulichen.

— **Tannus-Autosstraße.** Der Magistrat zu Frankfurt a. M. teilte gestern der dortigen Stadtverordneten-Versammlung mit, daß zum Bau und Betrieb einer Automobilverkehrs- und -abfuhrstraße im Tannus eine Gesellschaft m. b. H. gegründet werden soll, und beantragte, daß sich die Stadt an dem Unternehmen mit 750 000 Mark Anteilsscheinen beteilige und die Bürgerschaft für die von der Gesellschaft auszugebende Obligationenschuld von 1 750 000 M. übernehme unter der Bedingung, daß die Automobilindustrie und der Kommunalverband Wiesbaden ebenfalls je 750 000 M., der Kaiserliche Automobilklub 250 000 M. und die Kreise Rheinaunus und Uffingen ebenfalls 250 000 M. Anteilsscheine übernehmen und der Stadt Frankfurt von der Gesellschaft ein Zuschuß von 150 000 M. zur Verbesserung der Straßenverbindung Frankfurt-Darmstadt gewährt wird.

— **Fremdenbesuch.** Der gestrige Tag wies einen lebhaften Verkehr auf. Einzelne Vereine und Schulen, darunter z. B. das Lehrerseminar Darby, Prov. Sachsen, beschlossen ihre Rheinreisen mit einem Absteiger nach Wiesbaden. Nachmittags stellte sich die Unteroffizierschule Weiburg mit ihren zwei Kompagnien umfassen, angehenden Vaterlandsverteidigern mit eigener Musikkapelle ein. — Die Quartiermacher für die amerikanischen Turner weilen seit gestern hier zur Vorbereitung der Unterkunft in den verschiedenen Hotels.

— **Gerichtssitzungen.** Diensthilfe Eingaben an den Herrn Landgerichtspräsidenten sind zur Vermeidung von Verzögerungen in der Zeit vom 13. Juli bis 15. September nur mit der Aufschrift: An den Herrn Landgerichtspräsidenten in Wiesbaden (ohne Namensnennung) einzureichen.

— **Wochenprogramm des Kurhauses.** Auch dem Programm der Kurverwaltung für die bevorstehende Woche fehlt es nicht an Abwechslung; meist finden die Veranstaltungen im Abonnement statt, so am Montagabend das große Vokal- und Instrumental-Konzert mit dem Züricher Lehrergesangsverein, am Mittwoch ein Doppelfonzert mit Illumination, Leuchtschönheiten usw., am Donnerstag ein Militär-Promenade-Konzert an der Wilhelmstraße und ein besonderer Programmabend der Kurkapelle, am Freitag Konzertvorträge des Königl. Kammermusikers Paul Wiggert aus Dresden in dem Nachmittags- und Abendkonzert, am Samstag großes Kinderfest mit Kinderblumenfests und Doppelfonzerten, am Sonntag ein Doppelfonzert um 4 Uhr, da das gelegentlich des großen Motorboot-Blumenfestes beginnende große Saisonfest, das selbstverständlich der hohen Kosten wegen außer Abonnement stattfinden muß, erst abends beginnt. Dasselbe wird aus Doppelfonzert, großer Illumination, Blumenfest und großem Ball bestehen, währenddessen die Preisverteilung für die Zuverlässigkeitsfahrt und die Schönheitskonkurrenz der Rheinregatta stattfindet. Für Sonntagvormittag hat die Kurverwaltung einen prächtigen Dampfer der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft gechartert, der an dem großen Motorboot-Blumenfest des Motor-Yacht-Klubs von Deutschland von Madesheim nach Mainz anlässlich seiner vom 16. bis 20. Juli stattfindenden großen Rheinregatta Amsterdamer-Mannheim teilnimmt; am Vord. Konzertkapelle und Refraurierung. Abfahrt von Wiesbaden vormittags 10 Uhr. Kurhausabonnenten und Mitglieder des Motor-Yacht-Klubs von Deutschland genießen den ermäßigten Preis von 4 M., der für Nichtabonnenten 5 M. beträgt. Die Kartenlösung muß baldigst erfolgen.

— **Tanzlehrerkongress.** Der Bund deutscher Tanzlehrer tagt vom 12. bis 19. Juli er. in Brandenburg a. H. und bezieht zugleich das Fest seines 10jährigen Bestehens. Mit diesem Kongress wird zu gleicher Zeit Tanzhochschule, die sich die Einübung neuer Tänze zur Aufgabe stellt, verbunden sein. — Vom 20. bis 24. Juli wird sich dann der 1. internationale Tanzlehrerkongress ein-

berufen von der Genossenschaft deutscher Tanzlehrer, in Berlin anschließen. Von unseren hiesigen Tanzlehrern werden die Inhaber des Tanzinstituts Julius Bier und Frau an diesen Veranstaltungen teilnehmen.

— **Nach Afrika.** Verschiedene Offiziere der Schutztruppe Südwestafrika, welche sich zur kürzeren Zeit hier aufgehalten, trafen gestern recht vergnügt und sichtlich erholt die „Heimreise“ an. Weitere Erholungsbedürftige aus dem schwarzen Erdteil sollen in den nächsten Tagen eintreffen.

— **Die neue Beleuchtung am Kaiserplatz,** gegenüber dem Hauptbahnhof, funktionierte gestern abend zum erstenmal, und zwar zur vollen Zufriedenheit. Das Licht hat einen etwas rötlichen Schimmer, ist aber recht intensiv und scheint seinen Zweck durchaus zu erfüllen. Nur will es scheinen, als seien die Lichtglöden etwas klein ausgefallen gegenüber den gewaltigen Lichtmäßen, auf denen sie angebracht sind. Uns hat dieses Mißverhältnis etwas gestört.

— **Ehrenvolle Anerkennung.** Der Minister der geistlichen und Angelegenheiten hat dem Regierungsbauführer Diplomingenieur Kleinschmidt von hier in Anerkennung seiner bei der Diplommatrikulation bewiesenen Kenntnisse und Leistungen ein Reisestipendium verliehen.

— **Unentgeltliche Rechtsauskunft für Unbemittelte in Nassau.** In Nassau wird der Stellenleiter Geheimrat Meyer am Mittwoch, den 15. Juli, nachmittags 3 Uhr, unentgeltlich Rechtsrat aller Art erteilen, wozu Unbemittelte aus Nassau und Umgegend eingeladen werden. Begünstigte, namentlich Altersschwache und Kranke, werden gern brieflich von Wiesbaden aus beraten.

— **Patentamtliches.** Dem Maschinenkloster A. Hühnergart und dem Büchsenmacher Fr. Weber, beide hier, ist ein zusammenlegbarer Kleiderständer patentamtlich geschützt worden.

— **Hundesperre.** Da in Mainz ein tollwutverdächtigter Hund aufgegriffen und getötet worden ist, wird, wie wir einer Bekanntmachung im „Amtlichen Kreisblatt“ entnehmen, die Hundesperre über Dieblich, Hochheim und Erbenheim verhängt.

— **Nachfall.** Gestern mittag gegen 6 Uhr stürzte eine junge Radfahrerin aus dem Esch auf der abschüssigen Gasse in der Nähe des „Bahnhofs“ mit ihrem Rad und trug dabei nicht unerhebliche Verletzungen im Gesicht und an den Armen davon. Nachdem ihr zwei in der Nähe befindliche Männer Hilfe geleistet und sie sich etwas erholt hatte, konnte sie ihren Weg zu Fuß fortsetzen.

— **Mail-coach-Fahrt der Kurverwaltung.** Es sei nochmals auf die Tagesfahrt, welche die Kurverwaltung in ihren beliebigen Mail-coaches am Sonntag, den 12. Juli, nach Bad Langensalza als a. b. a. veranstaltet, aufmerksam gemacht. Die Abfahrt erfolgt vormittags 10½ Uhr ab Kurhaus, die Heimfahrt 4½ Uhr ab Langensalza.

— **Kleine Notizen.** In dem in der heutigen Morgen-Ausgabe erschienenen Artikel „Empfang der Amerikaner“ hat sich ein Fehler eingeschlichen: Bei dem von den vereinigten Gesangsvereinen am Rathaus vorzutragenden Chor „Die Himmel rühmen“ wirkt auch der Gesangsverein „Friede“ mit. — Die Tanzschüler des Herrn Volter veranstalten Sonntag, den 12. Juli, ein Tanzkränzchen im Saalbau „Jägerhaus“, Schiersteiner Straße.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Reichstheater.** Am Sonntag geht Ernst v. Wolzogen's „Lumpenkindel“ in Szene, das bei seiner ersten Aufführung einen so fürstlichen Lacherfolg erzielt hat. Am Montag gelangt das hier seit langem nicht gegebene Liebesdrama von Max Halbe „Jugend“ zur Aufführung. Am Dienstag wird zum viertenmal die Komödie „Frau Warrens Gewerbe“ wiederholt. Mittwoch ist eine Neuinszenierung von Mosers „Hypochondr“. Donnerstag „Lumpenkindel“, Freitag „Demimonde“ (Rina Sandoz a. G.), am Samstag „Hafemanns Töchter“ von L. Arronge. — Der Spielplan vom 12. bis 18. Juli lautet: Sonntag, den 12. Juli: „Das Lumpenkindel“. Montag, den 13. Juli: „Jugend“. Dienstag, den 14. Juli: „Frau Warrens Gewerbe“. Mittwoch, den 15. Juli: „Der Hypochondr“. Donnerstag, den 16. Juli: „Das Lumpenkindel“. Freitag, den 17. Juli: „Demimonde“. Samstag, den 18. Juli: „Hafemanns Töchter“. (Gastspiel der Schauspielgesellschaft des Direktors Paul Vinsmann, Berlin.)

* **Volkstheater Wiesbaden (Dohheimer Straße 15).** Wir machen nochmals auf die heutige Erstaufführung des glänzenden Ausstattungstüdes „Der Rattenfänger von Hameln“ aufmerksam. Wie wir uns gestern bei der Generalprobe überzeugen konnten, lohnt es sich wohl, diese Vorstellung zu besuchen, zumal auch noch die kostümliche Ausstattung ganz neu von dem Bühnenausstattungsgelehrten Eberhard u. Siegmann in Berlin geliefert wurde. Da auch der Vorverkauf ein sehr guter ist, wird das Volkstheater ein gut besetztes Haus zu erwarten haben. Sonntagnachmittag kommt bei kleinen Preisen „Die Einquartierung“ zur Aufführung, welcher abends 8½ Uhr „Der Rattenfänger von Hameln“ folgt, der auch noch am Montag zum drittenmal über die Bretter geht. — Der Spielplan vom 12. bis 18. Juli lautet: Sonntag, den 12. Juli, nachmittags: „Die Einquartierung oder die Millionärsbraut“. Abends: „Der Rattenfänger von Hameln“. Montag, den 13. Juli: „Der Rattenfänger von Hameln“. Dienstag, den 14. Juli: „Der Rattenfänger von Hameln“. Mittwoch, den 15. Juli: „Die Einquartierung oder die Millionärsbraut“. Donnerstag, den 16. Juli: „Der Rattenfänger von Hameln“. Freitag, den 17. Juli: „Die Einquartierung oder die Millionärsbraut“. Samstag, den 18. Juli, nachmittags: „Daniel und Gabriel“. Abends: „Der Rattenfänger von Hameln“.

* **Reichshallen-Theater.** Wie vorausgesehen war, fanden auch die beiden Vösten, welche das Kölner Vortrags-Ensemble gestern neu brachte, die beifällige Aufnahme seitens der Publikums. Selten haben wir solche Heiterkeits-ausbrüche erlebt wie gestern abend in den Reichshallen; die sprichwörtlichen Tränen wurden reichlich gelacht. Es ist aber auch zu drohlich, was das vorzüglich eingestrichelte Ensemble bietet und wer besonders bei der Vöste „Liebesfinden“ nicht lachen muß, ist ein unheilbarer Hypochondr. Beide Vösten bleiben nur noch zwei Tage auf dem Spielplan und empfehlen wir deshalb allen Freunden des Humors, sich dieselben anzusehen.

* **Galerie Vanger, Luisenstraße 9.** Die gegenwärtige Ausstellung verbleibt nur noch einige Tage, da für nächsten Sonntag eine große Kollektiv-Ausstellung des Karlsruher Künstlerbundes in Vorbereitung ist. — Entgegen vielfach verbreiteter Ansicht bleibt die Gartenkunst-Ausstellung den Besuchern der Galerie ständig geöffnet und wird der Jahreszeit entsprechend stets mit neuem Blumenschmuck versehen werden.

Rassanische Nachrichten.

— **Dieblich, 11. Juli.** Am morgigen Sonntag und Montag feiert der hiesige „Verein ehemaliger Garbisten“ Fahnenweihe, verbunden mit dem „Kreiskriegerfest“. Heute abend beginnt die Feyer mit einem Kommerz

in der Turnhalle. Der Festplatz befindet sich an der Wulf-
schen Dreiflügel im Giebelbereich; denselben erreicht man
durch die beiden Überführungen an der Armenarmmühle, er
liegt rechter Hand zwischen der zweiten und dritten Brücke.
Karrussells und eine Reihe anderer Schau- und Belustigungs-
haben haben ihre Plätze aufgestellt. Um 1 Uhr Sonntag
stellt sich der Festzug in der Kaiserlichen Straße auf, in dem
selben werden sich die zwei größten Teile der hiesigen
Unteroffiziers-Schule in der Uniform der Leibkompanie des
1. Garde-Regiments zu Fuß befinden. Die Uniformen wur-
den dem Verein, der ein Gelächel an den Chef der Kompanie,
Bringen Eitel Friedrich, gerichtet hatte, von letzterem be-
reitwillig während der Dauer des Festes überlassen. Der
Festzug dürfte sich sehr imposant gestalten, da etwa 60 Ver-
eine von hier und auswärts ihr Erscheinen zugesagt haben.

u. Vom Main, 9. Juli. In dem Arbeiterdörfer Nied,
zwischen Höchst und Griesheim gelegen, gestaltet sich die
Frauenfrage immer kritischer. Mindestens zehn
Frauen sind innerhalb des letzten Jahres ihren Ehemännern
mit Schläfern oder sonstigen guten Freunden durchge-
brannt. Nach Sabotage lässt das tief blicken. — In Gries-
heim feiert am nächsten Sonntag der Gesangsverein „Kon-
fession“ sein 50-jähriges Jubiläum, zu dem etwa 30
auswärtige Vereine ihr Erscheinen zugesagt haben. — Die
Gemeinde Sindlingen genehmigte das Gehalt der Lehrer
um Erhöhung der Alterszulagen auf 200 M.

w. Grenzhausen, 9. Juli. Gestern war hier eine bahn-
amtliche Kommission in Verbindung mit den Gemeindever-
tretern der Orte Grenzhausen, Höhr, tätig, um die
Strecke Höhr-Grenzhausen-Hillseid endgültig
festzulegen. Soweit sich die Sachlage jetzt beurteilen lässt,
sind die Vertreter der Bahn dem Projekt der Bahnstrecke
legung geneigt. Es bedeutet dies eine Schädigung Grenz-
hausen, da der Ort heute schon eine Strecke von dem
heutigen Bahnhof entfernt liegt. Ein anderes Projekt war,
den bisherigen Bahnhof weiter zu benutzen, aber den Perron
zu verlegen, was sich auch leicht hätte ermöglichen lassen.
Abgesteckt sind vier projektierte Linien. Der Bahnhof bleibt
aber auf jeden Fall in der Grenzhauser Gemarkung.

Gerichtssaal.

8. Mainz, 11. Juli. Die hiesige Strafkammer
verurteilte den Beigeordneten und Landwirt Martin Jos.
Kerz aus Höchstheim wegen Vernichtung einer
Urkunde zu 14 Tagen Gefängnis. Der Angeklagte
hatte ein Testament seiner Schwägerin vernichtet, das
gunstigenfalls verschiedener Familienangehörigen lautete.

Kleine Chronik.

Böllerschüsse im Bett. Einen schrecklichen Tod fand
in Alpling der Wagnergehilfe Georg Zestl. Er brachte
zwei Böller in sein Bett und lud sie mit Pulver und
Wasser. Dann legte er seinen Kopf auf die Mündungen
und brachte die Böller gerade in dem Augenblicke zur
Entladung, als es auf dem nahen Kirchturm während
des Gottesdienstes zur Wandlung läutete. Die Wirkung
der Schüsse war geradezu furchbar. Zahllose Stücke
des vollständig zertrümmerten und zerrissenen Kopfes
bedeckten Decken und Wände des Zimmers.

Fabrikbrand. Bei München ist die Ziegel- und
Trottoirfabrik von Joseph Widmann in dem Vorort
Rammersdorf vollständig niedergebrannt. Der Schaden
beträgt 100 000 M. Die benachbarte Ziegelfabrik
konnte mit Mühe gerettet werden.

1000 Fahrkarten abhanden gekommen. Auf dem
Hauptbahnhof in Nürnberg kam am Mittwoch ein aus
München eingetroffenes, 1000 Fahrkarten für die Strecke
Nürnberg-Bamberg-Mannheim enthaltendes Paket
auf rätselhafter Weise abhanden. Der Verlust wurde erst
heute bemerkt, als viele Schulkinder in einem Vorort
zahlreiche Fahrkarten untereinander verkauften.

Wegen Veruntreuungen erhängte sich in Cassel der
Schneidermeister Cramer aus Guxhagen, der langjährige
Kassierer der Ortskrankenkasse und Aufsichtsrat der Dar-
lehenskasse.

Drei eigene Kinder ermordet. Die in Holzminnen
verhaftete Wäscherin Rauls ist geständig, von sieben
unehelichen Kindern drei ermordet zu haben.

Böde als Gärtner. Auf der Strecke Petersburg-
Sewastopol wurden zwei Schaffner verhaftet, die seit
geraumer Zeit systematisch die Reisenden bestohlen haben.
Bei einer Hausdurchsuchung in ihrer Moskauer Wohnung
wurde eine ganze Niederlage von Goldwaren, Edel-
steinen, Revolvern und teuren Pelzwaren gefunden.

Gefährdet. Ein mit Pflastersteinen von Schweden
nach Apennin bestimmter Segler „Karl Emil“ ist
zwischen Arkona und Västergarn gesunken.
Die Mannschaft ist gerettet.

Baumsturz. An dem Neubau der Kasernen des
Chevalier-Garderegiments in Petersburg sind vorgestern
die Dielen des Bangerüstes eingestürzt. Von 11 dabei
verunglückten Arbeitern wurden sieben mit mehr oder
weniger schweren Verletzungen unter den Trümmern
hervorgezogen. Die übrigen vier konnten noch nicht auf-
gefunden werden.

Lezte Nachrichten.

Zum Ableben der Herzogin Johann Albrecht von
Mecklenburg.

wb. Bismarck, 11. Juli. Über die Krankheit der
verewigten Herzogin Johann Albrecht zu Mecklenburg
wird gemeldet: Die Erkrankung bestand in einer chroni-
schen Nierenschwäche. Der Anfang derselben datiert
wahrscheinlich seit dem Jahr 1906. Die der Verstorbenen
Näherstehenden waren über den Charakter der Er-
krankung orientiert, jedoch mußte in Rücksicht auf die
Kranke, die noch bis zum Montag große Ausgänge
machte und bis zu dem betreffenden Tage die Zeitungen
las, von Bulletin abgesehen werden. Während der
letzten zwei Tage bestand größere Atemnot und während
der letzten 12 Stunden tiefer Schlaf.

Die Abschaffung des Religionsunterrichts in der
heiligen Stadt.

Rom, 11. Juli. Die Stadtverordneten-Versamm-
lung nahm mit 7 gegen 3 Stimmen die Abschaffung
des gesamten Religionsunterrichts in den Schulen an.

Der Grubenbrand in Galizien.

hd. Wien, 11. Juli. Aus Borslitz wird berichtet:
Der Grubenbrand im galizischen Petro-

leumgebiet dauert noch immer an. Nach den letzten
Erfahrungen fließt wieder mehr Kohle als früher
in die Schächte, so daß die Flammen 150 Meter
hoch in die Lüfte lodern und immer neue Nahrung
finden. Die Sachverständigen sind der Ansicht, daß der
Brand Monate dauern wird. Neuerdings ist auch
der anstehende Schacht Slomski in Brand geraten und
wird wahrscheinlich nicht gerettet werden können.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Paris, 11. Juli. Die parlamentarische
Schiedsgruppe hielt gestern eine Sitzung ab, um
sich über die bevorstehende Reise nach London schlüssig zu
machen. Birta hundert Mitglieder des französischen
Parlaments werden sich nach England begeben.

Schanghai, 11. Juli. Die japanische Regierung
kündigte an, daß auf der Halbinsel Liaotung alle
Fremden zum Bergbaubetrieb zugelassen werden
würden.

Deutschenbureau Serold.

Wien, 11. Juli. In einer Zuschrift in der „Neuen
Freien Presse“ äußert sich der ehemalige Legationsrat
vom Rath pessimistisch über die augenblickliche
europäische Lage. Die russisch-englische Entente sei aus
Grund vor den japanischen Eroberungsgelüsten in
Indien zustande gekommen. Die Abmachungen Eng-
lands und Russlands über den Balkan seien infolge der
asiatischen Vorgänge beeinflusst und müsse folgerichtig
der reich der leidende Teil sein, aus dessen Fesseln der
Kompensationsriemen geschnitten werde. Die Zuschrift
schließt mit den Worten: Der politische Himmel ist der-
zeit verbunkelt; auf dem Wege der Völker liegen Steine,
über die man leicht stolpern kann.

Budapest, 11. Juli. Als der Banus Baron
Rath zur Besichtigung des Museums kroatischer Alter-
tümer mittels Automobil in Lin eingetroffen war,
demonstrierte eine große Menge Kroaten und
Serben gegen ihn. Gendarmen mußte einschreiten und
die Menge zerstreuen. Der Banus drohte, mit dem Re-
volver zu schießen, wenn man ihn anrühre.

Paris, 11. Juli. Nach einer Meldung des „Echo de
Paris“ aus Rom zirkulieren neuerdings Gerüchte über
Schwierigkeiten, welche abermals Italien bei der Er-
werbung von Grundeigentum in Tripolis gemacht
werden. Es heißt, die italienische Regierung bean-
spruche für ihre Staatsangehörigen dieselben Rechte wie
für die sonstigen Ausländer. Bis jetzt sind die Schritte
Italiens jedoch ohne Erfolg geblieben und es geht nun-
mehr die Rede von einer beabsichtigten Flotten-
demonstration. Diese Gerüchte sind jedenfalls
verfrüht, insofern wird die italienische Regierung
nicht verfehlen, die Türkei zu veranlassen, eine günstige
Lösung der Frage herbeizuführen.

wh. Paris, 11. Juli. Aus Vissabon wird mehreren
Blättern gemeldet, daß man in Funchal auf den
Azoren einen zigarrenförmigen Luft-
ballon gesehen habe, dessen Inassen Signale gaben.
Die Behörden sandten das Kanonenboot „Togo“, um
dem Ballon Hilfe zu bringen, doch wurde derselbe vom
Winde so rasch dahingetrieben, daß er von dem Schiffe
nicht erreicht werden konnte.

hd. Paris, 11. Juli. „Petit Republique“ meldet aus
Nizza: Der Untersuchungsrichter hat gestern mit der
Vernehmung des wegen Schwindel verhafteten
früheren deutschen Offiziers Weiss begonnen. Weiss
bestreitet energisch die ihm zur Last gelegten Ver-
trügerien.

wb. Chalons sur Marne, 11. Juli. Hier wurde der
ungarische Major Drick, der sich vor einigen Monaten
nach Verübung von großen Verbrechen und Ein-
bruchsdiebstählen in Fontainebleau geflüchtet hatte, in-
folge eines im Hause eines Notars verübten Diebstahls
verhaftet.

wb. Pontarlier, 11. Juli. Ein Artillerist, der auf
dem Schießplatz Granaten auflos, wurde durch die Ex-
plosion eines Geschosses getötet. Zwei in seiner Nähe
befindliche Soldaten wurden durch Granatsplitter schwer
verletzt.

hd. Mailand, 11. Juli. Gestern Abend fand in Parma
in Sachen des Agrarstreiks eine Versammlung statt, in
welcher die Haltung der Führer der Arbeiterbörse von
Parma scharf getadelt wurde.

Lezte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus W. & A. Langgasse 16.)

Frankfurter Börse. 11. Juli, mittags 12½ Uhr. Kredit-
Aktien 194.10, Disconto-Kommandit 170.80, Dresdner Bank
136.20, Deutsche Bank 229.75, Handelsbank 159.10,
Staatsbahn 150, Lombarden 22.80, Baltimore und Ohio
87.80, Gelsenkirchen 187.75, Bochumer 211.40, Harpener
107.25, Norddeutscher Lloyd 91.80, Hamburg-Amerika-Paket
107, 4 Proz. Russen 88.90.
Wiener Börse. 11. Juli. Österreichische Kredit-Aktien
618.70, Staatsbahn-Aktien 698.20, Lombarden 118, Markt-
noten 117.61.

Schiffs-Nachrichten.

Deutsche Ostafrika-Linie. Bureau: L. Nettenmayer.

Nikolasstraße 3. F 928
Reichspostdampfer „Prinzessin“, Kapitän Stahl, von
Südafrika nach Hamburg, 4. 7. an Antwerpen, 10. 7. an
Kapstadt, 11. 7. an Hamburg, 12. 7. an Südafrika, 13. 7. an
Kapstadt, 14. 7. an Hamburg, 15. 7. an Südafrika, 16. 7. an
Kapstadt, 17. 7. an Hamburg, 18. 7. an Südafrika, 19. 7. an
Kapstadt, 20. 7. an Hamburg, 21. 7. an Südafrika, 22. 7. an
Kapstadt, 23. 7. an Hamburg, 24. 7. an Südafrika, 25. 7. an
Kapstadt, 26. 7. an Hamburg, 27. 7. an Südafrika, 28. 7. an
Kapstadt, 29. 7. an Hamburg, 30. 7. an Südafrika, 31. 7. an
Kapstadt, 1. 8. an Hamburg, 2. 8. an Südafrika, 3. 8. an
Kapstadt, 4. 8. an Hamburg, 5. 8. an Südafrika, 6. 8. an
Kapstadt, 7. 8. an Hamburg, 8. 8. an Südafrika, 9. 8. an
Kapstadt, 10. 8. an Hamburg, 11. 8. an Südafrika, 12. 8. an
Kapstadt, 13. 8. an Hamburg, 14. 8. an Südafrika, 15. 8. an
Kapstadt, 16. 8. an Hamburg, 17. 8. an Südafrika, 18. 8. an
Kapstadt, 19. 8. an Hamburg, 20. 8. an Südafrika, 21. 8. an
Kapstadt, 22. 8. an Hamburg, 23. 8. an Südafrika, 24. 8. an
Kapstadt, 25. 8. an Hamburg, 26. 8. an Südafrika, 27. 8. an
Kapstadt, 28. 8. an Hamburg, 29. 8. an Südafrika, 30. 8. an
Kapstadt, 31. 8. an Hamburg, 1. 9. an Südafrika, 2. 9. an
Kapstadt, 3. 9. an Hamburg, 4. 9. an Südafrika, 5. 9. an
Kapstadt, 6. 9. an Hamburg, 7. 9. an Südafrika, 8. 9. an
Kapstadt, 9. 9. an Hamburg, 10. 9. an Südafrika, 11. 9. an
Kapstadt, 12. 9. an Hamburg, 13. 9. an Südafrika, 14. 9. an
Kapstadt, 15. 9. an Hamburg, 16. 9. an Südafrika, 17. 9. an
Kapstadt, 18. 9. an Hamburg, 19. 9. an Südafrika, 20. 9. an
Kapstadt, 21. 9. an Hamburg, 22. 9. an Südafrika, 23. 9. an
Kapstadt, 24. 9. an Hamburg, 25. 9. an Südafrika, 26. 9. an
Kapstadt, 27. 9. an Hamburg, 28. 9. an Südafrika, 29. 9. an
Kapstadt, 30. 9. an Hamburg, 1. 10. an Südafrika, 2. 10. an
Kapstadt, 3. 10. an Hamburg, 4. 10. an Südafrika, 5. 10. an
Kapstadt, 6. 10. an Hamburg, 7. 10. an Südafrika, 8. 10. an
Kapstadt, 9. 10. an Hamburg, 10. 10. an Südafrika, 11. 10. an
Kapstadt, 12. 10. an Hamburg, 13. 10. an Südafrika, 14. 10. an
Kapstadt, 15. 10. an Hamburg, 16. 10. an Südafrika, 17. 10. an
Kapstadt, 18. 10. an Hamburg, 19. 10. an Südafrika, 20. 10. an
Kapstadt, 21. 10. an Hamburg, 22. 10. an Südafrika, 23. 10. an
Kapstadt, 24. 10. an Hamburg, 25. 10. an Südafrika, 26. 10. an
Kapstadt, 27. 10. an Hamburg, 28. 10. an Südafrika, 29. 10. an
Kapstadt, 30. 10. an Hamburg, 31. 10. an Südafrika, 1. 11. an
Kapstadt, 2. 11. an Hamburg, 3. 11. an Südafrika, 4. 11. an
Kapstadt, 5. 11. an Hamburg, 6. 11. an Südafrika, 7. 11. an
Kapstadt, 8. 11. an Hamburg, 9. 11. an Südafrika, 10. 11. an
Kapstadt, 11. 11. an Hamburg, 12. 11. an Südafrika, 13. 11. an
Kapstadt, 14. 11. an Hamburg, 15. 11. an Südafrika, 16. 11. an
Kapstadt, 17. 11. an Hamburg, 18. 11. an Südafrika, 19. 11. an
Kapstadt, 20. 11. an Hamburg, 21. 11. an Südafrika, 22. 11. an
Kapstadt, 23. 11. an Hamburg, 24. 11. an Südafrika, 25. 11. an
Kapstadt, 26. 11. an Hamburg, 27. 11. an Südafrika, 28. 11. an
Kapstadt, 29. 11. an Hamburg, 30. 11. an Südafrika, 1. 12. an
Kapstadt, 2. 12. an Hamburg, 3. 12. an Südafrika, 4. 12. an
Kapstadt, 5. 12. an Hamburg, 6. 12. an Südafrika, 7. 12. an
Kapstadt, 8. 12. an Hamburg, 9. 12. an Südafrika, 10. 12. an
Kapstadt, 11. 12. an Hamburg, 12. 12. an Südafrika, 13. 12. an
Kapstadt, 14. 12. an Hamburg, 15. 12. an Südafrika, 16. 12. an
Kapstadt, 17. 12. an Hamburg, 18. 12. an Südafrika, 19. 12. an
Kapstadt, 20. 12. an Hamburg, 21. 12. an Südafrika, 22. 12. an
Kapstadt, 23. 12. an Hamburg, 24. 12. an Südafrika, 25. 12. an
Kapstadt, 26. 12. an Hamburg, 27. 12. an Südafrika, 28. 12. an
Kapstadt, 29. 12. an Hamburg, 30. 12. an Südafrika, 31. 12. an
Kapstadt, 1. 1. an Hamburg, 2. 1. an Südafrika, 3. 1. an
Kapstadt, 4. 1. an Hamburg, 5. 1. an Südafrika, 6. 1. an
Kapstadt, 7. 1. an Hamburg, 8. 1. an Südafrika, 9. 1. an
Kapstadt, 10. 1. an Hamburg, 11. 1. an Südafrika, 12. 1. an
Kapstadt, 13. 1. an Hamburg, 14. 1. an Südafrika, 15. 1. an
Kapstadt, 16. 1. an Hamburg, 17. 1. an Südafrika, 18. 1. an
Kapstadt, 19. 1. an Hamburg, 20. 1. an Südafrika, 21. 1. an
Kapstadt, 22. 1. an Hamburg, 23. 1. an Südafrika, 24. 1. an
Kapstadt, 25. 1. an Hamburg, 26. 1. an Südafrika, 27. 1. an
Kapstadt, 28. 1. an Hamburg, 29. 1. an Südafrika, 30. 1. an
Kapstadt, 31. 1. an Hamburg, 1. 2. an Südafrika, 2. 2. an
Kapstadt, 3. 2. an Hamburg, 4. 2. an Südafrika, 5. 2. an
Kapstadt, 6. 2. an Hamburg, 7. 2. an Südafrika, 8. 2. an
Kapstadt, 9. 2. an Hamburg, 10. 2. an Südafrika, 11. 2. an
Kapstadt, 12. 2. an Hamburg, 13. 2. an Südafrika, 14. 2. an
Kapstadt, 15. 2. an Hamburg, 16. 2. an Südafrika, 17. 2. an
Kapstadt, 18. 2. an Hamburg, 19. 2. an Südafrika, 20. 2. an
Kapstadt, 21. 2. an Hamburg, 22. 2. an Südafrika, 23. 2. an
Kapstadt, 24. 2. an Hamburg, 25. 2. an Südafrika, 26. 2. an
Kapstadt, 27. 2. an Hamburg, 28. 2. an Südafrika, 29. 2. an
Kapstadt, 30. 2. an Hamburg, 31. 2. an Südafrika, 1. 3. an
Kapstadt, 2. 3. an Hamburg, 3. 3. an Südafrika, 4. 3. an
Kapstadt, 5. 3. an Hamburg, 6. 3. an Südafrika, 7. 3. an
Kapstadt, 8. 3. an Hamburg, 9. 3. an Südafrika, 10. 3. an
Kapstadt, 11. 3. an Hamburg, 12. 3. an Südafrika, 13. 3. an
Kapstadt, 14. 3. an Hamburg, 15. 3. an Südafrika, 16. 3. an
Kapstadt, 17. 3. an Hamburg, 18. 3. an Südafrika, 19. 3. an
Kapstadt, 20. 3. an Hamburg, 21. 3. an Südafrika, 22. 3. an
Kapstadt, 23. 3. an Hamburg, 24. 3. an Südafrika, 25. 3. an
Kapstadt, 26. 3. an Hamburg, 27. 3. an Südafrika, 28. 3. an
Kapstadt, 29. 3. an Hamburg, 30. 3. an Südafrika, 31. 3. an
Kapstadt, 1. 4. an Hamburg, 2. 4. an Südafrika, 3. 4. an
Kapstadt, 4. 4. an Hamburg, 5. 4. an Südafrika, 6. 4. an
Kapstadt, 7. 4. an Hamburg, 8. 4. an Südafrika, 9. 4. an
Kapstadt, 10. 4. an Hamburg, 11. 4. an Südafrika, 12. 4. an
Kapstadt, 13. 4. an Hamburg, 14. 4. an Südafrika, 15. 4. an
Kapstadt, 16. 4. an Hamburg, 17. 4. an Südafrika, 18. 4. an
Kapstadt, 19. 4. an Hamburg, 20. 4. an Südafrika, 21. 4. an
Kapstadt, 22. 4. an Hamburg, 23. 4. an Südafrika, 24. 4. an
Kapstadt, 25. 4. an Hamburg, 26. 4. an Südafrika, 27. 4. an
Kapstadt, 28. 4. an Hamburg, 29. 4. an Südafrika, 30. 4. an
Kapstadt, 31. 4. an Hamburg, 1. 5. an Südafrika, 2. 5. an
Kapstadt, 3. 5. an Hamburg, 4. 5. an Südafrika, 5. 5. an
Kapstadt, 6. 5. an Hamburg, 7. 5. an Südafrika, 8. 5. an
Kapstadt, 9. 5. an Hamburg, 10. 5. an Südafrika, 11. 5. an
Kapstadt, 12. 5. an Hamburg, 13. 5. an Südafrika, 14. 5. an
Kapstadt, 15. 5. an Hamburg, 16. 5. an Südafrika, 17. 5. an
Kapstadt, 18. 5. an Hamburg, 19. 5. an Südafrika, 20. 5. an
Kapstadt, 21. 5. an Hamburg, 22. 5. an Südafrika, 23. 5. an
Kapstadt, 24. 5. an Hamburg, 25. 5. an Südafrika, 26. 5. an
Kapstadt, 27. 5. an Hamburg, 28. 5. an Südafrika, 29. 5. an
Kapstadt, 30. 5. an Hamburg, 31. 5. an Südafrika, 1. 6. an
Kapstadt, 2. 6. an Hamburg, 3. 6. an Südafrika, 4. 6. an
Kapstadt, 5. 6. an Hamburg, 6. 6. an Südafrika, 7. 6. an
Kapstadt, 8. 6. an Hamburg, 9. 6. an Südafrika, 10. 6. an
Kapstadt, 11. 6. an Hamburg, 12. 6. an Südafrika, 13. 6. an
Kapstadt, 14. 6. an Hamburg, 15. 6. an Südafrika, 16. 6. an
Kapstadt, 17. 6. an Hamburg, 18. 6. an Südafrika, 19. 6. an
Kapstadt, 20. 6. an Hamburg, 21. 6. an Südafrika, 22. 6. an
Kapstadt, 23. 6. an Hamburg, 24. 6. an Südafrika, 25. 6. an
Kapstadt, 26. 6. an Hamburg, 27. 6. an Südafrika, 28. 6. an
Kapstadt, 29. 6. an Hamburg, 30. 6. an Südafrika, 31. 6. an
Kapstadt, 1. 7. an Hamburg, 2. 7. an Südafrika, 3. 7. an
Kapstadt, 4. 7. an Hamburg, 5. 7. an Südafrika, 6. 7. an
Kapstadt, 7. 7. an Hamburg, 8. 7. an Südafrika, 9. 7. an
Kapstadt, 10. 7. an Hamburg, 11. 7. an Südafrika, 12. 7. an
Kapstadt, 13. 7. an Hamburg, 14. 7. an Südafrika, 15. 7. an
Kapstadt, 16. 7. an Hamburg, 17. 7. an Südafrika, 18. 7. an
Kapstadt, 19. 7. an Hamburg, 20. 7. an Südafrika, 21. 7. an
Kapstadt, 22. 7. an Hamburg, 23. 7. an Südafrika, 24. 7. an
Kapstadt, 25. 7. an Hamburg, 26. 7. an Südafrika, 27. 7. an
Kapstadt, 28. 7. an Hamburg, 29. 7. an Südafrika, 30. 7. an
Kapstadt, 31. 7. an Hamburg, 1. 8. an Südafrika, 2. 8. an
Kapstadt, 3. 8. an Hamburg, 4. 8. an Südafrika, 5. 8. an
Kapstadt, 6. 8. an Hamburg, 7. 8. an Südafrika, 8. 8. an
Kapstadt, 9. 8. an Hamburg, 10. 8. an Südafrika, 11. 8. an
Kapstadt, 12. 8. an Hamburg, 13. 8. an Südafrika, 14. 8. an
Kapstadt, 15. 8. an Hamburg, 16. 8. an Südafrika, 17. 8. an
Kapstadt, 18. 8. an Hamburg, 19. 8. an Südafrika, 20. 8. an
Kapstadt, 21. 8. an Hamburg, 22. 8. an Südafrika, 23. 8. an
Kapstadt, 24. 8. an Hamburg, 25. 8. an Südafrika, 26. 8. an
Kapstadt, 27. 8. an Hamburg, 28. 8. an Südafrika, 29. 8. an
Kapstadt, 30. 8. an Hamburg, 31. 8. an Südafrika, 1. 9. an
Kapstadt, 2. 9. an Hamburg, 3. 9. an Südafrika, 4. 9. an
Kapstadt, 5. 9. an Hamburg, 6. 9. an Südafrika, 7. 9. an
Kapstadt, 8. 9. an Hamburg, 9. 9. an Südafrika, 10. 9. an
Kapstadt, 11. 9. an Hamburg, 12. 9. an Südafrika, 13. 9. an
Kapstadt, 14. 9. an Hamburg, 15. 9. an Südafrika, 16. 9. an
Kapstadt, 17. 9. an Hamburg, 18. 9. an Südafrika, 19. 9. an
Kapstadt, 20. 9. an Hamburg, 21. 9. an Südafrika, 22. 9. an
Kapstadt, 23. 9. an Hamburg, 24. 9. an Südafrika, 25. 9. an
Kapstadt, 26. 9. an Hamburg, 27. 9. an Südafrika, 28. 9. an
Kapstadt, 29. 9. an Hamburg, 30. 9. an Südafrika, 31. 9. an
Kapstadt, 1. 10. an Hamburg, 2. 10. an Südafrika, 3. 10. an
Kapstadt, 4. 10. an Hamburg, 5. 10. an Südafrika, 6. 10. an
Kapstadt, 7. 10. an Hamburg, 8. 10. an Südafrika, 9. 10. an
Kapstadt, 10. 10. an Hamburg, 11. 10. an Südafrika, 12. 10. an
Kapstadt, 13. 10. an Hamburg, 14. 10. an Südafrika, 15. 10. an
Kapstadt, 16. 10. an Hamburg, 17. 10. an Südafrika, 18. 10. an
Kapstadt, 19. 10. an Hamburg, 20. 10. an Südafrika, 21. 10. an
Kapstadt, 22. 10. an Hamburg, 23. 10. an Südafrika, 24. 10. an
Kapstadt, 25. 10. an Hamburg, 26. 10. an Südafrika, 27. 10. an
Kapstadt, 28. 10. an Hamburg, 29. 10. an Südafrika, 30. 10. an
Kapstadt, 31. 10. an Hamburg, 1. 11. an Südafrika, 2. 11. an
Kapstadt, 3. 11. an Hamburg, 4. 11. an Südafrika, 5. 11. an
Kapstadt, 6. 11. an Hamburg, 7. 11. an Südafrika, 8. 11. an
Kapstadt, 9. 11. an Hamburg, 10. 11. an Südafrika, 11. 11. an
Kapstadt, 12. 11. an Hamburg, 13. 11. an Südafrika, 14. 11. an
Kapstadt, 15. 11. an Hamburg, 16. 11. an Südafrika, 17. 11. an
Kapstadt, 18. 11. an Hamburg, 19. 11. an Südafrika, 20. 11. an
Kapstadt, 21. 11. an Hamburg, 22. 11. an Südafrika, 23. 11. an
Kapstadt, 24. 11. an Hamburg, 25. 11. an Südafrika, 26. 11. an
Kapstadt, 27. 11. an Hamburg, 28. 11. an Südafrika, 29. 11. an
Kapstadt, 30. 11. an Hamburg, 31. 11. an Südafrika, 1. 12. an
Kapstadt, 2. 12. an Hamburg, 3. 12. an Südafrika, 4. 12. an
Kapstadt, 5. 12. an Hamburg, 6. 12. an Südafrika, 7. 12. an
Kapstadt, 8. 12. an Hamburg, 9. 12. an Südafrika, 10. 12. an
Kapstadt, 11. 12. an Hamburg, 12. 12. an Südafrika, 13. 12. an
Kapstadt, 14. 12. an Hamburg, 15. 12. an Südafrika, 16. 12. an
Kapstadt, 17. 12. an Hamburg, 18. 12. an Südafrika, 19. 12. an
Kapstadt, 20. 12. an Hamburg, 21. 12. an Südafrika, 22. 12. an
Kapstadt, 23. 12. an Hamburg, 24. 12. an Südafrika, 25. 12. an
Kapstadt, 26. 12. an Hamburg, 27. 12. an Südafrika, 28. 12. an
Kapstadt, 29. 12. an Hamburg, 30. 12. an Südafrika, 31. 12. an
Kapstadt, 1. 1. an Hamburg, 2. 1. an Südafrika, 3. 1. an
Kapstadt, 4. 1. an Hamburg, 5. 1. an Südafrika, 6. 1. an
Kapstadt, 7. 1. an Hamburg, 8. 1. an Südafrika, 9. 1. an
Kapstadt, 10. 1. an Hamburg, 11. 1. an Südafrika, 12. 1. an
Kapstadt, 13. 1. an Hamburg, 14. 1. an Südafrika, 15. 1. an
Kapstadt, 16. 1. an Hamburg, 17. 1. an Südafrika, 18. 1. an
Kapstadt, 19. 1. an Hamburg, 20. 1. an Südafrika, 21. 1. an
Kapstadt, 22. 1. an Hamburg, 23. 1. an Südafrika, 24. 1. an
Kapstadt, 25. 1. an Hamburg, 26. 1. an Südafrika, 27. 1. an
Kapstadt, 28. 1. an Hamburg, 29. 1. an Südafrika, 30. 1. an
Kapstadt, 31. 1. an Hamburg, 1. 2. an Südafrika, 2. 2. an
Kapstadt, 3. 2. an Hamburg, 4. 2. an Südafrika, 5. 2. an
Kapstadt, 6. 2. an Hamburg, 7. 2. an Südafrika, 8. 2. an
Kapstadt, 9. 2. an Hamburg, 10. 2. an Südafrika, 11. 2. an
Kapstadt, 12. 2. an Hamburg, 13. 2. an Südafrika, 14. 2. an
Kapstadt, 15. 2. an Hamburg, 16. 2. an Südafrika, 17. 2. an
Kapstadt, 18. 2. an Hamburg, 19. 2. an Südafrika, 20. 2. an
Kapstadt, 21. 2. an Hamburg, 22. 2. an Südafrika, 23. 2. an
Kapstadt, 24. 2. an Hamburg, 25. 2. an Südafrika, 26. 2. an
Kapstadt, 27. 2. an Hamburg, 28. 2. an Südafrika, 29. 2. an
Kapstadt, 30. 2. an Hamburg, 31. 2. an Südafrika, 1. 3. an
Kapstadt, 2. 3. an Hamburg, 3. 3. an Südafrika, 4. 3. an
Kapstadt, 5. 3. an Hamburg, 6. 3. an Südafrika, 7. 3. an
Kapstadt, 8. 3. an Hamburg, 9. 3. an Südafrika, 10. 3. an
Kapstadt, 11. 3. an Hamburg, 12. 3. an Südafrika, 13. 3. an
Kapstadt, 14. 3. an Hamburg, 15. 3. an Südafrika, 16. 3. an
Kapstadt, 17. 3. an Hamburg, 18. 3. an Südafrika, 19. 3. an
Kapstadt, 20. 3. an Hamburg, 21. 3. an Südafrika, 22. 3. an
Kapstadt, 23. 3. an Hamburg, 24. 3. an Südafrika, 25. 3. an
Kapstadt, 26. 3. an Hamburg, 27. 3. an Südafrika, 28. 3. an
Kapstadt, 29. 3. an Hamburg, 30. 3. an Südafrika, 31. 3. an
Kapstadt, 1. 4. an Hamburg, 2. 4. an Südafrika, 3. 4. an
Kapstadt, 4. 4. an Hamburg, 5. 4. an Südafrika, 6. 4. an
Kapstadt, 7. 4. an Hamburg, 8. 4. an Südafrika, 9. 4. an
Kapstadt, 10. 4. an Hamburg, 11. 4. an Südafrika, 12. 4. an
Kapstadt, 13. 4. an Hamburg, 14. 4. an Südafrika, 15. 4. an
Kapstadt, 16. 4. an Hamburg, 17. 4. an Südafrika, 18. 4. an
Kapstadt, 19. 4. an Hamburg, 20. 4. an Südafrika, 21. 4. an

Prozeß Eulenburg.

* Berlin, 11. Juli.

Um 11 Uhr beginnt wieder die Verhandlung. Das Befinden des Fürsten weist keine bemerkenswerten Veränderungen auf. Alle Zeugen sind zur Stelle, mit Ausnahme des beurlaubten Grafen Kuno v. Moltke und des Zeugen Ernst, dessen gestriges Besuch von Erfolg begleitet war. Ernst ist bis Dienstag beurlaubt worden und gestern abend in Begleitung seines Schwagers zu seinen Kindern nach Starnberg abgereist.

Heute ist ein neuer Zeuge zur Stelle, der Oberlandesgerichtsrat Oberamtsrichter Zehle aus Starnberg, ein alter Herr mit weißem, patriarchalischem Bart. Oberamtsrichter Zehle hat einen Teil der Untersuchung geleitet, welche die Vorgänge in Starnberg zu ermitteln hatte, und soll als Zeuge über den Reumund Nidels vernommen werden. Der einzige nicht auffindbare Zeuge ist der Privatlehrer Hans Meyer aus München.

Es wird den bereits vernommenen Zeugen anheimgestellt, ob sie im Saale verbleiben oder sich nach Haus begeben wollen. In diesem Falle müssen sie jedoch auf Anruf zur Stelle sein. Der größte Teil der Zeugen, namentlich die Bayern, machen von der Erlaubnis, im Saal zu bleiben, keinen Gebrauch.

Zunächst wird Oberlandesgerichtsrat Zehle-München als Reumundzeuge des Nidels vernommen. Alsdann sollen vernommen werden die Kriminalkommissare v. Treslow und Dr. Kopp, ferner Medizinalrat Dr. Magnus Hirschfeld-Charlottenburg, Masseur Bodenh, sowie einige junge Diener und Handlungsgesellen, die angeblich Bodenh dem Fürsten zwecks unzüchtigen Verkehrs noch bis in die jüngste Zeit zugeführt haben soll. Der ehemalige Hofschaffenssekretär Bonyas wird wiederum vergeblich aufgerufen. Oberlandesgerichtsrat Zehle soll über die Glaubwürdigkeit und den Charakter des Nidels, sowie über die Gerüchte über den Verkehr des Nidels und Ernst mit dem Fürsten Eulenburg Befragungen gemacht haben. Nidels sei ein sehr exzessiver Mensch, sehr streitsüchtig und gewalttätig, der mit der Zunge immer vorweg sei. Er sei dagegen niemals unehelich gewesen und mache, wenn er nicht aufgeregt sei, einen vernünftigen und vertrauenswürdigenden Eindruck. Auf Befragen soll der Zeuge weiter ausgesagt haben, daß schon in den achtziger Jahren mancherlei über die sexuellen spiritistischen Neigungen des Fürsten Eulenburg gesprochen worden sei, insbesondere sei direkt erzählt worden, daß Fürst Eulenburg den Zeugen Ernst verführt habe.

Nach diesem Zeugen wurde Landgerichtsrat Schmidt vernommen, der bekanntlich die ganze Voruntersuchung in dieser Streitsache geführt hat. Er hat sowohl den Nidels als auch den Ernst wiederholt vernommen. Von Nidels soll er bekundet haben: Er habe den Eindruck gewonnen, daß es Nidels ganz gleich sei, ob er etwas bekunden müsse, was zu seiner Schande gereiche oder nicht. Er sage alles frei heraus und sei von ihm wiederholt in eindringlicher Weise vor einer falschen Aussage verwarnet worden. In Liebenberg sei Nidels dem Fürsten gegenüber gestellt worden, und da hat sich dann die bekannte Szene entwickelt, wo der Fürst den Nidels Lügner titulierte und dieser dem Fürsten wiederholt gutmütig zuredete, doch die Wahrheit zu sagen. Von Ernst habe er den Eindruck, als ob dieser noch mehr wisse, als er sage. — Hierauf trat die Pause ein.

Die Verhandlungen werden nach 1½stündiger Pause wieder aufgenommen. Auf dem Zeugenstand befindet sich eine ganze Anzahl von Photographien und Skizzen von denjenigen Ortschaften des Starnberger Sees, über die Nidels und Ernst bei ihren Aussagen gesprochen haben. — Nach Wiedereröffnung der Sitzung beantragt Oberstaatsanwalt Dr. Zienbiel, den Amtsanwalt und beide Schöffen zu laden, die in dem Münchener Städte-Prozeß mitgewirkt haben. Auch sie sollen noch einmal darüber befragt werden, welchen Eindruck sie von dem ganzen Prozeß erhalten haben, und ob sie es für möglich halten, daß Ernst oder Nidels, von irgend einer Seite beeinflusst, vielleicht doch nicht bei der Wahrheit geblieben seien. Nach kurzer Beratung beschließt der Gerichtshof, diesem Antrag stattzugeben. Die drei Zeugen werden geladen. Sie sollen am Montagvormittag an erster Stelle vernommen werden. Darauf wird Klavierträger Nepomuk Schömmmer aus München in den Saal gerufen. Dieser Zeuge hatte in der Voruntersuchung die sehr belastende Aussage gemacht, daß er vor etwa 10 Jahren im Hotel zur Post in Murnau durch das Schlüsselloch eines Zimmers gesehen habe, wie Eulenburg mit einem jungen Mädchen in nicht widergebender Weise Verkehr gepflogen habe. Er will sich der Persönlichkeit des Fürsten noch genau entsinnen, und bleibt auch heute bei seiner damaligen Aussage. Weiterhin wird als Zeuge Fabrikdirektor Schumig aufgerufen. Er soll früher in der Nähe von Wien ansässig gewesen sein und soll darüber Auskunft geben, daß der Angeklagte mehrfach mit jungen Leuten in einem Hause zusammengekommen ist, in dessen Nähe der Zeuge wohnte. — Um 4 Uhr wurden die Verhandlungen abgebrochen und auf Montagvormittag 11 Uhr vertagt.

Ein Verfahren wegen Verstoßes der Verleumdung zum Meisid gegen Hofrat Kistler.

hd. Berlin, 11. Juli. In der Verhandlung vom 7. Juli hatte bekanntlich der Zeuge Ernst behauptet, daß vor seiner Vernehmung im Prozeß gegen den Fürsten

Eulenburg Hofrat Kistler aus München wiederholt bei ihm gewesen sei und ihm auch geschrieben habe, Ernst solle, wenn er nach Berlin geladen werde, von Schmuckereien nichts sagen. Auf Grund dieser Zeugnisaussage soll jetzt ein Verfahren gegen den Hofrat Kistler eingeleitet worden sein. Hierzu wird aus München berichtet: Wie verlautet, sind Vorhebungen gegen den Hofrat Kistler in München wegen angeblicher Verleumdung des im Eulenburg-Prozeß vernommenen Zeugen Ernst zu der Aussage, daß zwischen ihm und Eulenburg nichts vorgefallen sei, eingeleitet worden. Es ist festgestellt worden, daß Hofrat Kistler nach dem Harden-Stäbels-Prozeß von Eulenburg nach Schloss Liebenberg zur Verhörerstattung bernsen wurde.

Philipp der Gütige.

In seiner gestern erschienenen Nummer beschäftigt sich der „Roland von Berlin“ unter obiger Überschrift mit den Karrieren mehrerer Herren von einfacher Herkunft. Da diese Herren als Zeugen in dem laufenden Prozeß auftreten sollen, ist die Schilderung von allgemeinem Interesse. Hofrat Kistler genügte in München als einfacher Soldat seiner Militärpflicht, als der damalige Graf Philipp Eulenburg ihn kennen lernte. Nach Beendigung seiner Dienstzeit wurde er des Grafen Kammerdiener und folgte seinem Herrn später nach Wien, wo wir ihn in der Kanzlei der deutschen Botschaft wiederfinden. Als der Fürst aus seinem Amt schied, wurde Herr Kistler noch schnell zum Hofrat befördert, und da dieser Titel in Bayern viel bedeutet, trat er mit einem Gehalt von etwa 20000 M. an die Spitze eines industriellen Unternehmens. Polizeikommissar Steinhauer war ursprünglich Matrose bei der Handelsmarine und absolvierte seine militärische Dienstzeit an Bord der „Hohenzollern“. Dort machte der Fürst seine Bekanntschaft und empfahl ihn als Kammerdiener an seinen Freund, den Baron v. Wendelstadt, der übrigens in diesem Prozeß ebenfalls als Zeuge geladen ist. In der gleichen Stellung kam Herr Steinhauer dann zum Fürsten nach Liebenberg und später zur Berliner Polizei als Untergebener des Herrn v. Tausch. Er brachte es jedoch nicht zum Kriminalkommissar; denn Herr v. Windheim, der damalige Polizeipräsident, befürchtete, daß eine solche ungewöhnliche Auszeichnung bei der übrigen Beamenschaft böses Blut machen würde. Man ernannte ihn daher nur zum Polizeikommissar, und er übte sein Amt zunächst in Magdeburg, zuletzt in Potsdam aus. Rentant Göritz zog als Ordonnanz im Kasino eines Potsdamer Kavallerie-Regiments die Aufmerksamkeit Philipp Eulenburgs auf sich. Er wirkte demnach als Haushofmeister in Liebenberg, erhielt nach einigen Jahren vom Fürsten den Titel eines Rentanten und heiratete ein reiches Mädchen aus jenem ländlichen Bezirk.

Zur Affäre Pierson-Eulenburg.

hd. Dresden, 11. Juli. In Sachen Pierson-Eulenburg wenden sich die „Dresdener Neuesten Nachrichten“ in ihrer neuesten Nummer an leiternder Stelle gegen die letzte Erklärung Konrad Haußmanns in der „Frankfurter Zeitung“. Darin sagt Haußmann: Frau Bach habe niemals bestritten, daß sie den Fürsten Eulenburg wohlmeinend geliebt habe, den Grafen Hochberg auf die ihr bekannten Theaterverhältnisse aufmerksam zu machen. Das sei das Entscheidende. Doch bemerken nun die „Dresdener Neuesten Nachrichten“: Wegen dieser „freundschaftlichen Andeutung“ wird Frau Bach zweimal gestellt und bezeichnet es als Verleumdung, Ungünstiges gesagt zu haben. Wegen dieser „freundschaftlichen Andeutungen“ gab der Vorsitzende Fürst Eulenburg in Wien die Erklärung ab, unwahre Beschuldigungen erhoben, gekränkt und bedroht zu haben. Wegen dieser freundschaftlichen Andeutungen steht er den Brief des Fürsten Dohna ruhig ein! überflüssig, ein Wort mehr zu sagen. Wenn aber Herrn Haußmanns Mandat in behauptet, daß sie irgendwie Nachteiliges über die Geschäftsführung damals geäußert hat, so muß sie sich dem Grafen Hochberg gegenüber stellen. Der wird sogar bezeugen, daß Frau Bach nicht einmal, sondern zweimal widerrufen hat. Sie hat erklärt, niemals nachteilig über die Geschäftsführung Piersons etwas gesagt zu haben, und es wird als Verleumdung bezeichnet, wenn ihr so etwas nachgesagt würde. Graf Hochberg, der Frau Bach zum zweiten Male wegen der vom Fürsten Eulenburg und von der preussischen Oberrechnungskammer als Verleumdung anerkannten Gerüchte über die Geschäftsführung der Theater stellte, wird weiter bezeugen, daß Frau Bach die zweite Erklärung abgab, auch über die Geschäftsführung des Grafen Hochberg nie etwas Ungünstiges geäußert zu haben, wird bezeugen, daß Frau Bach auch diesen Verdacht mit Entrüstung als eine Verleumdung von sich gewiesen hat.

24. Deutscher landwirtschaftl. Genossenschaftstag.

S. u. H. Mainz, 10. Juli.

Zweiter Tag.

Der zweite Verhandlungstag wurde um 9 Uhr durch den Vorsitzenden Geheimrat Haas eröffnet. Landrat v. Eisenhard-Rothe aus Buxteh in Pommern spricht über das Thema: „Durch welche Maßnahmen genossenschaftlicher Art kann dem Arbeitermangel auf dem Lande entgegengetreten werden?“ Nach Ansicht des Referenten hätte der Staat die Aufgabe, die Schaffung der Arbeiter durch eine Hilfsaktion zu unterstützen. Der Arbeiter habe keinen Anspruch auf eine eigene Scholle (eine unglaublich schändliche Ansicht aus Schlesien! D. Red.), denn er sei für eine derartige Konfiskation

zum Teil noch nicht reif. Die Genossenschaft habe die Pflicht, dafür zu sorgen, daß dem Arbeiter das anvertraute Land zufließen werde und ihm helfe, damit er an die Scholle gefesselt werden kann. Man müsse das Pacht-, Miet- und Erbschaftsrecht heranziehen, um Erfolge zu erzielen. Das Pacht- und Mietverhältnis sei weniger tauglich, weil die Vertragsdauer, die das Gesetz gestattet, nicht zu stabilen Verhältnissen führen könne. Das Erbschaftsrecht, etwa auf 80 Jahre, sichere den Genossenschaften schon bessere Garantien für die Landwirtschaft, da hier die Möglichkeit bleibe, sich die Arbeiter auszusuchen. Auch durch das Rentenamt seien gute Bedingungen zu erzielen. Politisch ergiebt sich der Redner in Erwägungen, ob es angängig ist, den Arbeitern Erleichterung zu geben, die später in die Stadt übergehen und dort der Sozialdemokratie in die Arme getrieben werden. Mit der Sachengängigkeit sei auch wenig getan, weil diese Arbeiter im Sommer keinen Nutzen von ihren Wohnungen hätten. Wohnungsgenossenschaften seien also zu gründen, aber nur da, wo kleine Mittel vorliegen. Jedenfalls sei aber eine Zentralisation empfehlend. Ohne Staatshilfe aber geht es nicht. Man könne nur glückliche kolonisieren, wenn allgemein gleiche Lebensverhältnisse geschaffen werden. Da dies aber noch in weiter Ferne liegt, müsse der Reichsverband die Angelegenheit in die Hand nehmen, um mit Erfolg den Kampf gegen die Städte aufzunehmen, die eine Industrialisierung der Arbeiter herbeiführen. Deutschland könne kein einseitiger Industriestaat sein.

In der Diskussion wendet sich Dr. Wegener-Posen gegen die Ansicht des Referenten, den Arbeiter allzusehr zu knebeln. Arbeitgeber und Vermieter dürften nicht eine Person sein, damit der Arbeiter nicht zugleich Brot und Heim verlieren könne. Er plädiert überhaupt für möglichst loyale Behandlung der Arbeiter.

Vibrans-Galvörde ist für Ansiedelung der Arbeiter als kleine Grundbesitzer; auch Klingenberg-Marburg ist der gleichen Ansicht, damit aus heillosen Proletariern interessierte Besitzer gemacht werden.

Verbandsdirektor Oekonomierat Dr. Rabe-Salle spricht hierauf über das Thema: „Welche Lehren können wir aus der Gestaltung des Geldmarktes im abgelaufenen Jahre für die Geschäftstätigkeit unserer genossenschaftlichen Kreditorganisationen in der Zukunft ziehen?“ Nicht nur im Krieg und in exotischen Staaten müssen hohe Zinsen gezahlt werden, sondern das Vorjahr hat uns gelehrt, daß wir auch bei uns mit einem Zinssatz von 9 Prozent rechnen müssen. Der hohe Geldstand wirkte hemmend auf viele landwirtschaftliche Unternehmungen. Wohlhabendere Genossen hoben beträchtliche Summen von den Darlehenskassen ab und gaben dieselben an Bankiers, um etwa 2 Prozent Zinsen mehr zu erzielen. Für die Zukunft seien derartige unsichere Konten zu fernzuhalten. Auch die kleinste Kasse müsse ihre Selbstständigkeit behaupten und im Notfall auf die Verbandskasse sich stützen. Die neuerdings von den Großbanken beliebte Dezentralisation gebe den Anlaß, uns eng zusammenzuschließen.

Landrat a. D. v. Brodhausen aus Stettin spricht über „Maßnahmen zur weiteren Förderung des genossenschaftlichen Bezuges und Abzuges landwirtschaftlicher Bedarfsartikel“, die er dringend empfiehlt.

Verbandsdirektor Hofrat Bach-Dresden behandelt das Thema: „Ist eine Mitwirkung der ländlichen Genossenschaften bei der Wohlfahrtspflege möglich und wünschenswert, und in welchen Formen soll sich dieselbe betätigen?“ Das Feld der Betätigung solcher Wohlfahrtspflege ist nach Ansicht des Referenten groß und kommen neben anderen Einrichtungen gesundheitslicher Art auch eine Reihe gemeinnütziger Veranstaltungen auf Veredlung von Geist, Sinn und Gemüt zielführend in Betracht.

Generalsekretär Dr. Grabel-Darmstadt referiert zum Schluß über das Thema: „Wie kann durch die Ausgestaltung des genossenschaftlichen Unterrechtswesens zur weiteren inneren Vervollkommen der ländlichen Genossenschaftsorganisation beitragen werden?“ Redner empfiehlt kurz einen Ausbau der Schulen im Interesse der landwirtschaftlichen Bevölkerung.

Nach kurzer Diskussion werden die Anträge des Berichterstatters angenommen und Geheimrat Haas schließt mit dem Dank an die Versammlung die Verhandlungen.

Zum Einsturz der Kölner Südbrücke.

Die eingestürzte südliche Rheinbrücke wurde von einer Ministerialkommission untersucht; gleichzeitig erschien eine Berichtskommission. Die Untersuchung ergab, daß die äußere Ursache des Einsturzes weder an der Eisenkonstruktion, noch an dem Holzunterbau festgestellt werden konnte. Ob etwaige Mängel in der Berechnung der Konstruktion vorliegen, wird noch genau geprüft werden. Bisher haben die Taucher noch keine Zeichen gefunden. — Im Auftrage des Kaisers begab sich der Eisenbahndirektionspräsident Schmidt zum Bürgerhospital, um den bei der Brückenkatastrophe Verletzten die Teilnahme des Kaisers auszusprechen. Zwei der leichter Verletzten konnten wieder aus dem Hospital entlassen werden. — Nach den inzwischen endgültigen Feststellungen kamen sieben Personen ums Leben. Von den im Hospital befindlichen verletzten Personen haben zwei schwere Verletzungen erlitten, doch gibt ihr Zustand gegenwärtig zu keinerlei Bedenken Anlaß. Amtlich wird erklärt, daß das Unglück nicht durch ein schwaches Holzkonstruktionsmaterial erfolgt sei. Die Ursache ist noch unaufgeklärt.

VACUUM-REINIGER-ANLAGEN in Wirkung unerreicht! Geringe Betriebskosten. In alten und neuen Häusern bequem einzurichten. Feinste Referenzen in ganz Deutschland! 876

APPARATE, Alfred Flack, Rheinstraße 26. Telefon 747 (alte Nummer.)

Vollständig aufgelöst

wird das Schuhwaren-Geschäft
Marktstr., Ecke Grabenstr.
In 2 Monaten soll das Lager

total ausverkauft

sein. Alle Schuhwaren, selbst
feinste, moderne Artikel, werden
beshalb ohne Rücksicht auf deren
Wert oder den Einkauf abge-
geben. Die Laden-Einrich-
tung ist auch teilweise billig
zu verkaufen. Es handelt sich
um den Laden im Hause
des „Kaiser-Automat“

Marktstr., Ecke Grabenstr.

Süd- und Dessert-Weine,

reellste Qualitäten des Handels, die
ihre Preislagen in vollstem
Maße repräsentieren, jeden Kon-
sumenten befriedigen und für deren
Reinheit ich jede Garantie über-
nehme:

Samos , beste Marke Karlowasi	Fl. — 80 Pf.
Moscato di Aetna ..	— 50 "
Tarragona Port ..	— 90 "
Calif. old Port ..	1,25 Mk.
Fine old Port ..	1,50 "
Superior old Port ..	2, — "
Royal extra old Port ..	3, — "
Madeira , spanisch ..	1,25 "
" old ..	1,50 "
" dry pale ..	2, — "
" delicatissimo ..	2,50 "
" old selected ..	3, — "
Malaga ..	1,25 "
" rotgold ..	1,50 "
" braun ..	2, — "
" alter ..	2,50 "
" ganz alter ..	3, — "
Marsala ..	1,25 "
" vecchio ..	1,50 "
" Ingilterra ..	1,80 "
" extra ..	2,50 "
" vecchio ..	3, — "
Sherry , calif. old ..	1,25 "
" golden Solera ..	1,50 "
" fine old ..	1,80 "
" pale ..	2,50 "
" Odoroso ..	3, — "
Mediz. Ungarwein , Ruster Ausbr. (Tokayer) 1,80 u. 2,50 Ausbr. herb (Szamorodner) 1,80	
Vermouth di Torino , echt Original, 1/2 Fl. 1,50 u. Mk. 2, —	
Gleiche Preise per Liter im Faß- bezug. — Die Preise sind so vor- teilhaft, daß ein direkter Bezug von oft zweifelhaften Firmen ab Spanien nicht rentiert. K 64	

Wilh. Heinr. Birck,
Ecke Adelheid- u. Oranienstr.
Bezirks-Fernspr. No. 216 Wiesbaden.

Doppelspänner-Rastenwagen,
neu, billig zu verkaufen. J. Ott,
Dohle, Dieblichstr. 53. B 9087
Reinfässer i. J. Gr. Albrechtstr. 32.

Keine Rasenbleiche mehr!

Das neueste Wasch- und Bleichmittel:

Schneeflocken.

D. R. G. M. 23879.

Garantiert unschädlich für die Wäsche.

Überall erhältlich!

Alleiniger Fabrikant:
J. M. Maret, Coblenz.

Preis: 30 Pf. per Paket.

Vertreter: **Otto Wetzol, Seerobenstr. 4, Telefon 2339. II 190**

Neues Sauerkraut,
Frankfurter Würstchen,
Neue Salzgurken,
Neue Holl. Vollheringe,
Neue Matjes-Heringe

in feinsten Qualität empfiehlt 915

D. Fuchs, Saalgasse 4/6,
Teleph. 475.

Sind Sie

Verkäufer

Ihres Geschäftes, wenden Sie sich
vertrauensvoll an mich, ich habe
stets solbente Referenzen für
Geschäftstänfe

jeder Art und Branche

an Hand. 8682

Carl Ziemer, Westendstr. 26.

Getr. Schulte jeder Art und
Größe Kleider werden
zu höchstem Preis angelaut. Offerten
unter W. 426 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht auf 2. Hypothek

werden 35—40,000 Mk. Söhnes
rentables hiesiges Haus. Off. u.
G. 431 a. d. Tagbl.-Verlag erb.

Geld-Zagd

bei Mainz, Anteil nach 8 Jahre laufend,
abzugeben. Sehr gute Güternachfrage in
allerhöchster Nähe von Mainz. Offerten
unter F. Z. 8. 123 an Rudolf
Mosse, Frankfurt a. M. F 181

Barmherzigkeit

beweist diejenige Pers., welche einem
jungen anständigen Geschäftsm., Witw.,
mit zwei Kindern 300 Mk. auf kurze
Zeit gegen 5fache Sicherheit und hohe
Zinsen leiht. Offerten unter T. 433
an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Bildhauerei und Grabdenkmal-Geschäft

Franz Grünthaler,

Telephon 2290. Wiesbaden. Platterstr. 136

Inh.: Nicolaus Grünthaler, akad. Bildhauer. 896

Grabdenkmäler

Bei meiner Abreise
nach Holland will ich nicht unterlassen,
die Zimmer und Pflanze bei Fräulein
Chr. Burgbacher,
Albrechtstraße 13, 1. Stock,
wo ich mit meiner Gattin viele Monate
gewohnt habe, bestens zu empfehlen.

Es. Ph. Th. Wiltamp.

Villa Westerbald, Ende Sonnenberger-
straße, p. 1. Ott. 5 B. u. Zub., 1. St.,
1200 Mk., m. 3 gr. Dachböden, 1500 Mk.
Näh. 2—5 nebenan Villa Westerbald.

Laden
mit 3 Schaufenstern oder auch geteilt
(passend für jede Branche) Schier-
steinerstraße 4. 2655

Mainz-Kastel.

Laden in neu erbaut. Haus, in welchem
seit 8 Jahren ein gutgehend. Kolonial-
warengeschäft betrieben wird, billig zu
verm. Ob. m. Hans u. g. n. f. Beding.
zu verm. Off. A. 494 Tagbl.-Verlag.

Älterem Chevaar,

event. auch einem Herrn oder Dame,
bietet sich Gelegenheit zum Mitbewohnen
einer herrlich gelegenen kleinen Villa mit
schönem Garten. 2 bis 3 Zimmer mit
Banda und Bad. Auf Wunsch g. n. f.
Pension einschließlich Bedienung u. i. w.
Offert n. erbeten unter M. 432 an
den Tagbl.-Verlag.

Bilal-Leiterin F 44

für Kaffee- und Zuckertwaren gegen
gutes Salair und Umfahprovision
gesucht. Es wird nur auf eine
nicht zu junge, äußerst gewandte,
brandbefundige, zuverlässige und
richtige Verkäuferin reflektiert,
welche beste Zeugnisse vorlegen und
Kautions stellen kann. Bei zufrieden-
stellenden Leistungen dauernde und
angenehme Stell. Discretion zuge-
sichert. Off. u. Kaffee-Restale an
D. Kreuz, Annon.-Expedit., Mainz.

Eine Brille in Lederetui verloren.
Abzugeben gegen Belohnung Bahnhof-
straße 20, bei Brech.

Weiße Perlenkette verloren
von Schöne Aussicht über Feldweg.
Gegen Bel. abzug. Schöne Aussicht 22.

Mk. 15.— Belohnung.

Ein goldenes Kettenband verloren.
Abzugeben gegen obige Belohnung bei
Juwelier Julius Herz,
Webergasse 3.

Al. braunfeld, Sonnenschirm
legten Sonntag am Hauptbahnhof ver-
loren. Abzugeben gegen Belohnung
Mainzerstraße 64. 8754

Heirat.

Ev. Kauf., Jah. eines sehr gutg.
G. sucht die Bekanntschaft mit freib.
ev. vermöb. Dame zw. 20 u. 25 Jahren.
Offerte mit Ang. d. Verm. u. Photographie
unter B. 86 an die Tagbl.-Haupt-
Agentur, Wilhelmstr. 6. 8751

Trauerkränze.

Palmwedel 866

in jeder Preislage, stets fertig

Ernst Wahl,

Wilhelmstr. 34. Adolstr. 6.

Fernruf 908. Fernruf 910.

Eine staubblaue Ulmer Doge,
auf den Namen Gagar hörend, ent-
laufen. Wiederbringer Belohnung.
S. Robn. Unter den Eichen.

Eheschliessung in England.

Auskunft hierüber erteilt:

Detektiv- und Auskunftsbureau

„Union“,

Am Römertor 1.

Ecke Langgasse.

Wir bitten, genau auf unsere Firma

zu achten. 8707

Ausländer

der allerersten Gesell-

schaft angehörig, sucht

mit ebenfölicher Dame

bekannt zu werden be-

hufs Reisebegleitung.

Zweits Heirat. Off.

unt. F. von K. 8 Tagbl.-

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.

8789

M. P.

S. d. a. i. Bepl. gef. R. nun d.
Einst. Mit mir ungetr. S. L. u. f.
Auf Wiedersehen.

Familien-Nachrichten

Statt jeder besonderen Anzeige.

Oscar v. d. Leithen,

Telegr.-Schr. u. Oberleutn. a. D.,

Johanna v. d. Leithen,

geb. Busch,

Vermählte.

Wiesbaden, den 11. Juli 1908, 910

Statt besonderer Anzeige.

Bekannt und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe

Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante,

Frau Martha Vollmer,

geb. Romeni,

nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden im Alter von 62 Jahren

heute früh 5 Uhr unerwartet durch Herzschlag sanft im Herrn ent-

schlafen ist. (No. p. 24) F 500

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Friedrich Vollmer.

Wiesbaden, den 10. Juli 1908.

Die Beerdigung findet am Montag, den 13. Juli, mittags 1 Uhr,

im Sterbehause, Göttenstraße 13, die Einäscherung im Sinne der Ver-

storbenen nachmittags 4 Uhr im Krematorium zu Mainz statt.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Gestern früh 6¹/₄ Uhr verschied in Bad Ems infolge Herzschlags unser lieber Vater, Schwiegervater und
Grossvater,

Privatier Philipp Schneider,

im 73. Lebensjahre.

Emil Schneider.

Paula Schneider, geb. Pauli.

Oskar Schneider.

Sonnenberg-Wiesbaden, den 11. Juli 1908.

Die Beerdigung findet in der Stille statt; von Blumenspenden bitten wir abzusehen.